

1843

3





Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Dritter Band.

Siebentes bis neuntes Heft.



Wien, 1843.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Siebentes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.



Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

I.

Etwas über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung.

Von Anton Pannasch, k. k. Oberstlieutenant.

Mit vier Planen auf einer Kupfertafel.

Wir besitzen mehrere Werke über die Terränlehre; aber alle bleiben bei der Theorie stehen; und doch gibt es keine Wissenschaft, welche mehr bildliche Darstellung und praktischen Unterricht verlangt, als eben diese. Berge, Thäler, Ebenen; — Gewässer, Bedeckungen und Bauten, werden mit dem beschreibenden Wort, und mit dem Schlüssel der Situazionszeichnung abgefertigt. Wie soll sich da ein richtiger Begriff, — eine klare Auffassung herausstellen?

Eine Situazionszeichnung ist selbst noch für viele Offiziere nur ein halberkanntes Bild. Ein gezeichneter Berg mit seinem wellenförmigen Abhange, — mit seinen oft steilen, terrassenartigen Abstufungen, — mit seinen Rissen, Rinnen und Siefen, wird für Jeden, der nicht Mappeur ist, unverständlich bleiben.

Das Auge eines Kindes, — ohne Urtheil des Verstandes, — wird eine Säule für flach halten. Was aber der ausgebildete Blick körperlich, — naturgetreu dargestellt sieht, das wird auch erkannt und begriffen

werden. Wir besitzen Modelle für die Fortifikazion, für das Brückenwesen, für alle Arten von Bauten; aber für die Terränlehre, auf welcher doch alle anderen militärischen Wissenschaften mehr oder weniger beruhen, fehlt uns jede Art von plastischer Nachbildung. Eine Schanze wird aufgeworfen, und der terränkundige Generalstabs-Offizier sagt: „Hier ist der Platz; hier wird sie angelegt." — Eine Brücke wird gebaut, und man sucht hierzu die vortheilhafteste Beugung des Flusses, das zweckdienlichste Ufer zu gewinnen. So ist es immer das Terrän, dessen Benützung für alle militärischen Aufgaben erfordert wird. Und doch studiren wir diese Wissenschaft, welche die Natur selbst uns bildlich darstellt, bis nun nach dem todten Wort. Terränlehre vorlesen, heißt eben so viel, als — den Donner malen wollen.

Die Absicht geht somit dahin, einen ganz gleichartigen, praktischen Unterricht über Terränlehre und Benützung in Vorschlag zu bringen. Um dies zu erreichen, wird es nothwendig, alle Theile der Terränlehre bildlich, plastisch darzustellen.

In jedem Regimente befinden sich Offiziere, welche mappirt haben. Diesen wird es leicht werden, nach Zeichnungen, die vom Generalquartiermeisterstab allen Regimentern gleichartig zugeschickt würden, die dargestellten Terräntheile aus Papiermaché (welche Masse fest wie Stein wird) zu formen. Jedes Regiment verwahrte dann diese plastischen Figuren in einem Schrank, welcher aus den erforderlichen acht Fächern bestände, und deren jedes Fach einen Terränabschnitt enthielte, nämlich: 1. Berge; — 2. Pässe; — 3. Thäler; — 4. Ebenen; — 5. Gewässer; — 6. Bedeckungen der Erdoberfläche;

— 7. Land-, Wasser- und Uferverbindungen; — 8. Bauten. — Mit dem letzten Fach: — „Bauten“ — wäre die ganze Terränlehre und Benützung abgehandelt und geschlossen.

Diesen plastisch dargestellten Figuren würden aber auch, wie gesagt, die dazu gehörigen Zeichnungen beigegeben. Hieraus erwüchse der besondere Vortheil, daß durch den Vergleich der Figuren mit den Zeichnungen, das Verstehenlernen der Zeichnung sich ergäbe. Der Berg in allen Formen, als: Tafelberg, — Lehnberg, — Sattelberg, — und in allen seinen Theilen, mit seinen sanften und steilen Partien, läge, — der Natur getreu nachgebildet, — deutlich vor, und die Zeichnung dieses Berges sagte, wie alle diese Theile mit der Feder ausgedrückt werden.

Aus diesem Verfahren ergäbe sich eine Vorschule zur Aufnahme nach der Natur.

Zum Vortrag der Terränlehre und Benützung würden übrigens noch, — nebst den Figuren und Plänchen, — acht Tafeln, (gedruckte Büchelchen, als theilweise Abschnitte für die Schultage) beigegeben.

Am ersten Tag des Unterrichts fängt der Stabsoffizier damit an, daß er aus dem Schranke das erste Fach nimmt, worin die verschiedenen Bergarten plastisch dargestellt sind. Hierzu legt er das Plänchen 1, worauf dieselben Figuren gezeichnet sind; und nachdem er zuletzt noch das Büchelchen 1 zur Hand genommen, trägt er daraus den Inhalt, mit Hinweisungen auf Zeichnungen und Figuren, — klar und erschöpfend vor. Die Worte: „Wir beginnen mit der Terränlehre, und wollen dann den Einfluß derselben auf die angewandte Taktik erweisen;“ — könn-

ten, ihrer Klarheit und Einfachheit wegen, als Einleitung des Unterrichtes beibehalten werden; worauf dann der weitere Vortrag so erfolgte, wie jeder Lehrer, der seines Gegenstandes voll ist, ihn erschöpfend zu ertheilen vermag. Hieraus ergäbe sich nun der große Vortheil, daß ins Künftige bei den Regimentern nicht mehr ein willkürlicher Unterricht, bald nach diesem; bald nach jenem Autor Statt fände; sondern daß in der ganzen Armee auf eine und dieselbe Weise der Vortrag praktisch erfolgte; wodurch ein wahres Interesse für die Sache herbeigeführt würde. Denn jeder Unterricht, der bildlich und lebendig sich darstellt, erweckt Aufmerksamkeit und Theilnahme; dagegen ein nichtssagendes, monotones Vorlesen nur ermüdet.

Ganz besonders aber würde dieser praktische Unterricht für Militärakademien ersprießlich seyn. Terränlehre und Benützung ist das Grundwissen für jede Waffenart, und sollte daher in allen Militär-Erziehungsanstalten als unentbehrlichster Unterricht betrachtet werden.

Beispiel.

In fünf verschiedenen Wechslungen.

Benützung eines Berges mit seinem Anhange (Bergwurzeln) mit Bezug auf den umliegenden Terrän und der gegebenen Truppenstärke.

A.

Berg und Anhang in einer Linie.

Plan 1.

Zur Vertheidigung: 1 Bataillon (die Kompagnie zu 180 Mann), ½ Batterie. Die feindliche

Seite ist mit der Sturmkolonne bezeichnet. Zum Angriff werden 1½ Bataillon und 1 Batterie bestimmt.

Nachdem die Aufgabe in Fragen gestellt wird, so muß auch die Beantwortung, Punkt für Punkt, genau und das Ganze erschöpfend, erfolgen. Im Plänchen muß, nach dem gegebenen Maßstab, die Vertheidigung, so wie der Angriff durch Einzeichnung der Truppen, mit Verschiedenheit der Farben, — oder, wie in dem beiliegendem Plane, der Bezeichnung, — deutlich gemacht werden.

Erste Frage.

Wovon hängt es überhaupt ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, — oder ob Berg und Anhang zugleich vertheidiget werden muß?

Beantwortung.

Die Besetzung der Berge nach ihren verschiedenen Formen hängt ab, theils von der Breite der Thäler, theils von der Beschaffenheit derselben, um eine oder die andere Flanke zu decken.

Berichtigung.

Wurde unrichtig aufgefaßt und beantwortet. Von der Stärke der Truppenzahl hängt es ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, oder Berg und Anhang in Verbindung vertheidigt werden soll.

Zweite Frage.

Wird in dieser Aufgabe hier der Berg a a allein, — oder der Anhang b b allein, — oder Berg und Anhang in Verbindung, vertheidiget?

Beantwortung.

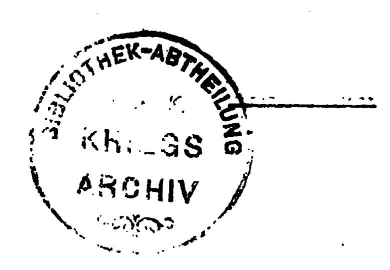
Wird sowohl Berg, als Anhang mit Vedetten besetzt.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Dritter Band.

Siebentes bis neuntes Heft.



Wien, 1843.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Siebentes Heft.

In omni autem praelio non tam multitudo
et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.

Flavius Vegetius.

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.



Wien, 1843.

Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

I.

Etwas über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung.

Von Anton Pannasch, k. k. Oberstlieutenant.

Mit vier Planen auf einer Kupfertafel.

Wir besitzen mehrere Werke über die Terränlehre; aber alle bleiben bei der Theorie stehen; und doch gibt es keine Wissenschaft, welche mehr bildliche Darstellung und praktischen Unterricht verlangt, als eben diese. Berge, Thäler, Ebenen; — Gewässer, Bedeckungen und Bauten, werden mit dem beschreibenden Wort, und mit dem Schlüssel der Situazionszeichnung abgefertigt. Wie soll sich da ein richtiger Begriff, — eine klare Auffassung herausstellen?

Eine Situazionszeichnung ist selbst noch für viele Offiziere nur ein halberkanntes Bild. Ein gezeichneter Berg mit seinem wellenförmigen Abhange, — mit seinen oft steilen, terrassenartigen Abstufungen, — mit seinen Rissen, Rinnen und Siefen, wird für Jeden, der nicht Mappeur ist, unverständlich bleiben.

Das Auge eines Kindes, — ohne Urtheil des Verstandes, — wird eine Säule für flach halten. Was aber der ausgebildete Blick körperlich, — naturgetreu dargestellt sieht, das wird auch erkannt und begriffen

werden. Wir besitzen Modelle für die Fortifikazion, für das Brückenwesen, für alle Arten von Bauten; aber für die Terränlehre, auf welcher doch alle anderen militärischen Wissenschaften mehr oder weniger beruhen, fehlt uns jede Art von plastischer Nachbildung. Eine Schanze wird aufgeworfen, und der terränkundige Generalstabs-Offizier sagt: „Hier ist der Platz; hier wird sie angelegt." — Eine Brücke wird gebaut, und man sucht hierzu die vortheilhafteste Beugung des Flusses, das zweckdienlichste Ufer zu gewinnen. So ist es immer das Terrän, dessen Benützung für alle militärischen Aufgaben erfordert wird. Und doch studiren wir diese Wissenschaft, welche die Natur selbst uns bildlich darstellt, bis nun nach dem todten Wort. Terränlehre vorlesen, heißt eben so viel, als — den Donner malen wollen.

Die Absicht geht somit dahin, einen ganz gleichartigen, praktischen Unterricht über Terränlehre und Benützung in Vorschlag zu bringen. Um dies zu erreichen, wird es nothwendig, alle Theile der Terränlehre bildlich, plastisch darzustellen.

In jedem Regimente befinden sich Offiziere, welche mappirt haben. Diesen wird es leicht werden, nach Zeichnungen, die vom Generalquartiermeisterstab allen Regimentern gleichartig zugeschickt würden, die dargestellten Terräntheile aus Papiermaché (welche Masse fest wie Stein wird) zu formen. Jedes Regiment verwahrte dann diese plastischen Figuren in einem Schrank, welcher aus den erforderlichen acht Fächern bestände, und deren jedes Fach einen Terränabschnitt enthielte, nämlich: 1. Berge; — 2. Pässe; — 3. Thäler; — 4. Ebenen; — 5. Gewässer; — 6. Bedeckungen der Erdoberfläche;

— 7. Land-, Wasser- und Uferverbindungen; — 8. Bauten. — Mit dem letzten Fach: — „Bauten“ — wäre die ganze Terränlehre und Benützung abgehandelt und geschlossen.

Diesen plastisch dargestellten Figuren würden aber auch, wie gesagt, die dazu gehörigen Zeichnungen beigegeben. Hieraus erwüchse der besondere Vortheil, daß durch den Vergleich der Figuren mit den Zeichnungen, das Verstehenlernen der Zeichnung sich ergäbe. Der Berg in allen Formen, als: Tafelberg, — Lehnberg, — Sattelberg, — und in allen seinen Theilen, mit seinen sanften und steilen Partien, läge, — der Natur getreu nachgebildet, — deutlich vor, und die Zeichnung dieses Berges sagte, wie alle diese Theile mit der Feder ausgedrückt werden.

Aus diesem Verfahren ergäbe sich eine Vorschule zur Aufnahme nach der Natur.

Zum Vortrag der Terränlehre und Benützung würden übrigens noch, — nebst den Figuren und Plänchen, — acht Tafeln, (gedruckte Büchelchen, als theilweise Abschnitte für die Schultage) beigegeben.

Am ersten Tag des Unterrichts fängt der Stabsoffizier damit an, daß er aus dem Schranke das erste Fach nimmt, worin die verschiedenen Bergarten plastisch dargestellt sind. Hierzu legt er das Plänchen 1, worauf dieselben Figuren gezeichnet sind; und nachdem er zuletzt noch das Büchelchen 1 zur Hand genommen, trägt er daraus den Inhalt, mit Hinweisungen auf Zeichnungen und Figuren, — klar und erschöpfend vor. Die Worte: „Wir beginnen mit der Terränlehre, und wollen dann den Einfluß derselben auf die angewandte Taktik erweisen;“ — könn-

ten, ihrer Klarheit und Einfachheit wegen, als Einleitung des Unterrichtes beibehalten werden; worauf dann der weitere Vortrag so erfolgte, wie jeder Lehrer, der seines Gegenstandes voll ist, ihn erschöpfend zu ertheilen vermag. Hieraus ergäbe sich nun der große Vortheil, daß ins Künftige bei den Regimentern nicht mehr ein willkürlicher Unterricht, bald nach diesem; bald nach jenem Autor Statt fände; sondern daß in der ganzen Armee auf eine und dieselbe Weise der Vortrag praktisch erfolgte; wodurch ein wahres Interesse für die Sache herbeigeführt würde. Denn jeder Unterricht, der bildlich und lebendig sich darstellt, erweckt Aufmerksamkeit und Theilnahme; dagegen ein nichtssagendes, monotones Vorlesen nur ermüdet.

Ganz besonders aber würde dieser praktische Unterricht für Militärakademien ersprießlich seyn. Terränlehre und Benützung ist das Grundwissen für jede Waffenart, und sollte daher in allen Militär-Erziehungsanstalten als unentbehrlichster Unterricht betrachtet werden.

Beispiel.

In fünf verschiedenen Wechslungen.

Benützung eines Berges mit seinem Anhange (Bergwurzeln) mit Bezug auf den umliegenden Terrän und der gegebenen Truppenstärke.

A.

Berg und Anhang in einer Linie.

Plan 1.

Zur Vertheidigung: 1 Bataillon (die Kompagnie zu 180 Mann), ½ Batterie. Die feindliche

Seite ist mit der Sturmkolonne bezeichnet. Zum Angriff werden 1½ Bataillon und 1 Batterie bestimmt.

Nachdem die Aufgabe in Fragen gestellt wird, so muß auch die Beantwortung, Punkt für Punkt, genau und das Ganze erschöpfend, erfolgen. Im Plänchen muß, nach dem gegebenen Maßstab, die Vertheidigung, so wie der Angriff durch Einzeichnung der Truppen, mit Verschiedenheit der Farben, — oder, wie in dem beiliegendem Plane, der Bezeichnung, — deutlich gemacht werden.

Erste Frage.

Wovon hängt es überhaupt ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, — oder ob Berg und Anhang zugleich vertheidiget werden muß?

Beantwortung.

Die Besetzung der Berge nach ihren verschiedenen Formen hängt ab, theils von der Breite der Thäler, theils von der Beschaffenheit derselben, um eine oder die andere Flanke zu decken.

Berichtigung.

Wurde unrichtig aufgefaßt und beantwortet. Von der Stärke der Truppenzahl hängt es ab, ob der Berg allein, — oder der Anhang allein, oder Berg und Anhang in Verbindung vertheidigt werden soll.

Zweite Frage.

Wird in dieser Aufgabe hier der Berg a a allein, — oder der Anhang b b allein, — oder Berg und Anhang in Verbindung, vertheidiget?

Beantwortung.

Wird sowohl Berg, als Anhang mit Vedetten besetzt.

Berichtigung.

Wurde unrichtig aufgefaßt. Hier hätte gesagt werden sollen: „Die Stärke der Truppenzahl erlaubt sowohl die Besetzung des Berges als des Anhanges.“ — Was sollen übrigens die Vedetten hier? Es gilt keine Vorposten-Ausstellung, sondern Vertheidigung der Höhen. —

Dritte Frage.

Wozu dient hier der Anhang bb, das heißt: Was ergibt sich aus der Lage, in welcher Berg und Anhang zusammen stehen, in Bezug auf die zu nehmende Stellung?

Beantwortung.

Der Anhang wird zur Vermeidung einer Umgehung besetzt.

Berichtigung.

Hier hätte geantwortet werden sollen: Nachdem Berg und Anhang in einer Linie liegt, so ergibt sich hieraus eine verlängerte Aufstellung. Denn würde der Anhang bb nicht mit in die Vertheidigung gezogen, sondern blos der Berg aa besetzt werden, so würde die linke Flanke der Stellung bedroht werden; zumalen die Einsattlung in c nicht als tiefe Schlucht, und somit auch nicht als Stützpunkt, betrachtet werden kann

Vierte Frage.

Wie wird die Aufstellung erfolgen? — Front- oder Massenstellung?

Beantwortung.

Da hier die feindliche Kavallerie nicht wirken kann,

so wird, zur Vervielfältigung der Feuerwirkung, die Frontstellung Statt finden. Nur die Reserven stehen in Kolonne in Abtheilungen.

Berichtigung.

Wurde richtig beantwortet.

Fünfte Frage.

Steht die Frontlinie auf dem Scheitel des Berges und Anhanges, und hat sie nichts vorgeschoben?

Beantwortung.

Wo es thunlich ist, wird die Aufstellung etwas zurückgezogen, verdeckt hinter dem Scheitel genommen, doch so, daß die Feuerwirkung nicht gehemmt wird, und wenn der Feind gegen den Scheitel des Berges vorrückt, dann treten die Vertheidiger die Höhe hinan, um zur rechten Zeit einen Bajonnettangriff zu unternehmen. Vor der Front, gegen den Fuß des Berges zu, ist eine Plänklerkette entwickelt.

Berichtigung.

Richtig beantwortet.

Sechste Frage.

Wie viel Mannschaft wird zur Vertheidigung des Anhanges **bb** verwendet? — Wie viel Kompagnien verbleiben für den Berg **aa**? Und wie wird die Eintheilung überhaupt seyn?

Beantwortung.

1½ Kompagnie besetzt den Anhang. Hievon bleibt die halbe Kompagnie als Reserve.

Der Berg **aa** wird mit 4½ Kompagnien besetzt. Hievon wird eine Kompagnie als Reserve verwendet.

Berichtigung.

Wie folgt, wäre die Eintheilung zweckmäßiger.

Die Ebene vor dem Anhange b b würde besetzt mit: 1 Zug Plänkler, welche sich zur Rechten mit den Plänklern der Haupttruppe in Verbindung setzen, und wenn sie zurückgedrängt werden, sich gegen den linken Flügel der Stellung nach dem Anhange hin zu ziehen hätten, wobei sie den vorrückenden Feind flankirten, ohne die Feuerwirkung der Fronte zu hindern.

7 Züge, zu zwei Gliedern in Front, auf der Höhe.

Das dritte Glied als Reserve, rückwärts der Höhe.

Der Hauptberg a a würde zur Vertheidigung 4 Kompagnien erhalten.

Hiervon würde eine halbe Kompagnie als Plänkler verwendet, welche sich im Rückzug gegen die Einsattlung c zu ziehen, und dahinter aufzustellen hätten. 3½ Kompagnie zu 2 Gliedern stünden in Front etwas hinter dem Scheitel des Berges. Das dritte Glied würde als Reserve verwendet.

Siebente Frage.

Wie würde der Rückzug eingeleitet?

Beantwortung.

Aus der Frontstellung würde in Divisionsmassen übergegangen werden, und unter einer in Verbindung gebrachten, die Massen deckenden Plänklerkette der Rückzug in Staffeln fortgesetzt.

Der zurückzulegende Terrän würde jedoch hierüber das Nähere bestimmen.

Berichtigung.

Richtig beantwortet; doch hätte noch beigesetzt wer-

den sollen, daß schon früher die nothwendigen Kommunikazionen eröffnet, so wie andererseits die Vorrichtungen zum Abbrechen der etwa vorfindigen Brücken, um den Rückzug zu sichern, getroffen werden müßten.

Achte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

(Das Geschütz wird im Plänchen an den geeigneten Punkten, wo es zu stehen kommt, eingezeichnet.)

Beantwortung.

Läßt sich nach rückwärts der Stellung eine gute Abfahrt des Geschützes, sowohl vom Anhang bb als vom Berg aa selbst, erhalten, so daß die Einsattlung o nicht hinderlich wird, oder daß sich daselbst leicht die Öffnung einer Kommunikazion bewerkstelligen läßt, dann wird Berg und Anhang mit Geschütz versehen.

Berichtigung.

Jedenfalls wird es besser seyn, wenn das Geschütz vereinigt, etwas hinter der kleinen Kuppe des Berges a in Punkt d aufgestellt wird, wo sich ein rasirendes Feuer ergibt.

Neunte Frage.

Im Fall nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung bestimmt wurden, würde dann der Berg oder der Anhang besetzt worden seyn?

Beantwortung.

Der Anhang; weil dieser leichter zu nehmen ist.

Berichtigung.

Würde verfehlt gewesen seyn, nachdem der Berg aa

den Anhang bb beherrscht, dieser also nicht mehr gehalten werden kann, sobald sich der Feind des Berges aa bemächtiget hat. Überdies aber käme zu berücksichtigen, ob die Rückzugslinie näher dem Berg, oder dem Anhange liegt. In letzterem Falle, wenn die Rückzugslinie durch Preisgebung des Anhanges bedroht, somit der Rückzug gefährdet würde, müßte der Anhang besetzt, der Berg aber an seinen zugänglichsten Punkten durch wenige, aber entschlossene, erprobte Leute vertheidiget werden. —

Angriff.

1½ Bataillon, 1 Batterie.

Erste Frage.

Womit wird der Angriff eröffnet?

Beantwortung.

Mit dem Geschütz.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wenn der Vertheidiger sein Geschütz getrennt, — auf zwei Punkten gestellt hätte, würde dann der Angreifende mit seinem Geschütz eben so verfahren?

Beantwortung.

Ja. Es würden dann beide Geschützaufstellungen des Gegners zugleich beschossen.

Berichtigung.

Das hängt davon ab, ob das Terrän, nämlich die dem Vertheidiger gegenüberliegenden Höhen, dem Ge-

schütz nur einen günstigen Punkt, oder der Punkte zwei, zur Aufstellung bieten. Besser aber wird es jedenfalls seyn, wenn die vereinte Kraft von einer Batterie zuerst gegen jenes feindliche Geschütz wirkt, welches den Stürmenden am gefährlichsten wird, und sobald dieses zum Schweigen gebracht wurde, dann würden wieder, mit gesammter Geschützkraft, die auf den zweiten Punkt gestellten Geschütze des Vertheidigers angegriffen.

Dritte Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Der Angriff mit der Truppe wird in Abtheilungen erfolgen, welche die schwächsten Punkte der feindlichen Stellung zu erstürmen haben.

Die Reserven folgen nach.

Der Anhang bietet hier die schwächste Seite.

Berichtigung.

Hier hätte erstlich die Angriffskolonne genau ausgewiesen werden sollen. Es fragt sich auch, wo diese Sturmkolonne formirt wird? Sie muß außer dem feindlichen Feuer, — verdeckt in einer Tiefe, — hinter einer Höhe, — hinter einem Gebüsch, — oder hinter Gebäuden gebildet werden.

Die Vorrückung geschieht folgender Weise:

1 Kompagnie Plänkler rückt, den Terrän wohl benützend, gegen die besetzten Höhen des Anhanges vor.

1 Kompagnie folgt auf 100 bis 150 Schritte hinter den Plänklern auf jener Seite und gegen jene Höhe nach, wohin man einen Scheinangriff beabsichtiget. Die Vorrückung geschieht hier nicht zu rasch, sondern

von Zeit zu Zeit hinter verdeckten Gegenständen anhaltend.

Indessen hat sich die wahre Sturmkolonne jenem Punkte, wohin der Sturm gerichtet werden soll, so so viel als möglich gedeckt genähert. Ein tiefer Hohlweg, welcher dahin führt, ein vorlaufendes dichtes Gebüsch, ein Waldstreifen, würden der Vorrückung sehr dienlich werden.

Die Eintheilung der wahren Sturmkolonne ist, wie folgt:

1 Kompagnie, an der Spitze in Kolonne, auf halbe Distanz geöffnet, um die Beweglichkeit zu erleichtern. Bei dieser Kompagnie befinden sich alle Zimmerleute des Bataillons, um etwa vorfindige Verrammlungen oder Verhaue wegzuschaffen. Dieser an der Spitze der Sturmkolonne befindlichen Kompagnie folgen, als Unterstützung auf 30 bis 40 Schritte, 2 Kompagnien, welche, sobald sie aus dem Engweg oder sonst verdeckenden Gegenständen heraus sind, rechts und links zu beiden Seiten der vormarschirenden Kompagnie angehängt bleiben. Endlich folgt auf 100 Schritte Entfernung von der an der Spitze befindlichen Kompagnie, in gerader Linie hinter ihr, 1 Division als Reserve. Die Öffnung auf halbe Distanz wird durchaus beibehalten. (In dem Plane 4 ist die Figur der Sturmkolonne ersichtlich.)

Nachdem sichs hier nicht darum handelt, mit wirkungslosem Feuern gegen die Berge unnütz sich aufzuhalten, so wie es auch verfehlt wäre, durch allzurasches Vorwärtsdrängen die Leute vor der Zeit zu ermüden, so geschieht die Vorrückung mit Kolbenhoch, im gleichmäßigen Manövrirschritt. Sobald aber die Annäherung an

die Höhe so weit erfolgt ist, daß man den Fuß des Berges schon vor sich liegen hat, wo vielleicht, wie hier im Punkte f eine Deckung sich zeigt, sey es nun durch eine Einhöhlung, durch einen schützenden Vorsprung, oder durch eine steile Wand, so muß diese Deckung und Sicherung, als Ruhepunkt betrachtet, sogleich im vollen Lauf genommen werden. Nach kurzer Ruhe, und nachdem die Reihen sich rasch geordnet, erfolgt dann das weitere Vordringen und die Erstürmung der Höhe. Nachdem die Erstürmung des Berges aa, wie schon gesagt, den Vortheil der Beherrschung des Anhanges gewährt, so wird die Erstürmung des Berges selbst, hier vorgezogen.

Als letzte Reserve folgen 2 Kompagnien. —

B.

Der Anhang (die Wurzeln) vor dem Berge, gegen den Feind hin liegend.

Plan 2.

Vertheidigung.

Dieselbe Waffenstärke, wie bei der ersten Aufgabe.

Erste Frage.

Läuft der Anhang b wie hier vor der Fronte des besetzten Berges a gegen den Feind hinaus, wozu dient er dann?

Beantwortung.

Für die Aufstellung der Avantgarde.

Berichtigung.

Hätte, in Bezug auf den Terrän zur Stellung, gesagt werden sollen: als Vorwerk; wodurch der Gegner vom Berg und der eigentlichen Posizion entfernt ge-

halten wird. Beim Angriff wird der Feind seine Kraft an diesem Vorwerk schwächen. Wollte man diesen vorliegenden Anhang b unbesetzt lassen, so diente er dem Feinde beim Vorrücken sowohl zur Deckung, als zur leichteren Erstürmung des Berges a.

Zweite Frage.

Wie wird die Stellung und Eintheilung des Bataillons hier seyn, und wie würde ein sich ergebender Rückzug eingeleitet und vollführt werden?

Beantwortung.

Gerade so wie bei dem ersten Plane, wo Berg und Anhang in einer Linie lagen.

Berichtigung.

Hätte gesagt werden sollen, die Vertheilung der Truppe wird hier fast ganz so seyn, wie sie in der ersten Aufgabe berichtiget wurde, nämlich: gegen den Fuß des Anhanges zu:

1 Zug Plänkler

7 Züge in Front und zu 2 Gliedern, hinter dem Scheitel des Anhanges b das dritte Glied in Reserve. Der Hauptberg a wird besetzt mit 4 Kompagnien zu 2 Gliedern. Hiervon wird eine halbe Kompagnie als Plänkler gegen die Einsattlung vorgeschoben, welche die Aufgabe hätten, als zweite Kette, den Rückzug der auf dem Anhang befindlichen 2 Kompagnien zu decken. Sobald die 7 Züge, welche den Scheitel des Anhanges vertheidigen, in ihrem Rückzug die Einsattlung, welche hier als Engweg erscheint, passirt, und sich rechts und links gegen beide Flügel der Hauptstellung gezogen haben, vereint sich der zur Deckung nachfolgende Zug Plänkler, welcher früher den Fuß des Anhanges besetzt hatte, um,

im Rückzug, mit der halben Kompagnie Plänkler, so viel als möglich noch den gegen die Einsattlung vordringenden Feind an seiner Vorrückung zu hindern. Werden endlich diese Plänkler auch hier verdrängt, so ziehen sie sich ebenfalls rechts und links gegen die Flügel der Hauptstellung, um die Front zu räumen. Nachdem der Feind gegen den Scheitel des Berges a vorgedrungen, wird er mit dem Bajonnett angegriffen. Müßte endlich auch der Rückzug der Haupttruppe erfolgen, so würde ganz so verfahren, wie bei Beantwortung der ersten Aufgabe ausgewiesen wurde.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Die halbe Batterie wird auf der Kuppe des Anhanges postirt.

Berichtigung.

Nur dann, wenn die Kommunikazion zwischen Berg und Anhang sehr gut wäre; so, daß der raschen Abfahrt des Geschützes nach rückwärts, kein Hinderniß begegnete, damit die neue zweite Aufstellung auf dem Berge a mit der Richtung gegen die Einsattlung, welche die feindliche Kolonne passiren müßte, früh genug geschehen könnte.

Vierte Frage.

Wäre der Fall gewesen, daß hier nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wurden, würde dann der Berg, oder der Anhang, besetzt worden seyn?

Beantwortung.

Der Anhang.

Berichtigung.

Nein. Der Berg a; weil hier der Anhang b als ein vorliegendes Defilee zu betrachten ist. Die Vertheidigung müßte gegen die Einsattlung hin gerichtet werden, um den Feind bei Passirung des Defilees anzugreifen. —

Angriff.

Dieselbe Stärke, wie bei der ersten Aufgabe.

Erste Frage.

Wie und wo geschieht der Angriff mit dem Geschütz?

Beantwortung.

Die Batterie richtet, von dem zur Aufstellung des Geschützes tauglichsten Punkte aus, ihr gesammtes Feuer gegen das feindliche Geschütz.

Berichtigung.

Gut beantwortet.

Zweite Frage.

Wann folgt, nachdem der Feind den Anhang verlassen hat, das Geschütz nach, um gegen den Hauptberg benützt zu werden?

Beantwortung.

Sogleich.

Berichtigung.

Nein. Erst muß der Feind über die Einsattlung ganz hinüber, und dessen Plänkler, welche nicht einmal 200 Schritte weit von den Höhen des Anhanges entfernt sind, vertrieben seyn. Dann erst wird das Geschütz

auf den Höhen des Anhanges aufgestellt, von wo es das feindliche Geschütz und die zurückziehenden 2 feindlichen Kompagnien, beschießt.

Dritte Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Ganz so, wie bei der ersten Aufgabe erklärt wurde.

Berichtigung.

Die bereits ausgewiesene Sturmkolonne zieht sich gegen den Punkt o. Der Scheinangriff wird gegen den linken Flügel des Feindes veranlaßt. Die beiden hier vorrückenden Kompagnien lassen sich nur theilweise dem Feinde sehen, und halten sich immer in der Nähe der zur Höhe hinan führenden Graben, so, als ob dort noch mehr Abtheilungen nachfolgten. Alles Übrige verbleibt, wie in der ersten Aufgabe ausgewiesen wurde.

C.

Der Anhang B zur Seite des Berges A vorspringend, und unter einem stumpfen Winkel sich gegen den Feind zu öffnend, dabei im Rücken der Stellung eine Waldschlucht zeigend.

Plan 3.

Vertheidigung.

Dieselbe Waffenstärke.

Erste Frage.

Läuft der Anhang bb, wie hier, vorspringend und den Berg aa flankirend, — wozu dient er dann?

Beantwortung.

Als Bollwerk.

Berichtigung.

Die Vertheidigung wird durch diese Terränlage sehr begünstiget; da sich ein Flankenfeuer ergibt, wodurch die Vertheidiger des Berges und des Anhanges sich gegenseitig unterstützen können.

Zweite Frage.

Bringt die zwischen Berg und Anhang liegende Waldschlucht der Stellung Vor- oder Nachtheile?

Beantwortung.

Bei einem Rückzuge findet die Infanterie hier Vortheile.

Berichtigung.

Würde die Rückzugslinie durch die Waldschlucht führen, so fände die Infanterie hier allerdings Vortheile; da sie sich dem Feuer des nachrückenden Feindes rasch entziehen könnte. Doch Kavallerie und Artillerie kämen schlecht oder gar nicht fort. Breitete sich übrigens diese Waldschlucht weithin im Rücken, und besonders in der Flanke der Stellung aus, so würde sie sehr gefährlich werden, da sie eine Umgehung, und somit einen Angriff des Feindes im Rücken, herbeiführen könnte. Daher es nothwendig wird, durch weit ausgehende Patrullen und Avisoposten sich zu sichern. Zwischen Berg und Anhang müssen übrigens hinreichende Kommunikazionen eröffnet werden.

Dritte Frage.

Wie würde die Stellung und Eintheilung des Ba-

taillons hier seyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Nachdem der Maßstab bei allen diesen Beispielen derselbe ist, so wird auch die Vertheilung der Kräfte dieselbe bleiben. Die Aufstellung würde, da die Terränlage der im Plane 1 ähnlich ist, auch der ersten Aufgabe gleich kommen. Der Rückzug geschähe in Abtheilungen durch den Wald.

Berichtigung.

Zum Theile gut beantwortet. Nur hätte beim Rückzug gesagt werden sollen, daß dieser von der Rückzugslinie bedingt wird. Der Rückzug kann nicht durch den Wald statt finden, wenn vom Berge a a, dem Walde entgegengesetzt, der Rückzug angetreten werden muß. In diesem Falle, bei offenem Terrän und wenn feindliche Kavallerie-Angriffe zu erwarten wären, müßte der Rückzug in Massen geschehen. Der Anhang würde dann schon früher zu verlassen seyn; so wie auch das Geschütz schon früher abzufahren hätte.

Vierte Frage.

Wo erhält die beigegebene Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhang.

Berichtigung.

Nein. Hier würde das Geschütz zu sehr ausgesetzt seyn. Ein glücklicher Angriff des Feindes gegen die tiefe Einsattlung würde die Wegnahme des Geschützes herbeiführen; da demselben die einzige Kommunikazion mit dem Berge a, nämlich durch die Einsattlung, benom-

men wäre; indem die Waldschlucht jede weitere Bewegung mit dem Geschütz aufhebt. Dieses käme somit auf den Abhang des Berges a, in d zu stehen.

Fünfte Frage.

Im Falle nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wurden; wäre dann der Berg, oder der Anhang zu besetzen?

Beantwortung.

Der Berg; weil er den Anhang beherrscht, und weiter zurück liegt.

Berichtigung.

Der Anhang b b und der vordere Theil der Waldschlucht würden nur dann besetzt werden, wenn die Rückzugslinie hinter dem Anhang sich befände; sonst aber der Berg a a allein.

Angriff.

Dieselbe Stärke.

Erste Frage.

Wie und wo geschieht der Angriff mit dem Geschütz?

Beantwortung.

Der Angriff geschieht mit vereinter Kraft, und zwar von jenem Punkte aus, der die meisten Vortheile gegen die feindliche Batterie bietet.

Berichtigung.

Gut beantwortet.

Zweite Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Mit der bereits ausgewiesenen Sturmkolonne gegen den vorspringenden Anhang b b.

Berichtigung.

Der Angriff geschähe hier, im Falle sich gegen die Einsattlung hin eine Erhöhung oder Vertiefung zöge, welche gegen das Flankenfeuer des Feindes deckte, geradezu auf die Einsattlung hin, um hierdurch Berg und Anhang zu durchschneiden, und so die feindlichen Kräfte zu trennen. Mittlerweile aber geschähe auch ein Angriff gegen den Anhang. Müßte aber, durch keine natürliche Deckung begünstigt, der Angriff auf die Einsattlung unterbleiben, so würde die Richtung der Sturmkolonne gegen das äußerste Ende des Berges a nach dem Punkte hin zu nehmen seyn, wodurch man sich dem Feuer vom Anhange her entzöge. Daß sich auch hier so viel möglich gedeckt dem Berge a zu nahen wäre, wird vorausgesetzt. — Die Rückzugslinie des Feindes, ob sie näher dem Berge oder dem Anhange liegt, bestimmt auch hier viel.

D.

Der Anhang unter einem spitzen Winkel vom Berge gegen die feindliche Stellung zu abfallend; so daß die Einsattlung am äußersten rechten Flügel der Aufstellung des Vertheidigers sich befindet.

Plan 4.

Vertheidigung.

Dieselbe Waffenstärke.

Erste Frage.

Was ist bei dieser Gestaltung des Berges und seines Anhanges besonders zu berücksichtigen?

Beantwortung.

Daß zwischen Anhang und Berg sich eine Schlucht befindet, daher die Bewegungen erschwert werden.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wie wird die Stellung und Eintheilung des Bataillons hier seyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Ganz so, wie früher diese Fragen beantwortet wurden.

Berichtigung.

Nein. Der Rückzug würde, wie bereits gesagt wurde, durch den Graben c gefährdet werden; da der Feind, sobald er die Höhe des Anhanges erreicht hat, Meister des Grabens ist, und die Zurückziehenden, bis sie den Berg hinan kommen, fort und fort beschießt. Auch kann die Vertheidigung vom Berg herab nicht sehr wirksam seyn, nachdem die zurückziehenden geschlossenen Abtheilungen die Front nicht rasch genug räumen können, und somit der Vertheidigung hinderlich werden. Die Besetzung des Anhanges würde sich daher blos auf eine Plänklerkette beschränken. Eine Kompagnie löste sich, zur Vertheidigung des Anhanges, in Plänkler und Unterstützungen auf; und würde der Feind den Anhang erstürmen, dann zöge sich die Kompagnie, ganz aufgelöst in Plänkler, theils über die Einsattlung, theils über die gangbarsten Stellen der Schlucht zurück, jedoch so viel als möglich sich links und rechts gegen die Flügel haltend. Der Berg a würde mit 5 Kompagnien verthei-

digt. — Besonders aber müßte die Einsattlung, gleich einer Brücke, festgehalten werden. Der Rückzug ergäbe sich, wie schon früher ausgewiesen wurde.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhang des Berges a, in d.

Berichtigung.

Hier würde des beschränkten Raumes wegen 1 Kanone oberhalb der Einsattlung in d stehen, um den Terrän vor dem Anhange zu bestreichen. Jedoch müßte der Rückzugsweg zu dem Punkte d d, wo die beiden andern Geschütze aufgestellt wären, schon früher besorgt worden seyn, und die Abfahrt des Ersten müßte zeitlich genug erfolgen, um nicht vom stürmenden Feind überrascht zu werden.

Vierte Frage.

Wäre der Fall, daß hier nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung gegeben wären, würde dann der Berg, oder der Anhang, besetzt werden?

Beantwortung.

Die Schlucht würde von der Bergseite a aus vertheidigt, das heißt, vom Rande der Schlucht etwas entfernt in e e e e e; so daß der tiefe Graben vor der Fronte zu liegen käme. —

Berichtigung.

Nein. Man würde zu sehr gegen die Tiefe kommen, und wenn der Feind die Höhe des Anhanges erreicht hätte, von ihm beherrscht werden. Es würde hier ganz vorzüglich die Vertheidigung der Einsattlung gelten, und

somit müßte oberhalb derselben, auf dem Anhange des Berges, hinter d d die Aufstellung genommen werden; wodurch die Einsattlung und somit der über dieselbe anrückende Feind beherrscht würde.

Angriff.

Dieselbe Stärke.

Erste Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit dem Geschütz?

Beantwortung.

Von dem tauglichsten Punkte aus gegen das Geschütz des Vertheidigers auf dem Berge.

Berichtigung.

Vor Allem gegen das oberhalb der Einsattlung stehende Geschütz in d, und dann mit vereinter Kraft gegen das feindliche Geschütz in d d.

Zweite Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Gegen den Anhang; mit Plänklern und mit der Sturmkolonne.

Berichtigung.

Hätte gesagt werden sollen: „die Sturmkolonne nimmt ihre Richtung gegen die Einsattlung, und erstürmt diese."

E.

Derselbe Plan 4, nur in entgegengesetzter Richtung; nämlich so, daß der Berg a vorwärts gegen den Feind zu liegt, und der Anhang b, in Bezug auf die feindliche Stellung, rückwärts des Berges sich befindet; daher die Einsattlung nun auf dem linken Flügel der Stellung des Verthei- digers zu liegen kommt.

Vertheidigung.

Dieselbe Stärke.

Erste Frage.

Was kommt bei dieser Gestaltung des Berges und seines Anhanges besonders zu berücksichtigen?

Beantwortung.

Daß, wenn die Stellung auf dem Berge a genommen wird, sich im Rücken dieser Stellung die Schlucht befindet, welche den Rückzug erschweren würde.

Berichtigung.

Noch hätte bemerkt werden sollen, daß man im Rückzug vom Berge a, gegen den Anhang b zu, vom verfolgenden Feind fort und fort beherrscht würde, und somit immer im Nachtheil verbliebe. Die Eröffnung von Kommunikazionen zwischen Berg und Anhang würde nicht viel nützen. Sie dienten später auch dem verfolgenden Feinde.

Zweite Frage.

Wie würde die Stellung und Eintheilung des Ba-

taillons hier seyn, und wie würde der Rückzug eingeleitet werden?

Beantwortung.

Die Stellung müßte dennoch auf dem Berge a genommen werden, weil dieser die Umgegend beherrscht.

Berichtigung.

Wenn schon, trotz dieser für eine Aufstellung mißlichen Terrängestaltung, Stellung genommen werden müßte, so würde die Vertheidigung durchaus nur für das Plänklergefecht geeignet seyn. Indem der Berg a durch Plänkler und Unterstützungen vertheidiget würde, entwickelte sich auch oberhalb der Einsattlung, auf der Seite des Anhanges b und längs der Schlucht, eine zweite Plänklerkette, welche die im Rückzug begriffene erste Kette aufzunehmen hätte. Sobald aber die Einsattlung genommen wäre, müßte der Rückzug der geschlossenen Unterstützungen und Reserven, unter dem Schutze ihrer nachfolgenden Plänkler, so rasch als möglich erfolgen.

Dritte Frage.

Wo erhält die beigegebene halbe Batterie ihre Aufstellung?

Beantwortung.

Auf dem Anhange des Berges a, in f.

Berichtigung.

Wenn die Abfahrt des Geschützes vom Berge a, gegen die Einsattlung zu, keine Hindernisse zu besorgen hat, so könnten ein Paar Stücke leichtes Geschütz dort verwendet werden, um das Anrücken der feindlichen Kolonnen zu erschweren. Doch dürfte sich nicht zu lange verweilt werden, um noch zur rechten Zeit die Einsatt-

lung im Rückzug zu passiren. Späterhin, wenn der Feind den Berg a genommen hat, wird das Geschütz nicht mehr gegen ihn gestellt und gebraucht werden können.

Vierte Frage.

Wäre der Fall, daß sich nur 3 Kompagnien zur Vertheidigung fänden; was geschähe dann?

Beantwortung.

Sie besetzten den Anhang, und vertheidigten die Schlucht.

Berichtigung.

Nur dann, wenn die Rückzugslinie durch besondere Terränvortheile gedeckt würde, z. B. durch ein nahes Gehölz, in das sich die Infanterie werfen könnte, und so ihren Rückzug sicherte. Folgt aber dem Feinde Kavallerie nach, und hat er überlegenes Geschütz, wodurch die 3 Kompagnien auf ihrem Rückzug im offenen Terrän, stark gedrängt würden; dann gebe man lieber die Vertheidigung hier ganz auf.

Angriff.

Dieselbe Stärke.

Erste Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit dem Geschütz?

Beantwortung.

Vereint gegen das auf dem Anhange des Berges a stehende feindliche Geschütz.

Berichtigung.

Ganz recht.

Zweite Frage.

Wie und wohin geschieht der Angriff mit der Truppe?

Beantwortung.

Mit der Sturmkolonne den Berg hinan.

Berichtigung.

Nach dem linken Flügel des Vertheidigers, gegen die Einsattlung zu, und ist diese genommen, dann fährt das Geschütz auf dem rückwärtigen Anhang des Berges a in dd und dann, vorrückend, in d auf, und erschwert den Rückzug des Vertheidigers. —

II.

Der Feldzug 1702 am Ober-Rhein.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeister-stabes.

(Schluß.)

Am 15. Oktober zwang Villars die Besatzung der Friedlinger Sternschanze, nach kurzer Beschießung, zur Übergabe. Sie erhielt freien Abzug nach Rheinfelden. Am 16. rückte er abermals auf das rechte Ufer, in ein Lager bei Binzen, hinter der Kander. Von hier schob er den Mar. d. Camp Biron mit 5000 Reitern nach Schopfheim und Seckingen vor, um die Verbindung mit dem Kurfürsten zu suchen. Zu gleichem Zweck wurde am 21. der M. d. C. Laval, mit 2000 Mann Infanterie, in den oberen Schwarzwald entsendet. Aber der Kurfürst stand damals nicht mehr in der Nähe, sondern befand sich um Günzburg und Dillingen.

Villars brandschatzte mittlerweile das obere Markgrafthum Baden, das Breisgausche und die Waldstädte. Da er sah, daß eine Vereinigung mit dem Kurfürsten nicht mehr zulässig werde, ging er am 25. wieder auf Friedlingen zurück, verstärkte die Verschanzungen seiner Rheinbrücke, und entsendete am 26. den GL. Dubourg

mit einer Fußbrigade und 18 Eskadrons, um das Rhein-Ufer von Breisach bis Rheinau zu beobachten.

Prinz Louis erwartete mit Ungeduld das Eintreffen der Truppen unter dem FM. Styrum. Dieser hatte den FM. Thüngen mit einigen Tausend Mann zwischen Weißenburg und Lauterburg aufgestellt, und am 15. Oktober bei Daxlanden, mit 10,000 Mann, den Rhein überschritten. Auf der Bergstraße heranziehend, gelangte dieses kleine Korps am 23. und 24. über Freiburg nach Staufen. *)

Die Ereignisse an der Lauter, im ganzen Lauf des Oktobers, waren unerheblich gewesen. Auf anhaltendes Begehren des Markgrafen hatten die Reichskreise endlich die bei Philippsburg gestandene Pontonsequipage nach Stollhofen heraufgeschafft. Graf Styrum hatte einige Redutten auf den Rhein-Inseln um Fort-Louis erobert, und diesen Punkt besser eingeschlossen, aber nichts weiter unternommen.

Die beiderseitigen Parteien durchstreiften indessen das Land, und geriethen manchmal scharf auf einander. Der in Kaiserslautern aufgestellte Oberst Graf Esterhazy drang mit seinen Husaren bis an die Glan einer- und bis Pfalzburg und Sarrebourg andererseits. Da jedoch eben jetzt wieder, von der Mosel her, verschiedene fran-

*) Duvivier sagt Seite 46 des I. Bandes: »Le prince de Bade se retira à Staufen, rappela à lui l'armée campée à Bischweiller, et se fit joindre par le comte de Styrum et 10,000 hommes de cercles.« Als ob die Armee bei Bischweiler und das Korps unter FM. Styrum nicht eine und dieselbe Truppe gewesen wäre!

zösische Abtheilungen im Mainzischen und in der Rheinpfalz raubten und brandschatzten, so wurde von Staufen aus der Gen. d. Kav. Graf Nassau-Weilburg, mit pfälzischen und andern Reichstruppen, entsendet, um diesen Verwüstungen Einhalt zu thun.

Der Markgraf wünschte sehnlichst, Neuenburg wieder zu erobern, dessen Garnison Villars am 23. durch 2 Bataillons verstärkt hatte. In dieser Absicht rückte er am 28. auf Heitersheim, am 29. Oktober aber bis auf eine halbe Stunde von Neuenburg. Bei der erkannten Unmöglichkeit, dieses Städtchen durch einen Sturm zu nehmen, führte er jedoch sein Heer am 30. auf Burkheim, am 31. Oktober auf Langendenzlingen, und bezog am 1. November ein Lager hinter der Treisam bei Kenzingen und Herbolzheim.

Catinat, der gleich nach dem Abzug der Verbündeten von Hagenau und Deusenheim seine Verbindung mit Fortlouis wieder eröffnete, befahl, die Motter- und Lauter-Linien zu schleifen und kehrte am 21. November nach Versailles zurück.

Nachdem Villars von Binzen aus 2000 Reiter zu einer Rekognoszirung gegen Freiburg vorpoussirt hatte, ging er am 2. November abermals hinter den Rhein zurück, und stellte sich an seinen beiden Brückenköpfen Hüningen und Neuenburg auf, wodurch er fortwährend eine offensive Stellung gegen Süd-Deutschland behauptete. Da er den Kurfürsten nicht direkte zu verstärken vermocht hatte, so ließ er viele Soldaten, angeblich als Deserteure, zum Theil auch als Bettler, Bauern, Hausierer, u. dgl., verkleidet, haufenweise nach Baiern gehen. —

Wir kehren nun zum Kurfürsten zurück, den

wir am 1. Oktober hinter der Iller bei Kempten verließen. Als dieser den Ausgang der Friedlinger Schlacht vernahm, und sich überzeugte, daß, wenigstens in nächster Zeit, nach den vom Markgrafen von Baden im Schwarzwald getroffenen Vorkehrungen, an keine Vereinigung mit Villars zu denken sey, wendete er sich wieder an die Donau gegen den FML. Graf Palffy. Nur der FM. Graf Arco blieb noch mit etlichen Tausend Mann bei Pfullendorf; weit mehr um die einzelnen französischen Soldaten aus dem Elsaß an sich zu ziehen, als in Hoffnung der ersehnten Vereinigung. Der Kurfürst nahm seinen Weg auf Günzburg. Dort drangen in der Nacht vom 16. auf den 17. Oktober 300 Baiern ein, nahmen die Kassen in Beschlag, besetzten die wichtigsten Gebäude, entwaffneten die Bürgerschaft, und vermauerten oder verrammelten zwei Stadtthore. Dann erst nahmen die Baiern Stellung zwischen Günzburg und Burgau.

Bei Wemding, später auch bei Lauingen, kam es zu Gefechten, worin FML. Palffy den Kürzeren zog. Der Mangel an schwerem Geschütz soll diesen gezwungen haben, auf Nördlingen zurückzugehen, wobei ihn zwei baierische Kürassier-Regimenter heftig drängten. Dillingen fiel abermals in baierische Hände. Der Kurfürst ließ nun alle Donaubrücken zwischen Ulm und Passau, mit Ausnahme jener bei Lauingen, Donauwerth, Ingolstadt und Regensburg, zerstören. Am 23. Oktober erschien er mit 24 Bataillons, 26 Eskadrons wieder bei Ulm. Aber schon am andern Tage brach er wieder auf, und bezog eine enge Kantonnirung an der Donau von Ehingen bis Riedlingen. Das Hauptquartier kam nach Ehingen.

Villars hatte am 2. November einen Kriegsrath versammelt, um zu entscheiden, was gethan werden solle? Darin kamen allerlei seltsame Bedenken zur Sprache. Man besorgte, in der Subsistenz aufzuliegen, auch den Alliirten nicht gewachsen zu seyn. „Das Elsaß," — hieß es, — „stünde dem Feind offen." Es waren dieses ungefähr dieselben Gründe, welche vierzehn Tage früher den Rückzug hinter den Rhein motivirt hatten. Der Kriegsrath entschied: „sich weiter rheinabwärts zu ziehen." — Das französische Heer brach somit am 3. November über Neu-Breisach und Markolsheim nach Straßburg auf. Von hier aus besetzte Villars das durch die Alliirten geräumte Schloß von Bischweiler wieder, verstärkte die Garnison in Fortlouis und trieb die schwachen verbündeten Posten und Parteien bis an die Motter zurück. Bei Neu-Breisach verblieben 6, in Neuenburg aber 4 Bataillons, 4 Eskadrons. Eine Infanterie-Brigade kam nach Schlettstadt. Villars selbst, mit einer Fußbrigade und dem Rest der Kavallerie, bezog ein Lager bei Wanzenau, und hielt einen Posten in Deusenheim. Am 11. November besetzte er das Rhein-Ufer, von Straßburg bis Fortlouis, und die Motter, von ihrer Mündung bis Hagenau. Als diese Postirungen bewirkt waren, führte er den ihm noch erübrigenden Rest (5 Bataillons, 39 Eskadrons) in eine enge Kantonnirung um Saverne und Pfalzburg, wodurch er Lothringen zu decken beabsichtete. Am 5. Dezember setzten sich jene Truppen in Marsch, welche in den Bisthümern überwintern sollten. Am 14. wurden auch die Winterquartiere im Elsaß bezogen. Am 19. begab sich Villars auf Metz, und trat von da am 27.

seine Reise an den Hof an, wo er am 30. Dezember eintraf. —

Der Markgraf von Baden verweilte bis zum 13. November bei Herbolzheim. Während dieser Zeit traf er alle Einleitungen für die Winterquartiere. Als Freiburg und Alt-Breisach mit zureichenden Garnisonen versehen worden waren, verlegte er am 15. sein Heer vorläufig in Kantonnirungen um Philippsburg. Einige Regimenter rückten auch wieder über Daxlanden an die Lauter. Schon am 1. Dezember nahmen die Alliirten ihre Winterquartiere. Ein Korps unter dem Gen. d. Kav. Graf Gronsfeld wurde nach Baiern, ein zweites, unter dem FM. Graf Styrum, ins Breisgau, und ein drittes, unter FM. Thüngen, an die Lauter verlegt. Das Hauptquartier des Generallieutenants kam nach Rastadt.

Die Winterquartiere waren schon bezogen, als die längst erwarteten Verstärkungen aus Preußen und Holland eintrafen, wodurch die unter dem Markgrafen von Baden am Rhein, an der obern Donau und Lauter stehende Armee wieder auf 38 Bataillons, 119 Eskadrons gebracht wurde, welche folgende Schlachtordnung hatten:

Feldmarschall	FZM. oder Gen. d. Kav.	Feldmarschall-lieutenants	Generalfeldwachtmeister	I. Treffen.	Bataillons	Eskadrons	
Markgraf von Baireuth	Graf von Castell	Graf Hohenzollern	Prinz Christian von Hannover	Styrum Dragoner.	—	6	Kaiserliche
				Gronsfeld Kürassiere	—	6	
				Zanth »	—	6	
		Graf Leiningen		Salm »	—	2	
				Bibra Dragoner	—	3	
				Hannover Kürassiere	—	6	
				Hohenzollern Dragoner	—	5	
Graf Limburg-Styrum	Graf Friesen	Freiherr von Bibra	Graf von Bentheim.	Goor	1	—	Holländische Soldtruppen
				Bentheim	1	—	
				Wilke	1	—	
				Varennes	1	—	
				Hessische Garde	1	—	
				Prinz Wilhelm	1	—	
				Schepping	1	—	
				Schwerin	1	—	
				Seckendorf	1	—	
				Heidebrecht	1	—	
				Wulffen	1	—	
				Styrler	1	—	
				Kanitz	1	—	Preußen
				Prinz Anhalt	1	—	
				Lottum	1	—	
				Markgraf Louis	1	—	
	Prinz Anhalt-Dessau		von Kink	Merheim	—	2	
				Lostange	—	3	
				Prinz von Baireuth	—	3	
				Wartensleben	—	3	
				Prinz Philipp	—	2	
			von Natzmer	Markgraf Philipp	—	2	
				Kronprinz	—	1	
				Crassau	—	2	
				Sonsfeld	—	1	
				Königinn Leib-Regim.	—	3	
				Fürtrag	16	56	

Feldmarschall	FZM. oder Gen. d. Kav.	Feldmarschall-lieutenants	Generalfeldwachtmeister		Bataillons	Eskadrons	
				Übertrag .	16	56	
				II. Treffen.			
	Graf von Gronsfeld	Der regierende Herzog von Würtemberg	Baron Beningen	Kastell Dragoner . .	—	6	Kaiserliche
				Würtemberg. Garde .	—	2	Herzogl. Würtemberg.
				Darmstadt Küraßiere .	—	6	Kaiserliche
		Graf Latour		Cusani „ .	—	6	Kaiserliche
				Mercy „ .	—	6	Kaiserliche
Baron Thüngen		Graf Erffa	von Waldt	Fuchs	3	—	Schwäbischer Kreis
				Erffa	3	—	Fränkischer Kreis
				Schnebelin	3	—	Fränkischer Kreis
				Waldt	3	—	Fränkischer Kreis
		Erbprinz von Baireuth	Freiherr von Reischach	Osten	1	—	Schwäbischer Kreis
				Hermann	1	—	Schwäbischer Kreis
				Sternenfels	1	—	Schwäbischer Kreis
				Reischach	1	—	Braunschweig-Lüneburger
				Revern	1	—	Braunschweig-Lüneburger
				Bernstorf	1	—	Braunschweig-Lüneburger
	Graf Nassau-Weilburg	Graf Auffäß	Baron Bibra	Ostein	—	2	Oberrheinischer Kreis
				Nagel	—	3	Oberrheinischer Kreis
				Westerwald	—	2	Oberrheinischer Kreis
				Baireuth Dragoner .	—	5	Fränkischer Kreis
				Paderborn	—	3	Münsterische
				Leutsch Dragoner . .	—	2	Kurrheinischer Kreis
				Auffäß „ . .	—	5	Fränkischer Kreis
				Reserve.			
	Graf Fürstenberg	Fürst von Öttingen	von Fugger	Fechenbach Dragoner	—	5	Kaiserliche
				Erbprinz Würtemberg Dragoner . . .	—	3	Schwäbischer Kreis
			von Horn	Grenadiere	4	—	Kaiserliche und Kreis-
				Öttingen Dragoner .	—	4	Schwäbischer Kreis
				Bibra „ .	—	3	Kurrheinischer Kreis
				Summe .	38	119	

Der Kurfürst von Baiern blieb vom 24. Oktober bis 16. November ruhig um Ehingen. Als der letzte Hoffnungsschimmer für eine Vereinigung mit den Franzosen schwand, so versuchte er einen Überfall von Nördlingen, wobei aber die dazu verwendeten Truppen durch den FML. Graf Palffy übel zugerichtet wurden. Die Nachricht von dem Mißlingen dieses Planes versüßten 50,000 Stück Louisdor, welche der baierische Generalmajor von Santini aus Frankreich brachte. —

Da der Kaiser noch 6000 Sachsen (6 Infanterie-, 4 Kavallerie-Regimenter) aus Polen in Ober-Östreich erwartete, die schon in Schlesien standen, so glaubte der Kurfürst, mit Beseitigung jedes andern Gedankens, auf die Sicherung seiner Erblande denken zu sollen, umsomehr, als auch eben dazumal der fränkische Kreis ein Korps in der Oberpfalz aufstellte.

In Tirol deckte GFW. Graf Solari, mit der vormaligen Garnison von Guastalla, die Scharnitz und Kuefstein. Die Verpflegung dieser Truppen, von Seiten des Provinziale, und auf die bestehenden Normalien begründet, erlitt so große Anstände, daß solche am Ende das Militär-Ärar übernehmen mußte. —

Der Kurfürst fuhr in seinen Kriegsrüstungen fort. Er warb 3000 Ausländer, und hob den zehnten Waffenfähigen zum Kriegsdienst aus. Um sich aber am unteren Inn festzusetzen, überfiel er, noch am Ende des Jahres, das Fürstbischöflich-Passauische feste Schloß Obernberg, welches die Straße von Braunau nach Schärding sperrte, und sich auf isolirtem Hügel am rechten Inn-Ufer erhebt. Auch die beiden Schlösser Ortenburg, an der Wolfach, wurden von den Baiern besetzt, und doch zögerte man in Wien noch immer,

energische Maßregeln gegen Max Emanuel zu ergreifen. Die Bewohner von Ober-Östreich wurden dadurch nicht wenig allarmirt. Da an der Inngrenze fast gar keine Truppen standen, so beruhte die ganze Hoffnung auf den 6000 Sachsen, die aber erst Ende November in Böhmen eintreffen sollten. Der Hofkriegsrath mußte somit den GFW. Solari eiligst mit 1000 Mann über Lofer, Salfelden, Zell, S. Johann, Hallein und Salzburg ins Land ob der Enns beordern. Mittlerweile besetzte der Kurfürst aber auch Berchtesgaden, und ließ den von da auf Kuefstein führenden, schlechten und ein starkes Defilee bildenden Seitenweg verhauen. Am 25. November beschlossen die oberöstreichischen Stände, Magazine zu errichten und die erforderlichen Verschanzungen anzulegen. Sogleich wurden die Landeslieferungen ausgeschrieben, und der Oberstlieutenant Guggel beauftragt, die Linie von Ober-Mühlheim bis Haag zu verschanzen.

Der Kurfürst hatte weder Macht noch Lust, heuer mehr zu thun. Er wendete sich wieder an die obere Donau, und bezog mit dem größten Theil seiner Streitkräfte die Winterquartiere zwischen der Iller und dem Lech. Dadurch hoffte er, den ihm für das kommende Frühjahr von Frankreich neuerdings zugesagten Sukkurs leichter an sich zu ziehen. Nachdem die schwäbischen Städte Burgau, Engen, Memmingen, Ulm, Dillingen und Lauingen baierische Garnisonen erhalten hatten, begab er sich nach München. Schwaben mußte die baierischen Truppen verpflegen.*) —

*) Der siebenmonatliche Bedarf war angesetzt, wie folgt:

	Roggen	Hafer	Heu	Stroh	Brennholz
	Metzen		Zentner	Schober	Klafter
Lauingen . .	2134	2750	4480	25470	214
Memmingen	5362	5375	13056	115437	3978
Ulm . . .	14952	15065	37760	188783	12342
Summe .	22448	23170	55296	329690	16634

Höchst ungünstig auf die Kriegsangelegenheiten des kommenden Jahres wirkten noch die vom Oktober bis Dezember gemachten Fortschritte des GLts. Tallard an der Mosel, besonders aber der Verlust des die Schifffahrt dieses Flusses sperrenden Schlosses Trarbach. Tallard kam mit einem kleinen Korps aus Flandern, um den schon an der Mosel stehenden GL. Locmaria, von der Armee Catinats, zu verstärken, weil selber dem Auftrag nicht gewachsen schien, das Bisthum Metz gegen die Streifereien der Verbündeten zu decken. Er übernahm, bei seinem Eintreffen zu Thionville, am 21. Oktober den Befehl über das etwa 12,000 Mann starke Korps. Schon am 25. bemächtigte er sich der Stadt Trier. Am 27. schloß er Trarbach ein. Das Schloß erhebt sich auf hohem Steilfelsen über der Mosel. Am Fuße desselben liegt die kleine und offene Stadt. Die 300 Mann starke Besatzung war nicht zureichend verproviantirt, und litt Mangel an Munizion. Tallard besetzte die Stadt ohne Widerstand, eröffnete am 1. November die Laufgraben gegen das Schloß, erbaute eine Bresch- und eine Mörserbatterie. Allein die erstere lag zu tief, und hob nur den obern Rand der Eskarpe-Mauer ab. Die Sappe-Arbeit war in dem harten Felsboden ungemein schwierig. Man schickte sich eben an, den Mineur zu versenken, da man auf keine andere Weise den Wallbruch zu erzielen hoffen durfte, als die Besatzung am 6. November auf ehrenvolle Bedingungen kapitulirte, und noch an demselben Tage abzog.

Durch den Besitz von Trarbach sicherte sich Tallard auch jenen von Trier, blieb vollkommen Herr der Mosel, deckte Luxemburg und Metz, und erhielt über Andernach, durch das Köllnische, die Verbindung mit der Rhein-

Festung Bonn. Die Schlösser Trarbach, Veldentz, Sarrebourg, und das Fort S. Martin in Trier wurden nun ausgebessert und mit genugsamer Garnison versehen. Am 26. November führte Tallard seine Reiterei auf Sarrelouis, während GL. Graf Locmaria mit der Infanterie nach Thionville ging. Am 3. Dezember besetzten 6 Bataillons, 4 Eskadrons Franzosen das von den Alliirten geräumte Nancy. Tallard legte hierauf in der Umgegend von Metz sein kleines Korps in die Winterquartiere.

Zur Vollständigkeit des Ganzen werden die Ereignisse dieses Jahres auf den übrigen Kriegsschauplätzen flüchtig angedeutet.

An Frankreichs Nordgrenze schloß der Fürst von Nassau-Saarbrück, mit 18,000 Britten und Holländern, am 17. April die von 3000 Mann vertheidigte kurköllnische Festung Kaiserswerth ein, und eröffnete am 18. auf dem rechten Rhein-Ufer die Laufgraben. Der Graf von Athlone, bei Cranenburg, deckte die Belagerung mit 27 Bataillons, 62 Eskadrons (22,000 Mann). Die Engländer standen um Breda. GL. Coehorn streifte bis Brügge in Flandern, und sprengte die französischen Linien zwischen S. Donat und Isabelle. Die Verbündeten standen somit auf einer langen, durch die Maas und den Rhein getrennten Linie. An diesen Flüssen besaßen die Franzosen die Brückenköpfe Venlo, Rüremonde und Düsseldorf.

Marschall Boufflers, der die französische Armee in den Niederlanden befehligte, hatte sich gleichfalls sehr ausgedehnt. Sein rechter Flügel, unter dem GL.

Graf Tallard (18 Bataillons, 50 Eskadrons, 12,000 Mann), lehnte sich an Düsseldorf. Die Mitte (38 Bataillons, 70 Eskadrons, 26,000 Mann) war um Rüremonde; der linke Flügel, unter dem Herzog von Bedmar (25,000 Mann), bei Antwerpen. Boufflers überschritt die Maas, und warf den Grafen Tilly von Xanten zurück, während GL. Tallard Kaiserswerth auf dem linken Rhein-Ufer verstärkte. Weiter geschah nichts. Man sah dem Fall von Kaiserswerth ruhig zu, dessen Garnison am 15. Juni, gegen freien Abzug, kapitulirte. Schon am 9. Juni hatte sich Boufflers gegen Nimwegen in Marsch gesetzt. Athlone rückte nun am 10. von Cranenburg auf Grave, am 11. auf Nimwegen hinter den Waal. Boufflers bezog mit seinen 54,000 Mann ein Lager bei Cranenburg. Athlone hatte nur 30,000 Mann.

Die verbündete Armee, über welche jetzt Marlborough den Oberbefehl übernahm, bildete, nachdem verschiedene Verstärkungen eingetroffen waren, 76 Bataillons, 120 Eskadrons (60,000 Mann) mit 76 Feuerschlünden.

Da GL. Marquis Villars, mit 12 Bataillons, 16 Eskadrons, zum Entsatz von Landau abrücken mußte, so hatte Boufflers nur noch 66 Bataillons, 114 Eskadrons (45,000 Mann). Er nahm mit diesen eine Beobachtungsstellung zwischen Goch und Gennep hinter der Niers, und schlug zwei Brücken über die Maas, um Streifereien und Furragirungen zu unternehmen.

Marlborough überschritt am 16. Juli den Waal, und lagerte bei Grave. Am 26. ging er, unterhalb Grave, über die Maas, durch eine Furt über die

Xi, und nahm Stellung bei Geldorp. Von da wendete er sich am 2. August über Gravenbroeck und Hammont nach Bree.

Boufflers ging nun bei Rüremonde gleichfalls über die Maas, gegen Bree und Souhaven. Bei Beringhen stieß er auf die Alliirten. Marlborough war zur Schlacht entschlossen. Allein die im Hauptquartiere anwesenden holländischen Kommissäre widersetzten sich, — so geht die Sage, — diesem Vorhaben. Er rückte daher am 12. August von Bree links ab, nach Berch. Boufflers, in der Absicht, den Gegner von seinem Magazin in Herzogenbusch zu trennen, und dadurch zu zwingen, sich seinen übrigen Depots besser zu nähern, zog, an der Dommel hinab, auf Rythoven, und besetzte Eyndhoven. Wie wenig Ernst es ihm aber mit einem Angriff war, geht schon daraus hervor, daß er einen nicht sehr sorgfältig bedeckten Konvoi, welchen Graf Tilly führte, gar nicht angriff.

Am 22. August rückte Marlborough, in der Absicht, den Franzosen die Zufuhren abzuschneiden, auf Helcteren. Nun ging Boufflers wieder an der Dommel hinauf und von da rechts nach Bernighen. Entschlossen, die Plätze an der untern Maas und in Geldern zu erobern, bezog Marlborough am 29. August ein Lager bei Asch. Die Generale Prinz Nassau-Saarbrück und Coehorn schlossen am 5. September mit 32 Bataillons, 36 Eskadrons, auf beiden Ufern der Maas, die nur von 6 Bataillons, 300 Reitern, mit 50 Geschützen, versehene Festung Venlo ein, welche am 23. gegen freien Abzug kapitulirte. Marlborough hatte in seiner Stellung bei Asch die Belagerung gedeckt, und sich mittlerweile auch der Stadt und des Schlosses

Weerdt bemächtigt. Hierauf schloß Prinz Nassau das durch 4 Bataillons vertheidigte Rüremonde ein, welches am 7. Oktober ebenfalls gegen freien Abzug kapitulirte.

Alle diese Belagerungen ließ Boufflers geschehen. Einige Tage vor dem Fall von Rüremonde war er auf Tongres gerückt, um Lüttich und Brabant zu decken. Da er aber mit 40,000 Mann keine Schlacht wagen durfte, so warf er bei Marlboroughs Annäherung 8 Bataillons nach Lüttich, und zog sich weiter zurück. Die Verbündeten erschienen am 13. Oktober vor Lüttich, erstürmten am 23. die durch 8 Bataillons vertheidigte Zitadelle, und gewannen am 29., mittels Akkord, auch die Karthause, deren Besatzung frei nach Antwerpen abziehen durfte. Boufflers führte nun sein Heer am 23. Oktober hinter die Linien von Jaudrin, und bezog Anfangs November die Winterquartiere. —

In Italien kantonnirte die von Eugen befehligte kaiserliche Armee hinter dem Mincio und Po. Die Vorhut am Oglio. Das durch 10,000 Franzosen vertheidigte Mantua war enge eingeschlossen.

Villeroi, mit 61 Bataillons, 80 Eskadrons (39,000 Mann), hielt seine Vorposten gleichfalls am Oglio. Seine Quartiere deckte die Adda. In Cremona hatte er eine Schiffbrücke über den Po.

Am 1. Februar erfolgte durch Eugen der bekannte Überfall auf Cremona. Am 1. März übernahm der Herzog von Vendome den Befehl über das französisch-piemontesische Heer in Italien. Zu schwach, um etwas Wichtiges zu unternehmen, trachtete er lediglich, Mantua zu verstärken und mehrere alliirte Quartiere

zu überfallen. Allein Eugen deckte das Modenesische durch seine Kavallerie, postirte den FML. Prinz Vaudemont mit der aus dem Parmasanischen heranbeorderten Infanterie am Oglio, und stellte ein zweites Korps in seinem Zentrum bei Brescello auf, wo man eine Brücke über den Po schlug. Durch 15,000 Mann von Trient verstärkt, eilte Eugen zum Blockadekorps vor Mantua, eroberte das Dorf Ceresa, und zog auf den sanften Höhen des Pajolo-Thales eine Kontrevallazionslinie, wodurch Mantua besser eingeschlossen, und das Magazin in Borgoforte gegen die Ausfälle der Mantuaner Garnison gesichert wurde.

Vendome, ebenfalls durch 20,000 Mann verstärkt, überschritt am 12. Mai mit 51,000 Mann bei Pontevico den Oglio, und am 15. bei Manerbio die Mela. Er erschien, über Pralboino, Isorella und Medole, am 23. bei Goito. Dadurch wurde Eugen rechts umgangen und seine Operazionslinie auf Trient bedroht. Er nahm daher am 25. Mai mit 39,000 Mann Stellung bei Ustiano, wich aber vor dem überlegenen Gegner am 27. auf Campitello zurück, zog seine Posten in Aquanegra, Marcaria, Torre d'Oglio, Marmirolo, Castiglione mantuano, Spinosa, u. s. w., ein, und hob die Blockade von Mantua auf. Am 3. Juni nahm Vendome Stellung bei Madonna delle Grazie. Bei Rivalta hatte er ein verschanztes Lager und eine Brücke über den Mincio.

Eugen in dem Winkel zwischen dem Po und Mincio, vor ihm der weit überlegene Feind, hinter ihm das starke Mantua, hielt sich in seinen starken Linien von Curtatone. Die Subsistenz bezog er von Borgoforte aus dem Modenesischen. Mit Trient bestand die Ver-

bindung nur über Governolo und die Etsch-Brücke bei Castelbaldo.

Vendome, obschon abermals verstärkt, wagte dennoch keinen Frontalangriff. Er führte am 11. Juli einen Theil seiner Truppen auf Cremona. Im verschanzten Lager von Rivalta blieben 23,000 Mann. Goito, Volta, Marcaria und Ustiano blieben besetzt. Am 14. rückten 23 Bataillons, 40 Eskadrons über den Po, die am 20. bis S. Secondo am Taro poussirten. Nun zog man auch das Korps von Rivalta, so wie überhaupt alle entsendeten Abtheilungen ein; wodurch die französischen Streitkräfte am Taro auf 36,000 Mann anwuchsen.

Am 26. ging Vendome über die Enza, bis Castelnovo di sotto. Seine Verbindung mit dem linken Oglio-Ufer erhielt er durch Sabionetta und Bozzolo, so wie durch mehrere kleinere Posten. Eugen aber verstärkte indessen die Besatzungen seiner Brückenköpfe.

In der Nacht vom 15. auf den 16. August brach Vendome auf, in der Absicht, Brescello und Borgoforte anzugreifen. Eugen ging ihm mit 30,000 Mann entgegen. Sein Plan war, sich verdeckt aufzustellen, und die Franzosen im Augenblicke, wo sie das Lager schlagen würden, anzufallen. Aber er wurde von einer französischen Feldwache entdeckt, und mußte zum offenen Angriff schreiten. Die Schlacht bei Luzzara begann um sechs Uhr Abends, und endete erst gegen Mitternacht. Vendome wurde geschlagen.

Beide Heere blieben noch einige Tage einander gegenüber. Eugen hinter dem verschanzten Zelo, Vendome bei Luzzara. Dann warf Letzterer eine Brücke über den Po, besetzte am 5. September Luzzara und

Guastalla, und schloß Borgoforte enger ein. Am 9. Oktober, — also vierundfünfzig Tage nach der Schlacht bei Luzzara, — brach er auf, um bei Bondanello über die Secchia zu gehen und Mirandola zu überfallen. Eugen kam ihm abermals zuvor, indem er nur 300 Mann in Borgoforte ließ, bei Governolo über den Mincio ging, auf das rechte Po-Ufer zurückkehrte, und sich hinter der Secchia aufstellte. Vendome eroberte Borgoforte, und bald darauf auch Governolo. Nun war Brescello vereinzelt. Eugen, gezwungen nach Tirol zu entsenden, zog nun seine Posten auf dem linken Po-Ufer, mit Ausnahme von Ostiglia, ein, und konzentrirte sich um Mirandola. Bald bezogen beide Theile die Winterquartiere. —

III.

Kriegsszenen.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

1. Reitergefecht bei Neckarshausen, am 16. Oktober 1799.

Der Erzherzog Karl hatte bei seinem Rückmarsch von dem Neckar den General Fürst Karl Schwarzenberg mit 2 Bataillons, 13 Eskadrons Östreicher, und 1 Bataillon, 3 Eskadrons Pfälzer in der Gegend von Mannheim mit dem Auftrage zurückgelassen, die Schleifung der Festungswerke zu vollenden. Diese Truppen beobachteten die Ufer des Rheines in Verbindung mit 6 Eskadrons, welche, nebst 1 Bataillon, 1 Eskadron Mainzer und dem dortigen Landsturm, unter der Anführung des Mainzischen Kanzlers Albini am Main standen.

Am 5. Oktober brach der französische General Ney aus Cassel hervor, warf die deutschen Posten vorwärts Frankfurt über den Main, drang in diese Stadt, ging aber am 7., mit Beute beladen, wieder zurück. Am 11. hatten die Östreicher eine Brücke über den Main geschlagen, und neuerdings eine Postenkette von Flersheim bis Wikert gezogen. Allein bald kam eine französische

mit Verlust von vielen Todten, Blessirten und Gefangenen zurückgeworfen wurde.

Während diese Reitergefechte das ganze Regiment Kienmayer beschäftigten, rückte auch eine beträchtliche feindliche Kavallerie-Kolonne gegen die Masse des Warasdiner St. Georger Bataillons zum Angriff vor. Gen. Vecsey eilte zu dem Bataillon, ließ die Masse halten, und sich zur Vertheidigung bereiten. Die feindliche Kavallerie-Kolonne wurde mit gefälltem Bajonnett empfangen, und durch das wohlunterhaltene Kleingewehrfeuer mit einem so beträchtlichen Verluste abgewiesen, daß von diesem Augenblicke an, der fernere Rückmarsch ungestört fortgesetzt werden konnte.

Diese Arrieregarde, welche von ihrem General so trefflich geleitet wurde, und die Angriffe der feindlichen Übermacht so tapfer zurückschlug, hatte dadurch den Rückmarsch der Division Kottulinski wohl gedeckt, und den Feind von der weiteren Verfolgung und von einem Angriff auf das sechste Armeekorps abgehalten. —

3. Die Erstürmung von Macon, am 11. Juli 1815.

Es war im Jahre 1815, im südlichen Frankreich, als das k. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Ludwig Nr. 8, im Armeekorps des FMLts. Baron Radivojevich eingetheilt, im Verfolge seines Marsches über St. Claude, St. Amour und Bourg en Bresse, nach der Dispoſizion vom 10. Juli beauftragt wurde, gegen Macon an der Saone vorzurücken, um den dortigen französischen Brückenkopf, als einen zu den ferneren Operazionen höchst wichtigen Übergangspunkt, mit

Sturm zu nehmen. Die Ausführung wurde dem Generalmajor und Brigadier des Regiments, Baron Pflüger, überlassen, welcher hierzu die Nacht vom 10. auf den 11. Juli bestimmte.

Während Gen. Baron Pflüger mit dem Oberst des Regiments, von Giesl, die Dispoſizionen für den bevorstehenden Angriff besprach, traf das Regiment, sammt einer halben Brigade-Batterie, bei St. Madeleine, einem Weiler unfern der Stadt Macon, kurz nach Mitternacht ein. Von hier führt die Straße in gerader Richtung bis an die auf dem linken Ufer der Saone gelegene Vorstadt St. Laurent, welche mittels einer bei dreihundert Schritte langen steinernen Brücke mit Macon selbst in Verbindung steht. Den Zugang zu dieser Vorstadt sperrte eine mit Geschütz versehene Redutte, welche in ihren Flanken durch Verschanzungen gesichert, die Brücke selbst aber noch insbesonders mit einem Brückenkopfe gedeckt war. — Mit ungeladenen Gewehren wurde von zwei Seiten gegen die feindliche Linie vorgerückt. Die dritte Division des ersten Bataillons, unter dem Kommando des Hauptmanns Kaiser, war bestimmt, die Redutte in der Front anzugreifen, während der Bataillons-Kommandant Major Bongard mit den beiden andern Divisionen dieses Vorwerk rechts zu umgehen, und von dieser Seite den Angriff zu leiten hatte. Das zweite und das dritte Bataillon folgten, unter Führung des Oberstlieutenants Koch und Majors Schmitt, dem ersten Bataillon im Sturmschritte, um die vorderen Abtheilungen kräftigst zu unterstützen.

Ungeachtet alle diese Vorkehrungen mit der größten Vorsicht und Stille getroffen worden, konnte doch

dem Feinde die Annäherung unserer Truppen nicht lange verborgen bleiben. Daher empfing ein lebhaftes Kartätschen- und Gewehrfeuer die stürmenden Kolonnen, welche aber den Graben mit Schnelligkeit überschritten, Pallisaden und Brustwehren erstiegen, und mit der Eroberung von sechs Geschützen und acht Munizionskarren Meister der Redutte und der ganzen Verschanzungen wurden.

Rasch drangen die Stürmer dem fliehenden Feinde über die Brücke selbst nach. Die Franzosen hatten schon früher einen Bogen derselben gesprengt, und die Öffnung nur mit einigen Balken belegt, um sich den eigenen Rückweg zu sichern. Nach Ausführung des Rückzugs wollten sie die Balken abwerfen und dadurch die Östreicher hindern, ihnen auf dem Fuße nach dem jenseitigen Ufer zu folgen. Aber die Stürmer von Erzherzog Ludwig drangen so rasch dem Feinde nach, daß er diese Vorbereitungen nicht benutzen konnte. Die Brücke wurde gewonnen, und unter der schnellsten Mitwirkung der nachgeeilten beiden andern Bataillone auch die Stadt Macon, nachdem die Franzosen eine zwar kurze, aber wüthende Gegenwehr aus den Häusern selbst geleistet, mit großem Verlust derselben eingenommen. —

Gen. Baron Pflüger, welcher bereits im verflossenen Jahre in der Schlacht bei Brienne, als Brigadier des Regiments, sich den Maria Theresien-Orden erworben hatte, verdiente sich hier, an der Spitze der nämlichen Truppen, das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens. Die allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät des Kaisers wurde dem Oberst von Giesl für die eben so tapfere als einsichtsvolle Leitung seines Regiments zu erkennen gegeben. Sämmtlichen Stabsoffizie-

ren, so wie dem Offizierskorps und der Mannschaft des Regiments, wurde für diese von dem günstigsten Erfolge begleitete Unternehmung das größte Lob zu Theil. Auch erhielten der Feldwebel Christoph Hartmann die goldene, der Feldwebel Anton Höbgen und der Korporal Thaddäus Zirasow die silberne Tapferkeitsmedaille. —

4. Der Überfall auf Laibach, am 27. Juni 1809.

Der FML. Graf Ignaz Gyulai, Kommandant des neunten östreichischen Armeekorps, hatte am 4. Juni 1809 zu Neustadtl in Krain, dem Major Baron Du Montet, Kommandanten des Freibataillons Nr. 4, den Befehl über ein zusammengesetztes Kommando von 1500 Mann übertragen. Dasselbe bestand aus 2 Kompagnien des Infanterie-Regiments Baron Simbschen Nr. 43, 6 Kompagnien kroatischer Landwehre, und 1 Eskadron Frimont Husaren. Mit diesen vereinigte sich erst später das eigene Freibataillon des Majors. Er erhielt die Bestimmung, Kroazien und den ganzen unteren Theil des Herzogthums Krain zu decken, Laibach zu beobachten, das Neustädtler Thal zu vertheidigen, und den Rücken des neunten Armeekorps zu sichern, mit welchem der FML. Graf Ignaz Gyulai gegen Gratz marschirte.

Diesen wichtigen Auftrag erfüllte Major Du Montet, ungeachtet der ihm überlegene Feind, von Laibach aus, öfters vergebens ihn aus seiner Stellung zu verdrängen versuchte. Da er aber einsah, daß zur Deckung der Operazionen des FMLts. Graf Gyulai es von entscheidendem Nutzen seyn würde, sich des wichtigen Punk-

tes **Laibach** zu bemächtigen, so beschloß er, diese Stadt und die dortige Festung zu überrumpeln.

Der Feind hatte das Laibacher Schloß stark befestiget, und dasselbe mit 1200 Mann Infanterie und 200 Reitern besetzt; so daß dasselbe gegen einen Angriff mit stürmender Hand ganz gesichert war. Major Du Montet mußte seine Zuflucht zur List nehmen. Durch Bewegungen, welche Furcht andeuteten, gelang es ihm, den Feind einzuschläfern, und ihn bei der Meinung zu erhalten, daß Du Montet keine Absichten auf die Festung Laibach habe. In dieser Täuschung befangen, quartierte der feindliche General den größten Theil der Besatzung in der Stadt, die Reiterei in den Vorstädten, bei den Bürgern ein.

Dieser Zeitpunkt war zu einem Wagniß günstig. Major Du Montet entschloß sich, die Garnison in der Stadt zu überfallen. Sein Plan war, die Besatzung zu vernichten, um hernach die von der Mehrzahl ihrer Vertheidiger entblößte Festung mit geringerem Verlust zu stürmen, oder wenigstens die geschwächte Besatzung mit gleichen Kräften im Zaum zu halten.

Am 27. Juni hatte der Major Du Montet durch versteckte Märsche die Punkte erreicht, von welchen aus derselbe sein Vorhaben ins Werk setzen konnte. Die Disposizion wurde getroffen. Zwölf Uhr Nachts war die verabredete Stunde zum Angriff; — **Franz!** das Feldgeschrei. Kein Gewehr durfte geladen werden. Bei der Nacht mußten die Bajonnette Alles entscheiden. Ein jeder Kolonnen-Kommandant hatte seine bestimmte Instrukzion. —

Die I. Kolonne, unter der eigenen Anführung des Majors Du Montet, drang in die Sanct Peters-Vor-

stadt ein, ließ durch eine Abtheilung die feindliche Kavallerie in der Kapuziner-Vorstadt angreifen, und rückte mit dem Haupttheil über die Spitalsbrücke in die Stadt.

Die II. Kolonne, unter Kommando des Hauptmanns Ballerini, rückte in die Polana-Vorstadt, fand hier die feindliche Kavallerie im Begriffe, sich zu sammeln, und griff dieselbe rasch mit dem Bajonnette an. Viele Reiter wurden niedergestoßen. Der Rest rettete sich mit der Flucht nach Krainburg. Die Kolonne griff sodann die ober der Vorstadt Polana angelegte Festungs-Pallisadirung an.

Die III. Kolonne, unter dem Kommando des Hauptmanns Colson, führte den Angriff auf die Karlstädter Brücke und Vorstadt aus.

Die IV. Kolonne, unter dem Kommando des Hauptmanns Francolini, drang in die Tyrnauer-Vorstadt ein, bemächtigte sich der Schuster-Brücke, und hatte sich in der Stadt mit der I. Kolonne zu vereinigen.

Alles, was vom Feinde beim Eindringen der Kolonnen angetroffen worden, wurde niedergestoßen. Major Du Montet, an der Spitze von zwanzig Husaren, ritt in Galopp über den alten Markt, bei St. Florian vorbei, um die Barriere der Festung zu erreichen. Er hoffte, solche zu überfallen, und dadurch den Eingang zu gewinnen. Doch fand er den Feind schon in Bereitschaft hinter den Pallisaden. Der feindliche General, aufmerksam gemacht durch eine voreilige Plänkelei an der Karlstädter Straße, hatte Zeit gehabt, aus der Stadt zu entfliehen, einige Truppen in die Festung zu werfen, drei Signalschüsse geben und Lärm schlagen zu lassen. Die Besatzung sammelte sich von allen Seiten. Major Du Montet, der dies gewahr wurde, ritt mit

den Husaren über den alten Markt gegen die Schuster-Brücke zurück. In dieser engen Gasse sah er sich durch eine über 200 Mann starke feindliche Abtheilung, welche die Schuster-Brücke gegen die vierte Kolonne hartnäckig vertheidigt hatte, und sich nun gegen die Festung zurückziehen wollte, — abgeschnitten und von seiner Infanterie getrennt. Mit den wenigen Husaren, welche der Oberlieutenant Cheminski kommandirte, griff Du Montet jene Feinde an, um sich entweder einen Weg durch ihre Reihen zu bahnen, oder, im besten Falle, um ihnen selbst den Weg zum Rückzug zu sperren. Da entstand von beiden Seiten ein mörderisches Feuer. Die feindliche Abtheilung wurde im Rücken von den herbeigeeilten 2 Kompagnien Simbschen, vorn von den Husaren gedrängt. Sie wehrte sich verzweifelt. Ein Theil der Feinde rettete sich durch die kleine Gasse, Reber genannt. Die Übrigen wurden gefangen oder niedergemacht.

So war also Major Du Montet Meister der Stadt. Seine kühne Unternehmung, trotz der Gefahr, welche solche begleitete, und trotz der die Stadt so nahe beherrschenden Festungs-Artillerie, fiel glücklich aus. Der Feind hatte einen bedeutenden Verlust an Todten erlitten. Es wurden 23 Offiziere, 225 Mann gefangen, und 100 östreichische Gefangene aus dem Fabrik-Spital befreit. Dem Feinde wurden eine vierundzwanzigpfündige Kanone, viele Gewehre, ein ansehnlicher Munizionsvorrath für Musketen und Geschütz, ein Landwehrtuch-Magazin, und Spitalsgeräthschaften auf tausend Kranke abgenommen. —

Bei diesem Gefechte zeichneten sich alle östreichischen Truppen und besonders die Kolonnen-Anführer aus.

Zehn Tapferkeits-Medaillen wurden in der Folge unter die Mannschaft vertheilt. —

Du Montet hatte die Stadt vierundzwanzig Stunden besetzt, als er sich überzeugte, daß er sich in derselben, bei ihrer Weitschichtigkeit und bei seiner geringen Stärke, wohl nicht halten könne. Daher marschirte er in der Nacht des 28. Juni bei hellem Mondschein, und im Kartätschenbereich der Festung, ohne einen Mann zu verlieren, aus Laibach ab, und bezog seine vorige Beobachtungsstellung wieder. Die um die Hälfte verminderte feindliche Besatzung war so aus der Fassung gebracht, daß sie alle Streifzüge und Requisizionen aufgab, und sich nur mit der Vorbereitung der Festung gegen einen Angriff beschäftigte.

Nachdem der Major Baron Du Montet durch sein eigenes Freibataillon Nr. 4 verstärkt worden, rückte er einige Tage später wieder gegen Laibach vor, besetzte die vom Feinde zerstörten Schanzen auf dem Kohlberg, und schloß Stadt und Festung aufs Engste ein. Er schnitt der Besatzung jede Zufuhr von Lebensmitteln, so wie die Verbindung mit Triest, Görz und Klagenfurt ab, und deckte dadurch die Operazionen der östreichischen Armee in der Steiermark. Major Baron Du Montet setzte diese Einschließung bis zum Abschluß des allgemeinen Waffenstillstandes fort. —

III.

Der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Vierter Abschnitt.

Das Treffen bei Bar sur Aube am 24. Jänner.

Am 20. Jänner blieben das I. Armeekorps bei Montsaugeon, das IV. bei Chaumont und der baierische Theil des V. Armeekorps bei Neufchateau in ihren Aufstellungen. Von dem letzteren Korps kam der Gen. d. Kav. Baron Frimont mit der östreichischen Division Spleny nach Colombé aux belles femmes, die Division Anton Hardegg nach Vauton, Feramont, u. s. w. — GL. Graf Pahlen, mit der Avantgarde des VI. Armeekorps, erreichte Luneville. — Das III. Armeekorps bezog Quartiere an der von Chaumont nach Chatillon führenden Straße, und der FML. Graf Crenneville ging mit der Vorhut über die Aube, bis Courban. FZM. Graf Gyulai nahm sein Quartier in Arc en Barois. — Der Erbprinz von Hessen-Homburg kantonnirte mit dem östreichischen Reservekorps, zu welchem jetzt auch die Divisionen Wim-

pffen und Bianchi gehörten, in und um Dijon, zu Mirebeau, Gray, u. s. w. — Die vordersten Abtheilungen der russischen und preußischen Garden und Reserven kamen nach Langres. —

FML. Graf Bubna konnte mit seinen wenigen Truppen Lyon nicht bezwingen. Er zog daher seinen Vortrab bis Montluel zurück. Der Haupttheil des Korps lagerte bei Meximieux; die Vorposten hielten noch Miribel besetzt. — Gen. Zechmeister rückte am 20. Jänner in Chambery ein. Sein Vortrab verfolgte den Feind auf der Straße nach Montmellian. —

GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps blieb am 21. Jänner in Luneville. Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein ließ den GL. Fürst Gortschakoff mit der fünften russischen Infanterie-Division bei der Blockade von Kehl und Straßburg, den GM. Tschihofsky mit 2 Regimentern vor Landau, 2 andere Regimenter vor Pfalzburg zurück. Mit der übrigen Infanterie des Prinzen Eugen von Würtemberg, 9 Eskadrons Husaren und zwei halben Kosaken-Regimentern marschirte er über Saarburg gegen Luneville und Nancy.

Gen. d. Kav. Graf Wrede dehnte den linken Flügel des V. Armeekorps gegen Bourmont aus. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont führte den rechten Flügel nach Neufchateau, und ließ ihn längs der Maas Quartiere beziehen. —

Der Hettmann Graf Platoff und General Scherbatoff streiften damals noch vor der Fronte des V. Armeekorps über die Maas, nach Joinville

und Vaucouleurs, in welchem letzteren Orte vom schlesischen Heere der Gen. Wassiltschikoff, mit seiner Reiter-Division des Korps Sacken, in der Nacht vom 20.—21. Jänner angekommen war. —

Gen. Stockmaier mit dem Vortrab des IV. Armeekorps rückte am 21. auf der nach Bar sur Aube führenden Straße bis Blesy und Gillancourt. — Gen. Jett ließ gegen Joinville streifen. Der Oberstlieutenant Röhrig unterhielt in Bricon die Verbindung mit dem III. Armeekorps, welches in seiner Aufstellung bei Courban, Arc, u. s. w., blieb. — Das I. Armeekorps erreichte, auf dem Marsche nach Dijon, am 21. Is sur Till und Tillchatel. — Das Streifkorps des Oberstlieutenants Graf Thurn besetzte Chatillon sur Seine und La Ferté sur Aube. — Das östreichische Reservekorps stand in und um Dijon. —

FML. Bubna fand sich durch die Nachricht: „daß jenseits der Saone, also am rechten Ufer dieses Flusses, der französische General Le Grand mit einem nicht unbedeutenden Truppenkorps bereits bis Tournus heraufgerückt sey, veranlaßt, sich mit seiner Haupttruppe am 21. Jänner bis Pont d'Ain, die Avantgarde nach Meximieux, zurückzuziehen. — Gen. Zechmeister machte in Savoien mit jedem Tage neue Fortschritte. Er zwang durch einige lebhafte Gefechte den Gen. Desaix, hinter die Isere zurückzuweichen, und ihm die Brücke von Montmellian und die Straße des Mont Cenis zu überlassen. Auch Gen. Marchand hatte sich vor Zechmeisters Truppen in die Stellung bei dem Fort Barraux zurückgezogen. Montmellian wurde mit 3 Kompagnien besetzt.

Der 22. und 23. Jänner blieben bei der Hauptarmee ohne irgend ein bedeutendes Ereigniß. Vom VI. Armeekorps ging GL. Graf Pahlen am 22. bei Flavigny über die Mosel nach Bezelize, wo er am 23. Rasttag hielt. Gen. der Kav. Graf Wittgenstein setzte den Marsch auf Nancy fort. — Das V. Armeekorps kantonnirte um Neufchateau, — das IV. um Chaumont. Das III. Armeekorps nahm Quartiere um Chateau vilain, Blessonville und an der Aube bei Clairvaux, La Ferté, u. s. w. — Gen. Schetbatoff marschirte am 23. gegen Saint Dizier.

Oberstlieutenant Graf Thurn schickte am 22. seine Avantgarde gegen Bar sur Seine, und stellte seine übrige Reiterei an diesem Flusse zu Neuville, seine Jäger zu Giey auf.

Das I. Armeekorps traf bei Dijon ein, um welche Stadt das östreichische Reservekorps neue Kantonnirungen bezog. Am 23. wurde dem Erbprinzen auch der Oberbefehl über die Blockadekorps in Süd-Frankreich übertragen. Zu diesen wurden nunmehr folgende Truppen bestimmt: vor Besançon das II. Armeekorps, dann die Grenadier-Brigade Weigel und Erzherzog Franz Kürassiere, unter FML. Fürst Alois Liechtenstein; — vor Saint André bei Salins 1 Bataillon, ½ Eskadron unter Oberst Graf Leiningen; — vor Auxonne der FML. Baron Wimpffen mit seiner Division, dann dem Grenadier-Bataillon Berger und den Kürassier-Regimentern Kronprinz und Herzog Albert. Die Brigade Scheither beobachtete bis jetzt am linken Ufer der Saone diesen Platz. —

Den Vortruppen des III. und IV. Armeekorps gegenüber hielt die Nachhut des Marschalls Mortier noch Colombé les deux eglises und Bar sur Aube stark besetzt, und führte mehrere Rekognoszirungen gegen die alliirte Linie aus. Der Kronprinz hatte im Sinne gehabt, die bei Colombé stehenden Feinde am 23. mit Tagesanbruch zu überfallen. Aber auf die Meldung, daß der Feind den Wald zwischen Colombé und Juvencourt neuerdings stark besetzt habe, wurde dieser Plan aufgegeben. Dagegen verabredeten sich der Kronprinz und FZM. Graf Gyulai, den Marschall Mortier am 24. Jänner auf beiden Ufern der Aube anzugreifen. Der Hettmann Graf Platoff, der, nach seiner am 22. aus Joinville erstatteten Meldung, am 23. in Doulevent eintreffen wollte, wurde eingeladen, am 24. gegen Bar sur Aube vorzubringen, und den Feind, wenn er von Colombé abzog, im Rücken zu bedrohen. —

Fürst Schwarzenberg begab sich am 23. Jänner von Langres nach Dijon, um den in jener Gegend stehenden Truppen eine andere Eintheilung zu geben, und dieselben zu ihrer neuen Bestimmung anzuweisen. Der Erbprinz von Hessen-Homburg sollte nämlich, während die Hauptarmee ihre offensive Bewegung fortsetzte, die linke Flanke derselben decken, dann die Verbindung mit FML. Bubna erhalten. Es wurden dem Erbprinzen hierzu folgende Truppen gelassen: das II. Armeekorps unter FML. Fürst Alois Liechtenstein, die Division Wimpffen, die Grenadier-Division Weissenwolf, die Kavallerie-Division Lederer und die Brigade Scheither. — Zu einer eigenen Kolonne wurden mit dem I. Armeekorps die Reservedivisionen Bianchi, Trautenberg und Nostitz unter dem Befehl des FZM. Graf

Hieronimus Kolloredo vereinigt, und derselben die neu errichtete leichte Division Fürst Moritz Liechtenstein beigegeben.

Großes war auf dem linken Flügel der Hauptarmee mit schwachen Kräften bewirkt worden. Durch die Eroberung von Chambery war Genf gedeckt. Durch die Wegnahme der Brücke über die Isere bei Montmeillan wurde die Verbindung der in Italien stehenden feindlichen Truppen über den Mont Cenis mit Frankreich unterbrochen. Gen. Desaix hatte, Montmeillan gegenüber, im Thale der Arc bei les Chavannes eine Stellung genommen und verschanzt. Von dort aus machte er am 22. Jänner heftige Angriffe, um sich jener Brücke wieder zu bemächtigen. Er wurde jedoch von den Östreichern kräftigst zurückgeschlagen. — Durch sein Erscheinen vor Lyon hatte FML. Bubna die Mehrzahl der im südlichen Frankreich zerstreuten französischen Truppen dahin gezogen, und sie also von der Hauptarmee entfernt gehalten. Aber der Graf fand in der Nähe dieser Stadt keine Stellung, welche geeignet gewesen wäre, aus ihr zugleich Lyon zu beobachten, und Chambery, so wie Genf, zu decken. Da diese drei Haupt-Objecte seine Aufmerksamkeit gleich stark in Anspruch nahmen, so schied der Graf seine Truppen in eben so viele Theile: Den Oberst Graf Zichy bestimmte er, mit 6 Eskadrons und 1 Jägerbataillon bei Meximieux stehen zu bleiben, und Lyon in der Nähe zu beobachten. — Der Oberst Wieland sammelte 10 Eskadrons, 2 Bataillons und eine Kavallerie-Batterie bei Bourg en Bresse. Von dort aus sollte er ebenfalls zur Beobachtung von Lyon mitwirken, aber auch die Departements des Ain und des Jura decken. — Der Rest der

Truppen zog nach Savoien, um den Gen. Baron Zechmeister zu verstärken. — FML. Graf Bubna begab sich nach Genf, und wollte die Befestigung dieser Stadt und die Bewaffnung der Savoyarden selbst leiten.

Am 23. verdrängte der Feind den Major Saint Quentin aus Macon. — Ein neuer feindlicher Angriff auf die Brücke von Montmeillan wurde zurückgeschlagen. Aber auch ein Angriff des Gen. Zechmeister auf den Paß les Echelles mißlang. —

Am 24. Jänner rückte GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps nach Marey an der Maas.

Das V. Armeekorps blieb in den Kantonnirungen um Neufchateau stehen.

Das Treffen bei Bar sur Aube.

Am Morgen des 24. Jänners marschirte, der Disposizion gemäß, das IV. Armeekorps von Rizaucourt auf dem rechten Ufer der Aube, — das III. Armeekorps von Clairvaux auf dem linken Ufer, gegen den Marschall Mortier, welcher noch vor Bar sur Aube stand. Seine Avantgarde war bei Colombé les deux eglises und Colombé la fosse gestellt. Zur Aufnahme derselben hatte er eine starke Abtheilung auf den Höhen hinter dem von Rouvre kommenden Bache so postirt, daß Voigny vor seinem linken Flügel lag, und das auf seinem rechten Flügel aufgeführte zahlreiche Geschütz sowohl die Straße von Colombé les deux eglises, als die Brücke le Boudelin

bestrich, welche bei Fontaine über die Aube führt. Mit seinen übrigen Truppen hatte der Marschall die Höhen bei Sainte Germaine, am linken Ufer, rechts der Stadt, besetzt.

Der FZM. Graf Gyulai marschirte mit dem III. Armeekorps in zwei Kolonnen gegen Bar selbst. Die linke zog auf den Höhen gegen Barroville, das Dorf Bergere links lassend, um dem Feinde die alte Straße nach Vendöuvres abzuschneiden. Die andere rückte längs dem Flusse gegen Fontaine. Sie sollte um zwölf Uhr Mittags dieses Dorf angreifen, und sich der dortigen Brücke bemeistern. Der Vortrab der Kolonne stieß jenseits Bayel, als er eben aus dem Defilee hervorkam, auf die feindlichen Vorposten; und drängte dieselben gegen Fontaine zurück. Die französische Division Michel zeigte sich nun jenseits dieses Dorfes. Auf dem rechten Ufer standen französische Truppen in bedeutender Stärke. Durch die Mitte der feindlichen Aufstellungslinie floß die Aube, und die beiden Flügel wurden nur durch die steinerne Brücke le Boudelin verbunden, über welche die Straße von Clairvaux nach Bar zieht. — FZM. Graf Gyulai richtete seinen Angriff hauptsächlich gegen das vor dieser Brücke liegende Dorf Fontaine. Das Gefecht währte hier heftig und unentschieden fort. Die Vortheile des Bodens begünstigten die Vertheidigung. —

Der Kronprinz war in zwei Kolonnen von Rizaucourt aufgebrochen. Von der Avantgarde sollte Gen. Stockmaier mit 3 Bataillons um zwölf Uhr aus dem Walde hervorbrechen, und Colombé la fosse im Rücken angreifen. Gleichzeitig sollte Gen. Jett mit 2 Kavallerie-Regimentern, 2 Bataillons und einer

reitenden Batterie jenes Dorf von vorne anfallen. Es rückten zur Unterstützung 1 Kavallerie-Regiment, 2 Bataillons und eine Batterie nach. Mit den übrigen Truppen des IV. Armeekorps war GL. Koch bei Chaumont zurückgeblieben. — Als die französische, aus 4 Eskadrons und 4 Bataillons mit 6 Kanonen bestehende, und vom Gen. Letort befehligte, Arrieregarde von der beherrschenden Höhe vor Colombé die Kolonnen des IV. Armeekorps anrücken sah, begann sie sogleich den Rückzug. Der Kronprinz eilte nun mit 2 Kavallerie-Regimentern und der reitenden Batterie voraus. Er erreichte die Nachhut bei Lignol, und warf sie über das Defilee, welches der von Rouvre kommende Bach bildet. —

Marschall Mortier hatte indeß den Haupttheil seiner Truppen auf beiden Ufern nächst der Brücke le Boudelin entwickelt. Er nahm den Vortrab auf, und dehnte seinen linken Flügel, die Garde-Division Friant, bis an die Abfälle aus, an welchen das Dorf Voigny liegt. Seine Fronte war hier, auf dem linken Ufer, gegen das IV. Armeekorps durch den Bach Rouvre und zwanzig Geschütze gedeckt.

Der Kronprinz beschoß die französische Linie lebhaft. Als endlich auch das östreichische Posizionsgeschütz angelangt war, wurde das Feuer besonders wirksam. Mehrere feindliche Kanonen wurden demontirt, und zwei Pulverwagen flogen in die Luft. Dennoch währte die Kanonade ohne Entscheidung bis zum Abend fort. Der Kronprinz vermochte nicht, mit größerem Nachdruck vorzudringen, weil auch das III. Armeekorps jenseits des Flusses noch nicht so weit vorgerückt war, daß dasselbe zum unmittelbaren Angriff der Stadt schreiten

konnte. Auch war von den Kosaken des Hettmanns Graf Platoff, welche auf dem Wege von Doulevent, über Beurville, heranrücken sollten, noch immer nichts zu entdecken. —

Gen. Baron Trenk hatte indeß mit seiner Brigade (den Regimentern Ignaz Gyulai und Mariassy) vom III. Armeekorps das Dorf Fontaine mehrmalen erobert, und den Gen. Michel hinter die Aube gedrückt, aber jenen Ort immer wieder vor dem Andrang überlegener, vom Gen. Christiani geführter, französischer Kolonnen räumen müssen. — Bei Einbruch der Dämmerung ließ FML. Graf Fresnel die Brücke le Boudelin durch einen Theil der Brigade Czollich (3 Kompagnien Warasdiner Kreutzer, 1 Kompagnie Kaiser Franz) bestürmen. Sie wurde erobert, und gegen alle ferneren Angriffe des Feindes behauptet. —

Die Nacht machte endlich dem Kampfe ein Ende. Der Verlust des III. Armeekorps bestand in 647 Todten und Verwundeten und 67 Pferden. Jener des IV. Armeekorps war nur unbedeutend. — Der Verlust des Feindes war sehr groß, ist aber der Zahl nach nicht bekannt. Der FZM. Graf Gyulai schätzte denselben in seinem Berichte auf 2000 Todte und Blessirte. Zwei französische Obersten befanden sich unter den Todten, und 5 Offiziere 190 Mann wurden durch das III. Armeekorps gefangen. *) — Die beiden alliirten Armeekorps bezogen

*) Koch in seinen Mémoires Tome I. page 160, gibt den französischen Verlust auf 500, jenen der Alliirten auf 1500 Mann an. — Vaudoncourt im Tome I. page 170 führt 4 bis 500 todte und blessirte Franzosen und 2000 Alliirte auf. — Plotho im III.

in der Nacht etwas rückwärts des Kampfplatzes das Lager.

Der Hettmann Graf Platoff hätte, der stattgehabten Verabredung nach, mit seinen 4 bis 5000 Kosaken und 12 Geschützen, von Doulevent aus, im Rücken des auf dem rechten Ufer aufgestellten Theiles des feindlichen Korps erscheinen sollen. Aber sein Eintreffen war durch die große Entfernung, mehr noch durch die schlechte Beschaffenheit der ganz durchweichten Seitenstraßen, verhindert worden, auf welchen sein Geschütz kaum fortzubringen war. — Gen. Scherbatoff stand mit seinem Streifkorps noch weiter entfernt, in der Gegend von Saint Dizier. —

Der FZM. Graf Kolloredo vereinigte am 24. die vier früher genannten Divisionen mit dem I. Armeekorps, und bildete dadurch jene Kolonne, welche bestimmt war, auf dem linken Flügel der Hauptarmee nach Chatillon sur Seine zu gehen. Um seine linke Flanke zu decken, sendete er den FML. Graf Ignaz Hardegg mit seiner Division gegen Montbard, auf die gerade von Dijon nach Paris führende Straße. — Seinen Vortrab schob Kolloredo nach Sainte Seine vor.

Von dem östreichischen Reservekorps marschirte FML. Baron Wimpffen mit seiner Division,

---

Bande, Seite 42, gibt den Verlust der Franzosen auf 2000 Mann an, und hält jenen der Verbündeten nicht für geringer. — Damitz, im I. Bande, Seite 235, glaubt, daß der Verlust auf jeder Seite 1500 Mann betragen habe. —

2 Kürassier-Regimentern und 2 Posizionsbatterien nach Saint Jean de l'Osne, um dort den Landsturm zu zerstreuen. — Der Rittmeister d'Horb von Vincent Chevaulegers rückte mit seiner Eskadron in Beaune ohne Widerstand ein.

Der Erbprinz von Hessen-Homburg blieb mit einem Theile der Reserven in Dijon, und sollte von dort aus jedem der drei Blockadekorps vor Besançon, Auxonne und Saint André bei Salins, so wie dem Korps Bubna, nöthigenfalls Hilfe leisten. Der Oberst Leiningen löste am 24. den Oberstlieutenant Nowack in der Blockade von Fort Saint André ab.

Am 25. Jänner, vor Tagesanbruch, räumte Marschall Mortier die Stadt Bar sur Aube, und zog sich auf der Straße nach Troyes zurück. Seine Nachhut stellte sich zwischen le Magny Fouchard und Vendöuvres auf. Das III. Armeekorps zog in Bar ein, und nahm in den Ortschaften auf beiden Ufern des Flusses Quartiere. Die Vorposten standen den feindlichen gegenüber. Die Verfolgung konnte nicht weiter als bis le Magny Fouchard fortgesetzt werden, weil der Feind eine dortige Brücke abgebrochen hatte. — Der Kronprinz rief den GL. Koch, mit dem Reste des IV. Armeekorps, aus Chaumont ab, wohin der Oberfeldherr sein Hauptquartier verlegte. Das ganze IV. Korps stellte sich, zur Unterstützung des III., bei Colombé le sec und Lignol auf.

FZM. Graf Kolloredo nahm am 25. Jänner in Sainte Seine Quartier, und ließ seine Truppen bis in die Nähe von Chatillon vorrücken. Von

dieser Stadt war der Oberstlieutenant Graf Thurn mit seinen Streifkorps schon am 24. weiter gegen Bar sur Seine gezogen.

Der Hettmann Graf Platoff ging mit seinen Kosaken durch Bar sur Aube, und wendete sich ebenfalls gegen Bar sur Seine.

GL. Graf Pahlen mit der Avantgarde des VI. Armeekorps marschirte an die Marne, nach Donjeux. Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein schickte ihm aus Nancy den General Rüdinger, mit der übrigen Kavallerie des Korps, zur Verstärkung nach. —

Am 26. Jänner besetzte die Spitze des I. Armeekorps Chatillon. Der FZM. Graf Kolloredo nahm sein Quartier in Baigneux, FML. Baron Bianchi in Sainte Seine. —

Die östreichischen Reserven setzten den Belagerungskrieg, auf welchen dermalen ihre Thätigkeit beschränkt war, mit Eifer fort. FML. Fürst Alois Liechtenstein ließ am 31. Jänner das auf dem Besançon beherrschenden Mont Bregille liegende Fort mit Sturm nehmen, auf diesen Punkt einige Feldgeschütze und Mörser führen, und in der nächstfolgenden Nacht die Stadt beschießen. Da die Wirkung gering war, so wurden die Feldgeschütze wieder in den Park nach Baume les dames zurückgeschickt, und die Ankunft der Belagerungs-Artillerie abgewartet. — Gen. Scheither warf am 28. Jänner die ausgefallene Besatzung von Auxonne in den Platz zurück, — ließ am 29. die Stadt mit Granaten bewerfen, und schlug wieder eine ausfallende Kolonne. Er wurde am 30. durch die Division

Wimpffen abgelöst, und erhielt die Bestimmung, mit einigen Abtheilungen der Division Bubna vereint, Chalons an der Saone anzugreifen. — Oberst Graf Leiningen ließ das Fort Saint André wiederholt beschießen, dessen in Felsen gehauene Werke jedoch nicht beschädiget wurden.

Auf dem äußersten linken Flügel, in Savoien, griff Gen. Desaix am 26. mit 2 Bataillons und einigen Geschützen die Brücke bei Montmeillan heftig an. Diese wurde vom Oberst Benczek mit 1 Bataillon Warasdiner Grenzer und 2 Kanonen so kräftig vertheidigt, daß die französische Kolonne in ihr Lager bei Chavannes zurückwich. — Gen. Marchand war, um diesen Angriff zu unterstützen, vom Fort Barraux aus, gegen die rechte Flanke vorgerückt. Er wurde jedoch vom Gen. Zechmeister selbst angegriffen und über Chaparillon zurückgedrückt. Die Franzosen arbeiteten in den nächsten Tagen gegen Montmeillan und am Passe les Echelles thätig an den Verschanzungen. Am 29. Jänner eroberte Gen. Zechmeister jenen Paß und die Stadt les Echelles, und ließ von dort aus durch ein Streifkorps am 1. Februar Pont de Beauvoisin, auf der nach Grenoble führenden Straße, besetzen. —

Auf dem rechten Flügel führte GL. Graf Pahlen die Avantgarde des VI. Armeekorps nach Cirey le Chateau. —

Die übrigen Korps der Hauptarmee blieben ruhig in ihren Stellungen, und sollten dieselben noch mehrere Tage unverändert behalten. Es war vor Allem nöthig, genau zu erfahren, wo und wie die feindliche Hauptmacht sich aufgestellt habe. Man vermuthete, daß

Marschall Mortier blos bestimmt sey, die Aufmerksamkeit der Hauptarmee auf sich zu ziehen, und sie zu einer Bewegung links nach Troyes zu verleiten; während Napoleon seine Hauptmacht bei Chalons sur Marne sammeln und gerade auf die Kommunikazionen derselben losgehen konnte. Daher ersuchte der Oberfeldherr den Feldmarschall von Blücher, eine Kolonne nach Vitry le français zu senden, um von des Feindes Stellung und Bewegungen die schnellste Kunde zu erhalten. Tags zuvor (am 25.) war Saint Dizier vom Feinde geräumt, und durch GL. Lanskoi und Gen. Karpoff mit der Avantgarde des Korps Sacken besetzt worden. —

Die Bewegungen des schlesischen Heeres sind, vom Rheinübergange bis zum 5. Jänner, im XII. Hefte der militärischen Zeitschrift 1841 auf den Seiten 294 — 307 mitgetheilt worden.

Am 6. Jänner rückte das Korps York nach Cussel. Marschall Marmont war bereits am 5. Jänner aus Kaiserslautern nach Homburg zurückgegangen, und marschirte am 6. bis Saargemünd. Eben so waren die Divisionen Ricard und Durutte schon am Abend des 5. von St. Wendel bis Saarbrück marschirt. Der Marschall hatte also am 6. Jänner bei 20,000 Mann hinter der Saar vereinigt.

Prinz Wilhelm mit dem Haupttheil der Avantgarde kam bis St. Wendel, das Detaschement des Oberstlieutenants Stutterheim bis Ottweiler. Der Feldmarschall von Blücher nahm sein Hauptquartier in Lauterecken. Der Oberst Graf Henckel rückte

mit seinem Detaschement in Trier ein, und ließ den mit der Besatzung abgezogenen General Rigaud gegen Luxemburg verfolgen. —

Die Avantgarde, unter Prinz Wilhelm, erreichte am 7. Löbach. Die Spitze derselben, unter Gen. Katzler, traf vor Saarlouis ein, warf am 8. vor Tagesanbruch einige Haubitzgranaten in die Festung, wollte sodann die Besatzung zur Übergabe auffordern, marschirte aber, als der Parlamentär mit Flintenschüssen empfangen worden, wieder in ihre Kantonnirung zurück. — Der Oberstlieutenant Stutterheim verdrängte den Feind aus St. Johann, gegenüber von Saarbrück. Die Verbindungsbrücke war von der Garnison gesprengt worden. — FM. Blücher und Gen. York befanden sich zu St. Wendel. — Das Korps Sacken erreichte Homburg. —

Am 8. Jänner nahm Gen. York Quartier in Tholey. Alle übrigen Korps blieben stehen, und zogen ihre noch zurückgebliebenen Abtheilungen an sich. Die französische Besatzung von Saarbrück vertrieb durch Kanonenfeuer die Preußen aus Sanct Johann, und schiffte über die Saar, wurde jedoch wieder über den Fluß zurückgeworfen.

Am 9. Jänner rückte der Gen. York an die Saar vor. Seine Truppen erreichten Merzig, die Umgegend von Saarlouis und Duttweiler, — das Korps Sacken jene von Saar-Albe und Saargemünd. —

Am 10. Jänner wurde die Mehrzahl der preußischen Kavallerie auf einigen Furten über die Saar geschickt, um die Stellungen Marmonts auf beiden Flügeln zu umgehen. Der Marschall hatte sich aber be-

reits gegen Metz zurückgezogen, und nur Saarlouis stark besetzt gelassen. Daher rückten preußische Abtheilungen gegen St. Avold vor, streiften bis Fouligny und gegen Thionville, besetzten Saarbrück, und schlossen Saarlouis ein. — Vom Korps Sacken ging Gen. Karpoff mit einigen leichten Truppen bei Saargemünd über den Fluß, und streifte gegen Petelange. — FM. Blücher kam nach Saarbrück. —

Als am 11. Jänner Nachmittags die Brücke bei Becking vollendet worden, zog Prinz Wilhelm mit der Avantgarde nach St. Avold, aus welchem Orte die französische Nachhut verdrängt und gegen Metz verfolgt wurde. York mit dem Haupttheil des 1. Korps marschirte nach Forbach. — Vom Korps Sacken gingen die Generale Wassiltschikoff und Lanskoy mit der Reiterei bei Saargemünd über den Fuß.

Am 12. Jänner setzten die Korps York und Sacken die Vorrückung gegen die Mosel fort. Die Avantgarde von York schlug sich, auf der Straße nach Metz, mit der französischen Nachhut bei Noiseville. Gen. Horn berennte Thionville auf dem rechten Ufer der Mosel. Gen. York kam nach Longeville, FM. Blücher nach St. Avold. — Die Infanterie des Korps Sacken bezog Kantonnirungen zwischen Petelange und Fauquemont. Die russische Kavallerie eilte der Mosel zu. — Marschall Marmont hatte am Morgen sein ganzes Korps bei Metz vereinigt.

Am 13. Jänner ließ der Feldmarschall die Stellungen des Feindes an der Mosel durch die vorgeschobene Kavallerie Sackens rekognosziren. Er schickte Streifkorps gegen Nancy und Metz.

Am 14. Jänner marschirte Gen. Pirch gegen

Thionville, und übernahm am 15. die Blockade dieses Platzes vom Gen. Horn. Dieser aber erhielt den Auftrag, bei Sierck über die Mosel zu gehen, und vor Luxemburg zu rücken. Gen. Wassiltschikoff erschien am 14. mit der Kavallerie Sackens vor Pont a Mousson, von wo sich Gen. Ricard mit seiner Division gegen Verdun zurückzog. Prinz Biron von Kurland, mit seinem preußischen Streifkorps, rückte am 14. Nachmittags in Nancy ein. Die Marschälle Ney und Victor hatten sich gegen Toul zurückgezogen, und die Brücken der Mosel nicht zerstört.

Am 16. Jänner erreichte das Korps Sacken Chateau Salins, und am 17. Nancy, wohin FM. Blücher sein Hauptquartier verlegte. — Gen. York ließ am 16.—17. Metz auf dem rechten Ufer der Mosel berennen. — Gen. Wassiltschikoff, mit der Kavallerie Sackens, streifte gegen die Maas. — Von dem Armeekorps des Grafen Langeron erreichten die Kavallerie-Division Borosdin am 18. die Umgegend von Metz, die Infanterie-Division Alsufiew am 19. jene von Nancy.

Marschall Marmont hatte schon am 15. Jänner Metz verlassen, und seinen Rückzug gegen Verdun begonnen, wo er am 18. eintraf. Von Toul zog sich das Korps Ney über Ligny nach Bar le Duc, und langte dort am 16. an. Marschall Victor ging bei Commercy hinter die Maas, in der Richtung gegen Ligny. Die Gesammtstärke der Truppen, über welche die drei Marschälle damals im freien Felde verfügen konnten, wurde auf 40,000 Mann geschätzt.

Am 20. Jänner schloß der Gen. Liewen, mit einer Infanterie-Division des Korps Sacken, Toul

ein, welche Feste sogleich kapitulirte. — FM. Blücher erfuhr, daß Marschall Marmont sich gegen Chalons zurückzog, und daß auch Marschall Macdonald aus den Niederlanden diese Richtung eingeschlagen habe. Er vermuthete daher, daß diese Stadt zum Sammelpunkt der feindlichen Macht bestimmt worden, und daß die Marschälle Victor und Ney blos darum bei Ligny und Bar le Duc stehen geblieben seyen, um diese Vereinigung zu decken. Da also nächstens eine bedeutende Operazion von feindlicher Seite zu erwarten war, so beschloß FM. von Blücher, sich mit dem Armeekorps Sacken und dem Infanteriekorps Alsufiew in drei Kolonnen: die I. rechts über Saint Dizier, die II. und III. links über Joinville, der damals um Chaumont stehenden alliirten Hauptarmee zu nähern. Um sich den Weg zu öffnen, sollte der rechte Flügel des Feindes, unter Marschall Victor, von Ligny gegen die Marne zurückgeworfen, und dadurch die Meinung erregt werden, als ob FM. Blücher gegen Chalons vorzurücken gedächte. Dann müsse die Avantgarde, dem Marschall gegenüber, bei Vitry le français stehen bleiben. Hinter ihr würden, den Blicken der Gegner ententzogen, die drei Kolonnen nach Arcis sur Aube marschiren. — Das I. Korps York sollte vor Luxemburg, Saarlouis, Metz und Thionville in den nächsten Tagen durch die von dem preußischen II. Armeekorps Kleist und dem russischen Korps Langeron eintreffenden Kavallerie-Abtheilungen ersetzt werden, welche diese Plätze ferner beobachten würden. York müsse sodann ebenfalls gegen Vitry marschiren. —

In der Nacht vom 20.—21. Jänner bemächtigte sich GL. Wassiltschikoff mit der gegen Joinville

marschirenden Avantgarde Sackens der Brücke über die Maas bei Vaucouleurs. Am 22. traf dort die II. oder linke Kolonne, die I. oder rechte in Void, — der FM. Blücher mit der III. Kolonne oder dem Korps Alsufiew in Toul ein. Marschall Victor sah am 21. durch das Erscheinen der russischen Avantgarde in Vaucouleurs seine Aufstellung hinter der Maas umgangen. Er trat am 22. den Rückzug gegen Ligny an, um sich hinter dem Ornain zu stellen. Marschall Marmont blieb mit dem Hauptheil seines Korps in Verdun. Die Division Decoux, welche den Übergang der Maas bei St. Mihiel zu vertheidigen bestimmt gewesen, mußte die dortige Brücke sprengen, und dann gegen Bar le Duc, bis Naives zurückgehen. Ihre Nachhut wurde durch Gen. Wassiltschikoff bei Saint Aubin geworfen, und am 23. Ligny vom GL. Fürst Scherbatoff mit Sturm erobert. Marschall Victor zog sich auf Saint Dizier zurück. Die russische Avantgarde marschirte auf Bar le Duc. Die I. Kolonne erreichte Ligny, die II. Gondrecourt, FM. Blücher mit der III. Vaucouleurs.

Am 24. Jänner langten die Avantgarde vor Saint Dizier, die II. Kolonne bei Joinville, die I. bei Bar le Duc, FM. Blücher mit der III. zu Gondrecourt an. — Die Marschälle Marmont, Victor und Ney hatten ihre Hauptmacht bei Saint Dizier vereinigt, und Marmont zur Deckung seiner linken Flanke im Argonner Walde bei les Islettes und Clermont die Division Ricard aufgestellt.

Am 25. Jänner griff GL. Fürst Scherbatoff, mit den Truppen des GLts. Lanskoy und Gen. Karpoff vom Korps Sacken, die feindliche Stellung bei Saint

Dizier an. Die Marschälle ließen nur durch ihre Arrieregarde, von 4000 Mann Infanterie, einem Regimente Kavallerie und 4 Kanonen, das Gefecht unterhalten, zogen ihre Korps zurück, und nahmen mit denselben auf der über Vitry nach Chalons führenden Straße folgende Stellungen: Vom Korps Victor, bei Perthe, die Infanterie-Division Duhesme, nebst 600 Reitern und zwei Batterien. Der Haupttheil des Korps stand in Echellons hinter Perthe. — Marschall Marmont ließ die Division Ricard bei les Isléttes und Clermont, und stellte die Division Lagrange in Vitry le brulé, die leichte Kavallerie in Changy und Outrepont, die schwere in Vitry le français, wo sich auch Marschall Ney mit den Divisionen Meunier und Decoux befand. Diese drei Korps wurden, wie schon gesagt, auf mehr als 40,000 Mann geschätzt. Der FM. Blücher hatte dermalen nur die Korps Sacken und Alsufiew zur freien Verfügung, welche höchstens 25,000 Streiter zählten. Die Avantgarde Sackens blieb in Saint Dizier, die I. Kolonne zu ihrer. Unterstützung in der Nähe stehen. Die II. Kolonne erreichte Dommartin, — FM. von Blücher, mit der III., Joinville. —

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Napoleon stündlich bei seiner Armee erwartet werde. Voraussehen konnte man, daß Napoleon gleich in dem Augenblicke, wo er eine von ihm selbst für genügend erkannte Macht beisammen hätte, sich zwischen die noch so sehr getrennten Kolonnen des schlesischen Heeres werfen würde, um dieselben einzeln zu schlagen. Die drohende Gefahr konnte nur dann vermindert werden, wenn FM. Blücher das I. Korps York baldigst an sich zog,

und wenn das schlesische Heer sich möglichst schnell an der Aube mit der Hauptarmee vereinigte. Diese dringend nöthigen Bewegungen vorzubereiten, beschloß der FM. Blücher noch am 25., daß Gen. Lanskoy, mit seiner leichten russischen Reiterei, Saint Dizier besetzt zu halten habe. Von dort aus sollte er die Straße nach Chalons beobachten, und die Ankunft Yorks von Saint Mihiel abwarten. Während dem wollte der FM. Blücher mit den Korps Sacken und Alsufiew nach Brienne vorrücken. Dadurch wurde jedoch die Entfernung zwischen Blücher und York noch vergrößert. Wenn der Feind früh genug die Offensive ergriff, konnte er diese beiden Theile des schlesischen Heeres von einander abschneiden. Für diesen letzteren Fall ordnete nun FM. Blücher an, daß GL. York, wenn er die Maas bei Saint Mihiel überschritten hatte, nicht der ihm früher vorgeschriebenen Marschrichtung nach Saint Dizier und Vitry folgen, sondern jedem ernstlichen Zusammenstoß mit dem Feinde ausweichen, sich links gegen die Aube wenden, und dort die Verbindung mit dem schlesischen Heere und der Hauptarmee zu bewirken suchen solle. Nur in dem einzigen Falle, wenn augenscheinlich mit dem Marsch über Saint Dizier keine Gefahr verbunden wäre, sollte York über diesen Punkt marschiren, und am 29. oder 30. Jänner bei Vitry eintreffen." — Am 26. Jänner rückte FM. von Blücher mit den Korps Sacken und Alsufiew nach Tremilly und Giffaumont, — am 27. nach Brienne vor.

Gen. York hatte unterdessen die Festungen seines Bereiches: Saarlouis, Verdun, Metz, Thionville, Luxemburg und Longwy, theils beobachtet, theils berennt und eingeschlossen, — Saarlouis

selbst mit Granaten bewerfen lassen. Da jede Aufforderung eine abschlägige Antwort erhielt, so übernahmen nunmehr Truppen der Korps Kleist und Langeron die Beobachtung dieser Plätze. GL. York gab Befehl, daß die auf dem linken Ufer der Mosel verwendeten Truppen seines Korps an die Maas, gerade auf Saint Mihiel, — die auf dem rechten Ufer gestandenen, nachdem sie den Fluß bei Pont a Mousson überschritten hätten, eben dorthin marschiren sollten. Der Feind hatte bekanntlich Saint Mihiel verlassen, aber vorher noch die dortige steinerne Brücke gesprengt. Dieser Umstand brachte eine neue Verzögerung mit sich, und die nothdürftige Herstellung dieser Brücke machte es höchst unwahrscheinlich, daß das I. Korps am 28. in Saint Dizier und am 30. bei Vitry eintreffen könne; wie der FM. Blücher es befohlen, und die Ausführung dieser Disposizion schon, als gesichert, in den strategischen Entwurf für die in den nächsten Tagen auszuführenden Bewegungen aufgenommen hatte. — Indeß traf GL. von York am 26. in Pont a Mousson, und am 27. in Saint Mihiel ein. —

Kaiser Napoleon hatte am 25. Jänner um drei Uhr Morgens Paris verlassen. Schon am 20. hatte er den Marschall Berthier nach Chalons an der Marne vorausgeschickt, mit dem Auftrag: die Korps der Marschälle Marmont, Victor und Ney zu verwenden, um das schlesische Heer zwischen der Maas und Marne aufzuhalten, dann auch die Versammlung der einzeln zum französischen Heere marschirenden Truppenkörper möglichst zu beschleunigen. Wirklich waren bis zum 25. Jänner die Infanterie-Division Rothenburg und

die Kavallerie-Division der Garde Lefebvre-Desnouettes, mit vier Batterien, nebst einigen Ergänzungstruppen, zusammen 10 bis 12,000 Mann, bei Chalons eingetroffen. Am nämlichen Abend kam der Kaiser in dieser Stadt an. Es standen damals die Marschälle Marmont, Victor und Ney bei Vitry, — rechts Marschall Mortier bei Vendöuvres und Gen. Alix bei Auxerre. Links befand sich Marschall Macdonald im Marsche von Namur, über Rheims nach Chalons. Wenn man die im Zentrum bei Vitry und Chalons versammelten Truppen auf 60,000 Mann, — den rechten Flügel unter Mortier auf 25,000 und den Gen. Alix auf 4000, den linken Flügel unter Macdonald auf 12,000 Mann rechnet, *) so hatte Kaiser Napoleon für diesen Moment nur 100,000 Mann in seiner Nähe, um sie sogleich im freien Felde gegen jene Korps des schlesischen Heeres und der Hauptarmee zu verwenden, welche sich an der Aube in den nächsten Tagen wirklich vereinigen konnten. Diese bestanden:

a) aus dem zwischen Joinville und Saint Dizier stehenden Theil des schlesischen Heeres oder den russischen Korps Sacken und Alsufiew und dem preußischen Streifkorps des Prinzen Biron, mit . . . . 27,000 M.

b) aus dem in dem Raume zwischen Langres, Neufchateau, Chaumont und Chatillon sich ausbreitenden Theil der Hauptarmee, oder den Korps Kolloredo, Gyulai, Kronprinz von Würtemberg, Wrede und Barklay de Tolly mit . . . . 98,000 „

in Allem . 125,000 M.

*) Siehe die Beilage VIII. im X. Hefte der militärischen

Von beiden Theilen waren weit stärkere Truppenmassen auf anderen Punkten des großen, von den Alpen bis an die Nordsee sich ausdehnenden Kriegsschauplatzes: in den Niederlanden und Holland, in Süd-Frankreich, — dann an den Pyrenäen und in Italien, verwendet. *) Die Franzosen hatten allein in den vielen Festungen des damaligen Frankreichs ein Heer zerstückelt. **) Die Alliirten verwendeten eben so viele Truppen zum Angriff derselben. ***) Die Franzosen hatten in den Depots Hunderttausende von Konskribirten und Nazionalgarden, welche erst ihre Orga-

Zeitschrift 1841 auf Seiten 84—86; — dann Damitz Geschichte des Feldzugs von 1814, ersten Theil, Seite 393. — und Koch **Campagne de 1814, Tableau VIII.**

*) Nach einem im genannten Hefte der milit. Zeitschrift auf den Seiten 49—50 mitgetheilten Ausweis hätte, den Dekreten Napoleons gemäß, die französische Streitmacht, nur allein zur Vertheidigung der Rheinlinie, dann der festen Plätze und bedeutenden Städte im Innern und an den Küsten, — folglich ohne die in Spanien, Italien, Dalmazien aufgestellten Heere, und ohne die in den Festungen der Weichsel, Oder, Elbe, u. s. w., zurückgebliebenen Garnisonen, — im Jänner 1814 die ungeheure Stärke von 994,340 Mann erreichen sollen.

**) Nach Beilage IV. in eben jenem Hefte, auf Seiten 74—75, einhundert und siebenundzwanzig Plätze, — nach Beilage V., ebenallda, auf Seiten 76—78, mit 180,000 Mann Besatzungen.

***) Nach Beilage VI. im X. Heft, Seite 79, nur allein gegen neunzehn namentlich aufgeführte von den wirklich angegriffenen Plätzen 88,180 Mann.

nisazion empfangen mußten. Von den Verstärkungstruppen der Alliirten waren ebenfalls Hunderttausende noch in der Errichtung begriffen, oder aus weiter Ferne im Anmarsch. — Für den gegenwärtigen Moment, in welchem auf französischem Boden die erste Schlacht geschlagen werden sollte, waren jedoch die hier in der Champagne auf freiem Felde verfügbaren Truppen beider Theile einander an Stärke beinahe gleich. Die geringe Mehrzahl der Alliirten (28,000 Mann) wurde durch die Vortheile der strategischen Lage auf Seite der Franzosen aufgewogen. —

V.

Etwas über Soldaten-Ausbildung.

(Eingesendet.)

Das Heer eine Bildungs- und Prüfungsschule für jegliche Kraft.

Der Höhere soll nicht nur im Thun und Lassen dem Untergebenen zu Lehr und Beispiel dienen; er muß ihn auch in Theorie und Praxis zu sich heranbilden, damit Jeder möglichst viele würdige Ersatzmänner zurücklasse. Das ist gewiß die schönste Erbschaft, welche Vaterland und Heer von ihm erlangen!

Die große Mehrzahl der Soldaten trägt ihre Pflicht durch die bestimmte Dienstzeit ab. Je öfter diese Generazionen wechseln, desto mehr haben die Bleibenden zu lehren und zu bilden. Dieser Doppelzweck erheischt aber unermüdbaren Fleiß, unerschütterliche Geduld, und vor Allem eine systematische Unverdrossenheit in Anwendung aller bekannten, und Aufsuchung neuer, zweckdienlicher Mittel, um richtig, aber auch möglichst schnell ans Ziel zu kommen. Jeder Anfang ist für Lehrer und Schüler immer ein saurer Apfel. Der Soldatenlehrer hat sogar oft zwei Anfänge zugleich, nämlich den des eigenen Standes, und den der allgemeinen Elementarschulbildung für Jene, die hievon wenig oder nichts mitbringen. Man kann überhaupt selten dort anknüpfen,

wo der Schulmeister geendet; die späteren Jugendjahre haben oft gar zu viel von der geistigen Errungenschaft der früheren verwischt. Es ist also abermals doppelte Rücksicht auf den einzuschlagenden Weg zu verwenden; denn der Schüler muß nicht nur Etwas, sondern das Erforderliche ganz lernen, und der Lehrer unterrichtet nicht blos, sondern er verwendet auch die ausgebildeten Schüler zu dem hohen Zwecke der Vaterlandsvertheidigung.

Da Jeder ein geborner Vaterlandsvertheidiger ist, so wäre es wohl nicht ungebührlich, zu wünschen, daß schon bei seiner ersten Ausbildung zum Menschen auch hierauf thunliche Rücksicht genommen würde. Die Kinder lieben und treiben allerhand Übungen und Spiele, darunter vorzüglich Waffenspiele; man benütze diesen Trieb, und bilde ihn, aber immer nur spielend, aus. Wenn es unter den munteren Knaben einmal zur Schande wird, unbehülflich im Äußern, oder unbekannt mit den Elementen kriegerischer Haltung und Bewegung zu seyn, dann wird kein Rekrut mehr vorkommen, der kaum den rechten von dem linken Fuß zu unterscheiden weiß. Man braucht keine Napoleonischen Knabenbataillone zu errichten; für obigen Zweck genügt zeitweise eine Erholungsstunde unter der Bedingung: Soldaten zu spielen. Der Lehrer gibt den Anstoß, und es finden sich ältere Knaben genug, welche die jüngeren bereitwilligst anleiten. Wenn die jungen Leute beim Eintritt in die Regimenter in den ersten Schulkenntnissen wohl bewandert, und mit einiger Körpergewandtheit ausgerüstet sind, so lassen sich aus ihnen auch in kurzer Zeit brauchbare Soldaten bilden. Wo diese Befähigung größtentheils oder ganz fehlt, muß

es freilich viel langsamer gehen, weil man wohl allerhand Wissen mit Müh und Noth eintrichtern, aber Niemanden Selbstthätigkeit, Gewandtheit und Fertigkeit im Fluge aufzwingen kann. Letztere sind nicht nur das Produkt des Fleißes und der Übung allein, sondern bedürfen auch, wie jede Meisterschaft, einer gewissen Zeit zur naturgemäßen Reife. Die Soldatenausbildung soll und darf keiner Treibhauspflanze gleichen. Der Wetteifer, in noch kürzerer Zeit den Soldaten als fertig erklären zu können, hat sicher nicht immer reife Frucht gebracht. Der Überbürdete wird freilich Alles thun, genau wie man es will, und um so genauer, als er glaubt früher zu Ende zu kommen; aber wie es ihm im Innern zu Muthe ist, und was er selbst zu allen diesen Kenntnissen und Künsten für ein Vertrauen hat, lausche man ihm nur ab, und man wird den besten Maßstab für seine Erfolge haben.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem, was man nur auswendig lernt. Wer es am besten hersagt, weiß oft am wenigsten davon. Beim Soldaten müssen seine Kenntnisse fest haften, ins Blut gehen; er lernt um zu wissen, und weiß, nicht um es herzusagen, sondern darnach zu handeln. Wem von uns, aufs Gewissen gefragt, sind Formen und Formeln lang im Kopf geblieben? Rechenschaft über das, was man wirklich im Kopf hat, zu geben, sey Niemanden bang. Jeder thue es nach seiner Weise; und ist es in ihm klar, so wird es gewiß auch für Andere deutlich werden. Übrigens kann der Krieger ja auch nur durch seine eigene Ausdrucksweise den Untergebenen Befehle ertheilen, den Obern Meldungen und Berichte machen.

Was der Soldat zu lernen hat, weiß der lehrende

Vorgesetzte ohnehin. Wozu also Ängstlichkeit in Rede und Ausdruck. Was jener aber meldet, weiß der Vorgesetzte nicht früher; er muß der Richtigkeit vertrauen; sie wird Grundlage des Handelns, und hat Folgen. Wo ist also deutliches Auffassen und klares Wiedergeben am wichtigsten? Wie soll aber der ein verläßlicher, gewandter Berichterstatter werden, der nie ein eigenes Wort gesprochen hat, — sprechen durfte? Hier ist vielleicht die schlimmste Seite solchen Fürgangs. Das bleibt ewig wahr: wer nie die eigenen Flügel brauchen durfte, wird allein nie zu etwas tauglich seyn! Der heutige Krieg erlaubt nicht mehr die tausendfädigen Gängelbänder. Umstände, Gegner und Schauplatz wechseln so schnell, daß jedes Schema in kürzester Zeit Antiquität wird. Und nun vollends der Unterricht in stereotypen Fragen und Antworten, die beide, wie sie sind, Eigenthum des Lernenden werden müssen. Eigentlich ist es freilich nur vorsichtig, daß man Frage und Antwort gleichmäßig auswendig wissen soll, weil gerade in vielen solchen Fragen mehr Antwort steckt, als in der Beantwortung selbst, der man zuweilen sehr gerne noch ein ? beisetzen möchte. Wäre hierbei nur die verlorene Zeit der einzige Verlust, er ließe sich vielleicht wieder einbringen; aber es ist ein anderer, weit und tiefgreifender Nachtheil zu befürchten, der im Kriege schwer empfunden werden dürfte. Man weiß es aus theuer erkaufter Erfahrung, daß jenes Heer sich am wohlsten befindet, welches durch seine Sicherheitstruppen und übrigen Kundschafter die frühesten und verläßlichsten Nachrichten erhält. Aber diese können nicht alle durch Selbstsehen und Selbsthören erworben werden. Folglich gilt es, auf jede Weise das uns Wissenswerthe auch von andern Leuten

verschiedener Stände herauszubringen, ohne die eigene Absicht bloßzugeben. Das ist Geschäft der Patrullen und Parteigänger. Wer von ihnen nun nicht geschickt zu fragen weiß, wird gewiß wenig Erhebliches zu Tage fördern. Wie kann denn aber diese Geschicklichkeit allgemein verbreitet seyn, wenn man jede Übung hierin beim Unterricht absichtlich ausschließt? Oft besteht diese Geschicklichkeit in völliger Kunstlosigkeit, indem man die Fragen dem beschränkten Geistesbereich des Gefragten ganz anpassen muß, um einer Auskunft sicher zu seyn. *)

Beim Soldatenunterrichte bleibt der natürlichste Weg wohl auch der beste und erfolgreichste. Man trachte nur bei allen Gegenständen ein Interesse für sie zu erwecken, und man wird doppelt rasche Fortschritte veranlassen, ohne Unlust, vorzeitige Ermüdung und Überdruß bekämpfen zu müssen. Am leichtesten läßt sich Interesse erregen durch Verdeutlichung von Grund und Folge, von Ursache und Wirkung, von Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit. Der gute Glaube allein gibt dem unerfahrenen und natürlich Anfangs auch unbeholfenen Neuling kein Vertrauen zu sich selbst. Dieses

---

*) Eine Thatsache als Beispiel: Durch einen Bauer im eigenen Lande wollte ein hochgestellter Militär die nächsten Verbindungen zwischen zwei im bedeckten Terrän liegenden Punkten in Erfahrung bringen, und fragte lang und breit, ohne eine genügende Antwort erhalten zu können. Zuletzt gab der Bauer auf einige anders gestellte, mehr seiner Auffassungs- und Ausdrucksweise zusagende Fragen alle gewünschte Auskunft, lebhaft bedauernd, nicht gleich gewußt zu haben, daß man nur das zu wissen verlange.

wächst wohl am nachhaltigsten, wenn auch langsam, so doch fortwährend, durch eine Reihe kleiner Erfolge, die gleichsam eine Leiter bilden, bei der *jede neue Sprosse auch wirklich einen höheren Standpunkt verschafft.* Wo schnelle und glänzende Erfolge nicht nur für Aug' und Augenblick, sondern für Leben und That erzielt wurden, geschah es gewiß auf solchem Wege; denn, als höchste Potenz können Begeisterung und Heldenkraft doch nur dort flammen und leuchten, wo *Zuversichtlichkeit* jeden möglichen Erfolg erreichbar hält und macht! Der junge Soldat wird für seinen neuen Stand nicht nur gebildet, sondern auch erzogen. Sein ganzes inneres wie äußeres Leben erhält eine neue Richtung. Gewohnheiten und Ansichten gestalten sich neu und eigenthümlich, und den ächten Soldaten verläßt auch seine deutlich erkennbare Körper- und Geisteshaltung nie ganz wieder!

Die praktische Richtung in unmittelbarer Aufeinanderfolge von Lehre und Ausübung gab dem Soldatischen von jeher sein eigenthümlichstes Gepräge, und bewirkte, daß kriegerische Wissenschaft und Kunst keine Fakultät unserer Hochschulen wurde.

Als weitere Eigenthümlichkeit erschienen auch, außer den Fachschulen der verschiedenen Dienstzweige, alle andern, niederen wie höheren Militär-Bildungsanstalten zugleich als Erziehungs-Institute, um einer ausgewählten Jugend schon ganz früh den unentbehrlichen soldatischen Geist einzuhauchen; indem sie vorzugsweise befähigt und berufen seyn soll, durch Lehre und Beispiel in dem Heere zu wirken. Diese speziellen Rücksichten und Verhältnisse bedingen also natürlich wieder ihre besonderen Maßnahmen, die in andern Erziehungsinstituten

minderen Einfluß haben. Der eintretende Knabe geht mit seinen, ohnehin wenig markirten, Eigenheiten bald in der so löblichen und nützlichen Gemeinschaftlichkeit und völligen Gleichheit auf. Er kann, selbst wenn er es wollte, dem Korps- und Institutsgeiste nie ganz entrinnen. Der Stempel des Allgemeinen bezeichnet auch ihn bald kenntlich genug.

Daß dieser Geist gut sey, und es unter allen Umständen bleibe, ist nun das wichtigste Augenmerk aller hierauf Einflußhabenden. Nähme er, natürlich Anfangs im Stillen, eine schiefe Richtung, so wenden ihn freilich weder Befehle, noch Strafen in vierundzwanzig Stunden. Nur die beharrlichste Konsequenz, gleichsam eine eiserne Hand mit flaumenweichen Fingerspitzen, löset eine solche Aufgabe auf die segenvollste Weise. Erwachsene lassen sich leichter von falscher Bahn ablenken, als die sich weise dünkende Jugend; weil die allmächtige Waffe der Überzeugung bei dieser nie so eindringlich wirkt. Thatkräftige Überzeugung kann nur in karakterreifen Gemüthern wurzeln; bei der Jugend bewirkt ein Eindruck mehr als alle überzeugenden Gründe!

Die große Kunst solcher Erziehung ist: zu rechter Zeit Eindruck zu machen verstehen. Strafen allein reichen nicht aus, und können sogar, bei rücksichtsloser Härte, Verstocktheit hervorrufen. Die Jugend bewältigt nichts mehr, als das Unerwartete; sie läßt sich noch am wirksamsten überraschen; denn solche Eindrücke hallen bei ihr länger nach.

Alles, was man erreichen kann, wenn man das Gute thut, oder zu gewärtigen hat, wenn man das Verbotene nicht meidet, muß den Zöglingen als allge-

meine Richtschnur gelten, und, was Hauptbedingung bleibt, Keiner darf solche auf irgend eine Weise je umgehen können. Aber Befehl und Verbot genügen noch nicht, den Braven aufrecht zu erhalten, und den Leichtsinnigen vor Absprüngen zu bewahren. Es muß noch ein anderes Etwas in Aller Erwartung stehen, das als völlig Unbekanntes, jeden Einzelnen da finden und treffen könnte, wo er seine „verwundbarste“ Seite hat.

Die Jugend strengt all ihren Scharfsinn an, ihre Leiter zu durchschauen, deren Schwächen oder Einseitigkeiten abzulauschen, und selbe nach ihrer Art auszubeuten. Weiß sie nun, daß der Erzieher bei ähnlicher Veranlassung immer die gleichen Mittel dagegen anwendet, so wird jeder Umweg versucht, sich den schon im Voraus bekannten Folgen möglichst zu entziehen. Jedes Gelingen auf diesem Wege gilt als eine Art Triumph bei den Gleichgesinnten, und so ist auch gewöhnlich der Anfang gemacht, die Zahl der Letzteren zu mehren.

Für eine ganze Klasse oder Abtheilung zum Märtirer werden zu können, hat sogar für manche derart Ehrgeizige einen so mächtigen Reiz, daß sie ihre ganze lachende Zukunft daran wagen; und solche freiwillige Opfer sind schon da gewesen. Aber eben deßhalb, weil deren, freilich irreleitenden, Motive doch keine schlechthin verwerfliche Grundlage haben, sondern nur in falscher Richtung wirken, ist es sogar Gewissenssache, kein Studium und keine Bemühung zu scheuen, solche Verirrte zurückzuführen, ihren Aufopferungstrieb für den Altar des Vaterlandes nicht verloren gehen zu lassen,

und jeden Fall dieser Art zugleich sorgfältigst zu benützen, den Übrigen eine lebendige Warnungstafel hinzustellen. Vor Allem handelt es sich darum, den Betreffenden die falschen Begriffe persönlicher Wichtigkeit zu nehmen. Gründe allein führen wohl selten hierzu. Man muß dessen empfindliche Seite herauskehren und in Szene setzen. Der allgemeine Eindruck wird dann nicht ausbleiben, und jeder fernere schädliche Einfluß des Tonangebers ist für immer gebrochen, wenn man es so einzurichten verstanden hat, daß nicht, freilich unzeitiges, Mitleid über den etwa zu hart Getroffenen den wohlthätigen Eindruck schwächt oder verdrängt.

Ein solches systematisches Abnützen aller Urheber übler Beispiele ist der beste Schutz für den guten Geist des Allgemeinen, und für das Glück jedes Einzelnen.

Dagegen soll man aber auch, außer den vorgeschriebenen Auszeichnungen, auch noch improvisirte statt finden lassen. Die richtige Verwendung derselben wird zuverlässig goldene Früchte bringen; insofern man Sorge trägt, den Werth derselben bei der Jugend immer al pari oder darüber zu erhalten.

Die allgemeinen, wie speziellen Unterrichtsgegenstände der höhern Militär-Bildungsanstalten sind sehr mannigfaltig, und müssen es auch seyn, weil sie ihrer Natur nach als Grundlagen zur fernern eigenen Ausbildung im Heere Jeden befähigen sollen, auch für besondere Verwendung in irgend einem Fache hinlänglich vorbereitet zu seyn. Für jeden Ausbau ins Hohe kann eine breite Basis nur erwünscht seyn, und da heut zu Tage größere Forderungen in jeder Beziehung gestellt, und bei den allseitigen Vorwärts-

schreiten auch gestellt werden müssen, so beschränke man ja diese Grundlegungen durch nichts, als die absolute Unmöglichkeit in der gegebenen Zeit mehr leisten zu können. Diese Forderung ist keineswegs übertrieben, und dürfte, in gehöriger Weise festgehalten, die jungen Leute zur löblichsten Anstrengung befeuern; da einer aufgeweckten Jugend nur jenes Ziel rastloser Bemühung werth scheint, das, in angemessener Höhe schwebend, Kraft und Muth herausfordert. Wenn viele Mittelmäßigkeiten dabei auf halbem Wege erlahmen, so ist das eigentlich kein Schaden; denn große Mittel sollen auch große Erfolge liefern.

Daß beim Unterrichte die praktische Richtung unausgesetzt beibehalten werde, läßt sich in allen Fächern unschwer überwachen; wobei von Seite des Lehrers jene thatsächlich gereifte, wissenschaftliche Gründlichkeit erforderlich ist, die manche Theoretiker so sehr unterschätzen. Diese Letzteren sollten nur selbst mehr und ernstlich an die harte Scholle der Praxis anstoßen, um zu sehen, wie nothwendig es sey, der Spekulazion irdische Grenzen anzuweisen, damit der, vorzugsweise zum Handeln berufene einstige Soldat immer auf wirklichem Boden zu fußen verstehe. Wenn etwa die austretende Jugend ein Vorwurf gelehrten Dünkels mit Recht trifft, so haben es nur praxisscheue Systematiker, und die hochtrabenden Phraseologien Anderer zu verantworten. Wer jedes Ding beim rechten Licht besehen läßt, wird nie fürchten dürfen, seine Schüler einseitig und dünkelhaft zu machen. Zudem wird die möglichst vervielfältigte, immer unmittelbar folgende praktische Ausführung sogleich alles Unstichhältige erkennen lassen, und so schon recht früh die Überzeugung einflößen, daß Selbstthun

der beste Maßstab für die Unvollkommenheit des eigenen geistigen und leiblichen Könnens ist. Solch bescheidenes Maß thut jedoch dem, jedem Soldaten unentbehrlichen, Selbstvertrauen durchaus keinen Eintrag; im Gegentheile wird man die Gränzen der Pflicht für sich und Andere immer noch um einige Grade weiter erstrecken, um ihrer ganzen Erfüllung stets gewiß zu bleiben. —

Wie man nun alle Mühe und Sorgfalt zur Ausbildung und Einübung der jungen Ersatzmannschaft anwendet, soll man auch die Ausübung des Erlernten stets bis zur äußersten Gränze der Möglichkeit treiben und erhalten. Es ist nicht bloß Verdienst, sondern Nothwendigkeit, große Leistungen einer Truppe ausdauernd hervorzurufen. Wer immer wieder Kraft genug zu großen Anstrengungen besitzt, beweiset am besten, daß er zu schonen und Maß zu halten wisse. Friedensübungen sind ohnehin, ihrer Natur nach, beschränkt, und können, wenn sie auch Kriegsübungen heißen, doch nicht durchweg für Übung des Kriegs gelten. Ihr eigentlicher, unbestreitbarer Werth besteht jedoch darin, daß sie auf alle Kriegsfälle thunlichst vorbereiten, und so dürften dem jungen Krieger die kommenden Ereignisse nicht als dunkle, gänzlich unbekannte Schicksalsfügungen, sondern als erwartete, in ihren äußern Umrissen schon einigermaßen bekannte Vorkommnisse erscheinen, die man nicht über sich hereinbrechen läßt, denen man vielmehr mit Bewußtseyn, und offenen Augen für Zweck und Mittel, männlich entgegentritt. Die Stunde der Prüfung wird dann Jeden in seinem eigenthümlichen Licht erglänzen lassen, und wo der zündende Funke unerwartete, überraschende Entwicklungen hervorruft, ge-

t es gewiß zum größeren Heile für den allgemeinen
k, wie für das erwachte Genie selbst, wenn eine
ındene tüchtige Grundlegung es von Vorn herein
nur zu ausgezeichneten, sondern zu wirklich gro-
Thaten befähigt.

oOo

VI.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Nacca, Joseph, GM. der Artillerie, wurde Brigadier in Lemberg.

Müller von Mühlwerth, Wilhelm, Obst. v. Generalquartiermeisterstabe, z. GM. und Brigadier in Lemberg befördert.

Sallaba, Johann Ritter von, Obst. vom Generalquartiermeisterstabe und Direktor des Marsch- und Dislokazions-Bureau, z. GM. in seiner Anstellung detto.

Mataufchek von Benndorf, Joseph Ritter, Platz-Obst. in Wien, z. GM. in seiner Anstellung detto.

Lichtenberg-Schneeberg, Nikolaus Graf, Obst. von E. H. Karl Uhl. R., z. GM. und Brigadier in Galizien detto.

Kille, Joseph Edler von, Obst. v. 5. Art. R., in dieser Eigenschaft zum Kommandanten des Wiener Gar. Art. Distrikts übersetzt.

Götz, Christian, Oberst v. Nugent J. R., in dieser Eigenschaft z. Piret J. R. detto.

Wanka von Lenzenheim, Thaddäus, Obst. von Kinsky J. R., z. Festungskommandanten in Palmannova ernannt.

Cortesi, Clemens, Obstl. v. 3. Art. R., z. Obst. b. 5. Art. R. befördert.

Zschok, Ludw. Bar., Obstl. v. Piret J. R., z. Obst. bei Nugent J. R. detto.

Dossen, Anton, Maj. von E. H. Wilhelm J. R., z. Obstl. im R. detto.

Lippert Edler von Kronenwall, Philipp, Maj. vom 1. Art. R., z. Obstl. b. 3. Art. R. befördert.
Hlawatzek, Joseph, Maj. von Herbert J. R., z. Obstl. im R. detto.
Reichardt, Jos., Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R., z. Maj. im R. detto.
Habermann, Joseph Edler von, Hptm. v. Bomb. Korps, z. Maj. b. 1. Art. R. detto.
Radetzky de Radetz, Karl Graf, Hptm. v. Herbert J. R., z. Maj. im R. detto.
Blanc de Bebie, Karl, Hptm. von Mariassy J. R., z. Maj. im R. detto.
Schivny St. Aulaire, Karl, Hptm. von Ceccopieri J. R., z. Maj. im R. detto.
Coudenhove, Theophil Graf, 1. Rittm. v. König von Baiern Dragoner R., z. Maj. im R. detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Menshausen, Nikolaus von, Obl., q. t. z. E. H. Rainer J. R. übersetzt.
Kallausch, August, Obl. von E. H. Rainer J. R., q. t. anhero.
Neswadba, Johann, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Martiny, Alex. von, Ul. 1. Geb. Kl., q. t. z. 2. Banal Gr. J. R. übersetzt.
Hreglianovich de Livno, Ludwig Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Banal Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Hoch- und Deutschmeister Nr. 4.

Wussin, Friedrich, 1. Rittm. v. Herzog Sachsen-Koburg Uhl. R., als Hptm. anhero.
Prucker, Joseph, Obl., z. Kapl.
Schwarz, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Grohowalski, Adolph von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Effenberger, Adolph, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Hayda, Engelbert, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Nowak von Neustein, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., v. E. H. Rainer J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Graf Hartmann Nr. 9.

Saamen, Joseph Bar., k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Mazzuchelli Nr. 10.

Rauchenbichler, Hermann von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Großherzog von Baden J. R.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Job, Heinrich, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. im Pionnier-Korps.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Körber, Philipp von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Hartig, Friedrich Graf, z. Kapl., v. Obl. b. Wellington J. R.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Zaitsch, Franz, Hptm. v. Ingenieur-Korps, q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Leiner, Alois, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Piccioni, Cäsar Conte, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kroczak, Moriz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Menapace, Valerian, Ul. 2. Geb. Kl., q. t. z. 12. Jäg. Bat. übersetzt.
Rehbach, August Bar., Ul. 2. Geb. Kl. v. 12. Jäg. Bat., q. t. anhero.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Jovich, Michael, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Simmelmeyer von Pickauf, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Prohaska, Math., Obl., z. Kapl.
Weyracher, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Wolff, Hugo, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kral, Friedrich, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Leopold beider Sizilien Nr. 22.

Marchisetti, Karl, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. König Wilhelm Nr. 26.

Halzl, Ignaz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Bauer, Ferdinand, Obl., z. Kapl.
Hasseck, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Murmann von Marchfeld, Julius Bar., Ul. 1. Geb. Kl. vom Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Haas, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Mazzuchelli J. R.
Hegyesy de Borosjenö, Alexander, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Franz Ferdinand d'Este Nr. 32.

Holzbecher von Adelsehr, Johann, Obl. z. Kapl.
Czarren, Nikolaus } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Sterbetzky, Joseph von } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Spissák, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Lehner, Gottlieb, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Ordody de Cadem et Alfo-Leszko, Koloman, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Zivkovich Theodor, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Balogh, Adam von, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Mayling, Stephan von, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Balogh, Adam von, Ul. 2. Geb. Kl., v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.
Stankoczy, Andreas, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Savi, Alois, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schewitz, Peter, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Gallina, Jos. Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Högg, Alois, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Koudelka Nr. 40.

Reicher, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Gem. b. Wimpffen J. R.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Castle, Alfred, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Takáts, Albert von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Leiningen J. R.

Inf. Reg. Herzog Wellington Nr. 42.

Schön von Treuenwerth, Adolph, Hptm. v. Wimpffen J. R., q. t. anhero.
Wittek von Salzberg, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.

Kapiller, Paul, Obl., z. Kapl.
Bauer, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Semetkowsky, Friedrich Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mraseck, Ludwig, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Schlögl, Franz, z. Ul. 1. Geb. Kl., v. Inspekzions-Feldw. der Wiener Neustädter-Militär-Akademie.

Inf. Rg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Ingenhaeff, Silvius Bar., Kapl. v. Haugwitz J. R., q. t. anhero.
Bellovits, Johann, Obl., z. Kapl.
Czeснegg, Karl, z. Kapl., v. Obl. v. Haugwitz J. R.
Graf, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Paul, Joseph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Billig, Vinzenz, }
Werner, Hugo, k. k. } Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Pressen, Emerich von, Rgmts. }
Kubin, Ernst, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Friedl von Friedrichsberg, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gönttner, Johann, Obl., z. Kapl.
Späth, Karl, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Strach, Adolph, }
Scriba, Viktor, } Uls. 2. Geb. Kl.,
Dillmann von Dillmont, Rudolph, } z. Uls. 1 Geb. Kl.
Frainski, Friedr. Wilhelm von, Regmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Großherzog von Baden Nr. 59.

Hennig, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mayer, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Mai, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Rouland, Joseph, Kad. Feldw, z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Eschwege, Rudolph Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Kaiser Ferdinand Jäg. R.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Gochnat, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wachenhusen, Hellmuth von, } Obls., z. Kapls.
Hochleitner, Joseph, }
Kieliszkiewicz, Marzell, Obl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.
Niederreiter, Andreas, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Moskalewski, Maximilian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Leczynsky, Johann, expr. Korp. vice-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Millossevich, Philipp, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Trechich, Joseph, } Obls., z. Kapls.
Gergich, Thomas, }
Peullich, Gregor, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Nebracha, Franz Edler von }
Habianecz, Thomas, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Czwittar, Anton, }

Stankovich, Johann, k. k. ⎫ Regmts. Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Pottochich, Joseph, ⎬
Schneckel von Trebersburg, Julius, ⎭

Gr. Inf. Reg. Deutschbanater Nr. 12.

Dobrich, Stephan, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Schrott, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Poppovich, Sottier, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Athanazkovich, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Baraich, Jestimir, Regmts. Kad, z. Ul. 2. Geb. Kl.

6. Jäger-Bataillon.

Schosulan, Karl Edler von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wobrasek, Franz, Obl., z. Kapl.
Wernau, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Matz von Waldabrunn, Alfred, Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

8. Jäger-Bataillon.

Landtmann, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prosche, Eduard, Obl., z. Kapl.
Aigner, Ludwig, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Kürassier-Reg. Nr. 1.

Steindel Edler von Tannenwald, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Tallian von Wizek, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Dreher, Johann, Ul., z. Obl.
Diesbach, Heinrich Graf, Kad., z. Ul.

E. H. Franz Kürassier-Reg. Nr. 2.

Rozwadowsky, Oskar Graf, Kad., z. Ul.

Baron Mengen Kürassier-Reg. Nr. 4.

Ormosdy de Pade, Albin, Obl., z. 2. Rittm.
Hammerstein, Gustav Bar., Ul., z. Obl.
Bellegarde, Heinrich Graf, z. Ul. ernannt.

Graf Wallmoden Kürassier-Reg. Nr. 6.

Zippelius, Arnold, Ul., z. Obl.
Naber, Gottfried, Kad., z. Ul.

Graf Heinrich Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7.

Zichy von Vásonkeö, Paul Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Hertrich, Friedrich, Ul., z. Obl.
Eichhorn, Anton, Wachtm., z. Ul.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.

Brenner von Flammenberg, Ernest, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Farkas, Karl von, Obl., z. 2. Rittm.
Somsich de Saárd, Emerich, Ul., z. Obl.
Mondl, Friedrich, Ul. v. E. H. Leopold J. R., q. t. anhero.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Ergert, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Friedrich von Stromfeld, Joseph, Obl., z. 2. Rittm.
Berg von Trips, Max. Graf, } Uls., z. Obls.
Goebel, Karl, }
Roche, Karl Ferdinand de la, Kad., z. Ul.

Fürst Liechtenstein Chev. Leg. Reg. Nr. 5.

Jop, Adolph, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Parcsetich von Rakotz, Sigmund, Obl., z. 2. Rittm.
Bakalovich, Plato, Ul., z. Obl.
Tomas, Karl, Kad., z. Ul.

Chevalier Fitzgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Ellrichshausen, Otto Ernst Bar., Kad., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Schwarz, Virgil Ritter von, Obl., z. 2. Rittm.
Polignac, Agenor Graf, Ul., z. Obl.
Starck, Otto Edler von, Kadet, z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg. Nr. 4.

Mussel de Gretton, Georg, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Fabricius, Karl, Wachtm., z. Ul.

Fürst Reuß Huf. Reg. Nr. 7.

Pallavicini, Arthur Marquis, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Jacks, Moriz, Obl., z. 2. Rittm.
Tancred, Heinrich, Ul., z. Obl.
Szabo, Georg, Wachtm., z. Ul.

Herzog Sachsen=Koburg Huf. Reg. Nr. 8.

Lanckoronski, Joseph Graf, Ul., z. Obl.
Rondeau, Gabriel von, Ul. 1. Geb. Kl. von Prohaska J. R., q. t. anhero.

Kaiser Nikolaus Huf. Reg. Nr. 9.

Nassau, Se. Durchlaucht Moriz Prinz zu, 2. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Huf. R., q. t. anhero.
Gáspár, Andreas, Obl., z. 2. Rittm.
Csanady, Michael von, Ul., z. Obl.
Terzy, Adolph Edler von, Kad., z. Ul.

Szekler Huf. Reg. Nr. 11.

Csulak, David von, Ul., z. Obl.
Bernad, Karl, Kad., z. Ul.

Palatinal Huf. Reg. Nr. 12.

Kossuth von Udvard, Alexander, Wachtm., z. Ul.

Herzog Sachsen=Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Hoyos=Sprinzenstein, Rudolph Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Herzog Sachsen=Koburg Huf. R.

Kaiser Ferdinand Uhlanen Reg. Nr. 4.

Simbschen, Arbogast Bar., Ul., z. Obl.
Carnap, Gerhard Bar., Kad. } z. Uls.
Dobiecki, Franz Ritter von, Wachtm. } z. Uls.

6. Garnisons=Bataillon.

Thomich, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Prinz von Preußen J. R.

Artillerie=Reg. Nr. 3.

Zais, Franz, Obl., q. t. z. 4. Art. R. übersetzt.
Schmutz, Johann, Obl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Artillerie-Feldzeugamt.

Mallat, Franz, z. Unterzeugw., v. Munizionär.

Sappeur-Korps.

Caudella, Joseph, Ul., z. Obl.

Lombardisches Militär-Polizei-Wach-Korps.

Anelli, Johann von, Ul., z. Obl.
Pokorny, Ludwig, Feldw., z. Ul.
Posarelli von Mersperch, Joseph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Leopold beider Sizilien, in Civil-Dienste übergetreten.

Ausländische Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:

Seine kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Stephan, G. M., das Großkreuz des königl. würtembergischen Kron-Ordens,
den großherz. badischen Orden der Treue,
das Großkreuz des großherz. badischen Zähringer Löwen-Ordens, und
das Großkreuz des großherz. hessischen Ludwig-Ordens.
Becsey von Hainacskeö, August Graf, G. d. K. und Kapitän der königl. ungrischen adeligen Leibgarde, das
Ehrenritterkreuz des Johanniter-Ordens.
Brodorotti, Friedrich von, Obstl. v. Prinz Hohenzollern Chev. Leg. R., das Ehrenkreuz 2. Kl. des fürstl. hohenzollerischen Haus-Ordens.
Ingelheim, Joseph Graf, Echter von und zu Mespelbrunn, Rittm. v. König von Sardinien Hus. R., das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens.
Pepoli, Hugo Graf, Ul. v. Bertoletti J. R., das Ritterkreuz des päbstl. milit. St. Gregor-Ordens.

Pensionirungen.

St. Genois, Rudolph Graf, Obstl. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Obst. Kar.
Kneisler, Anton, Obstl. v. Herbert R. J., mit Obst. Kar.
Spanoghe, Anton von, Maj. v. Mariassy J. R.
Slavaß, Stephan, Maj. v. 2. Banal Gr. J. R.

Kubanyi da Hibbe, Alex., Hptm. v. E. H. Stephan J. R., mit Maj. Kar.

Pfeiffer von Ehrenstein, Heinrich, 1. Rittm. v. Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. R., mit Maj. Kar.

Hahn, Ludwig, Hptm. v. Deutschmeister J. R., mit Maj. Kar.

Hrabovszky von Hrabowa, Alexander, Hptm. v. Bakonyi J. R.

Mitis, Karl Ritter von, Hptm. v. Haugwitz J. R.

Zinzenfels, Joseph Edler von, Hptm. v. Kinsky J. R.

Gau, Franz, Hptm. v. Mihalievits J. R.

Jossimovich, Lazar, Hptm. v. Deutschbanater Gr. J. R.

Rüdt von Callenberg, Friedrich Bar., Hptm. v. 6. Jäg. Bat.

Reichlin von Meldegg, Christoph Bar., Hptm. v. 8. Jäg. Bat.

Strasoldo, Anton Graf, 1. Rittm. v. Kaiser Ferdinand Kür. R.

Schöpfer, Joseph, 1. Rittm. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

Strack, Joseph, Kapl. v. Deutschmeister J. R.

Rosnyay, Joseph, Kapl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

Lenk von Treuenfeld, Joseph, Kapl. v. Schön J. R.

Thomas, Johann, Kapl. v. Fürstenwärther J. R.

Bögözy de Osdole, Stephan, Kapl. v. Rukavina J. R.

Asboth, Ferdinand von, 2. Rittm. v. Heinrich Hardegg Kür. R.

Debnár, Joseph von, 2. Rittm. v. Kreß Chev. Leg. R.

Badanyi von Maldur et Hollo-Lomnitz, Otto, 2. Rittm. v. Kaiser Nikolaus Hus. R.

Beukert, Anton, Obl. v. E. H. Stephan J. R.

Braunecker, Gustav Bar., Obl. v. Wallmoden Kür. R.

Krauth, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl. v. Fürstenwärther J. R.

Baumbach, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. v. Prinz Wasa J. R.

Müller von Nekarsfeld, Rudolph, Ul. v. Fitzgerald Chev. Leg. R.

Lay, Franz, Ul. v. König von Sardinien Hus. R.

Weiß, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. 6. Garnis. Bat.

Steinmetz, Leopold von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hartmann J. R.

Müller, Ludwig, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Emil von Hessen J. R.

Franczisczy, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.

Quittirungen.

Auersperg, Gustav Graf, Obl. v. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Kentzinger, Ludwig Bar., Ul. 1. Geb. Kl. v. Don Miguel J. R.
Czernin, Hermann Graf, Ul. v. Ignaz Hardegg Kür. R.
Przyiemsky, Julius von, Ul. v. Alexander Großfürst von Rußland Hus. R.
Almasy von Zsadány und Török Szt. Miklos, Felix Graf, Ul. v. Palatinal Hus. R.

Verstorbene.

Stanoevics von Ehrenberg, Johann, Obst. v. Generalquartiermeister-Stab.
Janko, Ignaz Edler von, Obstl. v. 5. Art. R.
Richter, Heinrich von, Obstl. v. Pensions-Stand.
Woller von Wollersthal, August, Maj. v. Prohaska J. R.
Ulbrich, Johann, Maj. v. Pens. Stand.
Schrodt, Johann von, Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Pückler, Rudolph Graf, Obl. v. 3. Jäg. Bat.
Zürchauer, Anton Edler von, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Rainer J. R.
Bradich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl. v. Warasdiner Creuzer Gr. J. R.
Puisset, Johann, Ul. 1. Geb. Kl. v. der 1. galizischen Kord. Abtheilung.
Wlczek, Jakob, Unterzeugw. v. Art. Feldzeugamt.
Widerkhern, Ludwig Ritter von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Leiningen J. R.

VII.

Die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Beilage*).

Schlachten, Treffen und Belagerungen in de[n] Feldzügen der Östreicher gegen Frankreich vo[n] 1792—1815.

1792.

		Entscheidung für di[e]	
25. Sept. bis 8. Okt.	Belagerung von Lille durch die Östreicher.	—	Franzosen
6. November	Schlacht bei Jemappes	—	Franzosen
27. November	Gefechte bei Rocour und Varoux, vor Lüttich	—	Franzosen
6.—16. Dezember	Vertheidigung der Stellung bei Pellingen, vor Trier	Östreicher	—

1793.

1. März	Schlacht bei Aldenhoven	Östreicher	—
18. März	Schlacht bei Neerwinden	Östreicher	—
22. März	Treffen bei Löwen	Östreicher	—
23. Mai	Eroberung des Lagers von Famars	Östreicher	—
11. Juli	Eroberung von Condé	Östreicher	—
28. Juli	Eroberung von Valenciennes	Östreicher	—
7.—8. August	Einnahme des Camp de Cäsar	Östreicher	—

*) Zu dem Aufsatz IV. im sechsten Heft 1843.

		Entscheidung für die	
17. August	Eroberung des Mormaler-Waldes	Östreicher	—
6.— 9. September	Treffen bei Hondscoote, und Entsatz von Dünkirchen	—	Franzosen
8.— 9. September	Vertheidigung von Ypern	Östreicher	—
12. September	Treffen bei Avesnes le sec	Östreicher	—
13. September.	Eroberung von le Quesnoi	Östreicher	—
15. September.	Treffen bei Menin	Östreicher	—
15.—16. Oktober	Entsatz von Maubeuge durch die Schlacht bei Wattignies	—	Franzosen
16. Oktober	Treffen bei Beaumont	Östreicher	—
30. Oktober	Überfall auf Marchiennes	Östreicher	—
16. November.	Erstürmung von Popperinghen	Östreicher	—

---

22. Juli	Eroberung von Mainz	Östreicher	—
20.—21. August	Gefechte um den Bien-Wald	Östreicher	—
13. Oktober	Erstürmung der Weissenburger Linien	Östreicher	—
26. Oktober	Erstürmung von Wanzenau	Östreicher	—
16. November	Eroberung von Fort Louis	Östreicher	—
22. Dezember	Gefecht an der Motter, bei Freschweiler	—	Franzosen
26. Dezember	Gefecht an der Lauter	Östreicher	—

1794.

29. März	Gefecht bei le Cateau, Pomereuil und Ors	Östreicher	—
16.—17. April	Gefecht bei Arlon	—	Franzosen
17. April	Gefecht bei Guise und Landrecy	Östreicher	—
20. April	Erstürmung des verschanzten Lagers vor Landrecy	Östreicher	—
24. April	Treffen bei Villers en Cauchie	Östreicher	—
26. April	Schlacht bei le Cateau und Catillon	Östreicher	—
25.—29. April	Gefechte bei Moescron	—	Franzosen
30. April	Eroberung von Landrecy	Östreicher	—
30. April	Treffen bei Attert und Arlon	Östreicher	—
22. April—2. Mai	Gefechte an der Sambre	Östreicher	—
14. Mai	Diversion nach Bouillon	Östreicher	—
10.—15. Mai	Gefechte bei Tournay und Courtrai	—	Franzosen
10.—15. Mai	Treffen an der Sambre bei Fontaine l'évêque und Rouvroi	Östreicher	—
17.—18. Mai	Treffen bei Courtrai, Tourcoing und Lille	Östreicher	—
22. Mai	Schlacht bei Tournay	Östreicher	—

		Entscheidung für die	
24. Mai	Schlacht bei Erquelline an der Sambre	Östreicher	—
3. Juni	Treffen an der Sambre, bei Charleroi und Gosselies	Östreicher	—
16. Juni	Zweite Schlacht bei Gosselies und Charleroi	Östreicher	—
19. Juni	Eroberung von Ypern	—	Franzosen
26. Juni	Schlacht bei Fleuru	—	Franzosen
27. Juli	Treffen bei Lüttich	—	Franzosen
8. August	Gefecht bei Trier	—	Franzosen
Juli und August	Kapitulazionen von Nieuport, Ecluse, Landrecy, le Quesnoy, Valenciennes und Condé	—	Franzosen
18. September	Treffen an der Ourte bei Lüttich	—	Franzosen
2. Oktober	Treffen an der Roer	—	Franzosen
9. November	Kapitulazion von Mastricht	—	Franzosen

---

23. Mai	Treffen am Rehbach, während der Schlacht bei Kaiserslautern	—	Franzosen
13.—15. Juli	Gefechte am Rehbach	—	Franzosen
8. August	Treffen bei Trier	—	Franzosen
20. September	Schlacht bei Kaiserslautern	Östreicher	—

---

17. April	Treffen bei Ormea	—	Franzosen
27. April	Treffen an der Roja	—	Franzosen
21. September	Treffen bei Dego	Östreicher	—

1795.

10. Jänner	Gefechte an dem Waal und dem Leck	—	Franzosen
7. Juni	Eroberung von Luxemburg	—	Franzosen

---

6. und 7. September	Rheinübergang bei Urdingen und Düsseldorf	—	Franzosen
24. September	Treffen bei Handschuhsheim	Östreicher	—
18. Oktober	Treffen bei Mannheim	Östreicher	—
29. Oktober	Erstürmung der Mainzer Linien	Östreicher	—
10. November	Treffen an der Pfrim	Östreicher	—
11. November	Treffen bei Kreuzenach an der Nahe	Östreicher	—
12. November	Treffen bei Frankenthal	Östreicher	—

		Entscheidung für die	
13. November	Treffen bei Türkheim an der Hart	Östreicher	——
14. November	Gefecht am Fuchs-Bach und Isenach-Bache	Östreicher	——
22. November	Eroberung von Mannheim	Östreicher	——
1. Dezember	Gefechte an der Nahe bei Kreutzenach	——	Franzosen
8. Dezember	Gefecht an der Glan	Östreicher	——
10.—18. Dezember	Gefechte bei Kaiserslautern, Trippstadt, u. s. w.	Östreicher	——

24.—27. Juni	Gefechte bei Madonna del monte, San Giacomo und Sette pani	Östreicher	——
23. November	Schlacht von Loano	——	Franzosen

1796.

4. Juni	Gefecht bei Altenkirchen	——	Franzosen
15. Juni	Treffen bei Wetzlar	Östreicher	——
19. Juni	Gefecht bei Kircheip und Ukeradt	Östreicher	——
28. Juni	Gefecht bei Renchen und Oberkirch	——	Franzosen
5. Juli	Treffen an der Murg	——	Franzosen
9. Juli	Schlacht bei Malsch	——	Franzosen
10. Juli	Treffen bei Friedberg	——	Franzosen
21. Juli	Gefechte bei Kannstadt und Eßlingen	Östreicher	——
6.—7. August	Treffen an der Regnitz	——	Franzosen
11. August	Schlacht bei Neresheim	Östreicher	——
24. August	Treffen bei Friedberg	——	Franzosen
24. August	Schlacht bei Amberg	Östreicher	——
1. September	Gefecht bei Geisenfeld	——	Franzosen
3. September	Schlacht bei Würzburg	Östreicher	——
2. Oktober	Schlacht bei Biberach	——	Franzosen
19. Oktober	Schlacht bei Emmendingen	Östreicher	——
24. Oktober	Schlacht bei Schliengen	Östreicher	——

11.—15. April	Gefechte bei Voltri, Montenotte, Milesimo, Cosfaria und Dego	——	Franzosen
10. Mai	Treffen bei Lodi	——	Franzosen
30. Mai	Treffen am Mincio	——	Franzosen
29. Juli—12. August	Operazionen zum Entsatz von Mantua mit der Schlacht bei Castiglione	——	Franzosen

		Entscheidung für die	
2.— 15. September	Gefechte bei Roveredo, Trient, Bassano, Cerea, bis Mantua	——	Franzosen
6. November	Das Treffen an der Brenta bei Bassano und Fontaniva	Östreicher	——
12. November	Treffen bei Caldiero	Östreicher	——
15.—17. November	Schlacht bei Arcole	——	Franzosen
17. November	Erstes Treffen bei Rivoli	Östreicher	——
21. November	Zweites Treffen bei Rivoli	——	Franzosen

1797.

10. Jänner	Eroberung von Fort Kehl	Östreicher	——
5. Februar	Eroberung des Brückenkopfes von Hüningen	Östreicher	——
18. April	Treffen bei Neuwied und Dierdorf	——	Franzosen
21. April	Treffen bei Diersheim und Lings	——	Franzosen

12.—15. Jänner	Schlacht bei Rivoli	——	Franzosen
2. Februar	Fall von Mantua	——	Franzosen
13. März	Gefecht bei Sacile, Longarone und la Fossa	——	Franzosen
16. März	Gefechte am Tagliamento	——	Franzosen
22.—23. März	Gefechte bei Saifnitz, Tarvis, Stupizza, an der Flitscher Klausen, und auf dem Prediel	——	Franzosen
20.—26. März	Gefechte von Cembra über Salurn, Neumarkt, Brixen, Mittewalde, bis Sterzing	——	Franzosen

1799

6.—17. März	Gefechte bei Maienfeld, Disentis, Reichenau, Feldkirch, Pont und Martinsbruck	——	Franzosen
21. März	Gefecht bei Ostrach	Östreicher	——
23. März	Treffen bei Feldkirch	Östreicher	——
25. März	Gefecht bei Taufers und Nauders	——	Franzosen
25. März	Schlacht bei Stockach	Östreicher	——
4. April	Gefecht bei Taufers	Östreicher	——
30. April	Gefecht an der Varana bei Martinsbruck	Östreicher	——
1. Mai	Gefecht am Luziensteige	——	Franzosen

		Entscheidung für die	
14. Mai	Eroberung des Luziensteiges	Östreicher	—
4. Juni	Erste Schlacht bei Zürch	Östreicher	—
30. August	Gefecht an der Linth	—	Franzosen
25.—30. September	Gefechte der Östreicher an der Linth, bei Glarus, u. s. w., in Folge der zweiten, von den Russen gelieferten Schlacht bei Zürch	—	Franzosen

---

18. September	Erstürmung von Mannheim	Östreicher	—
16. November	Gefechte bei Waghäusel und Sinzheim	—	Franzosen
2. Dezember	Gefecht bei Steinfurt, Sinzheim, Mensingen, Odenheim	Östreicher	—
3. Dezember	Gefechte bei Herrenberg und Wisloch	Östreicher	—

---

26. März	Gefechte bei Pastrengo, Verona und Legnago	Östreicher	—
30. März	Gefecht bei Barona	Östreicher	—
5. April	Schlacht bei Magnan	Östreicher	—
21. April	Einnahme von Brescia	Östreicher	—
27. April	Schlacht bei Cassano	Östreicher	—
28. April	Gefecht bei Verderio	Östreicher	—
7. Mai	Eroberung von Peschiera	Östreicher	—
11. Mai	Eroberung von Pizzighettone	Östreicher	—
16. Mai	Treffen bei Marengo und San Giuliano	Östreicher	—
24. Mai	Eroberung des Kastells von Mailand	Östreicher	—
12. Juni	Gefecht bei Modena	—	Franzosen
17. Juni	Treffen bei San Giovanni am Tidone	Östreicher	—
18.—19. Juni	Schlacht an der Trebbia	Östreicher	—
20. Juni	Gefecht bei San Giorgio und an der Nura	Östreicher	—
20. Juni	Eroberung der Zitadelle von Turin	Östreicher	—
24. Juni	Gefecht an der Secchia, bei Rubiera, Pontalto und Sassuollo	—	Franzosen
22. Juli	Eroberung der Zitadelle von Alessandria	Östreicher	—
27. Juli	Eroberung von Mantua	Östreicher	—
15. August	Schlacht von Novi	Östreicher	—
11. September	Eroberung der Zitadelle von Tortona	Östreicher	—

		Entscheidung für die	
17. September	Gefecht bei Rivoli	Östreicher	——
18. September	Gefechte bei Fossano und Savigliano	Östreicher	——
23. September	Eroberung von Pignerole	Östreicher	——
21. Oktober	Gefecht bei Bainette	Östreicher	——
24. Oktober	Gefechte bei Frassonara und Bosco	——	Franzosen
31. Oktober	Gefecht bei Murazzo und Centale	Östreicher	——
4. November	Schlacht von Genola	Östreicher	——
6. November	Gefecht bei Novi	——	Franzosen
13. November	Gefecht bei Mondovi und Monastero	Östreicher	——
15. November	Gefecht bei Vernate	Östreicher	——
13. November	Eroberung von Ancona	Östreicher	——
3. Dezember	Eroberung von Cuneo	Östreicher	——

1800.

3. Mai	Das Gefecht bei Stockach und die Schlacht bei Engen	——	Franzosen
5. Mai	Schlacht bei Möskirch	——	Franzosen
9. Mai	Treffen bei Biberach	——	Franzosen
10. Mai	Gefecht bei Memmingen	——	Franzosen
16. Mai	Treffen bei Erbach und Pfaunstätten	Östreicher	——
5. Juni	Treffen an der Iller	——	Franzosen
19. Juni	Treffen bei Grenheim und Blindheim	——	Franzosen
27. Juni	Treffen bei Neuburg	——	Franzosen
3. Dezember	Schlacht bei Hohenlinden	——	Franzosen

6.—7. April	Vorrückung nach Vado	Östreicher	——
6.—8. April	Beginn der Einschließung von Genua	Östreicher	——
10.—18. April	Gefechte in den Appeninen, bis zur Vollendung der Blockade Genuas	Östreicher	——
19. April bis 14. Mai	Eroberung der Riviera und der Grafschaft Nizza	Östreicher	——
4. Juni	Eroberung von Genua	Östreicher	——
14. Juni	Schlacht von Marengo	——	Franzosen
25.—26. Dezember	Schlacht am Mincio	——	Franzosen

1805.

6. Oktober	Gefecht bei Donauwerth	——	Franzosen
8. Oktober	Gefecht bei Wertingen	——	Franzosen

		Entscheidung für die	
ktober	Treffen bei Günzburg	—	Franzosen
ktober	Treffen bei Jungingen und Haslach, zwischen Ulm und Albeck	Östreicher	—
ktober	Kapitulazion von Memmingen	—	Franzosen
ktober	Treffen bei Elchingen	—	Franzosen
ktober	Gefecht auf dem Michaelsberg	—	Franzosen
ktober	Gefecht bei Herbrechtingen	—	Franzosen
ktober	Gefecht bei Neresheim	—	Franzosen
ovember	Treffen bei Dürnstein	Östreicher	—
ezember	Schlacht bei Austerlitz	—	Franzosen

---

1. Oktober	Schlacht bei Caldiero	Östreicher	—
ovember	Gefecht bei Castel-Franco	—	Franzosen

1809.

. und 13. April	Gefechte bei Innsbruck	Östreicher	—
ril	Treffen bei Pordenone	Östreicher	—
ril	Treffen bei Landshut	Östreicher	—
ril	Schlacht bei Fontana fredda und Sacile	Östreicher	—
ril	Treffen bei Than	—	Franzosen
ril	Treffen bei Raszyn	Östreicher	—
ril	Schlacht bei Abensberg	—	Franzosen
ril	Treffen bei Landshut	—	Franzosen
ril	Treffen bei Eckmühl	—	Franzosen
ril	Treffen bei Regensburg	—	Franzosen
ril	Treffen bei Neumarkt	Östreicher	—
. April	Treffen bei Villanova und Soave	Östreicher	—
ai	Treffen bei Ebelsberg	—	Franzosen
ai	Schlacht an der Piave	—	Franzosen
ai	Treffen bei Wörgel	—	Franzosen
7. Mai	Treffen bei Tarvis	—	Franzosen
22. Mai	Schlacht bei Aspern	Östreicher	—
ai.	Treffen bei Sanct Michael	—	Franzosen
29. Mai	Gefechte am Berge Isel	Östreicher	—
ni	Schlacht bei Raab	—	Franzosen
6. Juli	Schlacht bei Wagram	—	Franzosen
11. Juli	Gefechte bei Znaim	—	Franzosen

1813.

7. August.	Schlacht bei Dresden	—	Franzosen
gust.	Schlacht bei Kulm	Östreicher	—
18. Sept.	Treffen bei Arbessau und Kinnitz	Östreicher	—

		Entscheidung für die	
16.—19. Oktober	Schlacht bei Leipzig	Östreicher	—
30.—31. Oktober	Schlacht bei Hanau	Östreicher	—
9. November	Treffen bei Hochheim	Östreicher	—
11. November	Eroberung von Dresden	Östreicher	—
	1814.		
24. Jänner	Treffen bei Bar sur Aube	Östreicher	—
1.—2. Februar	Schlacht bei Brienne	Östreicher	—
10.—12. Februar	Gefechte bei Nogent und Sens	Östreicher	—
13. Februar	Gefecht bei Courterelles und Paroy	Östreicher	—
27. Februar	Schlacht bei Bar sur Aube	Östreicher	—
28. Februar	Gefechte bei La Ferté sur Aube und Sivarouvre	Östreicher	—
5. März	Das Treffen an der Barce, bei La Guillotiere und Laubressel	Östreicher	—
11. März	Treffen bei Macon	Östreicher	—
18.—20. März	Treffen bei Saint Georges und Limonest, vor Lyon	Östreicher	—
20.—21. März	Schlacht bei Arcis sur Aube	Östreicher	—
25. März	Schlacht bei Fere champenoise	Östreicher	—
30. März	Schlacht bei Paris	Östreicher	—
	1813.		
4.—7. September	Gefecht bei Lippa	Östreicher	—
6. September	Gefecht bei Windisch-Feistritz	~~Östreicher~~	—
8. September	Gefecht bei Tersain in Illyrien	Östreicher	—
12.—16. September	Gefechte bei Sanct Marein und Weichselburg	Östreicher	—
19. September	Treffen an der Drau, bei Hollenburg und Villach	Östreicher	—
25. September	Gefecht bei Laschitz	Östreicher	—
27.—29. September	Gefechte bei Zirknitz, Adelsberg und Laibach	Östreicher	—
3. Oktober	Gefecht bei Brunecken	Östreicher	—
7. Oktober	Gefecht bei Tarvis	Östreicher	—
7. Oktober	Eroberung der Mühlbacher Klause	Östreicher	—
26. Oktober	Gefecht bei Bassanno	Östreicher	—
26.—27. Oktober	Gefechte bei Calliano und San Marco	Östreicher	—
31. Okt.—1. Nov.	Gefecht bei Cismone	Östreicher	—
	1814.		
8. Februar	Schlacht am Mincio	Östreicher	—
2. März	Gefecht bei Parma	—	Franzosen
6.—7. März	Gefecht bei Reggio	Östreicher	—
13. April	Gefecht am Taro	Östreicher	—

1815.

		Entscheidung für die	
26. Juni	Gefechte bei Surbourg und Selz	Östreicher	—
27. Juni	Gefecht bei Donnemarie	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Straßburg	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Chavannes	Östreicher	—
1. Juli	Gefechte bei Besancourt und Chevremont	Östreicher	—
2. Juli	Gefecht bei Montbelliard	Östreicher	—
8. Juli	Gefecht vor Befort	Östreicher	—
2. und 3. Mai	Schlacht bei Tolentino	Östreicher	—
21. Juni	Gefecht bei Evreux und Meillerie	Östreicher	—
28. Juni	Gefecht bei Conflans	Östreicher	—
1. Juli	Eroberung der Päße des Jura	Östreicher	—
6.—9. Juli	Eroberung von Grenoble	Östreicher	—
10. Juli	Eroberung von Macon	Östreicher	—
28. August	Eroberung von Hüningen	Östreicher	—

Übersicht.

	Entscheidung der Kriegsereignisse für die Östreicher	Franzosen
1792	1	3
1793	21	3
1794	17	16
1795	12	5
1796	11	16
1797	2	8
1799	38	10
1800	6	10
1805	3	10
1809	9	13
1813—1814	34	2
1815	14	—
Summen	168	96
	264	

Verbesserung in diesem Heft. Auf Seite 62 Zeile 1 soll die Nummer des Aufsatzes, statt III, heißen IV.





Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Achtes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1843.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

I.

Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Mit dem Plane der Gegend.

1. Die Bewegungen und Gefechte vor der Schlacht; vom 27. Jänner bis 1. Februar.

Am 27. Jänner stand der Gen. der Kav. Graf Wittgenstein mit dem VI. Armeekorps der Hauptarmee in Toul, und wollte am 29. in Joinville eintreffen. — Sein Vortrab, unter dem GL. Graf Pahlen, war seit 22. Jänner bei Vezelize mit dem schlesischen Heere in Verbindung gekommen. Von Cirey le Chateau, wo er am 26. gestanden, marschirte er am 27. bis in die Gegend von Eclance.

Das V. Armeekorps war schon im Marsche von Neufchateau nach Chaumont begriffen. Da erhielt der Gen. d. Kav. Graf Wrede einen Befehl des Feldmarschalls Fürst Schwarzenberg, durch welchen ihm aufgetragen wurde, sich von Bourmont aus, nach Vignory in das Thal der Marne zu wenden. Graf Wrede nahm nun sein Quartier in Clefmont. Die östreichischen Truppen lagerten zwischen Audelencourt und Bour-

mont, in welchem Orte der Gen. d. Kav. Baron Frimont sein Quartier hatte. —

Die Nachhut des Marschalls Mortier, ungefähr 2000 Reiter stark, zog sich mit Tagesanbruch des 27. von le Magny Fouchard, über Vendöuvres und Lussigny hinter die Barse zurück, und stellte sich an der Brücke la Guillotière auf. Dieser Marschall hatte vom Kaiser Napoleon die Weisung erhalten, seine Truppen bei Troyes zu konzentriren, und sich bereit zu halten, auf den nächsten Befehl links abzumarschiren, und sich über Arcis für Aube der Hauptmacht bei Chalons anzuschließen. — Den Bewegungen des Marschalls folgte die vom Gen. Hächt befehligte Vorhut des III. Armeekorps bis Vendöuvres, der Vortrab bis la Villeneuve Megrigny nach. Das Korps selbst bezog neue Quartiere zwischen le Magny Fouchard und Bar sur Aube, in welcher Stadt der FZM. Graf Gyulai sich befand.

Mit dem IV. Armeekorps blieb der Kronprinz von Würtemberg in den Kantonnirungen in und um Colombé les de deux eglises stehen.

Die östreichischen Streifkorps des Oberstlieutenants Graf Thurn und Major Selby standen bei Chaource, an der Quelle des Armance. Am Abend des 27. marschirte der Hettmann Graf Platoff mit dem Kosakenkorps durch jenen Ort nach Auxon. Er sollte gegen Fontainebleau streifen.

Das I. Armeekorps und die übrigen mit demselben die vom FZM. Graf Kolloredo befehligte Kolonne bildenden Truppen rasteten in ihren Kantonnirungen, und zwar die II. leichte Division, unter FML. Fürst Moriz Liechtenstein, in und um Chatil-

lon sur Seine, — die leichte Division Graf Ignaz Hardegg in und um Flavigny, Sainte Reine, u. s. w., am Lozerain, — die Küraßier-Division Graf Nostitz bei Coulemiers und Aisey, — die Division Prinz Wied-Runkel in Bussy, Lucenay, Duemes, — die Grenadier-Division Fürst Hohenlohe-Bartenstein rechts von der Seine in Lery, Poncey, Oigny, Billy, — die Division Bianchi in und um Sainte Seine, am Ursprung des gleichnamigen Flusses. Das Hauptquartier des FZM. Graf Kolloredo war zu Baigneux im Thale der Seine.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven kantonnirten seit 20. Jänner in und um Langres.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg beabsichtigte, den größten Theil der Hauptarmee, nämlich: die Kolonne Kolloredo, die Armeekorps III., IV. und V., und die gesammten russisch-preußischen Garden und Reserven, in den nächsten Tagen bei Troyes zu vereinigen. Dem bereits entworfenen Marschplane zufolge, sollte diese große Bewegung am 28. Jänner beginnen und am 2. Februar vollendet seyn. Doch die so eben eintretenden Ereignisse hoben die Ausführung dieses Marsches von selbst auf. —

Das schlesische Heer war am 27. Jänner noch immer in sich getrennt. Der FM. von Blücher stand zwischen Brienne und Lesmont mit den russischen Armeekorps des GL. Baron Sacken und des Gen. Alsufiew. — Der GL. von York mit dem I. preußischen Armeekorps ließ am 27. Jänner seine Truppen, weil die Franzosen die steinerne Brücke zu Saint Mihiel gesprengt hatten, bei dem fünfzehnhundert Schritte

höher an der Maas hinauf liegenden Dorfe Ham den Übergang beginnen. —

Die französische Armee war in zwei Theile geschieden: in den Hauptheil, welcher unter den Marschällen Ney, Victor und Marmont noch Tags zuvor zwischen Chalons und Vitry gestanden, und zu dem in den nächsten Tagen auch Marschall Macdonald mit seinem Korps stoßen mußte, — und in das Korps Mortier, welches sich so eben von Vendäuvres nach Troyes zurückzog. Daher glaubte FM. von Blücher, daß Napoleon zuerst auf die Vereinigung dieser zwei Heerestheile bedacht seyn müsse, ehe er die Offensive ergreifen könne. Der Feldmarschall beschloß also, um Mortier näher zu beobachten, nach Lesmont vorzurücken, und Detaschements gegen Arcis sur Aube vorzuschieben.

Kaiser Napoleon hatte am Morgen des 26. Jänner sein Hauptquartier nach Vitry verlegt. Er gab dem Marschall Victor Befehl, seine Truppen vorwärts bei Saint Dizier zu vereinigen. Dem Marschall Marmont trug er auf, diese Vorrückung mit den Divisionen Lagrange Infanterie und Doumerc Kavallerie zu unterstützen. In Chalons blieb der Marschall Kellermann mit 1 Bataillon Douaniers und einigen Detaschements zurück, welche den großen Artilleriepark bewachten. Kellermann sollte die nach und nach eintreffenden Konskribirten und Nazionalgarden sammeln, und die Ankunft des Korps Macdonald erwarten.

Der Kaiser brach mit ungefähr 50,000 Mann am 27. Jänner von Vitry auf. Voraus zog Marschall Victor mit dem II. Armeekorps. Die Kavallerie Milhauds überfiel mit Tagesanbruch die Vortruppen des GL.

Lanskoy vom Korps Sacken im Bivouak vor Saint Dizier. Die Infanterie-Division Duhesme vertrieb sodann die Russen aus der Vorstadt, und später auch aus dieser Stadt selbst. Die Franzosen verfolgten die russische Nachhut so rasch, daß Letztere nicht mehr Zeit gewann, die Brücke über die Marne zu sprengen. GL. Lanskoy zog sich nach Joinville zurück. Von hier führen zwei Wege über die Blaise nach Brienne: der Eine, links über Doulevent, ist weiter, der Andere rechts über Wassy und Montierender, näher, aber schlechter. Lanskoy ging bis Doulevent. Die französische Avantgarde verfolgte auf den links nach Joinville und rechts nach Eclaron führenden Straßen, und gelangte bis Wassy. Der Kaiser mit der Hauptmacht rückte noch am Vormittage in Saint Dizier ein. — Die Marschälle Victor mit dem II. und Marmont mit dem VI. Armeekorps, dann Marschall Ney mit den drei Divisionen der jungen Garde, und das erste und fünfte Reiterkorps, stellten sich vorwärts Saint Dizier auf. Die Divisionen Dufour von Arcis und Ricard von les Islettes trafen am 27. bei Vitry ein. Links befand sich das Hauptquartier des Marschalls Macdonald, an diesem Tage noch in Mézières an der Maas, und rechts zog Marschall Mortier von Vendöuvres nach Troyes an der Seine zurück. — Durch seine Vorrückung bis Wassy schnitt Napoleon die Verbindung zwischen dem bei Brienne stehenden FM. Blücher und dem so eben bei Ham die Maas überschreitenden GL. York gänzlich ab, und gewann die nächste Kommunikazionslinie des schlesischen Heeres mit dem Rheine: die Straße nach Nancy. Seine erste Absicht war gewesen, das schlesische Heer, in seine Korps getrennt, auf dem Marsche zu

treffen und diese einzeln zu schlagen, dann an der Marne hinauf, über Joinville und Chaumont, nach Langres zu marschiren. So wenig genau war der Kaiser in seinem eigenen Lande über die Bewegungen der alliirten Heere unterrichtet, daß er erst bei Langres die Spitze der Hauptarmee zu finden glaubte, und derselben dort eine Schlacht liefern wollte.

Am 28. Jänner setzte Graf Wittgenstein mit dem VI. Armeekorps seinen Marsch gegen Joinville fort, und kam bis Haudelaincourt.

Der Feldmarschall Blücher hatte in der vergangenen Nacht vom GL. Lanskoy die Meldung über das bei Saint Dizier bestandene Gefecht und den Rückzug auf Joinville erhalten, welchen er über Doulevent und Soulaines nach Brienne fortsetzen wollte. Der Feldmarschall konnte unter diesen Umständen, besonders da die französische Armee schon bis Wassy vorgerückt war, mit den Korps Sacken und Alsufiew den Marsch nach Arcis sur Aube nicht fortsetzen. Daher blieb er in der Stellung zwischen Brienne und Lesmont stehen, und wollte abwarten, wie sich die Absichten des Kaisers Napoleon aufklären würden. Starke Abtheilungen russischer Reiterei wurden gegen Troyes und Arcis geschickt, um den Marschall Mortier zu beobachten. GL. Graf Pahlen wurde ersucht, sich bei Lassicourt an der Voire aufzustellen, und dadurch Blüchers rechte Flanke zu decken.

GL. York ließ seine Truppen im Übergang über die Maas bei Ham, dann auch bei Commercy und Pont sur Meuse fortfahren. Er nahm sein Haupt-

quartier in Commercy, und ließ Nachmittags Ligny und Bar le duc besetzen.

Das V. Armeekorps verließ Bourmont. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont gelangte mit der Vorhut auf äußerst beschwerlichen Wegen, über Felder und durch Waldungen, an den Thalrand der Marne, und bezog Abends am rechten Ufer dieses Flusses Quartiere in und um Vignory. Graf Wrede blieb zu Andelot. Da die Feld- und Waldwege zwischen der Maas und Marne dem Fortkommen der Fuhrwerke unbesiegbare Hindernisse entgegenstellten, so ging die ganze Artillerie des Armeekorps über Chaumont, und sollte in zwei Märschen zu Vignory eintreffen. In letzterem Orte stand auch der Gen, Illowaisky XII. mit seinem Streifkorps.

Das III. Armeekorps räumte dem IV. mehrere Quartiere, und dehnte sich hinter Bar sur Aube am linken Ufer des Flusses aus. Die Avantgarde stand in Villeneuve Megrigny. Marschall Mortiers Vorposten waren, derselben gegenüber, hinter der Barse ausgestellt, und die Brücke la Guillotière verrammelt. Auf dem linken Ufer der Seine hatte jene Vorhut die Brücke über den Hozain bei Maisons blanches, zwei Stunden vor Troyes, besetzt.

Das IV. Armeekorps rückte von Colombé näher an Bar sur Aube, wo der Kronprinz sein Hauptquartier nahm. Die Truppen kantonnirten in Ailleville, Arsonval u. s. w. Der Kronprinz schob seine Vortruppen längs dem rechten Ufer der Aube bis Dienville, la Rothiere, Brienne la vieille und Unienville vor. Ein Streifkommando ging auf dem linken Ufer gegen Piney, um über die Bewegungen des Feindes Nachrichten einzuziehen. — Als der Kronprinz bei Visitirung der Vor-

posten nach Dienville kam, erfuhr er, daß FM. Blücher sich in Brienne le chateau befinde. Er eilte dahin, und verabredete vorläufig mit dem Feldmarschall, daß, so lange derselbe diesen Theil der Aube besetzt halte, das IV. Armeekorps vor Bar aufgestellt bleiben werde.

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier in Chaumont genommen. Der Oberfeldherr erhielt in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner einen Bericht des FMs. Blücher, in welchem dieser ihm anzeigte, „daß er mit Sacken und Alsufiew bei Brienne, seine Vorposten bei Lorcy, unweit Arcis, standen; daß Arcis von Truppen der Infanterie-Division Dufour und 2 Kanonen besetzt, am Vormittage eine starke Kavallerie-Kolonne von Chalons dahin im Marsche begriffen war; daß der Feind mit starker Macht in zwei Kolonnen vorgerückt sey. Die Erste habe den GL. Lanskoy aus Saint Dizier gegen Doulevent geschlagen, die Andere die Vortruppen des VI. Armeekorps aus Joinville vertrieben, und sie über Wassy und Romecourt bis Dommartin le franc verfolgt.“ —

Der Fürst hielt die Lage des schlesischen Heeres für sehr gefahrvoll. Es war zu erwarten, daß Kaiser Napoleon den bei Brienne vereinzelten Theil dieses Heeres mit Übermacht angreifen würde; um so mehr, da durch den Rückzug des GL. Lanskoy auf Doulevent Blüchers rechte Flanke gefährdet war. Fürst Schwarzenberg traf ohne Verzug die zweckmäßigsten Vorkehrungen, um den zu erwartenden Unfällen nach Möglichkeit zu begegnen. An den Gen. d. Kav. Graf Wrede wurde um eilf Uhr Nachts ein Befehl erlassen: „daß das V. Armeekorps am 29. Jänner nach Joinville marschiren, sich dort mit dem VI. Armeekorps vereinigen,

und Beide den Feind, wenn sie ihn noch in Joinville fänden, aus diesem Orte vertreiben, jedenfalls solche feindliche Bewegungen, welche die Verbindung der beiden alliirten Heere bedrohen könnten, aufhalten, und sich namentlich dem Feinde entgegenstellen sollten, wenn dieser auf der Straße nach Nancy vorrücken würde." — Zur nämlichen Stunde wurde ein gleichlautender Befehl an den Gen. d. Kav. Grafen Wittgenstein erlassen, und ihm noch besonders aufgetragen: „mit dem am „28. in Bar le Duc am Ornain eingetroffenen Theil „des Korps York sich in Verbindung zu setzen."

Dem Kronprinzen von Würtemberg wurde die Aufstellung des IV. Armeekorps vorwärts Bar sur Aube befohlen, und ihm aufgetragen, die örtliche Verwendung seiner Truppen den Umständen gemäß einzurichten. Dieser verfügte sodann, „daß am 29. eine Avantgarde von 4 Bataillons, 4 Eskadrons, mit einer reitenden Batterie, zur Unterstützung des FM's. Blücher zwischen Dienville und Petit-Mesnil, — 1 Reiterregiment, 1 Bataillon, mit 1½ reitenden Batterien, auf der Straße nach Sommevoire und Wassy, bei Fresnay, — 1 Reiterregiment, 1 Bataillon, mit 1½ Batterien, auf der Straße nach Doulevent und Joinville bei Maisons sich aufstellen sollten. Gen. Jett erhielt den Befehl über diese Detaschements, und die Weisung gegen Doulevent und Sommevoire zu streifen, Nachrichten über GL. Lanskoy, so wie über die Bewegungen des französischen Heeres einzuholen, und dadurch die rechte Flanke des FM's. Blücher und die von Brienne und Doulevent gegen Bar sur Aube führenden Straßen zu decken. Den Haupttheil des IV. Armeekorps wollte

der Kronprinz zwischen Villeville und Trannes marschfertig aufstellen.“ —

Der Oberfeldherr bestimmte das III. Armeekorps, bei Bar sur Aube in Bereitschaft zu stehen, um die von Brienne kommende Straße zu vertheidigen. —

Eine Patrulle des GM. Scherbatoff, welche mit 4 Kosakenregimentern die Gegend vorwärts Piney beobachtete, hatte in der Nähe von Arcis den französischen Oberstlieutenant Bernard aufgefangen, welchen Marschall Berthier aus dem kaiserlichen Hauptquartier Vitry an den Marschall Mortier nach Troyes gesendet. Man fand bei demselben einen Befehl, „daß Mortier sein Korps am 29. mit dem rechten Flügel des Heeres vereinigen solle.“ — Durch diesen glücklichen Zufall erfuhr der Marschall gar nichts von dieser Anordnung, blieb in Troyes stehen, und nahm folglich an dem Angriff des 29. Jänners keinen Theil. Die Übermacht, welche der Kaiser an diesem Tage gegen FM. Blücher entwickelte, wäre durch Mortiers Eintreffen noch um 20,000 Mann vergrößert und die Gefahr einer Niederlage des schlesischen Heeres verdoppelt worden. —

Von der Kolonne des FZM. Graf Kolloredo marschirte am 28. die Division Graf Ignaz Hardegg bis Montbard, — die II. leichte Division Moriz Liechtenstein bis Mussy, deren Avantgarde bis Bar sur Seine. Der Haupttheil der Kolonne rückte gegen Chatillon vor, welches die Brigade Jakardoffski besetzte, während Graf Kolloredo sein Quartier in Aisey nahm, die übrigen Truppen in Saint Marc, Baigneux, Cerilly u. s. w., Kantonnirungen bezogen. — Oberstlieutenant Graf Thurn stand mit seinem Streif-

korps in Willemorien, und beobachtete die von Troyes kommenden Straßen.

Der französische Kaiser hatte am 28. Jänner, nach der damaligen Lage der alliirten Heere, in soweit ihm dieselbe bekannt war, unter drei Operazionen zu wählen. Er konnte sich von Saint Dizier links nach Lothringen wenden, und das Korps des GL. York mit Übermacht angreifen, — oder rechts nach Brienne marschiren, und ebenfalls mit Übermacht den FM. von Blücher zu schlagen suchen, — oder endlich mitten hindurch eilen zwischen den getrennten Kolonnen des schlesischen Heeres, nach Chaumont und Langres, gegen die Hauptarmee. Die letzte Operazion schien für ihn die gefährlichste von allen, weil sich ohne Zweifel York und Blücher in seinem Rücken vereinigt hätten. Die erste Operazion führte ihn zu weit von Paris. Dann hätten sich Schwarzenberg und Blücher, ebenfalls in seinem Rücken, vereinigt, und ihn von der Hauptstadt abgeschnitten. Der Kaiser entschied sich daher für den Marsch nach Brienne. Er glaubte, den FM. Blücher an der Aube in dem Momente zu treffen, da er eben mit der Überschreitung des Flusses beschäftigt seyn würde. Dem Gen. Dufour war aufgetragen worden, die dortigen Brücken zu zerstören; wodurch der Übergang des FM. Blücher bedeutend verzögert und erschwert worden wäre. Dufour hatte aber, bei seinem eiligen Marsche nach Vitry, nicht mehr Zeit gefunden, jenen Befehl auszuführen. Der Kaiser glaubte jedoch an den Vollzug desselben, und rechnete darauf, daß dieses Hinderniß bereits bestehe. Er durfte daher hoffen, den FM. Blücher an die Aube zu drän-

gen, und die bei ihm befindlichen Truppen aufzureiben.

Napoleon ließ am 28. Jänner den Marschall Marmont mit der Division Lagrange vom VI. Armeekorps und mit dem I. Kavalleriekorps Doumerc in Saint Dizier, damit er den Abmarsch der Armee decke. Der Kaiser selbst führte den Haupttheil seiner Truppen nach Montierender in zwei Kolonnen: Marschall Victor mit dem II. Armeekorps und dem Kavalleriekorps Milhaud marschirte auf der Straße von Joinville bis Raigecourt, und wendete sich von dort, auf einem Seitenwege, gegen Wassy. Die Infanterie und Kavallerie der Garde zogen auf gerader Straße über Eclaron eben dahin. — Gen. Gerard rückte von Vitry mit den Infanterie-Divisionen Dufour und Ricard und der Brigade Picquet vom I. Kavalleriekorps auf der Straße gegen Brienne vor, um die rechte Flanke der Armee zu decken. Ricard wurde zu Chavange, Dufour zu Braux le Comte aufgestellt, und die Brigade Picquet kam nach Montierender, wo der Kaiser sein Hauptquartier nahm.

Marschall Marmont hatte am Vormittage Patrullen nach Lygny und Bar le Duc gesendet, die damals noch in beiden Orten keine alliirten Truppen fanden. Nach vier Uhr Abends brach Marmont mit der schweren Kavallerie des I. Reiterkorps und 1200 Mann Infanterie von Saint Dizier auf, und marschirte nach Wassy. Der Gen. Lagrange blieb mit dem Reste seiner Division und der leichten Reiterei in Saint Dizier, um noch ferner den Rücken des Heeres zu sichern.

Am Morgen des 29. Jänners besetzte das VI. Armeekorps Joinville. Hier empfing der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein die erste Kunde von dem Gefecht bei Saint Dizier, und von GL. Lanskoys Rückzug nach Doulevent, in Folge dessen nun die große Straße über Void nach Toul dem Feind offen stand. Graf Wittgenstein ließ eine Infanterie-Brigade und 1000 Reiter gegen Wassy vorrücken, welchen der Feind entgegenkam. Es entstand eine Plänkelei, welche den Nachmittag hindurch anhielt.

GL. York kam im Laufe des Tages nach Ligny, und sammelte den Hauptheil seines Armeekorps zwischen dieser Stadt und Saint Aubin.

Auch das V. Armeekorps war um Mittag bei Joinville angekommen. Es bezog, links von Wittgenstein, Kantonnirungen hinter der Marne. Graf Wrede und Baron Frimont nahmen Quartier in Saint Urbain. Durch die unbeschreiblichen Beschwerden waren Menschen und Pferde ganz erschöpft. Die Artillerie konnte kaum fortgebracht werden. Der Krankenstand wuchs mit einer erschreckenden Schnelle. Es gab bei manchen Regimentern eben so viele kranke als dienstfähige Soldaten. Die Zahl der maroden Pferde stieg mit jedem Tage. Daher meldete der Gen. d. Kav. Graf Wrede am 29. Jänner um sechs Uhr Abends dem Oberfeldherrn, „daß er genöthigt sey, am 30. das V. Armeekorps ruhen zu lassen. Doch werde er starke Rekognoszirungen gegen Wassy und Dommartin vorschicken, um am 31. mit um so größerer Gewißheit und Kenntniß der feindlichen Stellung vorrücken zu können.“

Der Feldmarschall von Blücher befand sich am Morgen des 29. Jänners mit seinen Korps noch in der

Stellung, welche dieselben am vorhergehenden Tage inne gehabt hatten: Die Infanterie des GL. Sacken in und um Pougy und Lesmont; dessen Reiterei, nebst den Kosaken des GM. Fürst Scherbatoff, jenseits der Aube, die Gegend von Piney, Arcis und Troyes beobachtend; das Korps Alsufiew bei Brienne; GL. Pahlen zu Lassicourt; GL. Lanskoy bei Doulevent. Die jenseits der Aube entsendete Kavallerie wurde noch am frühen Morgen nach Lesmont zurückgerufen, GM. Fürst Scherbatoff mit seinen Kosaken und einem Uhlanen-Regiment in dem Dorfe Maizieres aufgestellt. Als die Franzosen von Montierender immer näher rückten, erhielten auch die GLts. Sacken und Pahlen den Befehl, sogleich nach Brienne le chateau zu marschiren.

Napoleon war mit grauendem Morgen von Montierender aufgebrochen. Die Truppen marschirten in einer einzigen Kolonne: an der Spitze die Reiterei. Dann folgte der Marschall Victor mit dem II. Armeekorps; endlich die drei Garde-Divisionen des Marschalls Ney. Die Division Piré zog über Boulancourt, und ihr Vortrab stieß gegen Mittag bei dem Dorfe Maizieres auf die Kosaken und Uhlanen des GM. Fürst Scherbatoff. Bald darauf kam viele französische Reiterei vor, und Gen. Grouchy ließ sie aufmarschiren. Aber auch GL. Pahlen traf von Lassicourt, über Perthes, ein, und vereinigte sich mit Scherbatoff. Um ein Uhr Nachmittags begann ein lebhaftes Reitergefecht, in Folge dessen Pahlen sich endlich auf Brienne le chateau zurückzog.

Das IV. Armeekorps hatte sich zur Unterstützung seiner vorgeschobenen Posten, und zur vielleicht erforderlichen Aufnahme des FM. Blücher, zwischen Trannes, Arsonval und Ailleville aufgestellt.

Das III. Armeekorps zog sich zwischen Bar sur Aube und Vendöuvres zusammen, und blieb in steter Bereitschaft.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven erreichten am 29. Jänner die Kantonnirungen zu Chateau vilain, Luzy, Joncherÿ, Rolampont, la Ferté sur Aube und Clairvaux.

Die Kolonne des FZM. Graf Kolloredo kantonnirte in und um Chatillon, wo der Graf sein Quartier nahm. FML. Fürst Moriz Liechtenstein stand in Bar sur Seine, seine Vorhut in Foucheres. —

Es war nach der Lage des schlesischen Heeres und nach den Bewegungen des Feindes zu erwarten, daß die Gegenden an der Aube baldigst der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden mußten. Daher rekognoszirte der Kronprinz an diesem Tage (29. Jänner) den bei Trannes gegen die Aube auslaufenden Höhenzug und die Gegend von Maisons und Fresnay. Er fand, daß dieselben eine sehr vortheilhafte Stellung gegen einen von Brienne, Sommevoire und Doulevent vorrückenden Feind gewährten. Diese Stellung konnte den FM. Blücher aufnehmen, wenn er bei Brienne einer Schlacht ausweichen wollte. Eben so begünstigte sie vollkommen die Vereinigung der im Anmarsch begriffenen Korps der Hauptarmee. — Die äußersten französischen Posten standen der rechten Flanke jener Stellung, auf dem Wege von Sommevoire, in Neuilly gegenüber. Den

Aussagen der Landleute zufolge, befanden sich 4 französische Kavallerie-Regimenter in Commevoire. — Um drei Uhr Nachmittags vernahmen die Rekognoszirenden eine starke Kanonade, welche aus der Gegend von Brienne erschallte. Gegen Abend sahen sie diese Stadt in Flammen. Da aber dichter Nebel fiel, so konnte der Kronprinz, von den Höhen bei Fresnay aus, den Gang des Gefechtes nicht beurtheilen. Er kehrte sodann nach Bar sur Aube zurück. —

Eine ausführliche Darstellung des am 29. Jänner bei Brienne stattgehabten Treffens liegt außerhalb der Grenzen, welche dem gegenwärtigen Aufsatze gesteckt sind. Es sind hier allein die Operazionen der Hauptarmee zu schildern. Die Bewegungen des schlesischen Heeres werden nur kurz erwähnt, so oft sie auf jene der Hauptarmee nothwendigen Einfluß hatten, oder mit den Letzteren im unmittelbaren Zusammenhange standen. —

Erst gegen Mitternacht endete der blutige Kampf um Brienne, welcher beiden Theilen eine fast gleiche Zahl ihrer Streiter, — angeblich Jedem bei 3000 Mann, — gekostet hatte. Die französische Armee lagerte auf dem Schlachtfelde. Kaiser Napoleon blieb in Perthes en Rothière. Feldmarschall von Blücher räumte um Mitternacht Brienne, und zog sich, in der Richtung gegen Bar sur Aube, mit der Infanterie bis Trannes und Bossancourt zurück. Die Reiterei blieb bei la Rothière stehen. Der Feldmarschall nahm sein Hauptquartier, nur eine Meile vorwärts der Stadt Bar, in Arsonval. —

In dieser nämlichen Nacht war bereits durch den vom FM. Blücher, — noch vor Beendigung des Kam-

pfes bei Brienne, — an den Oberfeldherrn abgeschickten Adjutanten Oberstlieutenant von Brünneck in das Hauptquartier Chaumont des Fürsten Schwarzenberg die Nachricht gelangt, daß die Korps Sacken und Alsufiew in einen harten und gefahrdrohenden Kampf mit der Hauptmacht des Kaisers Napoleon verwickelt worden seyen. Diese mündliche Meldung schloß mit der Schilderung eines glänzenden Angriffs der alliirten Kavallerie und der Vertreibung der Franzosen aus der Stadt Brienne.

Der FM. Blücher ließ zwar jener mündlichen Bothschaft beifügen: „daß er hoffe, seine Stellung am „30. behaupten zu können, und daß er vermuthe, der „Feind würde während der Nacht das Schlachtfeld räu„men." — Doch der Oberfeldherr beruhigte sich mit solcher Hoffnung und Vermuthung nicht. Schon die Thatsache: daß der Kampf zwischen Napoleon und Blücher, bei so ungleichen Streitkräften, begonnen habe, — veranlaßte den Oberfeldherrn zu dem Entschlusse, in eigener Person und mit allen verfügbaren Korps der Hauptarmee, dem FM. von Blücher zu Hilfe zu eilen. Dieser Plan wurde noch in der Nacht den am vergangenen Tage zu Chaumont eingetroffenen beiden Monarchen: dem Kaiser von Rußland und König von Preußen, vorgetragen. Nach deren ertheilter Zustimmung wurden die Dispositionen über die am nächsten Morgen auszuführenden Bewegungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt hier mitgetheilt wird:

„Die das Zentrum der Hauptarmee bildenden Armeekorps III. des FZM. Graf Gyulai und IV. des Kronprinzen von Würtemberg konzentriren sich um Bar sur Aube. Sie sind zur nächsten Unterstützung des schlesischen Heeres bestimmt. — Der rechte Flügel, oder

die Armeekorps V. des Gen. d. Kav. Graf Wrede und VI. des Grafen Wittgenstein, stellen sich bei Joinville schlagfertig auf. Sie schicken noch am 30. starke Avantgarden gegen Wassy, und bereiten sich, am 31. mit ganzer Macht dahin vorzurücken. — Der linke Flügel, oder das I. Armeekorps und die übrigen Truppen der unter dem FZM. Graf Kolloredo vereinigten Kolonne, marschiren von Bar sur Seine nach Vendöuvres, wo sie am 30., längstens 31. Jänner eintreffen müssen. Während Kolloredo durch diese Bewegung die rechte Flanke und den Rücken der französischen Hauptmacht bedroht, muß er zugleich den Marschall Mortier hindern, aus Troyes gegen die Aube vorzurücken. — Mit einem Theile der russischen und preußischen Garden und Reserven wollte der Gen. Graf Barklay de Tolly noch am 30. Jänner in Colombé les deux eglises eintreffen. Der andere Theil kam an diesem Tage erst zwischen Chaumont und Vignory an, und konnte erst am 31. bei Colombé vereinigt werden. — Den Generalen York und Kleist wurde aufgetragen, ihre Märsche zu beschleunigen." —

Gegen Morgen des 30. Jänner eilten Kuriere in die Hauptquartiere aller Korpskommandanten, um denselben die Befehle des Oberfeldherrn zu überbringen. Als diese am Vormittage des 30. Jänners bereits angekommen waren, wurde auch sogleich zu Ausführung geschritten. —

Um acht Uhr Morgens des 30. Jänners, aus seinem Hauptquartier Arsonval, erstattete der Feldmarschall von Blücher dem Oberfeldherrn einen schriftlichen Bericht über die Ereignisse des 29. Jänners. Es läßt sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen, wann

und wo Fürst Schwarzenberg diese Meldung empfing. Doch müssen wir anführen, daß auf dem Original als der Tag des Empfanges der 31. Jänner angemerkt ist. Also wäre dieses Schreiben dem Fürsten erst nach Verlauf eines Tages, und wahrscheinlich in Chaumont zugekommen, wo sich dessen Hauptquartier auch noch am 31. Jänner befand, und welche Stadt von Arsonval ungefähr sechs Meilen oder zehn Stunden Weges entfernt ist.

Das Schreiben lautet, wie folgt:

„An des Kaiserlichen General-Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg Durchlaucht.“

„Als ich gestern den Lieutenant Pandschulidseff an Euer Durchlaucht mit den aufgefangenen Papieren absandte, rückte der Feind gerade gegen Brienne an, welches ich mit etwa 5000 Mann und 24 Kanonen besetzt hatte. Der GL. Graf Pahlen hatte mit 2000 Pferden den Marsch des Korps Sacken von Lesmont auf Brienne gedeckt, und der Feind war dadurch veranlaßt worden, seine ganze Kavallerie auf seinem rechten Flügel dem Graf Pahlen entgegen zu setzen.“

„Die feindliche Kavalleriemasse war hier bedeutend und dem Graf Pahlen sehr überlegen.“

„Als der Feind näher gegen die Stadt anrückte, und der Zweck der Aufstellung des Grafen Pahlen erfüllt war, zog sich derselbe durch die Stadt, und kam dadurch auf meinen rechten Flügel.“

„Der Feind behielt seine Kavallerie zwischen der Chaussee, welche von Lesmont nach Brienne, und der, welche von Maizieres nach Brienne führt.“

„Diesen Fehler benützte ich, und während der Feind von seinem rechten Flügel die Stadt Brienne attackirte,

fiel ich mit der Kavallerie des Generals von Sacken und der des Generals Grafen Pahlen den feindlichen linken Flügel an. Die zwei Batterien des Feindes, welche hier geschossen hatten, wurden genommen. Ich kann es aber nicht übersehen, wie viel Piecen davon zurückgebracht sind; da es an Mitteln zur Zurückschaffung fehlte."

„Die bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen, sämmtlich von der Garde, sagten aus: „„Der Kaiser „„führe die Armee, welche Brienne angriff. Sie sey „„50,000 Mann stark, und bestehe aus den Truppen, „„welche am 13. Jänner in Paris die Revue passir„„ten, aus dem zweiten Korps und den Garden. Von „„Saint Dizier aus habe sich die feindliche Armee in „„drei Kolonnen getheilt, von denen Eine auf Joinville „„und eine Andere noch weiter links gegangen sey. Die, „„bei welcher sich der Kaiser befinde, sey bei weitem die „„stärkste.""

„Da der rechte Flügel des Feindes während des Kavallerie-Gefechtes schon die Weinberge des Schlosses Brienne erreicht hatte; so glückte es ihm, einen Theil der Stadt in seine Gewalt zu bekommen. Ich ließ ihn jedoch um eilf Uhr in der Nacht angreifen und herauswerfen."

„Meiner früheren Disposizion gemäß, habe ich mich Bar sur Aube genähert."

„Die Infanterie steht von Trannes bis Arsonval. Die Kavallerie hält Brienne und die Ebene bis Trannes besetzt."

„Ich glaube, daß der Feind seinen linken Flügel gestern wenigstens bis Maizieres zurückgezogen hat, und

wenn er heute vorrückt, spät ankommen und meine Infanterie nicht erreichen wird."

„Euer Durchlaucht können annehmen, daß heute die Hauptkräfte des Feindes in der Gegend zwischen Brienne und Saint Dizier sind."

„Hauptquartier Arsonval,
am 30. Jänner 1814, acht Uhr Morgens."
„Blücher m. p."
„N. S. Ich werde jedenfalls das
„Defilee von Trannes halten."

Der Kronprinz von Würtemberg hatte in der Nacht des 29. Jänners von dem durch Bar sur Aube in das Hauptquartier Chaumont eilenden Oberstlieutenant von Brünneck ebenfalls die früher erwähnte mündliche Mittheilung über den ersten Theil der Ereignisse bei Brienne empfangen. Mit grauendem Morgen des 30. Jänners wollte der Kronprinz das bereits bei Ailleville konzentrirte IV. Armeekorps nach Trannes vorführen, um zur Unterstützung des schlesischen Heeres in um so größerer Nähe bereit zu seyn. Eben so hielt der FZM. Graf Gyulai das III. Armeekorps in und um Bar sur Aube zum Vormarsch in Bereitschaft. Allein mit Tagesanbruch (ungefähr um sieben Uhr) meldete der FZM. Graf Franquemont aus Ailleville: „daß die Straße mit Artillerietrains und Ge„päckewagen bedeckt sey, und daß es scheine, als ob das „schlesische Heer von Brienne den Rückzug gegen Bar „sur Aube angetreten habe." —

Das Original-Tagebuch des Kronprinzen schildert den tiefen Eindruck, welchen diese Nachricht in dessen Hauptquartier zu Bar hervorbrachte. Wir entnehmen aus diesem Tagebuche, und aus anderen Original-Do-

kumenten, die von handelnden Augenzeugen herrühren, und deren Darstellung späterhin von dem Oberfeldherrn selbst in den bündigsten Ausdrücken bekräftigt worden ist, die hier nachfolgenden näheren Umstände:

Nach den vom Oberstlieutenant Brünneck in der Nacht des 29. Jänners bei seiner Durchreise in Bar dem Kronprinzen über das Gefecht bei Brienne mitgetheilten günstigen Nachrichten, kam der Rückzug vollkommen unerwartet. Der Kronprinz befürchtete von demselben die nachtheiligsten Folgen. Es war vorauszusehen, daß Kaiser Napoleon dem vom FM. Blücher geführten Theile des schlesischen Heeres auf dem Fuße folgen, dieses Korps wahrscheinlich noch in dem Defilee von Bar sur Aube, wo Blüchers Truppen sich zusammendrängen mußten, erreichen, und sie auf die im Anmarsch begriffene Hauptarmee werfen würde. Diese wäre dadurch außer Stand gesetzt worden, ihre auf verschiedenen Straßen vorrückenden Armeekorps schnell genug zu vereinigen. Sie hätte sich daher entweder gleich nach Chaumont zurückziehen, oder unter sehr ungünstigen Umständen eine Schlacht annehmen müssen. Wohl war es zu vermuthen, daß die Alliirten in dieser, bei ihrer Übermacht, zuletzt im Vortheil bleiben würden. Aber derselbe konnte nur gering seyn, und ihre Lage nicht bedeutend verbessern. Denn mußte Napoleon, von der Hauptarmee abgewiesen, sich von der Aube zurückziehen, so würde er sich schnell gegen die isolirten Korps von Wrede, Wittgenstein und York geworfen, und diese eher einzeln geschlagen haben, als ihnen die Hauptarmee Hilfe bringen konnte. — Hätten aber die Alliirten, wie es unter den obwaltenden Umständen doch auch möglich war, eine Niederlage, — bei diesem ihren ersten Zusammentref-

fen mit Napoleon auf französischem Boden, — erlitten, und wäre hieraus eine rückgängige Bewegung erfolgt, so würde durch solche Ereignisse der nachtheiligste moralische Eindruck auf die eigenen Heere hervorgebracht worden seyn. Das französische Heer wäre aufs Neue mit Begeisterung für seinen Kaiser erfüllt, der Muth der Krieger erhöht, das Volk zur allgemeinen Bewaffnung aufgeregt worden.

Die gegen Morgen aus Chaumont mit der letzten Disposizion abgeschickten Kuriere waren damals noch nicht in Bar sur Aube eingetroffen. Die beiden Korps-Kommandanten: der Kronprinz und der FZM. Graf Gyulai hatten daher noch keine Disposizion erhalten. Sie schlossen aber mit voller Sicherheit aus den vom Oberfeldherrn in den letzten Tagen zur Unterstützung des FM. von Blücher bereits eingeleiteten Verfügungen, auf jene Anordnungen, welche der Fürst, nachdem er die Meldung des Oberstlieutenants Brünneck empfangen, in der Nacht getroffen haben würde, und auf die Befehle, welche ihnen in den nächsten Stunden des Vormittags ohne Zweifel zukommen mußten. Auch konnten sie eben so sicher den Eindruck berechnen, welchen die Meldung von dem Rückzuge des Feldmarschalls Blücher bis Arsonval im Hauptquartiere Chaumont hervorbringen würde. Dieses Schreiben konnte jedoch, wegen der bedeutenden Entfernung, erst nach Mittag dahin gelangen. Da aber die dringende Lage eine kräftige Einwirkung, ohne mindesten Verzug, unausweichlich forderte, so handelten die Korps-Kommandanten ganz im Geiste des Oberfeldherrn, als sie mit Tagesanbruch, begleitet von dem Chef des Generalstabs im IV. Armeekorps Oberst Graf Latour, in das Hauptquartier des FM. von Blücher eilten, um wo möglich den weitern Rückzug zu verhindern. —

Als die Korps-Kommandanten in Arsonval ankamen, war schon vor ein Paar Stunden die Meldung über das Gefecht vom 29., und über den begonnenen Rückzug, nach Chaumont abgegangen. Der Feldmarschall von Blücher erklärte dem Kronprinzen und dem FZM. Graf Gyulai: „Er finde sich nicht im Stande, einen erneuerten Angriff des ihm so überlegenen Feindes zu erwarten. Daher habe er den Entschluß gefaßt, sich bei Napoleons Annäherung hinter Bar sur Aube zurückzuziehen.“

Die beiden Korpskommandanten machten dem Feldmarschall die dringendsten Vorstellungen über die höchst nachtheiligen Folgen dieser retrograden Bewegung. Sie schilderten die hohe Wichtigkeit, jene an taktischen und strategischen Vortheilen so reiche Stellung zwischen Trannes und Eclance zu behaupten, „welche die Ebene von la Rothière beherrsche, und ganz geeignet sey, um aus ihr dem französischen Heere einen entscheidenden Schlag beizubringen.“ Ihren Vortrag unterstützten die Korps-Kommandanten durch Aufzählung der Verfügungen, welche der Oberfeldherr, sobald er von den offensiven Bewegungen der Kaisers Napoleon und dem Gefecht bei Saint Dizier Kunde erhalten, zur schleunigsten Unterstützung des schlesischen Heeres getroffen hatte. Sie äußerten sodann die zuversichtliche Meinung, „daß der Oberfeldherr, seit dem Eintreffen des Oberstlieutenants von Brünneck, alle ihm in der Nähe zu Gebot stehenden Streitkräfte der Hauptarmee vereinigen und sie dem Feinde entgegen führen dürfte.“

„Würde FM. Blücher den Rückzug hinter Bar sur Aube ausführen, so bliebe jenes vortheilhafte Schlachtfeld bei Trannes, — dieser so günstige Vereinigungs-

Punkt der alliirten Streitkräfte, — dem Feinde überlassen. Dann müsse die alliirte Armee in der taktisch nachtheiligen Gegend zwischen Bar sur Aube und Colombé eine Schlacht annehmen. Dabei blieben das VI. und das V. Armeekorps, so wie die Kolonne des FZM. Graf Kolloredo, von der Hauptarmee, — das Korps York vom schlesischen Heere, getrennt, und allen Zufällen preisgegeben." —

Zugleich erbot sich der Kronprinz, „mit dem IV. Armeekorps die Höhen von Maisons zu besetzen, und dadurch die rechte Flanke des FM. Blücher zu sichern." —

Diese treue Schilderung der strategischen Lage der alliirten Heere machte auf den Feldmarschall und seine Räthe: den Generalquartiermeister und General von Gneisenau und den General von Müffling, großen Eindruck. Der FM. von Blücher trug dem Gen. von Gneisenau auf, sich von dem Oberst Graf Latour die Stellung bei Trannes genau beschreiben zu lassen, und dann die Art ihrer Besetzung mit den vorhandenen Truppen vorläufig zu entwerfen. — Befriedigt durch die hierüber vom Gen. Gneisenau erstattete Meldung, faßte der Feldmarschall den Entschluß, in jener Stellung den Feind zu erwarten. Der GL. Graf Pahlen blieb mit der Reiterei des VI. Armeekorps und jener des GL. Wassiltschikoff noch ferner bei la Rothière stehen. Die Infanterie der Korps Sacken und Alsufiew wurde auf die Höhen zwischen Trannes und Eclance gestellt, und vor ihrer Fronte wurden hundert Kanonen aufgeführt. — In Folge der zu Arsonval statt gehabten Verabredung zog der Kronprinz mit dem IV. Armeekorps nach Maisons, und schob dessen Avant-

garde nach Fresnay vor. Das III. Armeekorps blieb an der Straße von Bar in Bereitschaft.

Die im Vormittage des 30. Jänners den übrigen Korps-Kommandanten zugekommene Disposizion veranlaßte folgende Bewegungen: Die russischen und preussischen Garden und Reserven versammelten sich theils um Colombé, theils trafen sie an der Marne in Joncherry, Vignory, Luzy ein. — Die Avantgarde des V. Armeekorps kam in Doulevent an. Der Hauptheil blieb um Joinville, — Das VI. Armeekorps rückte nach Saint Dizier vor, aus welchem Orte die Preußen am Nachmittage Marmonts Nachhut vertrieben. Abends nahm dort Wittgenstein sein Quartier, und schickte die leichten Truppen gegen Wassy und Vitry. Die Grafen Wittgenstein und Wrede verabredeten sich, am 31. gemeinschaftlich Wassy anzugreifen. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont ging daher mit den beiden östreichischen Divisionen noch am 30. bis Brachey vor. —

Um neun Uhr Vormittags brach Gen. Grouchy, mit dem Reiterkorps Milhaud und der ganzen Garde-Kavallerie von Brienne le château zur Verfolgung des FM. von Blücher auf. Grouchy nahte dem Punkt bei Brienne la vieille, wo der Weg von Doulevent mit der nach Bar sur Aube führenden Straße durch einen Querweg verbunden ist, als er von lebhaftem Geschützfeuer begrüßt wurde. Dichter Nebel bedeckte die Gegend. Erst als sich dieser um eilf Uhr hob, sah Grouchy die Reiterei der GL. Graf Pahlen und Wassiltschikoff bei la Rothière vor sich. Die Kosaken hatten die Dörfer Chaumesnil, la Chaise und Soulaines besetzt. — Die reitenden Batterien Grouchys

erwiederten nun das Feuer, und die Kanonade währte bis zum Abend. Dann zog sich Graf Pahlen gegen Trannes zurück, und die Franzosen besetzten Dienville, la Rothière und Chaumesnil. Kaiser Napoleon nahm sein Hauptquartier in la Rothière.

Die Infanterie-Divisionen Dufour und Ricard hatten die Nacht vom 29.—30. in Margerie und Maizieres, die Reiterbrigade Picquet in Montierender zugebracht. Diese Truppen des Gen. Gerard marschirten am 30. nach Dienville.

Die Division Lagrange wurde am 30. Nachmittags aus Saint Dizier von Yorks Truppen vertrieben. Die Preußen eroberten in diesem Gefecht eine Kanone, retteten die von Lagrange zur Zerstörung vorbereitete Brücke der Marne, und verfolgten die Franzosen gegen Wassy. Hier blieb Marschall Marmont über Nacht.

Von der Reserve wurde die Reiterdivision De France nach Lesmont geschickt, um die von GL. Sacken beschädigte Brücke wieder herzustellen. —

Der FZM. Graf Kolloredo erhielt in Chatillon am Morgen des 30. Jänners einen am 29. vom Feldmarschall Fürst Schwarzenberg erlassenen Befehl: „daß er nicht weiter gegen Troyes vorrücken, sondern in den bezogenen Kantonnirungen bis auf weiteren Befehl stehen bleiben solle." — In Troyes befanden sich, von Mortiers Korps, bei 13,000 Mann, größtentheils Garden, mit 12 Kanonen. Es wurde eifrigst daran gearbeitet, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen.

Um halb zwei Uhr Nachmittags (30.) empfing Graf Kolloredo, mit der letzten Disposizion des Oberfeldherrn, den Befehl, „auf das schleunigste rechts abzumarschiren, und am 31. in Bar sur Aube einzutreffen." — Wegen

der weiten Entfernung der verschiedenen Kantonnirungen unter sich, konnte der Marsch am 30. nur vorbereitet, und erst am 31. wirklich angetreten werden. Die Entlegenheit mancher Quartiere war so groß, daß die zunächst an Troyes kantonnirenden Regimenter zwölf Stunden zu marschiren hatten, um Clairvaux und Bar sur Aube zu erreichen.

Zwischen drei und vier Uhr Nachmittags erstattete der FZM. Graf Kolloredo dem Oberfeldherrn die Meldung über jene nothgedrungene Verzögerung des Abmarsches. Kaum war der Kurier mit diesem Berichte nach Chaumont abgegangen, so trafen die schon früher zur Rekognoszirung der gegen die Hauptarmee führenden Wege ausgeschickten Offiziere mit Meldungen ein, welche eine Abänderung der für den 31. vorgeschriebenen Marschrichtung unausweichlich herbeiführen mußten. Die Rekognoszirenden hatten nämlich den von Chatillon über la Ferté nach Bar sur Aube führenden Weg ganz unbrauchbar und besonders die Fortbringung des Geschützes auf demselben physisch unmöglich gefunden. Die Kolonne mußte daher über Bar sur Seine marschiren, und konnte am 31. Jänner durchaus nicht weiter als bis zu dieser, neun Stunden von Chatillon entfernten Stadt, — daher erst am 1. Februar über Vendöuvres nach Bar sur Aube gelangen. —

Die französische Armee verhielt sich am 31. Jänner ruhig in der Stellung zwischen der Aube und den Höhen von la Giberie. Nur nahte eine starke Reitertruppe der Stellung von Trannes, um sie zu rekognosziren. Auch wurde der Wald von Beaulieu, von

wo aus jene Stellung am vortheilhaftesten angegriffen werden konnte, vom Feinde mit Infanterie besetzt.— Marschall Marmont war am Morgen von Wassy aufgeaufgebrochen. Er hatte in Montierender den Gen. van Merlen mit 800 Reitern zurückgelassen, um den Marsch des Artillerietrains und der Bagage zu decken. Der Marschall führte das VI. Armeekorps über Soulaines, von wo er eine Abtheilung der russischen Reiterei verdrängte, nach La Chaise und Morvilliers, und bildete somit den linken Flügel des französischen Heeres. — Die Brücke bei Lesmont wurde durch angestrengte Arbeit hergestellt. —

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg erhielt im Laufe dieses Tages in seinem Hauptquartier Chaumont Meldungen der Korps-Kommandanten, welche die theilweise Ausführung der gegebenen Befehle bestätigten. Aus jener des Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein erfuhr der Fürst, daß der Gen. Illowaisky XII. in der Nacht vom 30.—31. Wassy umgangen habe, in welches Ort nun das VI. Armeekorps einrückte. Die Vorhut zog auf Montierender und Gen. Illowaisky überfiel dort das vom Marschall Marmont zurückgelassene Reiterkorps. Der Gen. van Merlen wurde schwer verwundet und nebst einigen Offizieren und 150 Reitern gefangen. GL. Graf Pahlen zog, um sich mit dem VI. Armeekorps wieder zu vereinigen, über Eclance und Fulligny gegen Soulaines, wo er Abends eintraf, das Dorf jedoch von Marmonts Nachtrab besetzt fand, und daher die Verbindung mit dem V. Armeekorps gegen Doulevent eröffnete. Gen. Seslawin übernahm den Befehl über die bisher von GM. Scherbatoff geleiteten Kosaken-Regimenter, und führte

dieselben, auf einen Streifzug, nach dem rechten Ufer der Voire.

GL. York blieb in Saint Dizier. Er ließ die Brigade Pirch gegen Vitry vorausziehen, wohin er am 1. Februar mit seinem ganzen Korps folgen wollte; Gen. Pirch kam bis Thieblemont, Oberst Graf Henkel bis über Vaucler.

Das V. Armeekorps hatte sich um fünf Uhr Morgens ebenfalls zum Angriff auf Wassy in Bewegung gesetzt. Unterwegs, auf der Höhe von Romecourt, erhielt jedoch der Gen. d. Kav. Graf Wrede die Nachricht, daß jener Ort bereits von Truppen des VI. Armeekorps besetzt worden sey. Er kehrte also um, und nahm Quartier in Doulevent, Gen. d. Kav. Baron Frimont mit den östreichischen Truppen in Dommartin, der FML. Graf Anton Hardegg mit der Avantgarde in Sommevoire.

Das IV. Armeekorps stand in der Stellung von Trannes auf dem rechten Flügel der russischen Korps Sacken und Alsufiew, bei Maisons und Fresnay.

Das III. Armeekorps konzentrirte sich zwischen Bossancourt und Arsonval, — die russischen und preußischen Garden und Reserven zwischen Colombé und Bar sur Aube. —

Der FM. Fürst Schwarzenberg erließ nun in Chaumont folgende Disposizion für den 1. Februar: „Seine Exzellenz der FM. von Blücher marschirt auf Brienne, und greift diesen Punkt nach eigener Disposizion an, gemeinschäftlich mit dem III. und IV. Korps der Hauptarmee an, welche Beide für diesen Tag an seine Befehle gewiesen sind. — Die russischen Grenadier- und Kürassier-Divisionen besetzen mit

Anbruch des Tages die dermalige Stellung des FM. Blücher bei Trannes. Eine Division der russischen Garde stellt sich vorwärts Bar sur Aube, bei Ailleville, — der Rest bei Fresnay auf, um von dort aus entweder zur Unterstützung des FM. Blücher auf Brienne, oder zu jener des V. und VI. Armeekorps auf Montierender zu marschiren. — Das V. Korps rückt auf Montierender, das VI. auf Saint Dizier, von wo Letzteres, gemeinschaftlich mit GL. York, nach Umständen gegen Vitry zu manöveriren hat. — Das I. Armeekorps besetzt Vendöuvres, und schickt Rekognoszirungen gegen Troyes. — Das große Hauptquartier kömmt am 1. Februar nach Colombé les deux eglises. — Wenn der Angriff auf Brienne geglückt ist, dirigirt sich die Armee des FM. von Blücher gegen Vitry. Das IV. Armeekorps besetzt Brienne, das III. Armeekorps Dienville."

Durch eine nachträgliche Weisung befahl der Oberfeldherr dem Grafen Wrede, „am 1. Februar über Mon„tierender und Soulaines in des Feindes linke Flanke „zu marschiren."

Der Gen. d. I. Graf Barklay de Tolly gab noch am 31. Jänner, aus Colombé les deux eglises, für die Garden und Reserven einen die Hauptdisposizion erläuternden Befehl. Diesem zufolge „hatten das russische Grenadierkorps und die zweite und dritte Küraßier-Division mit Tagesanbruch des 1. Februars die Stellung bei Trannes zu besetzen, — die beiden russischen Garde-Infanterie-Divisionen, die preußische Garde-Infanterie- und Kavallerie-Brigade, dann die Artillerie, so wie die leichte Garde-Kavallerie-Division, sich bei Ailleville aufzustellen, und erst Nachmittags um vier Uhr in die Stellung bei Trannes vorzurücken."

Graf Wrede meldete dem Oberfeldherrn in der Nacht, „daß er, nach den letzten Nachrichten über die feindliche Stellung, es für angemessen halte, am nächsten Morgen nicht auf dem Umwege über Montierender, sondern gerade durch den Wald von Soulaines, auf des Feindes linke Flanke loszugehen. — Er habe befohlen, daß das V. Armeekorps am 1. Februar um zehn Uhr Vormittags auf den Höhen von Neuilly und Tremilly aufgestellt seyn solle.“ —

Kaum erfuhr Graf Wrede, daß der Feind um Mitternacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar Soulaines geräumt habe, so meldete er dieses dem Oberfeldherrn, und fügte hinzu: „Er werde auf der Straße nach Brienne marschiren, und den Feind angreifen, wo er ihn finde.“ —

Die Kolonne Kolloredo hatte die II. leichte Division in Fouchères, die Division Ignaz Hardegg in Chaource zurückgelassen. Der FZM. Graf Kolloredo nahm sein Quartier in Bar sur Seine, welche Stadt auch von einem Theile der Truppen besetzt wurde. Die Grenadier-Division kam nach Ville sur Arce und Bussières, die Division Bianchi nach Polizy, Courteron, Neuville, Nostitz mit den Kürassieren nach Ricey. Graf Kolloredo erhielt Nachmittags die letzte Disposizion und noch einen zweiten Befehl, der ihm auftrug, „sogleich nach Vendöuvres zu marschiren, um von dort aus in die rechte Flanke des Feindes wirken zu können.“ —

Nachdem der FM. von Blücher die Disposizion des Oberfeldherrn empfangen, gab er in Trannes am 1. Februar die letzten Befehle für alle jene Truppen, über welche er für die bevorstehende Schlacht zu verfügen hatte. „Um zwölf Uhr Mittags setzt sich die Infanterie des Korps Sacken gegen das Dorf la Rothière in

Marsch. Die erste Kolonne, aus seinem linken Flügel oder 8000 Mann unter Gen. Liewen III. bestehend, auf der großen Straße von Trannes; die zweite Kolonne, oder der rechte Flügel, 8000 Mann unter dem GL. Fürst Scherbatoff, aus der Posizion zwischen Trannes und dem Waldrande, in der Richtung nach Brienne. Der GL. Alsufiew folgt mit seinem Korps (5000 Mann) der zweiten Kolonne, — der FZM. Graf Gyulai mit dem III. Armeekorps (12,000 Mann) der ersten Kolonne zur Unterstützung nach. — Zwei russische Grenadier- und zwei Kürassier-Divisionen (12,000 Mann) stellen sich auf den Höhen zwischen dem Dorfe Trannes und dem Walde als Rückhalt auf. — Der Kronprinz von Würtemberg marschirt mit dem IV. Armeekorps (10,000 Mann) um zwölf Uhr aus dem Dorfe Eclance, die vom Feinde besetzte Waldspitze links lassend, nach Chaumesnil, reinigt den Wald von Feinden, und sucht, sich rechts mit dem V. Armeekorps unter Graf Wrede (26,000) Mann in Verbindung zu setzen. Die vor dem Walde aufgestellte französische Infanterie soll umgangen werden. Wenn sie dann doch nicht abmarschirt, so bleiben ihr gegenüber 1 Bataillon des IV. Armeekorps und 1 Bataillon des Korps Alsufiew stehen; damit diese feindliche Infanterie, im Falle die Umgehung gelingt, vielleicht genöthigt wird, das Gewehr zu strecken.“ —

Hier ist noch Einiges nachzutragen, was in dieser Disposizion nicht ausdrücklich gesagt, und nur mündlich angeordnet wurde. Die Reiterei des Korps Sacken unter GL. Wassiltschikoff (4000 Mann) folgte den beiden Infanterie-Kolonnen des Korps, und hatte den Auftrag, den Vormarsch der Infanterie in der Ebene

zu unterstützen. Die Verbindung zwischen dem später links gegen Dienville vorrückenden III. Armeekorps und der I. Kolonne Sackens wurde durch Kosaken und östreichische Kavallerie, — jene zwischen der II. Kolonne Sackens und dem IV. Armeekorps durch die preußische Kavallerie des Prinzen Biron von Kurland (1200 Mann) und die Kosaken des Gen. Karpoff II. unterhalten. — Das V. Armeekorps rückte in die linke Flanke der französischen Stellung auf la Chaise und Morvilliers vor. —

Das Schlachtfeld von Brienne.

Die von den Höhen bei Trannes sich bis Ronay ausbreitende Fläche ist ungefähr 25,000 Schritte lang, und von 5000 bis 8000 Schritte breit. Sie ist von allen Seiten von Naturhindernissen eingeschlossen. Ihre Grenzen sind im Norden die Voire, welche von Osten nach Westen in morastigen Wiesen läuft, die im Winter mit Wasser bedeckt sind. Hier liegt hinter dem Flusse die starke Stellung auf den dominirenden steilen Höhen von Ronay, welche rechts durch die Aube gedeckt ist, und links bis zum Dorfe Montmorency reicht. — Im Osten dehnen sich der morastige, im Winter beinahe unwegsame Wald von Valantigny, der Wald d'Ajou und der Abhang der Hochfläche von Morvilliers aus; — im Süden der Wald von Beaulieu, welcher sich vor der denselben begrenzenden Hochfläche von Trannes und Eclance ausdehnt; — im Westen die Aube bis Brienne, dann der Park des Schlosses von Brienne und der Höhenzug von Lesmont. —

Die von Vitry nach Bar sur Aube führende Straße durchschneidet diese Ebene der Länge nach, beinahe in

gerader Richtung, und zieht durch die Mitte des Dorfes la Rothière, welches bei 6500 Schritte von Trannes, über 8000 von Brienne entfernt ist. — Die Ebene ist größtentheils flach. Sie hebt sich ein wenig gegen Perthes, und neigt sich dann gleich wieder gegen die Straße von Bar. Noch merklicher ist die zweite Heburg des Bodens, von der Krümmung der Aube oberhalb Dienville, bis nach Trannes. Auf dieser Strecke ist die Ebene zum Theil, beim Chateau de Beaulieu, bewaldet, der übrige Theil aber angebaut. Der Boden ist mit fetter, schwerer Erde bedeckt.

Das linke Ufer der Aube ist hoch und steil, und beherrscht in der ganzen Länge der Ebene von Brienne das jenseitige, flache Ufer. Vier Brücken führen auf dieser Strecke über die Aube: bei Lesmont, Radonvilliers, Dienville und Unienville.

Die Hochebene von Morvilliers, deren westlicher Abhang zwei Drittheile des Schlachtfeldes begrenzt, ist auf der Fronte gegen Soulaines und in beiden Flanken mit bewaldeten und morastigen Defileen bedeckt, welche die Zugänge verhüllen. Ihre Höhe macht den Besitzer derselben zum Herrn der Ebene.

Der Morgen des 1. Februars.

Kaiser Napoleon hatte ganz sicher erwartet, daß der FM. von Blücher ihn am Morgen des 1. Februars angreifen werde; oder daß er, in dem Falle, wenn er die Vereinigung mit der Hauptarmee auszuführen beschlossen hätte, seinen Rückzug mit anbrechendem Tage fortsetzen würde. Es geschah jedoch Keines von Beiden. Die bei Trannes lagernden alliirten Korps machten den ganzen Vormittag keine Be-

wegung, welche von den sie beobachtenden französischen Vortruppen bemerkt worden wäre. Napoleon kam daher auf die Idee, daß die ihm über den Anmarsch der Hauptarmee gegen Brienne zugekommenen Berichte ungegründet seyen; daß die Alliirten nur darum einen Theil des schlesischen Heeres hier bei Trannes vor ihm stehen ließen, um seine Hauptmacht in dieser Gegend festzuhalhalten, während sich die Hauptarmee nach Troyes wende, um mit ihrer Übermacht seinen isolirten rechten Flügel: das Korps Mortier, anzugreifen und aufzureiben. Er beschloß daher, mit den bei Brienne versammelten Truppen nach Troyes zu marschiren, sich dort mit Mortier zu vereinigen, und einem Unfall zuvorzukommen, welcher ihm einen höchst empfindlichen Verlust zuziehen konnte. Der Marschall Ney eröffnete den Rückmarsch mit der Reserve oder den drei Garde-Infanterie-Divisionen Decouz, Meunier und Rothembourg, auf der Straße nach Lesmont, wohin bekanntlich schon am 31. Jänner die Reiterbrigade de France abgeschickt worden war, um die Herstellung der Brücke zu betreiben und zu überwachen. —

Doch gegen Mittag berichtete der Gen. Grouchy, daß in den Lagern der Alliirten eine allgemeine Bewegung wahrgenommen werde. Der Kaiser stieg zu Pferde, und eilte auf die Linie der Vorposten, um die Gegner zu rekognosziren. Es fiel dichter Schnee, und verdunkelte den Tag so sehr, daß man nicht weit vor sich sehen, und bei dieser Rekognoszirung nichts Näheres entdecken konnte. Doch hielt der Kaiser dafür, daß jene Bewegungen der Alliirten sich zu einem Angriff entwickeln könnten. Er sendete daher, dem Marschall Ney den Befehl zu, mit den Reserven sogleich umzu-

kehren, und den ihm bestimmten Platz in der Schlachtordnung wieder einzunehmen.

Die französische Armee war in ihren Stellungen folgendermassen vertheilt: Den rechten Flügel befehligte der Divisions-General Graf Gerard. Er bestand aus der Division Dufour im ersten und der Division Ricard im zweiten Treffen. Beide hatten Bataillonsmassen gebildet, und lehnten sich rechts an die Aube bei Dienville, welche Stadt stark besetzt war. Auf ihrem linken Flügel stand die Kavallerie-Brigade Picquet, und füllte den Raum bis in die Nähe des Dorfes la Rothière aus.

Hier begann das Zentrum, welches den Befehlen des Marschalls Victor untergeordnet war. La Rothière hatte er mit der Division Duhesme, die Dörfer Petit-Mesnil, Chaumesnil und La Giberie mit der zweiten Division des II. Armeekorps besetzt. In dem Raume zwischen la Rothière und Petit-Mesnil stand Gen. Nansouty mit den Divisionen Desnouettes, Colbert und Guyot der Garde-Reiterei. Hinter Petit-Mesnil und Chaumesnil waren die Reiterdivisionen Piré, Briche und L'Heritier aufmarschirt. Vorwärts La Giberie hatte Victor den Wald von Beaulieu mit 1 Bataillon besetzt, und auf den Höhen hinter demselben standen 4 Bataillons zur Unterstützung.

Auf dem linken Flügel kommandirte Marschall Marmont das VI. Armeekorps. Das I. Kavallerie-Korps, unter Gen. Doumerc, war auf der Hochfläche von Morvilliers, zu beiden Seiten der von Doulevent kommenden Straße, vorwärts des Pachthofes Beauvais gestellt, und die Infanterie-Division Lagrange hatte das Dorf la Chaise, am Ausgange des

Waldes von Soulaines, mit einer Avantgarde, das Dorf Morvilliers mit dem Haupttheil besetzt. —

Der Marschall Ney befehligte die Reserve. Die drei Infanterie-Divisionen Rothembourg, Decoux und Meunier standen bei Brienne la vieille, die Reiter-Division De France bei Lesmont. Der Marschall hatte bekanntlich auch mit der Infanterie den Marsch dahin angetreten, war aber zurückgerufen worden, und nahte jetzt mit dieser Kolonne dem Pachthofe Beugné, hinter la Rothière.

Die Stärke dieser Truppen wird in **Koch Mémoires pour servir à l'histoire de la Campagne de 1814, Tableau IX.**, mit folgenden Zahlen angegeben:

	Bajonnette	Säbel
Rechter Flügel: Gen. Gerard	6,900	640
Zentrum: Marschall Victor	6,100	5,600
Linker Flügel: Marschall Marmont	4,600	1,800
Reserve; Marschall Ney	9,700	800
Zusammen	27,300	8,840

Unter diesen Bajonneten und Säbeln mit	36,140 Köpfen
sind nur, wie bei den Franzosen gewöhnlich, die streitenden Gemeinen verstanden. Um diese Stärke mit jener der Alliirten vergleichen zu können, muß noch ein Siebentel für die Offiziere, Unteroffiziere, Trompeter, Tambours, u. s. w., dazu gerechnet werden mit	5,000 Köpfen
dann die Artillerie dieser Korps (nach Tableau VIII.)	3,823 Köpfen
Die Zahl der Streiter belief sich sonach auf	44,963 Mann,

mit 128 Geschützen.

Wenn dieser Stand vielleicht auf mehrere Tage früher verfaßten Eingaben beruht, so dürfte anzunehmen seyn, daß die bei Brienne am 1. Februar ins Gefecht gebrachte französische Armee stärker war. Denn sie erhielt jeden Tag zahlreiche Zuzüge aus den Depots der Regimenter und aus der Nazionalgarde. Selbst wenn man ihren Verlust in dem ersten Treffen bei Brienne, am 29. Jänner, auf 3000 Mann anschlägt, dürfte doch der Zuwachs vielleicht jeden Tag eben eine solche Zahl betragen haben. Man hat in jener Zeit, selbst in Frankreich, fast allgemein geglaubt, daß Napoleon am 1. Februar bei Brienne mehr als 50,000 Mann ins Gefecht gebracht habe, und manche Berichte schätzten die an diesem Tage unter seiner Führung kämpfende Streitmacht sogar auf 60,000 Mann.

Das Korps Mortier war zu der Schlacht berufen, aber, weil der Oberstlieutenant Bernard, mit dem Befehle, auf dem Wege nach Troyes den Kosaken in die Hände fiel, nicht nach Brienne in Bewegung gesetzt worden. Es zählte am 25. Jänner nach Kochs Tableau VIII. 20,000 Mann. Es war hiervon General Dufour mit einem Theile seiner Division (3400 Mann), seither in dem neugebildeten Korps Gerard eingetheilt worden, und daher in der Schlacht bei Brienne gegenwärtig. Dagegen soll die zweite Reserve-Division, unter General Hamelinaye, in das Korps Mortier bereits eingerückt gewesen seyn.

Marschall Macdonald mit seinem Korps war noch auf dem Anmarsch von Mézières, und zählte nach dem Tableau VIII. nur 10,000 Mann.

Die alliirten Truppen, welche am 1. Februar an dem Kampfe bei Brienne wirklich Theil genommen haben, bestanden aus

Einem Theile des schlesischen Heeres.

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Russisches Korps des GLts. Baron Sacken	16,000	——	20,000
Die dazu gehörige Reiterei unter GL. Wassiltschikoff	——	4,000	
Das 9. russische Infanterie-Korps unter GL. Alsufiew (zum Armeekorps Langeron gehörend)	5,000	——	5,000
Das preußische Streif-Korps des GLts. Prinz Biron von Kurland	800	1,200	2,000
	21,800	5,200	27,000

Von der Hauptarmee.

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Das III. Armeekorps unter FZM. Graf Gyulai (Östreicher)	11,205	1,234	12,439
Das IV. Armeekorps unter dem Kronprinzen von Würtemberg.			
Östreicher {Husaren Pionniere und Artillerie}	200	543	743
Würtemberger	7,631	1,757	9,388
Fürtrag	19,036	3,534	22,570

	Infanterie	Kavallerie	Zusammen
Übertrag	19,036	3,534	22,570
Das V. Armeekorps unter dem Gen. d. Kav. Graf Wrede.			
Östreicher	6,587	2,627	9,214
Baiern	12,000	5,000	17,000
Die zweite russische Grenadier-Division unter Gen. Paskewitsch	3,500	——	3,500
	41,123	11,161	52,284

Wiederholung.

Theile des schlesischen Heeres . . .	27,000	Mann
Theile der Hauptarmee	52,284	„
In Allem	79,284	Mann.

Diese Truppen hatten am 31. Jänner über 200 Geschütze bei sich, wovon sie jedoch, wegen den grundlosen Wegen überhaupt und stellenweise wegen den sehr schwierigen Defileen, nur ungefähr 150 bis auf das Schlachtfeld bringen konnten.

Unter den wirklich in den Kampf getretenen Truppen befanden sich

Russen	28,500	Mann
Östreicher	22,396	„
Baiern	17,000	„
Würtemberger	9,388	„
Preußen	2,000	„
Zusammen	79,284	Mann

Zur Schlacht bestimmt, ohne wirklich an derselben Theil genommen zu haben, waren

Noch eine russische Grenadier- und zwei Küraßier-Divisionen, dann die russischen, preußischen und badischen Garden, zwischen Colombé und Bar	20,000	40,000
Die bei Vendöuvres eingetroffenen Truppen der östreichischen Kolonne Kolloredo, vom I. Armeekorps und den Reserven, . . .	20,000	
Auf dem Anmarsch in die Nähe gelangt waren vom schlesischen Heere das I. Korps York bis Saint Dizier	20,000	46,500 Mann
Von der Hauptarmee das VI. Armeekorps Wittgenstein bis Wassy	20,000	
Gegen Mortier und Troyes standen von der Kolonne Kolloredo unter den FMLts. Fürst Moriz Liechtenstein und Graf Ignaz Hardegg, bei Fouchères und Chaource .	6,500	

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Einige Worte

über die allgemeine wechselseitige Kapitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien, vom Standpunkte des Militärs.

Von Karl von Dilgskron, k. k. Hof-Konzipisten.

Wenngleich es die Pflicht einer jeden um das Wohl ihrer Unterthanen wahrhaft besorgten Regierung ist, für die Verbesserung der Subsistenz des Militärs und für die Versorgung des Kriegers und seiner Angehörigen bedacht zu seyn, so können doch diese Zwecke ohne dem eigenen Zuthun dieser selbst, — ohne weiser Ordnung in ihren Ausgaben und ohne einer vernünftigen von Verschwendung und von unanständiger Kargheit gleich weit entfernten Sparsamkeit, nur unvollkommen erreicht werden.

Daß in dieser Hinsicht Sparkassen auch in den Reihen des Kriegerstandes großen Nutzen bereits leisteten und noch leisten werden, ist eine unbestreitbare Thatsache. Sie schützen den sauer erworbenen Sparpfennig

vor leichtsinniger Verschleuderung, und vermehren ihn durch das allmählige Zuschreiben der Zinsen.

Ein viel ausgiebigeres Mittel, die oberwähnten wichtigen Zwecke zu erreichen, bieten aber jene Anstalten, die unter dem Namen von Lebens-Versicherungs-Anstalten bekannt sind. Denn während der Zweck der Sparkassen hauptsächlich dahin geht, ersparte Kapitalien aufzubewahren und allmählig zu vergrößern, so machen Lebens-Versicherungs-Anstalten es sich zum Gegenstande, aus kleinen unbedeutenden Ersparnissen Kapitalien zu bilden.

Es sind dies Vereine von einzelnen Individuen, welche sich zur Leistung gewisser verhältnißmäßiger Beiträge gegen dem verpflichten, daß einer bestimmten Person entweder ein Kapital oder eine Rente für den Fall ausgezahlt werde, als eine gleich anfangs bestimmte Person noch am Leben ist, oder wenn sie mit Tod abgegangen seyn wird. — Der Umstand, daß man hier zu gewissen, in bestimmten Zeiträumen sich wiederhohlenden Beiträgen verpflichtet wird, ist ein kräftiger Sporn zur Sparsamkeit und Ordnung in den Ausgaben, und wirkt eben dadurch heilsam auf die Moralität des dem Vereine angehörigen Individuums.

Der beschränkte Raum dieser Blätter gestattet es nicht, in eine nähere Erörterung des Wesens der Lebensversicherungs-Anstalten einzugehen, ihren hohen, auf alle Zweige der Gesellschaft sich erstreckenden Nutzen ausführlicher zu entwickeln, und den wesentlichen Unterschied auseinander zu setzen, der zwischen den auf Akzien gegründeten Gesellschaften und jenen Anstalten sich ergibt, die das menschenfreundliche, uneigennützige Prinzip der Wechselseitigkeit zur Grundlage ha-

ben. Es genügen diese flüchtigen Umrisse, um unsere Leser auf den interessanten, einer näheren, unbefangenen Prüfung würdigen Gegenstand der Frage aufmerksam zu machen, und unsere vaterländische, im Laufe des Jahres 1840, unter dem unmittelbaren Protektorate des Herrn Staats- und Conferenz-Ministers Graf von Kolowrat, ins Leben getretene Lebens-Versicherungs-Anstalt auch unter den Reihen des Kriegerstandes bekannt zu machen.

Es besteht dieselbe aus sechs wesentlich verschiedenen Abtheilungen, die für den Militär bald mehr, bald weniger anwendbar sind.

In der ersten dieser sechs Abtheilungen verpflichtet sich die Anstalt, gegen gewisse periodische Beiträge, ein Kapital auszuzahlen, wenn eine gleich anfangs bestimmte Person sich nach Ablauf einer bestimmten Zeitperiode noch am Leben befindet.

Diese Abtheilung ist vielleicht jene, welche für den Militär, sey er im aktiven Dienste oder nicht, am anwendbarsten ist. Mittels kleiner, ganz unbedeutender Ersparnisse wird es hier dem vermögenslosen Familienvater möglich, seinem Kinde, oder dem Jünglinge sich selbst, ein nach einer beliebigen Reihe von Jahren auszuzahlendes Kapital zu versichern, welches ihm dann wohl zu Statten kommen dürfte. Selbst in den unteren Kathegorien dürfte die Benützung dieser Anstalt ohne Schwierigkeit möglich und von namhaftem Nutzen seyn, da durch die wöchentliche Zurücklassung einiger Kreuzer es sogar dem gemeinen Manne möglich wäre, an dem Nutzen Theil zu nehmen, den eine solche Sparkasse mit sich führen muß. Freilich könnte der daraus entspringende Nutzen nur bei einem Versuche im Großen in die Augen

fallen. Es bedarf aber auch, wir sind dessen vollkommen überzeugt, nur eines einzigen solchen Versuches, um die in Antrag gebrachte, den Geist der Ordnung und Sparsamkeit mächtig fördernde Maßregel zur allgemeinen Vorschrift zu machen. Allerdings werden der Ausführung eines ähnlichen Vorschlages Schwierigkeiten in den Weg treten. Es sind dies aber Hemmnisse, welche derselbe mit jeder neuen Sache gemein hat, und zu welchen Vorurtheile und irrige Ansichten vorzugsweise zu rechnen sind.

In der zweiten Abtheilung kann man entweder auf sein eigenes Leben, oder auf jenes eines Andern ein Kapital versichern, welches nach dem eigenen Ableben, oder jenem der andern Person ausbezahlt wird.

Unzählig sind die Fälle, in welchen diese Versicherungsart nützliche und segensreiche Anwendung findet. Hier hat jeder besorgte Familienvater das Mittel, den Seinigen ein Merkmal seiner Liebe zu hinterlassen, und sey es auch nur so gering, um die oft so drückenden Begräbnißkosten ohne anderem Opfer bestreiten zu können. Das Wesen dieser Anstalt gestattet freilich nicht den vor dem Feinde zu dienen Verpflichteten den Beitritt zu dieser Abtheilung. Da hiervon jedoch weder pensionirte oder in einer Friedensanstellung befindliche Militärs, weder hofkriegsräthliche, kurz kein Militär-Beamter ausgeschlossen sind, so wäre es eine gänzlich irrige Behauptung, daß diese Abtheilung der Anstalt für den Militärstand von durchaus keiner Anwendung sey.

In der dritten Abtheilung verpflichtet sich die Anstalt, entweder sogleich oder nach einer bestimmten Zeit

und so lange eine bestimmte Person am Leben ist, eine Rente zu bezahlen.

Hier fände jeder ledige Offizier, der zu dem Besitze eines Kapitales gelangt, dabei aber nicht die Gelegenheit besitzt, dasselbe fruchtbringend zu machen, das Mittel, sich ein sorgenfreies Alter zu verschaffen. Hier fände auch das Offizierskorps eines ganzen Regiments das leichteste Mittel, jenen Individuen, deren Versorgung ihm vertragsmäßig obliegt, eine erfreulichere Zukunft zu verschaffen.

Die vierte Abtheilung ist ein allgemeines Pensionsinstitut, ist aber, so wie die fünfte Abtheilung, in der man einem Kinde bis zum vierundzwanzigsten Lebensjahre eine Pension versichern kann — vor der Hand noch nicht eröffnet.

Die sechste Abtheilung endlich ist eine Versorgungsanstalt mit steigenden Renten. Jedem, ohne Unterschied des Geschlechtes, des Standes und des Alters, ist es hier gestattet, sich durch eine oder mehrere Einlagen von 20 fl. Konv. Münze eine lebenslängliche Rente zu begründen, die nach wenigen Jahren mit 5 Perzent beginnt, und allmälig bis auf 250 Perzent das ist: fünfzig Gulden von jeder Einlage, steigt. Daß nicht Jeder dieses Ziel erreichen könne, ist begreiflich. Erreicht er es aber nicht, so hat er aufgehört, jeder irdischen Versorgung zu bedürfen, und seine Erben erhalten entweder die ganze Einlage oder den nach Abzug der bereits bezahlten Dividende bleibenden Rest zurück.

Durch den geringen Betrag der zu machenden Einlage, die nach Belieben vervielfältigt werden kann, eignet sich diese Abtheilung um so mehr für die Mitglieder des Kriegerstandes, als sie hierdurch der Mühe überho-

ben werden, für die sicherste Fruchtbarmachung ihres Eigenthums zu sorgen, — als mit dem Steigen ihres Alters und ihrer Bedürfnisse sich auch ihre Einkünfte vermehren; — und weil endlich der großentheils alleinstehende Militär nur sich allein, weit seltener aber Angehörige zu versorgen hat, als dies in jedem andern Stande der Fall ist.

III.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet

vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

Erster Abschnitt.

Vorkehrungen für den Feldzug. Operazionsplane. — Aufstellung beider Theile. Eröffnung der Feindseligkeiten *).

Philipp bot im Laufe des Winters seine ganze Thätigkeit auf, um Alles für den künftigen Feldzug zu ordnen. Er schränkte seinen Haushalt ein, weniger aus Überzeugung, daß dies nöthig sey, als in der Absicht, darin mit gutem Beispiel vorzugehen, und die Spanier zu vermögen, ihre Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen. Zum Theil erreichte er auch seinen

*) Der zweite Abschnitt schildert das Gefecht bei Almenara und die Schlacht bei Saragossa, — der dritte die Eroberung von Madrid durch das Heer Karls III., den Rückzug aus Kastilien und die Schlacht bei Villaviciosa, — der vierte den Feldzug in Estremadura.

Zweck; denn Adel und Geistlichkeit steuerten wie in früheren Jahren; der Handelsstand in Madrid, Toledo, Kadix, Segovia, Burgos, Valenza und anderen Orten brachte ein namhaftes Dongratuit zusammen. So wurde es möglich, neue Aushebungen zu machen. Man errichtete die Fuß-Regimenter Palinnot, Namur, Torres, Vallejo, Pastor, Quevedo, und versprach Denjenigen besondere Vortheile, welche sich auf drei Jahre zum Kriegsdienst verpflichten würden. Aus Überläufern wurden die beiden irländischen Regimenter Camesfort und Magawly gebildet; der Brigadier Araciel aber organisirte das 400 Mann starke Regiment Real Artilleria. Die größern Städte des Landes stellten Reiterkompagnien, welche man unter die schon bestehenden Regimenter einschob. Zweiundzwanzig Fuß-Regimenter, die bisher nur 1 Bataillon zählten, wurden auf zwei, alle Reiter-Regimenter auf 4 Eskadrons gebracht, und die in Flandern stehenden spanischen Truppen nach der Halbinsel zurückgerufen. Dadurch rechnete der Herzog von Anjou, ohne die aus Flandern kommenden Truppen, 60,000 Mann Infanterie, 20,000 Pferde, gegen Katalonien, in Estremadura und Valenza aufstellen zu können. *) Man wollte zwei Armeen bilden. Die eine von 58 Bataillons, 66 Eskadrons gegen Katalonien,

---

*) Die ganze Kriegsmacht Philipps betrug:

136	Bataillons	Füsiliere
12	„	Garde
4	„	Artillerie
156	Eskadrons	Linien-Kavallerie
36	„	Dragoner
8	„	Leibgarde.

die andere von 20 Bataillons, 50 Eskadrons in Estremadura; dann ein Korps von 14 Bataillons, 15 Eskadrons in Andalusien. Der Rest war für mobile Kolonnen und Garnisonen in den übrigen Provinzen, namentlich für Kadix und Valenza, dann zur Blockade von Gibraltar bestimmt. Nebst den regulirten Truppen hob man in allen Gegenden, wo Philipps Edikte galten, Freiwillige und Milizen aus, welche die Stände besoldeten, und als Garnisonen in den vom Kriegsschauplatz entlegenen Festungen, aus denen man die alten Truppen zog, dienen sollten. Philipp wollte den Feldzug mitmachen; die Generalkapitäne Fürst Tzerklas Tylli und Marquis Villadarias sollten unter ihm wechselweise kommandiren.

Im Februar und März schafften die Franzosen namhafte Vorräthe von Collioure nach Rosas. Ein einziger Transport brachte 20,000 Säcke Hafer nebst vieler Munizion und anderem Proviant. Schon damals sprach man laut davon, Noailles werde mit 18,000 Franzosen die Belagerung von Gerona vornehmen. Dies beunruhigte Karl III. nicht wenig, und er schrieb dem Prinzen Eugen unter Andern: „In Roussillon soll Noailles heuer 18,000 Mann, also um 6000 Mann mehr als voriges Jahr haben. Welches, wann es also wäre, ich nicht weiß, wie Wir zwei Armeen werden Unß widersezen können. Und da Wir im Fall des Krieges keinen mehreren **succours** zu hoffen, wais nicht, ob nicht mehr Uebels in heuriger **Campagne** zu befürchten, als Gutes zu hoffen seyn wird.“

Alle Vorkehrungen der spanischen Regierung schienen übrigens mehr auf die Defensive abzuzielen. Philipp hielt sich den Verbündeten nicht gewachsen; er wollte

blos abwehren und erhalten. Seit Ludwig XIV. versprochen hatte, den Enkel seinen eigenen Kräften zu überlassen, was er jedoch zu keiner Zeit im Ernst zu halten gesinnt war, schienen die früheren glänzenden Fortschritte eines Berwick und Orleans auf diesem Boden völlig zu Grabe getragen. Man durfte nicht mehr an Eroberungen denken, sondern mußte nur beflissen seyn, muthigen Widerstand zu leisten, und die Absichten der Alliirten auf Arragonien zu vereiteln.

Mit nicht geringerer Thätigkeit betrieb Karl III. in Barcellona die Ausrüstung des Heeres. Er besuchte schon im Februar die Festungen und Garnisonsorte des Landes, und ordnete zu Balaguer, Gerona, Bascara und anderen Punkten Vertheidigungsarbeiten an.

Graf Gallas hatte schon am 16. Dezember 1709 in London ein Memorandum überreicht, worin er bat, dem Kaiser über folgende Punkte eine bestimmte Erklärung zu geben:

1. Ob man in Katalonien im Jahre 1710 offensiv oder defensiv agiren wolle?

2. Wie viel von den für das Jahr 1709 durch Lord Stanhope besoldeten kaiserlichen 9 Infanterie-, 6 Kavallerie-Regimentern, England noch ferner zu bezahlen gedenke?

3. Ob man hoffen dürfe, daß diese Truppen, statt wie bisher nur 1/3 oder die Hälfte, in Hinkunft ihren vollen Sold erhalten würden; da sich sonst in dem theuren Katalonien nicht leben lasse?

4. Ob die Expedizion nach Sizilien unternommen werden solle?

Diese Fragen waren billig, jedoch von äußerst zar-

ter Natur, und konnten nur durch einen Diplomaten, wie Graf Gallas, gehörig behandelt werden.

Der brittische Staatssekretär antwortete unterm 26. Dezember: England werde nichts unterlassen, was in seinen Kräften stehe, um jene Plane rasch auszuführen, welche man zum Gedeihen der allgemeinen Sache entworfen habe. Er stimme für die Offensive. Nur deshalb sey Gen. Wils mit 9 Bataillons aus England nach Spanien gegangen; und ein Beweis, daß es der Königinn damit Ernst sey, bleibe wohl die Thatsache, daß man eben jetzt im Begriffe stehe, weitere 3000 Kaiserliche nebst den Ergänzungen aus Italien dahin zu führen.

Mit den heuer vom Parlament bewilligten 1,126,035 Pfund für den Krieg in Spanien werde man wohl ausreichen, da man nichts auf Befestigungen auszulegen brauche. Zu einer Expedizion nach Sizilien sey Großbrittanien bereit, die Hand zu bieten. Die Klagen wegen unzureichender und verspäteter Bezahlung der kaiserlichen sowohl als der königlichen Truppen wurden völlig zurückgewiesen.

Schon im Dezember vorigen Jahres war ein Bataillon des neuerrichteten bündtnerischen, vom Oberst Freiherrn von Buol angeworbenen, Infanterie-Regiments (Grisons) nach Barcellona gekommen, aber damit der Bedarf noch lange nicht gedeckt. Der Abgang an Rekruten für die kaiserliche Infanterie betrug allein 2519 Köpfe. Der Hofkriegsrath konnte aber nur 1500 Mann senden. Prinz Eugen schrieb dem FM. Starhemberg: „die Erbstaaten seyen so erschöpft, daß selbe nur die Hälfte ihres sonstigen Quantums zu stellen vermögen. Recht gerne wolle er jedoch die übrigen Wünsche des

Feldmarschalls betreiben.“ Starhemberg hatte nämlich durch den nach Wien gesendeten Oberst Grafen Prampro gebeten: „ihm hundert Husaren aus der Lombardie für den Vorpostendienst zu senden, und einen kaiserlichen Geldfond anzuweisen, damit, wann — wie die Erfahrung lehrt — die Engländer das Geld für den Sold der kaiserlichen Truppen zurückhalten, diese nicht zu Grunde gehen.“ Er verlangte ferner: daß man den großen und kleinen Generalstab bezahle, der bisher noch nichts empfangen habe, indem England solchen gar nicht anerkenne.

Der Kaiser befahl die Errichtung zweier Regimenter, die aus allen in der Lombardie stehenden Truppen gezogen, und zusammen 3000 Mann betragen sollten. Er ernannte die Generalfeldwachtmeister Graf Eckh und Freiherr Brouné de Camus zu Inhabern derselben. Ersterer befand sich schon in Spanien; der Andere sollte diese Verstärkung dahin führen. Diese von Karl III. dringend erbetene Hilfe glaubte man nicht länger verweigern zu können, seit die Überzeugung vorlag, daß die Anerkennung Karls III. als König von Spanien und Indien durch den Papst, die Kastilianer nicht bewogen hatte, sich ihrem rechtmäßigen Fürsten zu unterwerfen, und beim gänzlichen Fehlschlagen aller angewendeten Mittel der Güte nichts mehr erübrigte, als sich mit dem Degen in der Faust Gehorsam zu erzwingen. Eugen stimmte vor Allem dafür, „daß der Krieg in spännien mit allem **vigor poussiret** werden müeße.“

Indessen nahte der März, und noch war für die Aufstellung eines Heeres im freien Feld gar wenig geschehen. Aus einem Schreiben des Fürsten Liechtenstein an Eugen vom 15. März ersehen wir, daß dieser sich

beklagte: „Wie bisher noch Alles im Vorigen übeln Stand stehe, und man Gottes Gnad und der Alliirten gefällige Disposizion abwarten müsse.“ In den Kassen fehlte das Geld, in den Magazinen der Proviant. Die von den katalonischen Ständen verwilligten 150,000 Pistolen waren längst verausgabt. Man konnte es durchaus nicht zu ordentlichen Verpflegsanstalten bringen. Der brittische Kommissär, Lord Stanhope, war mit Urlaub in London; Niemand konnte in seiner Abwesenheit einen Kreuzer erfolgen.

Der Feldmarschall vermochte im Ganzen, mit den 3000 Mann Verstärkungen aus Italien, etwa 30,000 Mann regulärer Truppen zusammenzubringen. Nun erforderten aber für eine ordentliche Vertheidigung, besonders wenn man nach Arragonien vorrückte, Gerona 4000, Balaguer 2000, Tarragona 2000 Mann. Auch mußte zum Schutz des Hofes und der Regierung etwas in Barcellona zurückbleiben. Man konnte also schwerlich mehr denn 20,000 Mann regulärer Truppen an der Segre aufstellen. Damit sollte man aber einem Feinde begegnen, der auf auf vier Punkten in Katalonien einzubrechen drohte: aus Valenza, Arragonien, der Cerdanna und dem Ampourdan.

Nach der bekannten Organisazion der unregelmäßigen Truppen, wie Miguelets, Füsiliere, Milizen, u. s. w., durfte Graf Starhemberg von ihnen nur in gewisser Beziehung gute Dienste erwarten. Der Geist der Katalonier und ihr Haß gegen alles Fremde war sattsam bekannt. Sie hingen allerdings ihrem König Karl III. an; sahen jedoch die fremden Truppen durchaus nicht mit günstigem Auge, und wollten selbe keineswegs als Kämpfer für ihre eigene Sache gehalten

wissen. Aus der Eifersucht und Abneigung gegen die Fremden machte man oft gar kein Hehl, und der Katalonier ließ sich lieber von seinen zahlreichen Häuptlingen, die kein Interesse hatten, den Krieg zu endigen, plündern und tyrannisiren, als mit Hilfe einer nicht katalonischen Macht zum Zwecke zu gelangen.

Die Obersten der zahlreichen katalonischen Guerillas waren so zu sagen völlig unabhängig und meist nur Leute von Lokaleinfluß, welche aber die über ihre Anhänger erworbene Macht durch schändliche Bedrückungen in ihren Bezirken grob mißbrauchten, sich meist nur zu schlimmen Zwecken vereinigten, und insgesammt darauf hinarbeiteten, die vom König und seinen Generalen verfolgten Absichten zu vereiteln, und sich der Autorität der Letzteren zu entziehen.*)

*) GL. Villalpbre, der gerne sprach, wie er dachte, schrieb einmal dem FM. Starhemberg über diesen Punkt: „Es sey eine Bande von Räubern und Mördern, und er werde noch über sie den Verstand verlieren. Sie berauben, wen sie antreffen, kennen weder Gott, noch König, noch Gewissen.“ Starhemberg wollte ihm 24 Kompagnien zuweisen. Er protestirte aber dagegen, und bat, ihm ja nicht mehr als die verlangten 10 Kompagnien zu senden; denn sie würden dasselbe leisten wie 24., d. h., sie taugten alle nichts. Die Obersten hielten mit ihren Leuten; es sey Alles zusammen eine schlechte Sippschaft. Sie verständen weder einen Posten zu erobern, noch sich darin zu behaupten. Mit einem Worte; er traue ihnen nicht, da er sie seit vielen Jahren kenne.“ GL. Villalpbre, der seit drei Jahren den größten Theil der Milizen am Ebro befehligte, mochte allerdings in der Lage seyn, ein richtiges Urtheil über sie zu fällen,

Über den Gang der künftigen Operazionen war viel verhandelt, wenig entschieden worden.

Graf Gallas trug am 25. Jänner der Königinn Anna vor, wie es höchst nöthig werde, den vom FM. Starhemberg unterlegten Entwurf aus allen Kräften zu unterstützen. Man habe feierlichst den Grundsatz anerkannt, daß Spanien der verwundbarste Theil der Bourbons sey, und ein Defensivkrieg in Katalonien einem völligen Aufgeben, einer gänzlichen Abtretung der spanischen Krone an den Herzog von Anjou gleichkomme. Der Operazionsplan des Feldmarschalls für das abgewichene Jahr bleibe mit geringen Modifikazionen auch für heuer anwendbar, und eine Offensive durch Arragonien auf Madrid sey durch die Posten, welche die Alliirten am Ende des letzten Feldzugs besetzt hatten, gewissermaßen vorbereitet.

Graf Starhemberg betrieb denselben Gegenstand bei den übrigen Höfen, und zeigte, daß es großer Aufmerksamkeit und Thätigkeit bedürfe, um nicht wieder das Bekannte zu erleben, nämlich nur zwei Drittheile so stark zu seyn, als solches die Operazionen forderten. Das größte Hinderniß sey bisher gewesen, daß man weder ein Proviantfuhrwesen, noch die Bespannung für den Pontons-, Feld- und Belagerungs-Artillerieträn, so wie auch keine Feldkriegskasse gehabt habe.

Man solle noch früher als der Feind ins Feld rücken, und nach guter Versicherung seiner Basis ins Herz der spanischen Monarchie bringen. Von der Aufstellung der Verbündeten bis Madrid liege keine Festung. Von dort aber könne sich der Herzog von Anjou nicht tiefer ins Land flüchten, sondern müsse sich gegen die Pyrenäen, etwa nach Navarra, wenden. Wenn er

schon das Jahr zuvor, wo die Franzosen noch nicht völlig aus Spanien abgezogen waren, geglaubt habe, er könne offensive agiren, und doch mit der Hälfte jener Mittel, die man ihm für 1710 versprach, schon die wichtigsten Posten für das Gelingen seiner weiteren Absichten besetzte, so liege klar am Tage, daß die vollständige Unterwerfung von Spanien nicht wohl fehlschlagen könne, wenn man ihn besser bedenken wolle, wie bisher, und mit Allem zeitlich und reichlich zu versehen entschlossen sey, um nach seiner Erfahrung und seinen Fähigkeiten zu handeln. Die Flotte solle in Übereinstimmung mit ihm handeln, die Operazionen der Landarmee unterstützen, und im Falle der Belagerung von Tortosa, oder eines andern Platzes an der Küste, Geschütz, Munizion und andere Kriegsbedürfnisse liefern, wie dies während der Belagerung von Barcellona im Jahr, 1706 Statt gefunden habe. Man habe die Gegenwart des Königs beim Heere verlangt. Er gebe die Nothwendigkeit zu. Man möge aber auch die Mittel liefern, und ihn nicht, wie bisher, in die Lage bringen, wegen Abgang einer kleinen Geldhilfe die allgemeinen Vortheile zu verschieben, oder gar aufzuhalten.

Karl III. könne für die Armeeausrüstung kein Geld hergeben; denn er habe ohnehin so viele Auslagen, daß er nicht wisse, wie er solche decken solle. Von den katalonischen Ständen lasse sich ebenfalls nichts begehren.*)

---

*) Diese erhielten schon aus ihren eigenen Mitteln: das Garde-Infanterie-Regiment, zwei Reiter-Regimenter, dann 7 Miguelets- oder Fusilier-Regimenter, zusammen mit einem monatlichen Kostenaufwand von 30,702 Thalern. Die übrigen königlichen Truppen kosteten

Karl III. machte ferner geltend, daß schon die Erhaltung der zu Gerona und Tarragona bestehenden Garnisonsspitäler eine monatliche Auslage von viertausend Thalern verursache, obschon jedes derselben nur 300 Kranke aufnehmen könne. Ein Armeefeldspital zu errichten, welches man auf 72,000 Thaler jährlich veranschlage, sey er ganz außer Stande. Er habe schon genug zu thun, um die Befestigungen und Festungsartillerie, dann die in großer Zahl vom Feinde herüber kommenden Offiziere zu unterhalten, welche, dem eingeführten Gebrauche gemäß, mit gleichem Rang in der Armee angestellt wurden; — lauter Ausgaben, wofür er von den Seemächten nichts erhielt, und selbe von der für seinen Hofhalt bewilligten Summe bestreiten mußte.

In der am meisten bedrohten Festung des Landes zu Gerona war wenig oder gar kein Mund- und Kriegsvorrath vorhanden. Der Kommandant GFW. Picalques berichtete, daß er gar nichts besitze, was zu einer ordentlichen Vertheidigung erfordert würde. Er habe nicht genugsame Besatzung, und fast gar keine Artillerie-Mannschaft; auf den Wällen fehle es an Geschütz, in den Magazinen an Munizion, in der Kasse an Geld, um die Befestigungsarbeiten fortzusetzen. Die Bürgerschaft lasse den Muth sinken, seit man glaube, Karl III. wolle das bei seiner dortigen Anwesenheit geleistete Ver-

---

monatlich 64,826 Thaler, welche aus den ohnehin geringen Einkünften des Fürstenthums bestritten werden mußten, die seit dem Verlust von Lerida und Tortosa, und den feindlichen Streifereien am Ebro und an der Segre, noch bedeutend geschmälert worden waren.

sprechen, Alles zur Rettung des Platzes fürzukehren, nicht erfüllen.*)

---

*) Der größte Theil des in Katalonien vorräthigen Schußbedarfes wurde auf Freudenfeuer und bei Sprengungen verbraucht. In allen Festungen fehlte es an Pulver. Wenn die Alliirten einen Sieg in den Niederlanden, am Rheine, in den Alpen, in Neapel, oder auf dem Meere erfochten, so donnerten die Kanonen, und es gab dreimalige Salven aus dem Kleingewehr. Unterwarf man in Spanien selbst eine Festung, Stadt, Schloß; kam der König, der Kommandirende, ein Botschafter, Minister oder andere hohe Militärperson in einen Garnisonsort: abermals Freuden-Salven. Die hier zu Lande höchst zahlreichen Kirchenfeste lieferten gleichfalls Veranlassungen zu übermäßigem Pulververbrauch. Jedes eigene oder befreundete Fahrzeug wurde in den Seehäfen von Katalonien mit Kanonenschüssen begrüßt. Die Miguelets trieben ungeheuren Mißbrauch mit dem Pulver, und thaten mehr Freuden- als Ernstschüsse. Die Pulverdotazion der zahllosen Kastelle und Forts des Landes fraß eine Menge des in Katalonien doppelt kostbaren Pulvers, da keine Pulvermühlen bestanden, alles vom Auslande zugeführt werden mußte. Viel wurde bei der schlechten Gebahrung, besonders in den kleinen Plätzen und Schlössern, zerstreut und verschleppt, weil keine Artilleristen vorhanden waren, die damit umzugehen wußten.

Auch der unterirdische Krieg forderte eine große Pulvermenge; denn war ein Schloß nicht durch Kanonen zu bezwingen, oder nicht auszuhungern, so setzte man ohne weiters den Mineur an. Alles Pulver wurde auf Eseln transportirt. Auch dabei ging viel zu Grunde. Häufige Unfälle in den Laufgraben, Batterien und Magazinen, wobei sich die Munizion durch

Ein weit größerer Übelstand blieb es, daß die gehörige Unterordnung der beim Heer in Katalonien angestellten fremden Generale unter den FM. Grafen Starhemberg zu keiner Zeit in vollkommen wünschenswerthem Maße erzielt werden konnte. Sie schützten bei hundert Befehlen und Aufträgen persönliche Verantwortlichkeit gegen ihre Regierungen vor, sprachen von Instrukzionen, die sie von ihren Höfen erhalten hatten. Der Feldmarschall bat mehrmals den Grafen Gallas auch diese Sache ins Reine zu bringen. Allein dieser antwortete unterm 7. März. „Nachdem das erste Fundament, nemlich der Willen um die Sachen in Katalonien erforderlichermaßen zu veranstalten, und zu bestellen ermangelt, so hat sich auf etwas solches nicht eben viel bringen lassen, denn Alles, was man hierinnfalls hätte vorstellen können, werde gewiß nichts gefruchtet, sondern nur Mehreres Unheil nach sich gezogen haben."

So oft Starhemberg einen Marsch oder eine Kommandirung anbefahl, widersetzten sich die alliirten, besonders die englischen und holländischen Generale unter allerlei Vorwänden, nur um ihre Truppen zu schonen. So konnte er es z. B. nicht durchsetzen, daß, als der Mangel an Hartfutter wuchs, zwei bis dreitausend

---

Fahrlässigkeit entzündete, trugen gleichfalls das Ihrige dazu bei, dieses Material immer seltener zu machen. Jedes Jahr grenzte der Pulververbrauch ans Unglaubliche. Was Wunder, wenn man nie genug daran hatte, und im entscheidenden Augenblick gewöhnlich die Munizion mangelte, die man so leichtsinnig verschleuderte!

Pferde auf Grasung an die Grenze von Arragonien und namentlich in die Fuerta von Lerida gesendet würden*). So lange also die Bande des Gehorsams so locker waren, konnte nichts Ersprießliches geschehen. Die Seemächte verlangten eine kräftige Offensive, aber ihre Generale hinderten dies, indem sie so lange in den Winterquartieren zu bleiben begehrten, bis sich auch der Feind konzentriren würde. Ja Lord Stanhope hatte vor seiner Abreise dem, in seiner Abwesenheit die brittischen Hilfstruppen befehligenden, GL. Karpenter ausdrücklich vorgeschrieben, nicht aus den Winterquartieren zu rücken, bis er nicht darüber die erforderlichen Weisungen aus England erhalten würde. Darum schrieb der König dem Prinzen Eugen: „Euere Liebden können also begreifen, in welchem Stand Ich und die hiesigen Sachen sich befinden, da einerseits kein Geld zur Bezahlung der Truppen und andern Nothdürften, anderseits aber eine Ordre von Stanhope vorhanden ist, daß die englischen Truppen, welche nach den Kaiserlichen die stärksten an Zahl sind, nicht marschiren sollen." Der Prinz antwortete: „Man habe dem Stanhope zugeredet, mit dem Feldmarschall in gutem Einvernehmen zu leben. Er versprach es auch. Auf schärfere oder andere Weise aber

*) Sehr oft kreuzten sich auch die Befehle der verschiedenen Truppenkommandanten, besonders jener längs der Grenze, da ihre Bezirke nicht genau genug festgesetzt waren. Es kommt nicht selten in den Akten vor, daß sich ein General beklagt: der andere habe ihm ein Regiment weggenommen, oder daß ein Regiment von dem einen General einen Befehl erhielt, während ihm ein zweiter etwas ganz Anderes auftrug.

diesfalls in ihn zu dringen fand man darum nicht rathsam, weilen gleich Euere königliche Mayestät seinen **humor** kennen werden, allzeit für besser gehalten worden, mit ihm glimpflich umzugehen."

Alles dieses verbitterte dem Grafen Starhemberg den Dienst. Er erklärte: daß er erst 55 Altersjahre zähle, aber 33 Feldzüge mitgemacht, viel Wunden empfangen habe, jetzt von einer Krankheit in die andere falle, und sich daher nicht mehr tüchtig genug fühle, die schwere Bürde des Kommando zu tragen. Der Kaiser willfahrte diesem Ansuchen nicht, schrieb aber eigenhändig auf das Gesuch „**Ad notam** zu nehmen, und wohl aufzubehalten." Prinz Eugen aber äußerte sich hierüber gegen den König: „Soviel den Feldmarschall Grafen Starhemberg angehet, haben Euere königl. Mayestät gar recht, daß Sie denselben dermalen auf keine Weiß entlassen, und seine Erlaubnis herauszugehen ertheilen können, nicht zweifelnd, daß gleich wie Ihro kaiserl. Majestät ihrerseits thun werden, also auch Euere königl. Majestät ihres Allerhöchsten Orts nicht unterlassen werden, demselben durch allerhand diensame Mittel dahin zu **persuadiren**, daß er noch weiterhin, und insoweit es seine Gesundheit zulasset, dem **Commando** vorzustehen guetwillig über sich nembe."

Schwer empfand man es, daß die kaiserliche Infanterie nicht vollständig ergänzt, und für das Dragoner-Regiment Jörger gar keine Rekruten nach Spanien gesendet werden konnten. Der Feldmarschall schüttete gegen Eugen unterm 30. April sein ganzes Herz aus. „Die Regimenter — sagt er — lösen sich fast auf. Eifer und Kräfte nehmen ab. Wiebald aber die 3000 Mann kaiserlicher Hilfstruppen nebst dem Ersatz des Ab-

gangs hier eintreffen, oder ob sie nicht, gleich wie im vorigen Jahr, post festum kommen werden, solches stehet mit Gedult zu erwarten und zu übertragen. Wir sind dato noch nicht im Stand die Campagne zu eröffnen, denn es sind weder die Magazine völlig eingerichtet, noch der Nervus belli vorhanden, den Stanhope mitbringt."

Um das Eintreffen des Geldes und anderer Kriegserfordernisse zu betreiben, sendete Karl III. den GL. Sormani nach London, wo er, in Übereinstimmung mit dem Grafen Gallas, den brittischen Ministern alle nöthigen Aufklärungen geben, und dem Lord Stanhope entgegen arbeiten sollte. Allein Sormani konnte von Lord Sünderland keine Unterredung mit Zuziehung des Lord Stanhope im Schatzamte erhalten. So oft er darum ansuchte, beruhigte man ihn mit dem Vorgeben, er solle die dem Grafen Stanhope ertheilten Instrukzionen einsehen, und möge sich daraus überzeugen, daß Karl III. damit zufrieden seyn dürfe. Diese Zusage wurde jedoch nie erfüllt. Der Botschafter mußte seine Rückreise nach Barcellona antreten, ohne etwas ausgewirkt zu haben. Am 28. April ging auch Stanhope über Brüssel und Turin wieder nach Spanien ab. Graf Gallas, der dem FM. Starhemberg noch an demselben Tage hiervon benachrichtigte, schloß sein Schreiben mit den Worten: „Mich bedünket zwar, daß Wir nicht viel daran verlieren, inmassen Wir hieraus nichts sehen oder abnehmen können, in was man den von Euer Excellenz schon eingeschickten Plan alteriret, oder verbessert habe. Es haben auch der Stanhope und Croags (englischer Zahlmeister in Katalonien) kein Geheimnis gemacht, und selbsten ausgesagt, daß die heurige dispositiones de-

nen vom verwichenen Jahr ganz gleich seyen. Da sich nun die Feinde täglich verstärken und in eine bessere positur setzen, als ist leicht von unserer Condition zu urtheilen. Hierin ist aber für heuer nichts anderes zu thun. Ich meines Erachtens immerfort sehr wenig auf den Frieden halte. Gott gebe, daß man nicht bald, und einmal für allemal, bereue, heuer für die Operazionen in Katalonien so wenig Attention gehabt zu haben."

Was Stanhope betraf, so lieferte Graf Gallas mit wenigen Worten den Schlüssel zu manchen Vorfällen, die seit vier Jahren in Katalonien sich ereigneten und die allgemeine Unzufriedenheit in hohem Grade erregten. „Stanhope ist Whig! Wann derselbe jemals unsere Angelegenheiten für Katalonien, so doch zugleich England hauptsächlich mitbetreffen, mit gleichmäßigem Eifer vorgestellt und getrieben hätte, unsere Sache allda ganz anderst und besser stehen sollten. Ich hoffe, der König wird sich wissen in Acht zu nehmen, denselben allezeit menagiren, anbei aber beständig als einen Menschen ansehen, deme der mißlungene Streit von Minorca immerfort zu Herzen gehet, und nicht so leicht aus dem Sinne fallen wird."

Nach vielem Treiben hatte Gallas wenigstens erlangt, daß der, die aus 25 Kriegsschiffen bestehende Flotte im Mittelmeer befehligende Vizeadmiral Norris am 27. April nach Sardinien und von dort zur Abholung der Verstärkungen nach Finale segelte; nachdem selbe schon früher den GM. Wils mit 9 Bataillons aus Lissabon nach Barcellona gebracht hatte.

In Erwartung der Flotte unter Norris und der Ankunft des Grafen Stanhope, bot man Alles auf, um die Armee mobil zu machen. Der Feldmarschall arbeitete

mit angestrengter Thätigkeit an den Vorbereitungen des Feldzuges. Anfangs April wurden tausend Dublonen nach Gerona gesendet, um die Befestigungsarbeiten, namentlich des Kapuzinerklosters und Kalvarienberges, zu betreiben; da die dortigen Lieferanten nichts mehr beistellen wollten; der englische Ingenieur Oberst Durand, so wie der kaiserliche Ingenieur-Hauptmann Weiß aber erklärten, „mit den bisherigen so unzulänglichen Mitteln nicht vorkommen zu können."

Von verschiedenen Orten liefen laute Klagen über die Vexazionen mancher Generale, und die schlechte Mannszucht der Miguelets und Füsiliere ein. Die Stadt Vich und andere Ortschaften auf der Grenze brachten ihre Vorstellungen bis an den Thron. Ihre Klagschrift enthielt harte Punkte. „Die Milizen und alliirten Generale, sagten sie, erpreßten mehr als der Feind. Sie seyen geizig und hart. Der in Balaguer befehligende FML. Graf Tattenbach halte nicht Maß noch Ziel in seinen Forderungen. Er habe einen Sekretär, der sich nur zu bereichern trachte. In den Quartieren verlange man das Unmögliche, und zerstöre oder verarme dadurch Städte und Dörfer. An der Cinca lägen Wiesen genug, um die Reiterei zu ernähren, wenn man nur mit Ordnung zu Werk gehen wolle. So werde die Eroberung von Arragonien und der spanischen Monarchie freilich noch viele Jahre dauern, und man am Ende alle Nazionen auf dem Halse haben. Der König könne diese Umtriebe unmöglich dulden. Man solle ins Feld rücken; die Hitze werde eintreten; es liege kein Schnee mehr im Gebirge. Der Landmann trage die ganze Last des Krieges. Die gröbsten Ausschweifungen würden im Namen des Königs begangen, besonders dort, wo die Ka-

vallerie furragiere. Jeder Soldat wolle General seyn. Der Bauer habe Alles verloren, der Boden bringe nichts mehr hervor; Truhe und Scheuer seyen leer, und dabei kein Trost, daß es besser werden würde." Zu einer so unziemlichen Sprache trieb die Zügellosigkeit der Milizen selbst die besonnensten Ortsvorstände.

In steter Ungewißheit dessen, was Stanhope aus London mitbringen sollte, vermochte der Feldmarschall nicht einmal zu sagen, ob er offensive oder defensive handeln werde; denn dies hing von dem Willen oder vielmehr von den Mitteln ab, welche die Seemächte ihm zugestehen würden, und worüber er erst Aufschluß erwartete. „Dato — schrieb er damals dem Prinzen Eugen — ist über die hiesigen Kriegsangelegenheiten in der künftigen Campagne nichts wissend, als was man etwa von einem oder andern Particularen vernimmt, und weiß man also dahier nicht, worauf sich etwas zu fueßen, was denen hohen Herren Alliirten Ministri sowohl in Kriegs- als Friedensgeschäften eigentlich für Schluß gefasset, oder noch fassen werden (welches man entweder selbst errathen, oder erst von andern Subalternen erforschen und erfahren muß), Ob man hier dieses Jahr offensiv oder defensiv werde agiren sollen oder können. Welches um so weniger vorzusehen, je minder bewußt, in was Stand hiesiger Krieg wird gesetzt werden, und worauf man sich eigentlich verlassen könne. Zudeme Solches von der Beschaffenheit und Anzahl der, so von Spanisch- als französischer Seiten andringenden Macht dependiret."

„Defensive zu gehen fällt aus den öftermalen bereits vorgestellten Ursachen unmöglich, Offensive aber gegen die spanischen Frontieren zu agiren gefährlich,

insofern denen Franzosen freistehen sollte, ihre Armee dergestalt zu verstärken, daß sie rückwärts bei hiesig offenem Land, und schlechten Fortifikazionen der Festungen Gerona und Barcellona, aus Roussillon eindringen, und, wo nicht sich des Landes wieder völlig bemächtigen, wenigstens eine solche diversion machen könnten, daß; zu verhindernder, des noch getreuen Landes, ruinirung, man gezwungen seyn würde, die gegen Spanien vorhabenden Operaziones zu verlassen und sich hierher zurück zu ziehen, wobei man aber nicht allein erstlich die dorten angewendete Mühe und Arbeit verlieren, sondern anbei sich hier und dort in Gefahr stellen müßte, indem ungewiß, ob man in Zeiten allhier wiederum einlangen könnte."

Philipp hatte indessen zu Mallin, Fustinnana und Novillas Magazine anlegen lassen, die sich aus Kastilien füllten. Doch litten auch seine Truppen ziemlich Mangel. Das Hauptmagazin befand sich zü Saragossa, von wo die Zufuhr in das große Magazin zu Fraga auf dem Ebro leicht geschehen konnte. Am 2. März langte die Silberflotte aus Westindien in Cadix an. Don Andreas de Ley brachte 9 mit Gold, Silber und anderen Waaren befrachtete Schiffe im Werth von 10 Millionen Gulden, wovon 18 Prozent dem Staat gehörten.

Zwischen Balaguer und Lerida standen in der ersten Hälfte des Mai nahe an 15,000 Spanier, der Rest lag noch in den rückwärtigen Quartieren bis Antillon, Cincavillas, Daroca, Torralba, Fuentes, Calatayud und Huesca.

Starhemberg traf alle Vorkehrungen, um die Truppen schleunig aus ihren Quartieren ziehen zu kön-

nen. Er wollte das Heer zwischen Agramunt und Balaguer versammeln. Der Feind konzentrirte sich bei Lerida und Monzon, und wurde zu 25,000 Mann angegeben. Bei Caspe und Velza waren Brücken über den Ebro geschlagen; alle spanischen Truppen marschbereit.

Da der Mangel gut berittener Reiterei die Hauptursache war, daß die Alliirten bisher in Katalonien und Estremadura den Kürzern gezogen hatten, so wendete sich Karl III. an den Prinzen Eugen, um noch ein kaiserliches Reiter-Regiment zu erhalten; wozu ihm jedoch wenig Hoffnung gemacht wurde, und bat nebstbei erneuert um die pünktliche Auszahlung der Subsidiengelder. „Dann — sagt er — es ja eine schädliche und bedauerliche Sache ist, daß zu einer Zeit, da man in England und Holland prätendiret, so große und vigorose Resoluzionen zur Continuation eines standhaften und offensiven Kriegs in Spanien und Katalonien gefaßt zu haben, und Ich und die Alliirten folglich alle dazu erforderliche Nothwendigkeit dazu schon in Bereitschaft haben sollten, Wir jeden noch, und der englische Zahlmeister selbsten, zu dieser Stund, da die Armee schon im Felde stehen sollte oder könnte, keinen Pfenning im Vorrathe haben, womit man die Truppen, wovon die Meinigen in fünf Monat keinen Sold empfangen, aus ihren Quartieren mobil machen, und ein und andere Nothdurften zum Behuf der Artillerie, Provision und dergleichen beischaffen könnte.“

Das lange Ausbleiben des Lord Stanhope sowohl als der 3000 Mann aus Italien klärte sich endlich auf. In London war nämlich verabredet worden, mit diesen Truppen eine Landung bei Cette an der französischen Küste zu machen. Der König war nicht wenig darob

befrembet, und schrieb nach Wien: „Es kann mir in Wahrheit nicht gefallen, daß diese Leut alleweil neue Ideen ohne mein Vorwissen haben, und mit dem vom Kaiser herein destinirten Truppen ohne mein Vorwissen disponiren wollen, und nicht mit der experienz gescheidter werden wollen, daß diese Seitenprojekt uns herinnen nichts helfen, und schier allezeit wir das von Cadix ohn effect ausschlagen, und man nicht begreifen will, daß hie tota rei ligt, und wann sie ein recht effort gethan, hät vielleicht schon eine Zeitlang dieser kostbare Krieg geendt werden, und scheint, daß man sucht zu hindern, daß man hie nicht im Stand sey was Gutes operiren zu können.“ Zum Glück unterblieb jedoch dieser ganze Anschlag.

Man war in den ersten Tagen des Mai. Der Feldmarschall durfte nicht länger zögern das Heer zu sammeln, und wagte dabei allerdings viel, weil er kein Geld hatte, schien jedoch beruhigt, als er hörte: Stanhope sey bereits in Genua, und werde ehestens eintreffen. Er sendete einige Tartanen nach Finale, um den dortigen großen Transport an Lebensmitteln und Munizion nach Barcellona zu bringen.

Der Herzog von Anjou verließ am 3. Madrid. Ihn begleitete der Großstallmeister Herzog von Medina Sidonia, der Konnetable von Kastilien, der Oberſthofmeister, der Gardekapitän Herzog von Ossunnia, die Marquis Vallejo und Quintana. Seine Gemahlinn übernahm wie in früheren Zeiten die Zügel der Regierung. An ihrer Seite blieben der Herzog von Véraguas, Marquis Bedmar, Graf Frigiliana und der oberste Präsident des Raths von Kastilien Don Franz Ronquillo. Am 13. ging er bei Fraga über die Cinca, und er-

reichte die Armee, welche in der Huerta zwischen Tremens und Villanueva delabarca, zwei Stunden von Lerida, auf dem rechten Segre-Ufer lagerte, und wo ihn der schon seit den 21. April im Hauptquartiere anwesende kommandirende General Marquis Villadarias empfing. Der größte Theil der Reiterei kantonnirte übrigens noch längs dem Ebro.

(Die Fortsetzung folgt.)

IV.

Das Treffen bei Kalefat am 26. Juni 1790.

Nach östreichischen Originalquellen.

Der kommandirende General Feldmarschall Prinz Koburg, der im Feldzuge 1790 mit der Hauptarmee gegen die Türken stand, hatte, nachdem es von der Belagerung von Widdin abgekommen, dem FZM. Grafen Clerfayt, welcher das den rechten Flügel der Hauptarmee bildende Korps befehligte, freigestellt, die Bewegungen der ihm untergeordneten Truppen nach seinem Gutdünken zu leiten.

Feldzeugmeister Graf Clerfayt hielt mit seinem Armeekorps die Krajna besetzt und hatte dem FML. Baron Staader den Auftrag ertheilt, mit 10 Bataillons und 14 Eskadrons die kleine Wallachei zu schützen. Der Monat Mai bis zur Hälfte vom Juni war auf dieser Seite, einige kleine Neckereien in der Nähe von Kalefat*), gegenüber von Widdin abgerechnet, ruhig vorüber gegangen. Um die Zeit des 16. Juni aber erhielt der FZM. Graf Clerfayt die Nachricht, daß die Türken

*) Siehe die Karte der europ. Türkei von Weiß, herausgegeben von dem k. k. Generalquartiermeisterstabe im Jahre 1829.

Willens seyen, aus dem Lager von Widdin, welches auf 12,000 Mann geschätzt wurde, auf das linke Donau-Ufer überzusetzen und in die kleine Wallachei vorzudringen.

Um die Aufgabe dem FML. Baron Staader, welcher (wie früher bemerkt) für die Sicherheit der kleinen Wallachei zu sorgen hatte, zu erleichtern, schickte der FZM. Graf Clerfayt den GM. Graf Lichtenberg mit 2 Bataillons und 2 Eskadrons Kavallerie am linken Dona-Ufer abwärts, mit dem Befehle, dieses genau zu beobachten, und deshalb sich mit dem GM. Brugglach, der von den Truppen des FMLts. Staader am nächsten stand, ins Einvernehmen zu setzen. Ferner wurde auch der Oberst Spindler, welcher mit 2 Bataillons von Reisky bei Karaule stand, an die Befehle des Generals Brugglach gewiesen und ihm aufgetragen, auf das erste Verlangen dieses Generals gegen Badovan vorzurücken, oder sich mit ihm bei Matzatzey zu vereinigen. Dann wurden die in Kuschmia stehenden 2 Bataillons von Stein und 2 Eskadrons Erdödy Husaren an den General Graf Lichtenberg angewiesen.

Am 22. Juni erhielt der Feldzeugmeister die Nachricht von den Generalen Brugglach und Lichtenberg, daß der Feind bei Kalefat einige Hundert Mann über die Donau gesetzt habe, und die Absicht zeige, die alte russische Verschanzung bei Kalefat mittels der Einwohner dieses Dorfes und von Csupertseny wieder herzustellen, wozu bereits der Anfang gemacht wurde. Kundschaftsnachrichten von Widdin bestätigten diesen Bericht mit der Aussage: daß die Türken sich bereiteten, einen ernstlichen Einfall in die kleine Wallachei zu machen,

mit dem Maurojenischen Korps, aus den Garnisonen von Belgrad und Orsowa, dann mit einigen Tausend türkischen Arnauten, — wozu noch das auf 12,000 Mann geschätzte Korps des Seraskiers bestimmt sey. Die erstere Truppenabtheilung sollte zuerst die Donau übersetzen und Besitz von Kalefat und dessen Verschanzungen nehmen; die zweite sollte zwischen Kalefat und Csupertseny das Lager beziehen. Da die Absicht des Feindes keinem Zweifel unterworfen war, daß das Festhalten desselben an dem Waffenstillstande am Timok darauf berechnet sey, freiere Hand bei Widdin zu haben, so glaubte auch der FZM. Graf Clerfayt die Krajna nur schwach besetzt lassen zu dürfen, um mit dem größten Theile seiner Truppen dem Feinde auf dem linken Ufer der Donau entgegen gehen zu können. Er hatte beschlossen, die Türken, noch ehe sie ihre sämmtliche Truppen nach Kalefat übersetzt haben würden, anzugreifen, und zu schlagen.

Er ließ daher auf dem rechten Donau-Ufer unter dem Kommando des FMLts. Baron Vétsey 8 Bat., 2 Kompagnien Scharfschützen und 7 Divisionen Kavallerie, dann einen Theil der Reserve-Artillerie; auch übergab er ihm den Befehl über die ganze kaiserl. Kriegs-Flotte. FML. Vétsey erhielt ferner die Instrukzion, sein Hauptquartier auf dem linken Donau-Ufer zu nehmen, mit seinen Truppen aber den Timok zu bewachen, und für den Fall, daß die Türken — wiewohl unwahrscheinlicher Weise, den Waffenstillstand dort brechen sollten, sich nach den Umständen zu benehmen.

FZM. Graf Clerfayt versammelte am 23. Juni bei Kuschmir alle disponiblen Truppen des rechten Flügels, und zwar:

Lattermann	2 Bat.		
Reisky	2 „		
Stein	2 „		
Jordis	2 „		
Karolyi	2 „		
Wallisch Kürassiere		4 Esk.	
Toskana Husaren		8 „	
Erdödy „		6 „	
Zusammen	10 Bat.	18 Esk.	

Diese trafen um Mittagszeit dort zusammen und zugleich die Berichte des FMLts. Baron Wenkheim und GM. Brugglach, daß der Feind bereits mit 5000 Mann Infanterie und 2000 Spahis den Strom passirt habe, und mit der größten Anstrengung an den Verschanzungen von Kalefat arbeite; auch schon Truppenabtheilungen rechts gegen Csoroy und links gegen Csetati vorgeschoben habe.

Der Kommandirende selbst traf den 24. Juni um sechs Uhr Abends in Kuschmir ein, und dem General Baron Brugglach wurde auf der Stelle der Befehl zugeschickt, von Badovan mit den 2 Bat. Reisky, 2 Bat. Lattermann und 6 Eskadrons Toskana Husaren, dann den berittenen wallachischen Volontärs über Perischov nach Matzatzey zu marschiren, und sich in der Gegend von Fontina Maglavitu mit jenen Truppen zu vereinigen, mit welchen sich FZM. Graf Clerfayt über Csetati eben dahin in Marsch setzte. Bei Kuschmir wurde 1 Bat. von Stein und 2 Eskadrons Wallisch Kürassiere zurückgelassen, um die Bewegungen des Feindes auf dem rechten Ufer der Donau bei Florentin und Comotarnicza zu beobachten.

Die Kolonne des Feldzeugmeisters setzte sich Abends in Marsch, wobei alle Bagage im frühern Lager bei Kuschmir zurückgelassen wurde, und erreichte um Mitternacht die Höhe von Csetati. — Der Feind hatte den Ort wieder verlassen; von der Höhe wurden in der Nähe von Kalefat und aufwärts von Widdin viele feindliche Feuer gesehen; — auf der Donau selbst war alles ruhig.

Nach einer kurzen Rast wurde der Marsch nach Fontina Banolui fortgesetzt, sich hier en Ordre de Bataille aufgestellt, und bis zum Anbruche des Tages geruht.

Am 25. in aller Früh wurde wieder aufgebrochen, und das Korps traf gegen Mittag bei Fontina Maglawita ein, ohne daß der ganze Marsch bisher vom Feinde wäre entdeckt worden. — Die Hitze war ungewöhnlich groß, Menschen und Pferde bedurften des Wassers, es wurden daher Anstalten gemacht, sich gegen einen unvorhergesehenen Überfall zu schützen, und die Truppen theilweise an die Donau zur Tränke zu führen.

In dieser Aufstellung des Korps hätte nichts Erwünschteres für selbes geschehen können, als wenn die Feinde vom Anmarsche des General Brugglach Kenntniß erhalten hätten, und diesem allenfalls auf der Hauptstraße nach Crajova entgegen gerückt wären. Es wäre dies für den FZM. die beste Gelegenheit gewesen, diese Feinde von Kalefat abzudrängen und zwischen zwei Feuer zu bringen. Das Korps selbst hatte eine vortreffliche Aufstellung in einer kleinen Vertiefung, die gerade hinreichend war, um dasselbe dem Feinde zu verstecken. Allein von feindlicher Seite blieb alles ruhig. —

Der FZM. Graf Clerfayt erhielt hier einen Be-

richt des FMLts. Baron Vètsey des Inhalts: daß sich feindliche Haufen am Timok zeigten, und daß die Kundschaftsnachrichten dahin lauteten, als wären die Türken gesonnen, mit Macht den Timok zu überschreiten und das Korps in der Krajna anzugreifen. Da aus dem Berichte des FMLts. zu ersehen war, daß er glaubte vor einer allenfallsigen Übermacht sich zurückziehen zu müssen, so erhielt er von FZM. den bestimmten Befehl, in der Krajna stehen zu bleiben, und den Feind um so mehr standhaft zu erwarten, als der FZM. gesonnen sey, am folgenden Tage die Türken bei Kalefat anzugreifen, welches sicher den am Timok stehenden Feind von seinem Angriffe abbringen würde. Der FZM. hielt die Bewegungen des Feindes am Timok überhaupt nur für eine List, indem er überzeugt zu seyn glaubte, daß der Feind nicht stark genug bei Widdin und in der Gegend stehe, um zwei Angriffe zugleich auszuführen, da das ganze Widdiner Korps nur auf 10,000 Mann berechnet wurde. Die Folge hat die richtige Ansicht des Feldherrn vollkommen gerechtfertiget.

Um zwei Uhr Nachmittags wurde die nahe Ankunft des Generals Bruggkach mit seiner Brigade gemeldet, und derselbe angewiesen, links neben dem Hauptkorps des FZM. aufzumarschiren, wodurch folgende Schlachtordnung entstand:

FML. Baron von Wenkheim.

	GM. Baron Bruggkach.	GM. Graf Kalnoky.	GM. Graf Lichtenberg.
1. Treffen	2 Bat. Reisky	1 Bat. Jordis	1 Bat. Karoly
2. „	2 „ Lattermann	1 „ Stein	1 „ Karoly
		1 „ Jordis	
3. „	6 Esk. Erdödy Husaren		6 Esk. Toskana Husaren.

Sämmtliche Volontärs bildeten die Vorhut. Zwei Eskadrons Toskana Husaren deckten die beiden Flügel, und 1 Eskadron von Erbödy Husaren.die Reserve-Artillerie, aus 6 zwölfpfündigen Kanonen und 8 Haubitzen bestehend.

Nach der Disposizion des Feldzeugmeisters sollte die Reserve-Artillerie zwischen dem 1. und 2. Treffen marschiren, und beim Angriffe an die Flügel des ersten gezogen werden. Die eingetheilten Kavallerie-Geschütze sollten in zwei Hälften rechts und links zwischen dem 2. und 3. Treffen marschiren, beim Angriffe selbst aber ganz allein der Kavallerie zugetheilt bleiben.

Das Terrän gegen Kalefat bis zur Anhöhe ist eben, daher befahl der Feldzeugmeister den Abmarsch der Treffen in ganzer Fronte, und zwar mit ganzen Divisionen in Kolonne. Beim Halten formirte jedes Bataillon für sich ein Quarré. Die Truppen hatten bei einer drückenden Hitze zwei Gewaltmärsche gemacht; hätte man noch am 25. den Feind angreifen wollen, so würden die Truppen nur ermüdet, und überhaupt erst gegen Abend an ihn gekommen seyn.

Der Feldzeugmeister verschob daher den Angriff auf den 26., wozu um halb zwölf Uhr Nachts aufgebrochen wurde. Vom Feinde hatte sich bisher nichts außerhalb Kalefat gezeigt, desto emsiger arbeitete er an der Verschanzung, und die nächtlichen Feuer zeigten, daß eine große Masse feindlicher Truppen hinter der Anhöhe zwischen ihr und der Donau stehen müsse. Die Flottille des Feindes lag oberhalb der Insel in der Donau vor Anker und hatte ihre Kanonen gegen das linke Ufer gerichtet.

Am 26. Juni Früh um sieben Uhr wurden die Volontärs der Vorhut mit den feindlichen Vedetten hand-

gemein. Das Korps war bis zur Höhe der Weinberge von Kalefat vorgerückt. Das erhöhte linke Ufer der Donau deckte die rechte Flanke der anrückenden Treffen vor den Kugeln der feindlichen Tschaiken, die nur sehr geringen Schaden verursachten. Dagegen war das Feuer unserer Zwölfpfünder, die in geringen Entfernungen am Ufer auf die Flottille gerichtet wurden, dem Feinde sehr ungelegen, welcher durch dasselbe viele Leute verlor.

Sobald das Korps die Stellung bei dem steinernen Kreuze vor Kalefat erreicht hatte, ließ der Kommandirende eine Batterie vor dem rechten Flügel von vier Zwölfpfünder Kanonen und drei Haubitzen auffahren, welche, nachdem die Vorhut zurückgezogen war, ihr wirksames Feuer auf die Verschanzung eröffnete.

Einige Hundert Spahis dehnten sich in der Verlängerung des rechten Flügels der feindlichen Verschanzung aus, und es schien, als wenn sich hinter diesen die feindliche Kavallerie zum Angriffe bilden wollte. Allein ein kräftiges Feuer unsers Kavallerie-Geschützes trieb die sich zeigenden Feinde nach einigem Verluste hinter die Anhöhe zurück.

Die Verschanzung war nur zum Theil wieder hergestellt. Der Feind hatte erst eine Batterie, und zwar rechts auf dem höchsten Punkte, in der sich aber nur eine Kanone befand, die jedoch die ganze Gegend beherrschte. Die Verschanzung selbst bestand nur aus einer Brustwehre und einem Graben. Hinter der ersten hatten die Türken ebenfalls einen Graben 3 Schuh breit und 3 Schuh tief zum Schutze ihrer Infanterie gegen das Geschützfeuer ausgehoben, in welchem diese versteckt lag.

Das Feuer von allen Seiten aus unsern Geschützen auf die Verschanzung hatte mittlerweile über eine

Stunde gewährt. Die Brustwehre, vorzüglich des linken Flügels, wo unsere Reserve-Geschütze wirkten, hatte schon sehr gelitten, und man konnte bereits mehrere Trennungen erkennen. — Der FZM. befahl nun, das Feuer einzustellen, ritt auf den linken Flügel, und beorderte die 2 Bataillons Reisky, nebst dem Oberst Baron von Jordis sich Divisionsweise mit halben Kompagnien in Kolonnen zu formiren, um in die Verschanzung einzubringen. — Allein kaum hatte das Feuer der Geschütze aufgehört, als sich schnell gegen 2000 Spahis auf dem rechten Flügel der Verschanzung zum Angriff bildeten, und unsern Infanterie-Kolonnen in die Flanke zu fallen drohten, welche eben zum Sturm auf die Verschanzung vorrücken wollten. Der Kommandirende ließ schnell die Kavallerie-Geschütze gegen die angreifenden Feinde vorrücken, und befahl den drei Divisionen Erdödy Husaren eine Attaque auf die Feinde in Echellons zu machen. Aber ehe noch diese aus dem 3. Treffen zum Angriff vorrücken konnten, hatten 4 Kavallerie-Geschütze die Linie der feindlichen Kavallerie in schräger Richtung gefaßt, und diese so nachdrücklich beschossen und beworfen, daß sie, ohne den Angriff unserer Husaren abzuwarten, sich zum zweiten Mal hinter die Anhöhe zurückzogen. — Und nun beginnt eine der schönsten Waffenthaten unserer braven Truppen im ganzen damaligen Türkenkriege.

Graf Clerfayt ließ, so wie die feindliche Reiterei sich zurückgezogen hatte, die bezeichneten Infanterie-Kolonnen gegen die Verschanzung vorrücken; die erste unter der Anführung des Oberst Schindler; die andern unter jener des Oberst Graf Kollowrath. Der Rest des 1. Treffens und 2 Divisionen von Toskana Husa-

ren unterstützten die Angreifenden, und das 2. Treffen rückte als Reserve nach. Die früher genannten 3 Divisionen Erdödy Husaren deckten die linke Flanke des Angriffes, während unser rechter Flügel sich an die Donau lehnte.

Der Feind zeigte sehr große Standhaftigkeit, indem er unsere Kolonnen bis auf fünfzig Schritte anrücken ließ, ohne einen Schuß zu thun, daher war sein Feuer gegen uns um so ausgiebiger, als die Kolonnen diesen Abstand erreichten. Demungeachtet drang zuerst die Kolonne von Reisky, dann gleich darauf jene von Jordis mit gefälltem Bajonnett an den ihnen vom kommandirenden General bezeichneten Punkten in die Verschanzung ein. Zu gleicher Zeit bestürmten die beiden Bataillons von Karoly die Mitte, und jenes von Stein den linken Flügel der Schanze, während die 2 Divisionen von Toskana Husaren über den Graben und die Brustwehre setzten, und unter Anführung des tapfern Oberst Ott und Major Ürményi in die Feinde sprengten. Bald war deren Niederlage allgemein, kein Widerstand möglich; was das Bajonnett verschonte, fiel von dem Säbel der Husaren und nur in schneller Flucht fanden einige der Feinde ihr Heil. Das Blutbad war so groß, daß der Feind selbst seinen Verlust auf 2000 Todte angab.

Unterdessen waren auch Erdödy Husaren nicht müßig geblieben, sie umgingen des Feindes rechten Flügel, schnitten ihn von dem seichten Donau-Arm ab, und sprengten Reiter und Fußvolk gegen die große Donau, wo, die wenigen ausgenommen, die sich durchs Schwimmen retteten, alles über die Klinge springen mußte, oder seinen Tod in den Fluten des Stromes fand.

Als nun die Feinde das diesseitige Ufer der Donau

geräumt, und der Rest der Lebenden sich in die Kalefater Insel gerettet hatte, wo sie unter dem Schutze des Geschützes der Festung Widdin standen, nahm unsere Infanterie in der Verschanzung und längst dem Donau-Ufer Stellung. Die Feinde wurden durch das Feuer der 20 feindlichen Tschaiken geschützt, während die Türken aus Widdin Alles aufboten, um mit jedem vorräthigen Schiffe die Flüchtlinge von der Insel abzuholen, ehe sie unserem Artillerie-Feuer unterlägen. Der Feind verlor 5 Tschaiken durch unser Geschütz, welche, in Grund gebohrt, mit der ganzen Bemannung untergingen; die übrigen zogen sich dann, als die Feinde die Insel gänzlich verlassen hatten, hinter dieselbe zurück.

Das ganze feindliche Lager fiel, als eine nicht unbedeutende Beute, in die Hände der Unsrigen. Gefangene wurden wenige gemacht (unter den Letztern befand sich ein Bim-Bassa), 16 Fahnen, aber nur 1 Kanone und mehrere Doppelhaken erbeutet.

Unser Verlust bestand an Todten: in 1 Offizier von Erdödy Husaren. Blessirte waren: der Major Graf Jordis und 6 Offiziere, — dann 80 Mann vom Feldwebel abwärts todt und verwundet.

„Zum Glück für den Feind," — bemerkte FZM. Graf Clerfayt in seinem eigenhändig verfaßten Berichte, — „war der Arm der Donau, welcher die Insel Kale-„fat vom linken Ufer des Stromes trennt, so seicht, „daß selber durchwatet werden konnte; — ohne wel-„chem Umstand kein Mann vom Feinde davon gekom-„men wäre."

Der FZM. ließ „dem herzhaften Betragen der „Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere, so wie gesammten Mannschaft vom Feldwebel bis zum letz-

„ten Gemeinen, volle Gerechtigkeit wiederfahren, mit „der Bemerkung: daß er die ganze Affäre hindurch, wel„che von halb 6 Uhr früh, bis halb 10 Uhr gedauert „kein einziges Individuum gesehen, welches seine Schul„digkeit nicht in vollem Maße ausgeübet hätte, und be„dauerte nur, nicht Jeden besonders und namentlich „anrühmen zu können.“

Somit war der erste Angriffsversuch der Türken in diesem Feldzuge gänzlich vereitelt, ihr Hochmuth bedeutend herabgestimmt, und diese schöne Waffenthat als ein kleines Gegengewicht anzusehen, gegen den frühern Unfall der Hauptarmee bei Giurgevo. —

Der FZM. Graf Clerfayt hatte sich vorgenommen, den errungenen Sieg zu benützen; die Höhe von Kalefat mit einer starken Truppenabtheilung zu besetzen, die kaiserliche Flottille an sich zu ziehen, mit selber die feindliche bei Widdin anzugreifen, sie zu vernichten, und so dem Feinde die Möglichkeit zu benehmen, in diesem Feldzug noch einmal einen Versuch gegen die kleine Wallachei zu machen.

Dieser gut entworfene und in seinen Folgen viel versprechende Plan des Generals Clerfayt mußte leider aufgegeben werden; da er gleich nach Beendigung des Gefechtes bei Kalefat die eben so unangenehme als unerwartete Nachricht erhielt, daß die Türken den Waffenstillstand am Timok aufgekündigt, und der FML. Baron Vétsey am 26. Juni in der Früh aus Besorgniß vor einem ungewissen Überfalle sich über die Donau in die kleine Wallachei zurückgezogen habe. General Vétsey hatte in dieser Beziehung nach einer frühern Weisung des Oberbefehlshabers FM. Prinz Coburg sich verhalten zu müssen geglaubt; umsomehr, da auch

der einstimmige Ausspruch eines abgehaltenen Kriegsraths dieser Ansicht beipflichtete. Den bestimmten Befehl des Korps-Kommandanten FZM. Graf Clerfayt: in der Krajna stehen zu bleiben, erhielt der FML. erst nach vollendetem Rückzuge seiner Truppen über die Donau, wo das Geschehene nicht mehr zu ändern war. —

Die Wiederbesetzung der Krajna war nun des FZM. Graf Clerfayt erstes Ziel. Dies zu erreichen, war um so wichtiger, als es dem Feinde, wenn er sich kräftig genug fühlte, möglich gewesen wäre, in die Distrikte von Negotin und Gladova vorzudringen. Das Defilée von Persa Palanka war unbesetzt, in Gladova befanden sich beträchtliche Magazine, und der ganze Munizions-Vorrath zur Belagerung von Widdin. Bei Gladova standen eine Menge mit Mehl, Haber, Holz und sonstigem Gute beladener Schiffe. Es hätte dem Feinde ein Leichtes seyn können, mit einem nicht allzustarken Detaschement dieses Alles zu zerstören. Auch stand der Weg nach Orsowa und über den Dehli Jova Berg ins Banat offen.

Der Feldzeugmeister gab den Truppen bei Kalefat nur einen Rasttag, ließ von diesen die ganze türkische Verschanzung rasiren, und eilte für seine Person in das Hauptquartier des FMLts. Vétsey nach Branischta, nachdem er den Befehl gegeben hatte, daß der General Baron Brugglach mit seiner Brigade zur Beobachtung von Widdin wieder nach Badovan marschiren, der FML. Baron Wenkheim dagegen mit dem übrigen Theil des Korps am 28. Juni zur einen Hälfte bei Karaule, zur andern bei Kuschmir eintreffen solle, um mit Letzterer für die Krajna bei der Hand zu seyn.

Am 27. Juni um die Mittagszeit war der kom-

mandirende General in dem Lager der Truppen des FML. Vétsey bei Izworila eingetroffen, und, nachdem er dem General Magdeburg des Pontonnier-Korps wegen Übersetzen der Truppen über die Donau die nöthige Disposizion ertheilt hatte, wurden diese befehligt, Nachts um zehn Uhr in aller Stille, mit Zurücklassung der Lagerwachen, an die Donau zu rücken, und sich bei der Insel Unter-Ostrowa einzuschiffen. Am 28. Morgens drei Uhr erreichten alle Schiffe, trotz dem heftigen Sturme auf der hohen Donau, das rechte Ufer. Nachdem die Truppen ans Land getreten waren, wurden sie in Vierecken vorwärts von Branowa aufgestellt, die Kavallerie aber zur Aufsuchung des Feindes gegen Radojevatz und Negotin abgeschickt. Diese hatte die Gegend bis an die beiden Ufer des Timok rekognoszirt und nirgends einen Feind angetroffen; daher bezogen unsere Truppen ruhig wieder ihre frühere Stellung. Die Türken standen fest in ihrem verschanzten Lager bei Rakovitza. Daß sie die Abwesenheit unserer Truppen von der Krajna gar nicht benützten, schien seinen Grund darin zu haben, weil sie diesen Rückzug, den sie mit dem Angriff auf Kalefat nicht gut in eine vernünftige Verbindung bringen konnten, für eine Kriegslist hielten, worin sie durch die freiwillige Entvölkerung des Landes bestärkt wurden. Sie glaubten vielleicht, man hätte sie verlocken wollen, sich aufwärts gegen Gladova und Orsova zu wagen, um sie dann durch plötzliche Rückkehr auf das rechte Donau-Ufer vom Timok abzuschneiden. Durch die schnelle Wiedereinnahme der frühern Stellung wurden sie schwerlich enttäuscht, daher blieb der Rückzug ohne schädliche Folgen.

Und so hatte der kluge und tapfere Feldherr in kaum

sechs Tagen den Feind aus seiner festen Stellung bei Kalefat vertrieben, und die kleine Wallachei von jeder weitern Invasion gerettet; — dann aber sich mit Blitzesschnelle gegen die Krajna gewendet, unsere Truppen in ihre frühere Stellung wieder eingeführt, somit den gemachten Fehlgriff seines Unter-Befehlshabers nicht allein gut gemacht, sondern auch von dieser Seite die möglich nachtheiligen Folgen desselben auf eine glänzende Art abgewendet.

Eine Darstellung der ferneren Operazionen des Armeekorps unter FZM. Grafen Clerfayt gehört zur Geschichte des Feldzugs der k. k. Armeen im Jahre 1790 gegen die Türken.

S. U.

V.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Franz (Joseph Karl), erstgeborner Sohn Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Karl, wurde z. Inhaber des vac. Dragoner-Regiments Baron Minutillo Nr. 3 ernannt.

Bigot de St. Quentin, Franz Ludw. Graf, FML. und Divisionär zu Hermannstadt, z. 2. Inhaber dieses Regiments detto.

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht, GM. und Brigadier zu Grätz, z. FML. ernannt, und ad Latus dem Mährisch-Schlesischen General-Kommando beigegeben.

Benko, Johann Ritter, GM. v. Pens. Stand, z. Festungs-Kommandanten in Essegg ernannt.

Gutjahr von Helmhof, Joseph, 2. Obst. v. E. H. Franz Drag. R., z. Regiments-Kommandanten detto.

Dierkes, Franz, Maj. v. Prinz von Preußen I. R., kommandirt bei den durchlauchtigsten Söhnen Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Rainer, z. Obstl. in seiner Anstellung befördert.

Kronhelm von Nordheim, Wilhelm, Maj. v. Prinz von Preußen I. R., z. Obstl. im R. detto.

Stwrtnik, Leopold Bar., Maj. v. 3. Art. R., z. Obstl. b. 5. Art. R. detto.

Mayer von Sonnenberg, Alexander, Maj. v. Feuerwerks-Korps, z. Obstl. im Korps detto.

Reale, Friedrich, Maj. v. Pens. Stand, z. Kommandanten des 6. Garnis. Bataillons ernannt.
Schwäger Freiherr von Hohenbruck, Joseph, Hptm. v. E. H. Ludwig J. R., z. Maj. im R. befördert.
Roßzner von Rosseneck, Joseph Bar., Hptm. v. Koudelka J. R., z. Maj. im R. detto.
Spanner, Friedrich von, Hptm. v. 8. Jäg. Bat., z. Platzmaj. in Pavia detto.
Laiml Ritter von Dedina, Alexander, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R., z. Maj. im R. detto.
Schweeger, Joseph; Hptm. v. 2. Art. R., z. Maj. b. 3. Art. R. detto.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Toriany, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Woller von Wollersthal, Anton, Obl., z. Kapl.
Colloredo, Julius Graf, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Nowak von Neustein, Vinzenz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hanschel, Wilhelm, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Weckbecker, Rudolph von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
La Marre, Karl Bar., Obl., z. Kapl.
Böck, Friedrich Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Samper, Anton, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Marazzi, Anton, }
Lanz, Karl, Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Panigadi, Karl Nobile, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Geppert J. R.

Inf. Reg. E. H. Wilhelm Nr. 12.

Klein, Moriz, } Kapls. z. wirkl. Hptl.
Piers, Alex. von, }
Arbter, Ignaz, Obl., z. Kapl.
Stauder, Gustav, z. Kapl., v. Obl. b. Khevenhüller J. R.
Kubik, Alois, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Meißel Edler von Mainthal, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Hoyer, Moriz von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Schön J. R.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Ballan, Friedrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Appellius, Franz, Rgmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Hrabovsky Nr. 14.

Schruttek, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Herold, Joseph, Obl., z. Kapl.
Falkenhausen, Ludw. Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Festraets von Thienen, August, } Uls. 2. Geb. Kl., z.
Zephyris zu Greit, Adolph Bar., } Uls. 1. Geb. Kl.
Funk, Wenzel, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Schuster Edler von Schußheim, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. k. k. Kad. b. Khevenhüller J. R.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Ehrler, Franz, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Feldw. b. E. H. Rainer J. R.

Inf. Reg. E. H. Friedrich Nr. 16.

Kovacz, Karl von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Mihallevits J. R.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Mayers, Wenzel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Porschütz, Albert, Obl., z. Kapl.
Neffzern, Stephan Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Bontzak, Patrizius, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Pucz, Eduard von, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Prohaska, Sigismund, expr. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Spengler, Gustav, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Bombardier.

Inf. Reg. Baron Paumgarten Nr. 21.

Odtermath, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wengerski, Viktor Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Mihallevits J. R.

Inf. Reg. Bocher Nr. 25.

Müller-Hoernstein, Heinrich Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. König Wilhelm Nr. 26.

Bonora, Maximilian, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 10. Jäg. Bat.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Villata Ritter von Villatburg, Johann, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Paumgarten J. R.

Inf. Reg. von Hartenthal Nr. 29.

Münch von Bellinghausen, Karl Bar., z. Obl, v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Bertoletti J. R.

Inf. Reg. Graf Leiningen Nr. 31.

Tartler, Franz, Obl., z. Kapl.
Toma, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rainer von und zu Lindenbüchl, Alfred, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Kowáts, Anton, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Khevenhüller Nr. 35.

Van Crasbek von Wiesenbach, Julius, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Müller, Karl, Obl., z. Kapl.
Kutschera, Anton Bar., Obl. v. E. H. Wilhelm J. R., q. t. anhero.
Schirnhofer von Ehrenhoff, Wilhelm, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Dollak, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Reitzenstein, Julius Bar., k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Merode, Franz von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Benoist von Limonet, Karl, Obl., z. Kapl.
Palombini, Kamill Bar., Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ergert, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Seifert von Rhönberg, Ludwig, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariassy Nr. 37.

Fischer, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Wrazfeld von Siegimfeld, Friedrich, Obl., z. Kapl.
Zink, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Jelentsik, Emerich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Woyna, Adolph, Obl., q. t. z. Geppert J. R. übersetzt.
Fiedler, Alois, Obl. v. Geppert J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Bar. Sivkovich Nr. 41.

Schwandner, Karl von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Dauber, Friedrich von, z. Kapl., v. Obl. b. Kaiser Ferdinand Jäg. R.
Rachner, Ludwig, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. expr. Korp. b. E. H. Ludwig J. R.

Inf. Reg. Baron Geppert Nr. 43.

Leypold, Franz, Kapl., z. wirkl. Hptm.
O'Connor-O'Connel, Daniel Bar., Obl., z. Kapl.
Kerxisch, Simon, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Blaskovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Albrecht Nr. 44.

Petz, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Albuzzi, Christoph, Obl., z. Kapl.
Hoffer, Julius, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kreupner, Theodor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stärk, Gustav, expr. Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Kinsky Nr. 47.

Gloksberg, Joseph von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Prüsker, Simon, Obl., z. Kapl.
Wondraczek, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Link, Johann, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wolfzettel, Gottfried, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Praschinger, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Karl Ferdinand Nr. 51.

Petrizzevich, Anton, Kapl., q. t. z. 2. Wallachischen Gr. J. R. übersetzt.
Michalovski, Titus von, Kapl. v. 2. Wallachischen Gr. J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Prinz Emil von Hessen Nr. 54.

Homme, Georg, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mihalievits Nr. 57.

Vanderstädts, Alexander von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Meangyia, Stephan, Obl., z. Kapl.

Bereżko von Rzeplinsky, Karl Bar., Obl. v. Pens. Stand, im R. eingetheilt.

Inf. Reg. Prinz Gustav von Wasa Nr. 60.

Wizowsky, Heinrich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Klemenchich, Johann von, Obl., z. Kapl.
Meszey, Franz, | Uls. 1. Geb.
Lützow von Goldenbow und Massow, Gustav Bar., | Kl., z. Obls.
Haller von Hallerstein, Sigmund Bar., z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Hrabovsky J. R.
Seibert, Ulrich, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Stanoevich, Peter, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.
Moritz, Aurel, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Regmts. Kad. b. Landgraf Hessen-Homburg J. R.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Puteani, Karl Ritter von, Obl., z. Kapl.
Lack, Karl, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Freund, Joseph, | Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Zerdzinski, Michael, |
Pinter, Peter, Korp. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Szluiner Nr. 4.

Marakovich, Johann, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Reznicek, Joseph, z. Kapl., v. Obl. b. Prinz Wasa J. R.

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Bosnich, Andreas, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Van Swieten, Egid Bar., z. Kapl., v. Obl. bei Latour J. R.
Csidich, Laurenz, | z. Grenz-Verwaltungs-Uls., v.
Horwathovich, Stephan, | Uls. 2. Geb. Kl. b. Gradiscaner Gr. J. R.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Jaszich, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Plantak, Anton von, Obl., z. Kapl.
Obradovich, Joseph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Ellger, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Szekler Nr. 14.

Söver, Franz, Obl., z. Kapl.

Puskás, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Peitl, Franz, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Jozsa de Csik Mindszent, Daniel, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Kaiser Ferdinand Jäger-Reg.

Prenschitz von Schützenau, Ludwig, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. 11. Jäg. Bat.

4. Jäger-Bataillon.

Kiesewetter, Guido, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Selmnitz, Gustav von, Obl., z. Kapl.
Hennevogel Edler von Ebenburg, Martin, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schubert, Johann, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Koch, Theodor, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Kad. b. 5. Jäg. Bat.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Trauttenberg, Friedrich Bar., Obl., z. 2. Rittm.
Baselli, Wilhelm Bar., Ul., z. Obl.
Onitsch, Franz, expr. Wachtm., z. Ul.

E. H. Johann Drag. Reg. Nr. 1.

Hacke, Ferdinand Bar., 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Nostitz-Rineck, Sigmund Graf, Obl., z. 2. Rittm.
Pichler, Leopold von, Ul., z. Obl.

König von Baiern Drag. Reg. Nr. 2.

Pappenheim, Alexander Graf, Ul., z. Obl.
Jombart, August Ludwig, Kad., z. Ul.

E. H. Joseph Hus. Reg. Nr. 2.

Weißl von Ehrentreu, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Medvetzky, Bela von, Ul., z. Obl.
Pejacsevich, Adolph Graf, Kad., z. Ul.

Alexander Großfürst von Rußland Hus. Reg. Nr. 4.

Klebelsberg, Franz Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Becsey von Hainacskeö, Eugen Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. König von Sardinien Hus. Reg.

König von Sardinien Huſ. Reg. Nr. 5.

Ottinger, Guſtav, Ul., z. Obl.
Pejacſevich von Verötze, Adolph Graf, Kad., z. Ul.

König von Würtemberg Huſ. Reg. Nr. 6.

Mayer, Guſtav, Kad., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Huſ. Reg. Nr. 8.

Münter, Hermann von, Ul., z. Obl.
Wasmer, Adolph, Bar., Kad., z. Ul.

König von Preußen Huſ. Reg. Nr. 10.

Koroſſy de Koros et Hellbeny, Kamill, Obl., z. 2. Rittm.
Gáál, Auguſt von, Ul., z. Obl.
Lugano, Kamill, z. Ul., v. expr. qua-Feldw. b. Bertoletti J. R.

Szekler Huſ. Reg. Nr. 11.

Guini, Paul von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Gombos von Háthága, Ladisl., 2. Rittm., v. E. H. Joſeph Huſ. R., q. t. anhero.
Litsken, Ludwig, Obl., z. 2. Rittm.
Sigray, Eugen Graf, Ul., z. Obl.
Egger, Adolph Bar., Ul. v. Armeeſtand, im R. eingetheilt.

Palatinal Huſ. Reg. Nr. 12.

Lipthay, Georg von, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Belloſits, Jgnaz von, Obl., z. 2. Rittm.
Görgey de Topporcz, Arthur, supern. Obl., in die Wirklichkeit.
Rutkay de Cadem, Karl, Kad., z. Ul.

Herzog Sachſen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Gamperle, Friedrich, Kad., z. Ul.

Artillerie-Reg. Nr. 1.

Mayer, Kandidus, Obl., q. t. z. 5. Art. R. überſetzt.
Klinger, Karl, Obl. v. 5. Art. R., q. t. anhero.

Karlstädter Gar. Art. Distrikt.

Muffat, Georg, Hptm. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Akademie.

Gemmingen, Otto Bar., Bolza, Julius, Schröder, Karl, Acton, Richard Bar., Muralt, Rudolph Albert von, Rozwadowski, Florestan Graf,	Armee-Uls. der minderen Gebühr, z. wirklichen Uls. im Ingenieur-Korps.

Königl. ungarische adelige Leibgarde.

Urbanovicz, Alois von, z. Second-Wachtmeister, v. 2. Rittm. bei Auersperg Kür. R.

Ausländische Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:

Seine k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Stephan, G. M., das Großkreuz des Kurhessischen Löwen-Ordens.

Lederer, Ignaz Bar., G. d. K. und kommandirender General in Ungarn, das Großkreuz des königl. Baierischen St. Michael-Ordens.

Sallaba, Johann Ritter von, G. M., beauftragt mit der Oberleitung der Erziehung Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Wilhelm, das Großkreuz des großherzogl. Badischen Zähringer-Löwen-Ordens.

Hauslab, Franz Edler von, Obst. v. Bocher J. R., das Kommandeurkreuz des großherzogl. Badischen Zähringer-Löwen-Ordens.

Skribaneck, Joseph von, Obst. v. Generalquartiermeister-Stabe, Direktor des milit. geographischen Instituts, den päpstlichen Christus-Orden.

Aulich, Joseph, Obstl. v. Generalquartiermeister-Stabe, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Nagy von Alsó-Szópór, Ladislaus, Maj. v. Generalquartiermeister-Stabe, den päpstlichen Christus-Orden.

Bils, Anton, Gorski, Felizian von, Hahn, Kornelius, Schier von Ekartsberg, Karl,	Hptl. v. Generalquartiermeister-Stabe, das Ritterkreuz des päpstlichen Militär St. Gregor-Ordens.

Maroichich, Joseph von, } Obls. v. Generalquartiermeister-Stab.
Ramming von Riedkirchen, Wilhelm,
Wucherer, Karl Bar., Obl. v. Koudelka J. R.
Marieni, Johann, Ingenieur,
} das Ritterkreuz d. päpstlichen Sylvester-Ordens.

Pensionirungen.

Wonjatschek, Anton, Obst. und Kommandant d. 6. Garnis. Bataillons.
Millanovich, Johann, Obstl. v. Prinz von Preußen J. R., mit Obst. Kar.
Hug von Hugenstein, Joseph, Maj. v. E. H. Ludwig J. R., mit Obstl. Kar.
Bordogni, Andreas, Platzmaj. zu Pavia, mit Obstl. Kar.
Geörch von Ettre-Karcha, Jonas, Maj. v. Koudelka J. R.
Raymond, Johann von, Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R., mit Maj. Kar.
Macznt, Peter, Hptm. v. 1. Banal Gr. J. R., mit Maj. Kar.
Füller von der Brücke, Max. Bar., Hptm. v. 4. Jäg. Bat., mit Maj. Kar.
Janosy, Math. von, 1. Rittm. v. Alexander Großfürst von Rußland Huf. R., mit Maj. Kar.
John, Anton, Hptm. v. E. H. Rainer J. R.
Szakmary, Karl von, Hptm. v. Landgraf Hessen-Homburg J. R.
Würßner, Johann, Hptm. v. Piret J. R.
Kruch, Joseph, Hptm. v. Bakonyi J. R.
Obich von Turnstein, Georg, Hptm. v. Prinz von Preußen J. R.
Fodermayer, Karl, Hptm. v. Khevenhüller J. R.
Fleischhackel, Joseph, Hptm. v. Palombini J. R.
Perchevich, Michael, Hptm. v. Mariassy J. R.
Schmidt, Joseph, Hptm. v. E. H. Albrecht J. R.
Pospischil, Adam, Hptm. v. Schön J. R.
Weitzer, Anton, Hptm. v. Bianchi J. R.
Spudich, Peter, Hptm. v. Szluiner Gr. J. R.
Larisch, Joseph, Hptm. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Frad von Fradeneck, Richard, Hptm. v. 11. Jäg. Bat.
Watsch, Vinzenz, 1. Rittm. v. E. H. Johann Drag. R.
Popa, Georg von, 1. Rittm. v. Szekler Huf. R.
Kenez, Johann, 1. Rittm. v. Palatinal Huf. R.

Novotni, Joseph, Kapl. v. Leiningen J. R.
Nohsmann, Johann, Kapl. v. 1. Szekler Gr. J. R.
Vukassovich, Philipp Bar., Obl. und Garde der ersten Arcieren-Leibgarde, mit sec. Rittm. Kar.
Vedö, Moises, Obl. v. 2. Szekler Gr. J. R.
Frank Edler von Feuersfeld, Ignaz, Obl. v. König von Baiern Drag. R.
Thomka von Thomkaháza, Ludwig, Obl. v. Herzog von Sachsen-Koburg Hus. R.
Seitz, Joseph von, Obl. v. E. H. Karl Uhl. R.
Cori, Eduard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wimpfen J. R.
Ivanovich von Colinensieg, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Wacquant J. R.
Drischka, Konstantin, Ul. v. König von Würtemberg Hus. R.
Helbig, Karl Adolph, Ul. 2. Geb. Kl. v. Hochenegg J. R.

Quittirungen.

Szilassy de Eadem et Pillis, Ladislaus, Ul. v. Palatinal Hus. R.
Turtsanyi von Turtsanyi und Krestianfalu, Karl, Ul. 2. Geb. Kl. v. E. H. Leopold J. R.

Verstorbene.

Battistella, Romuald, Hptm. v. Marine-Genie-Korps.
Fröschlein, Michael, Kapl. v. Sappeur-Korps.
Markovich, Konstantin, Ul. 1. Geb. Kl. v. Peterwardeiner Gr. J. R.
Rottenbacher, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. 2. Garnis-Bat.

VI.

Karten = Ankündigung.

Das k. k. militärische geographische Institut hat so eben in das Karten = Verschleißamt im Hofkriegsraths = Gebäude abgegeben:

Von den Umgebungen Wiens und Badens in der Kreidenmanier auf Stein gezeichnet, die Kultursgattungen mittelst Tonplatten in Farben gedruckt, im Maße der Wiener Zoll = 200 Wiener Klafter, oder $1/_{14,400}$ der Natur, als Fortsetzung der bereits erschienenen 24 Sektionen,

Die Sektion IV. in 4 Blättern, mit den Umgebungen von Königsbrunn, Enzesfeld, Groß = Ebersdorf und Hagenbrunn.

Der Preis einer jeden Sektion ist 3 fl. C. M.

Ferners ist neu erschienen, und im obbesagten Verschleißamte zu haben:

Umgebungen von Wien in 3 vollen Blättern auf Stein gravirt, und von Stockerau bis über Baden reichend, im Maße der Wiener Zoll zu 600 Wiener Klafter oder $1/_{43,200}$ der Natur.

Der Preis eines jeden Blattes ist 2 fl. C. M.

Wer eilf Exemplare der vorbesagten Sektionen oder eilf Exemplare der Umgebungen Wiens in 3 Blättern, oder eines einzelnen Blattes, auf einmal abnimmt, erhält das zwölfte Exemplar unentgeldlich.

Die Kartenwerke sind im Verschleißamte täglich von 8½ Früh bis 2 Uhr Nachmittags zu haben.

Da sich das k. k. militärische geographische Institut mit Versendungen nicht befassen kann, so ersucht man auswärtige Abnehmer, sich an die Kunsthandlung Artaria und Comp. in Wien zu wenden, welche ausschließlich damit beauftragt ist, und zu größerer Bequemlichkeit auch die Kunsthandlung Ferdinand Artaria und Sohn in Mailand in den Stand gesetzt hat, Bestellungen zu besorgen.

Wien am 16. August 1843.

Das k. k. militärische geographische Institut.

VII.

Des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken in den Jahren 1720—1736.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

Beilagen.

Auszüge aus gleichzeitigen Originalien.

(Fortsetzung.)

59. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Graf Caraffa in Neapel.

Grätz am 5. Juli 1728.

Die an die Militärkasse für den Unterhalt der in der Lombardie stehenden Truppen vom Lande aus vorhergehenden Jahren noch schuldigen Beträge sollen sogleich berichtigt werden. Sonst wird endlich durch einen nachdrücklichen kaiserlichen Befehl die Entscheidung erzwungen werden müssen. Dieses Mittel wird auch in Hinsicht der Verwendung der sonst für die Erzeugung des Pulvers jährlich bestimmten, dermalen aber für diesen Zweck nicht nöthigen, dagegen zur Herstellung der Festungen und Kasernen gewidmeten 40,000 fl. ergriffen werden müssen; weil die dießfällige Entscheidung sich noch immer in die Länge zieht.

60. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Graf Caraffa, — und an den Gen. d. Kav. Marchese Porto Carrero.

Grätz am 12. Juli 1728.

Beide sollen, in Gemeinschaft mit dem Vizekönig, bei der neapolitanischen Finanzkammer darauf dringen, daß jene 40,000 fl.

endlich für die neue Bestimmung ausbezahlt, auch die Abtragung der für das Militär rückständigen Gelder begonnen werde.

61. Der Hofkriegsrath an FML. Nesselrode.

Grätz am 11. Juli 1728.

Er solle als Präses der in der neapolitanischen Finanzkammer in Hinsicht jener 40,000 fl. zu haltenden Sitzung auf eine schnelle und günstige Entscheidung dringen. Auch sollen die an der Errichtung der toskanischen Präsidien durch vier Jahre erwirthschafteten 16,000 Scudi, als ein dem Militärfond gehöriges Ersparniß, in die Kriegskasse abgeführt werden.

62. Der Hofkriegsrath an Feldmarschall Caraffa nach Neapel.

Grätz am 22. Juli 1728.

Anzeige, daß der Graf Harrach zum Vizekönig von Neapel, an die Stelle des Kardinals Graf Althan, und der Gen. d. Kav. Porto Carrero als dessen Stellvertreter ernennt worden seyen. Caraffa soll, mit Porto Carrero vereint, endlich eine bessere Ordnung in die bisher unordentlich geleiteten Militärangelegenheiten zu bringen trachten. Auch soll er bei dem FML. Nesselrode, als dem Präses der in Italien aufgestellten militär-ökonomischen Hofkommission, darauf dringen, daß endlich der rückständige Ersatz für die zur Verpflegung der dortigen Truppen vorgeschossenen Gelder berichtiget werde.

63. Prinz Eugen an Quiros nach Messina.

Grätz am 26. August 1728.

Der Prinz freut sich über das Eintreffen des neuen Vizekönigs, drückt die Hoffnung aus, daß nunmehr die Verpflegung der Truppen, die Ausbesserung der von Tag zu Tag mehr verfallenden und doch allein den Schutz des Staates verbürgenden Festungen, nunmehr durch die aufzubringenden Mittel und ein festes System werden gesichert werden.

Der Hofkriegsrath wird sich nun um so mehr verpflichtet fühlen, jede billige und zweckmäßige Forderung, welche von Seite der dortigen Verwaltung gestellt würde, kräftigst zu unterstützen, und seinerseits möglichst beitragen, um die eingeschlichenen Mißbräuche zu unterdrücken.

64. Prinz Eugen an FZM. Graf Wallis nach Luxemburg.

Grätz am 29. August 1728.

Der Prinz hat mit Vergnügen vernommen, daß die Arbeiten an dem Bau der Kommunikazion des Forts Bourbonnais fortgehen, und daß sie, nachdem die dazu erforderlichen Gelder nun vollständig bewilligt sind, bis zu Ende des Jahres ganz vollendet seyn wird; — auch daß die Stände außerordentliche Subsidien bewilligt haben; obwohl sie die Regierung, in der gegenwärtigen Lage, mit einer größeren Summe hätten unterstützen sollen.

65. Prinz Eugen an FM. Baron Zumjungen in den Niederlanden.

Grätz am 19. September 1727.

Es war dem Prinzen sehr angenehm, daß die Erzherzoginn bereitwillig ist, das Ingenieur-Korps zu errichten. Doch besteht freilich noch die Schwierigkeit, daß hierzu bisher kein eigener Fond vorhanden ist, und die Last der Erhaltung einstweilen, bis die Stände einen Fond ausgemittelt haben, auf den allgemeinen Militärfond fällt. Der Obersthofmeister ist schon oft aufgefordert worden, endlich einmal ein beständiges Militär-Verpflegssystem aufzustellen. — Mit den für die Fortifikazion dermalen bewilligten Geldern ist zuerst in Luxemburg die Kommunikazion zu vollenden, und dann sind die Minen zu beginnen. Alles sollte so schnell als möglich ausgeführt werden, damit dieser wichtige Grenzplatz recht bald in besten Vertheidigungsstand gesetzt sey.

66. Der Hofkriegsrath an den Gen. d. Kav. Porto Carrero, Interrims-Vizekönig von Neapel.

Grätz am 20. September 1728.

Es wurde mit Vergnügen der Bericht empfangen, daß Porto Carrero beim Antritt seines neuen Amtes sich von Allem genau zu unterrichten suche, mit dem kommandirenden General sich über jeden Gegenstand freundschaftlich bespreche, und die bisherigen Unrichtigkeiten, Verwirrungen und Unordnungen heben und für die Zukunft verhüten werde; daß auch der Militärfond geregelt und in ein festes System gebracht, die von Neapel schon längst für Sizilien bestimmte, doch ungeachtet des kaiserlichen Befehls

vorenthaltene Summe von 48,000 Gulden endlich hinzusenden beschlossen worden. Man hofft von seinem ehrenwerthen Karakter auch für die Zukunft die heilsamsten Folgen in der Verwaltung der beiden seiner Obhut anvertrauten Staaten.

67. Der Hofkriegsrath an FM. Graf Caraffa, nach Neapel.

Wien am 23. Oktober 1728.

Das im Königreich Neapel stehende Dragoner-Regiment Sachsen-Gotha ist zu remontiren. Hierzu gibt an dasselbe das eben dort stehende Kürassier-Regiment Pignatelli seine Fohlen ab, und schickt um die nachmahls erforderlichen 400 Pferde achtzig Rekruten nach Ungern. Diese Pferde werden bei den dort bequartirten Kürassier-Regimentern Palfy und Emanuel von Savoyen durch das Loos gewählt und abgegeben.

68. Auszug aus der am 25. Oktober 1728 an den neu ernannten Vizekönig von Neapel Grafen Harrach erlassenen Instrukzion.

§. 3. und 4. Ehe er an was immer für eine Behörde irgend eine Anordnung erläßt, soll er vorher sich mit dem kommandirenden General berathen, und mit diesem das Einverständniß bewirken.

§. 5. Alle Verfügungen haben zwar vom Vizekönig allein auszugehen; doch müssen diese Befehle, in rein militärischen Angelegenheiten, unmittelbar durch den kommandirenden General an die Truppen gelangen.

§. 22. Die schon begonnenen Ausbesserungen an den Festungen soll der Vizekönig, nach gepflogenem Einverständniß mit dem kommandirenden General, fortsetzen lassen. Die Verordnungen an die Behörden gehen durch die deutsche Feldkriegs-Expedizion. Keineswegs darf der Vizekönig dulden, daß, wie es wahrscheinlich unter dem vorigen Vizekönig geschehen, durch die Secretaria di guerra Befehle an die Kommandanten oder Ingenieure erlassen werden, welche die Fortifikazions-Arbeiten einstellen, abändern oder verzögern.

§. 23. Die bei den Fortifikazions-Arbeiten angestellten Ingenieure müssen, wie natürlich, unter dem kommandirenden General stehen, bleiben also in Hinsicht der Disziplin und Subordinazion, dann mit ihren Rapporten, an diesen gewiesen, und dürfen sich nicht, wie bisher geschehen, seinem Kommando entziehen.

§. 26. Der Kommandant der dortigen Artillerie, Oberst-Feldwachtmeister Voisin, darf nicht, — wie er früher, und ganz gegen die an den Letzteren erlassenen kaiserlichen Befehle, gethan, — sich der Subordinazion gegen den kommandirenden General entziehen. Sondern er ist, — wie das überall der Fall ist, — durch den Vizekönig mit dem ganzen Artilleriekorps an die Befehle des kommandirenden Generals zu weisen.

§. 35 und 36. Die schriftlichen Befehle des Vizekönigs an den Kommandirenden müssen von ihm selbst unterzeichnet seyn, und durch die deutsche Feldkriegs-Expedizion ausgefertigt werden.

§. 50. Wegen der so sehr beschränkten und oft unrichtig fallenden Verpflegung genießen die dortigen Truppen die Franchicien (gewisse Theurungsbeiträge). Diese wurden unter der früheren Verwaltung den Truppen vorenthalten. Solche Verkürzung darf in einem ohnehin so theuern Lande nie mehr vorkommen; sondern die Zulagen müssen, den im vorigen Jahre wiederholt erlassenen kaiserlichen Verordnungen gemäß, stets richtig und fortlaufend ausbezahlt werden.

69. Auszug aus einer zweiten Instrukzion an den Vizekönig Graf Harrach.

Wien am 3. November 1728.

§. 17. Er soll an der festgesetzten Ordnung in der Bezahlung der Truppen keine Änderung sich erlauben.

§. 20. Er soll alle mit Besatzungen versehenen festen Plätze in ihren schadhaften Theilen aus den Kameral- oder aus Extra-Geldmitteln ausbessern lassen; da die Reperatur derselben unverantwortlich vernachlässigt worden, und dieselben nun ganz in Verfall gerathen sind. Vor Allem soll die Herstellung der Festung Capua, als des Schlüssels des Königreiches, bewerkstelligt werden. — Schon seit früheren Zeiten waren hierzu verschiedene Fonds bestimmt, welche aber später zu ganz andern Zwecken verwendet wurden. Da diese Geldmittel jetzt nicht sogleich ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zufließen können, so sollen die jährlich für die Erzeugung von Pulver ausgeworfenen, aber, nach Anzeige des FM. Caraffa, für mehrere Jahre nicht benöthigten 40,000 Scudi jetzt zur Herstellung der festen Plätze verwendet werden.

§. 21. Ein eigenes Individuum muß mit Eintreibung jener für die festen Plätze bestimmten Fonds beauftraget werden, und diesem darf von Niemanden, selbst von dem Vizekönig nicht, zugemuthet werden, diese Fonds für irgend eine andere Verwendung auszufolgen.

§. 25. Die Zeughäuser müssen mit dem vorgeschriebenen Geschütz und allem sonstigen Feldgeräthe und Munizion versehen, auch die Stückgießerei in den vormaligen Gang gebracht werden.

§. 52. Die Festungen sind mit Proviant und sonstigen Vorräthen auf sechs Monate zu versehen.

70. Prinz Eugen an General-Wachtmeister Le Beauffe in den Niederlanden.

Wien am 18. Dezember 1728.

Der Prinz billigt dessen eingeschickten Plan über die so wichtigen Befestigungsarbeiten in Luxemburg im Ganzen, und hält die Kostenüberschläge für mäßig. Um den Entwurf aber genauer zu beurtheilen, erwartet er noch den diesfälligen Bericht des FZM. Wallis. Dann will er dem Kaiser vorschlagen, das niederländische Gouvernement zu beauftragen, schleunigst die hierzu benöthigten Gelder, so wie die zur Anschaffung des Proviants, der Munizion, der Kugeln und der, bei der geringen vorhandenen Zahl, noch benöthigten Geschütze erforderlichen Summen anzuweisen. Das verdorbene Pulver soll sogleich in brauchbaren Stand gesetzt werden. — Auch die Werke von Brüssel sollen reparirt, und diese Stadt mit allem Nöthigen versehen werden. — Den Mangel an Artilleristen zu ersetzen, könne das Korps selbst nicht so viel Leute abgeben, als nöthig wären. Man solle hierzu die vom vorigen Kriege her noch lebende und im Lande sich befindende ältere Mannschaft dieser Waffe nehmen.

(Die Fortsetzung folgt.)

VIII.

Miszellen und Notizen.

37.) Über die neue Adjustirung in der königlich preußischen Armee. Eine allerhöchste Kabinetsordre vom Oktober v. J. enthält hierüber die genauen Bestimmungen, von denen, in Bezug der im 10. Hefte der östreich. milit. Zeitschrift v. J. (Miszellen und Notizen) bereits gegebenen Mittheilungen, hier noch Einiges besprochen werden soll.

Die gesammte Linien-Infanterie erhält blaue, die Jäger und Schützen grüne Waffenröcke. Die Dauerzeit derselben sind zwei Jahre. Nebstdem erhält der Mann zum Hausgebrauch eine blaue Jacke von Drillich. Diese kann bei übler Witterung auch über den Waffenrock getragen werden.

Der Unteroffizier erhält jährlich einen neuen Waffenrock, jedoch keine Jacke.

Bequemlichkeit der Montirungsstücke wird als wesentlich bestimmt.

Die Offiziere jener Truppen, welche Waffenröcke tragen, kleiden sich ebenfalls so, und legen die bisherigen Überröcke ab. Die Offiziere des Generalstabes, der Adjutantur und die nicht zu den Regimentern gehörigen, behalten die Letzteren.

Der Waffenrock ist von den Offizieren in allen dienstlichen Gelegenheiten, außer Dienst aber die bisherige Uniform zu tragen.

Bei der Landwehr-Infanterie und Kavallerie wird gleichfalls der Waffenrock eingeführt. Letztere trägt über denselben die bereits bestehende Leibbinde (Uhlanengurt).

Linien- und Landwehr-Infanterie, Dragoner, Landwehr-Kavallerie, die ganze Artillerie erhalten schwarz lederne Helme mit Messingbeschlägen.

Die Tschakos der Uhlanen werden niedriger, bleiben aber im übrigen unverändert. Auch die Epauletten werden kleiner.

Die Helme der Kürassiere sind von Stahl, nach antiker Form. Statt der weißen Kollets erhalten sie kurze Waffenröcke, farbig bordirt.

Auf den Feld- oder Furragiermützen wird die Kokarde getragen.

Statt der Tschakos erhalten die Husaren kegelförmige Mützen von schwarzem Filz mit langen Roßschweifen. Einige Regimenter bekommen dieselben von Pelzwerk.

38.) Neue Infanteriekaserne zu Braunschweig.

Im Mai 1838 wurde der Bau dieser, hinter dem Fallerslebenthore befindlichen, Kaserne begonnen und im April 1841 beendet. Die im großartigen Style erbaute Façade ist 350, die sich anschließenden Seitenfronten sind 130 Fuß lang. Die Hauptfronte hat vier, die Seitenfronten drei Stockwerke. Das Portal, so wie das Innere des Einganges, stimmen vollkommen mit der Großartigkeit des Ganzen. Die zu den Zimmern führenden Gänge sind 11 Fuß breit, laufen an den Fenstern der Hofseite, und haben hölzerne Fußböden. Die unteren Eingänge sind mit gothischen Fenstern und Thüren versehen, und so gegen Zugluft gesichert. — Die Kaserne enthält 104 Zimmer und 2 große Böden. Im Souterrän sind 17 Lokale, eine Küche, eine Wasch- und Badeanstalt, die mit Dampf geheizt werden, dann eine gewöhnliche Küche mit Kochherd als Reserve. Zwei große Fechtsäle, die nöthigen Remisen und Vorrathskammern. Zu ebener Erde befinden sich 22 Zimmer, worunter jene für die Bataillonsadjutanten, ein Krankenzimmer, die Wohnung des Kasernverwalters, die Küche, dann das Montursmagazin. Im ersten Stocke sind 22, im zweiten 24, im dritten Stocke 19 Zimmer, welch letztere zum Theil zu Montirungskammern, 2c., benützt werden. Für jede Kompagnie besteht ein gemeinschaftliches Wohnzimmer, deren 4 in jeder Etage, mithin im Ganzen 12 vorhanden sind, und zum Aufenthalt während des Tags dienen. Zum Schlafen werden andere Zimmer benützt, die jedoch nicht geheizt werden können. Vor der Kaserne ist ein geräumiger Platz, auf dem die in derselben bequartirten zwei Bataillone bequem exerziren können. Ein großer und ein kleinerer Exerzierplatz befinden sich überdies noch in der Nähe der Kaserne, und sind für ihren Zweck besonders geeignet. In den Schlafsälen hat jeder Soldat seine eigene Bettstelle, mit Strohsack, Strohkopfpolster, zwei Leintüchern, im Sommer mit einer, im Winter mit zwei, und bei strenger Kälte mit drei wollenen Decken. Die Unteroffiziere haben Matrazen und Kopfpolster von Seegras. Außer einem Gerüste über dem Bette, worauf Tornister, Tschako und Lederzeug zu legen

sind, ist kein anderes Meuble in denselben. Dagegen sind die Wohnzimmer mit Tischen und Stühlen hinreichend, und nebstbei noch mit zwei Spiegeln versehen Sie dienen auch zu Speisesälen.

39.) Verbesserung an Feuergewehren mit mehreren Läufen. Herr Moses Poole aus Lincolns-Inn, Grafschaft Middlesex, erhielt ein Patent auf die Erfindung einer schnelleren Abfeuerungs-Methode der mehrläufigen Feuergewehre, durch einen angewendeten neuen Mechanismus. Dieser besteht darin, daß, wenn die Läufe eines solchen Gewehres geladen sind, beim Abziehen des Drückers (Züngels) jedesmal ein Lauf losgeht, und durch das Nachlassen des Drückens ein frischgeladener Lauf in die Schußbereitschaft gebracht wird. Ferner befindet sich an diesen Gewehren kein Hahn, sondern eine rotirende Schwanzschraube. Die auf der Warze (Piston) eines jeden Laufes aufgesteckten Zündhütchen explodiren durch die Berührung mit einem hierzu angebrachten Aufhälter.

40.) Mauersteine (Ziegel) aus thonartiger Erde welche auf dem Wasser schwimmen, und feuerfest sind. Im Jahre 1791 unternahm Giovane Fabroni einen Versuch, derlei Steine aus einer Erdgattung zu fertigen, die er Bergmehl nannte, und die sich bei Santa Fiora im Toskanischen fand. Angestellte Proben mit derlei Steinen erwiesen sie, ihres geringen Gewichtes und der leichten Mörtelverbindung halber, als zum bauen ganz geeignet; zeigten sich dabei als schlechte Wärmeleiter, daher zum Schutze gegen Feuersgefahr sehr zweckmäßig. Auch in Frankreich, bei Coiron, unferne der Rhone, wurde eine ähnliche Erdart aufgefunden. Die in der Folge durch den Bergwerks-Direktor Herrn Fournet vorgenommenen Versuche gaben, außer den schon bekannten Resultaten, noch den Beweis: daß solche Steine zur Skulpturbehandlung und als Modelle zu Abgüssen von Metall sehr geeignet seyen. Auch auf den Schiffen der Marine könnten die Pulverkammern, die Herde der Dampfmaschinen, die Küche und andere Orte, wo feuergefährliche Gegenstände aufbewahrt würden, durch die Anwendung solcher Steine gesichert werden. In der neuesten Zeit machte C. G. Ehrenberg nach vorausgegangenen Forschungen darauf aufmerksam, daß sowohl in Berlin, als überhaupt im Spree- und Havelthale, und wahrscheinlich in den meisten Flußgebieten und Küstenniederungen, sich solche Erde, die eine bedeutende Beimischung kaum merkbarer Kieselschalen von Infusorien enthalte, finden müsse.

41.) Das Greenwich- und Chelsea-Hospital (Invalidenhaus) bei London. Als eine der großartigsten Militär-Versorgungsanstalten zeigt sich das zu Greenwich, in der

Nähe Londons, befindliche, für invalid gewordene Seeleute der englischen Marine bestimmte Hospital.

Unmittelbar am südlichen Ufer der Themse, der Isle of Dogs gegenüber, gelegen, besteht das Hospital eigentlich aus vier selbstständigen, pallastartigen Gebäuden, welche die Benennungen König Karl, Königinn Anna, König Wilhelm und Königinn Marie tragen. Hierzu gehören noch: ein Krankenhaus, die Schule und das Naval-Asylum. Das Ganze bildet einen höchst imposanten Anblick, besonders von der Flußseite, und erscheint als das größte Gebäude der Hauptstadt. Die Hauptgebäude umschließen einen großen, 273 Fuß breiten, mit Granitplatten gepflasterten Hof, der mittelst einer Terasse an das Flußufer führt. König Wilhelm und Königinn Marie begründeten die Anstalt im Jahre 1694. Dermal befinden sich 2710 Pensionäre, 168 Wärterinnen und das gesammte Verwaltungspersonale in dem Institute untergebracht. Die Schule faßt 200 Schüler und das Naval-Asylum 3000 Kinder. Letzteres ist der Aufnahme und Erziehung von Kindern der Seeleute gewidmet. Jene Invaliden der Marine, die keine Unterkunft in Greenwich Hospital finden, erhalten von diesem eine Pension, deren niedrigster Betrag 4 Pfd. 11 Sch. 3 Pence (43 fl.), der höchste dagegen 27 Pfd. 7 Sch. 6 Pence (253 fl.) ausmacht. Ergeben sich im Invalidenhause offene Stellen, so werden diese durch die so eben erwähnten Pensionäre besetzt.

Die Kleidung der im Hospital befindlichen Seeleute besteht aus einem blauen Rocke ohne Aufschläge und Rabatten, einer blauen langen Weste, kurzen blauen Beinkleidern, derlei Strümpfen, dann Schuhen mit großen Schnallen. Die Kopfbedeckung ist ein dreieckigter Hut. Nach zwei Jahren werden sie stets neu gekleidet, empfangen aber dann 3 Paar Hosen, 4 Paar Schuhe, 4 Hemden und 5 weiße Halstücher. Sie genießen freie Wohnung, reichliche, nahrhafte Kost, täglich zwei Quart Bier, die nöthige Feuerung und Licht. Nebstdem erhalten: der Matrose 1 Schilling (29 kr.), der Bootsmann 1 Sch. 6 Pence (43½ kr), und der Hochbootsmann 2 Sch. 6 Pence (1 fl. 10½) kr. Taschengeld. Diese Veteranen halten ihre Mahlzeiten in den dazu bestimmten, äußerst reinlichen und bequemen Speisesälen gemeinschaftlich. — Zu bemerken sind noch die Kirche, welche bequem 1000 Personen faßt, und die Gemälde-Gallerie, welche die interessantesten und großartigsten Thaten der englischen Marine in einer zahlreichen Sammlung darstellt.

In entgegengesetzter Richtung von Greenwich, stromaufwärts, in einiger Entfernung vom nördlichen Themse-Ufer, liegt das für die Invaliden der Landarmee bestimmte Chelsea-Hospital, dessen Gärten aber bis an das Ufer des Stromes reichen. Es ist

bei weitem nicht so großartig und geräumig, als jenes von Greenwich. Das 804 Fuß lange Hauptgebäude schließt mit zwei Seitenflügeln einen Hof ein, dessen vierte Seite die gegen den Fluß gerichteten Gärten begrenzen. Im Institute befinden sich 476 Invaliden in der Versorgung. Nebstbei wohnt noch das unter einem Gouverneur und Vize-Gouverneur stehende Verwaltungspersonal in demselben.

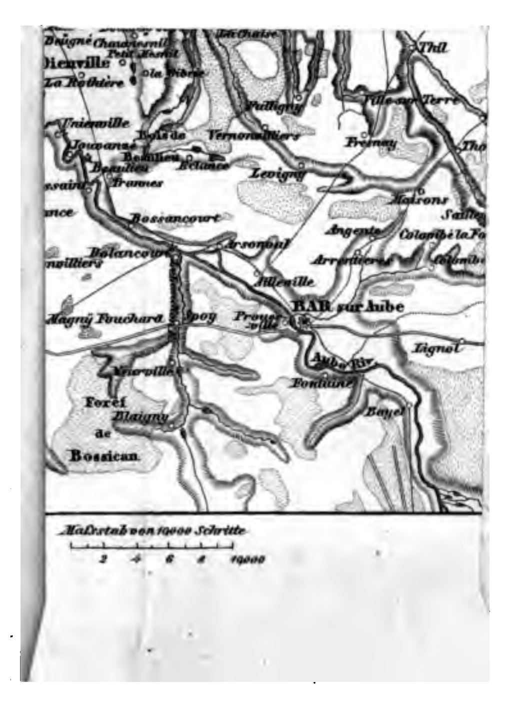
Außer den im Hospital untergebrachten Veteranen zählt dasselbe gegen 80,000 Pensionäre, die außerhalb der Anstalt leben und von dieser bloß ihren Gehalt, der in der geringsten Summe 7 Pfd. 12 Sch. (71 fl. 41¼ kr.), in der größten 54 Pfd. 15 Sch. (507 fl. 36½ kr.) jährlich beträgt, beziehen. Eine Schule, worin 500 Kinder von Unteroffizieren und Gemeinen des Landheeres erzogen und unterrichtet werden, befindet sich gleichfalls bei diesem Invalidenhause

---

Verbesserungen im VII. Heft.

Seite 87 Zeile 3 von unten statt 28,000 Mann lies 25,000 Mann.
Seite 120 Zeile 15 von oben statt Sivarouvre lies S[illegible]ouvre.




Dienville
La Rothière
Unienville
Jouvanse
Beaulieu
Trannes
Bossancourt
Arsonval
Dolancourt
Vernonvilliers
Fresnay
Levigny
Ville sur Terre
Thil
Maisons
Argentolles
Colombé la Fosse
Arrentières
Jaucourt
BAR sur Aube
Magny Fouchard
Spoy
Proverville
Lignol
Aube Riv.
Fontaine
Bayel
Meurville
Forêt de Bossican
Blaigny
Maſsstab von 10000 Schritte
2
4
6
8
10000

Ufer der Aube zurückzuwerfen. Es ließ zur Unterstützung des Korps Sacken einen Theil seiner Artillerie auf einer vortheilhaften Höhe an der Aube auffahren, und das französische Zentrum bei la Rothière in der Fronte beschießen. Hinter diesem Geschütze stellte er die größere Hälfte der Division Hohenlohe-Bartenstein auf. Der Rest derselben, dann die Division Fresnel und eine Abtheilung Klenau Chevaulegers, wurden zum Angriff verwendet. — Der über die Brücke vorgedrungene Feind wurde von der Brigade Pflüger zurückgeworfen, die Brücke und das jenseits derselben gelegene Dorf Unienville mit Sturm erobert, und der Feind endlich auch, nach hartnäckigem Widerstande, von den nächsten Höhen des linken Ufers vertrieben. Diese beherrschen die umliegende Gegend. Ihr Verlust machte auf die Franzosen bedeutenden Eindruck. Sobald die östreichischen Massen auf jenen Höhen erschienen, begann auch das feindliche Zentrum auf dem rechten Ufer zu schwanken, und mehrere Abtheilungen wurden gegen Dienville zurückgesendet. Nachdem das Feuer von drei östreichischen Batterien die französischen Geschütze zum Schweigen gebracht hatte, wich der rechte Flügel des Feindes gegen Dienville. Von der Division Ricard stellte sich die Brigade Boudin vor der Brücke, am linken Ufer auf den Kamm der nächsten Höhen, — die Brigade Pelleport am rechten Ufer, bei der Kirche des Dorfes. Die Division Dufour bildete, in zweiter Linie, die Unterstützung, und die Reiterbrigade Picquet füllte den Raum gegen la Rothière aus. — Nach dem von Koch mitgetheilten Standesausweise zählte das Korps Gerard 6900 Bajonette und 640 Säbel. Anderen Berichten zufolge hätten die Vertheidiger von Dienville mehr als

Oestreichische militärische

Zeitschrift.

Neuntes Heft.

> In omni autem praelio non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent praestare victoriam.
>
> *Flavius Vegetius.*

Redakteur: Joh. Bapt. Schels.

Wien, 1843.
Gedruckt bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer.

(In Kommission bei Braumüller und Seidel.)

Ankündigung

der Fortsetzung der militärischen Zeitschrift für das Jahr 1844.

Diese Zeitschrift wird im Jahre 1844 nach ihrem bisherigen Plane fortgesetzt. Die Pränumerazion für den Jahrgang von zwölf Heften (neunzig Bogen), mit mehreren Planen und Karten, beträgt bei den k. k. Postämtern 12 fl. 24 kr., — in allen Buchhandlungen Deutschlands 12 fl. Konv. Mze.

Die Redakzion ersucht, die Bestellungen für 1844 baldigst machen zu wollen, damit sie nach denselben die Stärke der Auflage bestimmen könne.

Für die Herren kaiserlich-östreichischen Militärs besteht ein herabgesetzter Pränumerazionspreis mit 5 fl. 36 kr. Konv. Mze., für welchen sie, jedoch nur allein bei der Redakzion selbst, den Jahrgang 1844 erhalten. Die außerhalb Wien sich befindenden Herren Militärs können sich entweder mit frankirten Briefen oder durch ihre Regiments-Agenten und andere hiesige Bestellte an die Redakzion wenden.

Jene Löblichen Regimenter und Korps, welche fünf Exemplare der Zeitschrift 1844 zugleich pränumeriren, erhalten ein sechstes Exemplar frei.

Die Herren k. k. Militärs, die ihre Exemplare durch die Briefpost zu erhalten wünschen, haben wie bisher, zugleich mit dem Pränumerazionsbetrage, auch das ganzjährige Porto mit 2 fl. 24 kr. Konv. Mze., — folglich in Allem acht Gulden Konv. Münze für ein Exemplar zu entrichten.

Jeder der noch vorhandenen früheren Jahrgänge bis einschlüssig 1842, so wie die neue Auflage der Jahrgänge 1811, 1812 und 1813, in vier Bänden vereinigt, — sind durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes für 10 fl. Konv. Münze zu beziehen.

Die Herren k. k. Militärs erhalten bei der Redakzion selbst jeden älteren Jahrgang bis 1842, — so wie auch die neue Auflage von 1811, 1812 und 1813, in vier Bänden, — für zwei Gulden 30 Kreuzer Konv. Münze, — bei der gleichzeitigen Abnahme von was immer für fünf solchen Jahrgängen aber jeden derselben für zwei Gulden Konv. Münze.

Das jahrweise Inhaltsverzeichniß der gesammten älteren Jahrgänge ist dem sechsten Hefte 1843 beigedruckt, — und ein allgemeines, wissenschaftlich geordnetes Inhaltsverzeichniß schloß den Jahrgang 1842. Aus dem Letzteren geht hervor, daß die Zeitschrift von 1811 bis 1842 aus den gesammten Fächern der militärischen Wissenschaften 1377 Aufsätze geliefert hatte, die von 132 Karten und Planen begleitet waren.

Die Jahrgänge 1818, 1821 und 1833 sind nicht mehr vorhanden, und einige andere Jahrgänge sind nur mehr in so geringer Zahl vorräthig, daß sie ebenfalls bald vergriffen seyn dürften. Daher belieben die Herren Militärs, welche ältere Jahrgänge zu erhalten wünschen, dießfalls Ihre Verfügungen baldigst zu treffen.

Die bisher erschienenen neun Hefte des Jahrganges 1843 enthalten, unter vielen anderen Aufsätzen, auch folgende: der Feldzug des Markgrafen Ludwig von Baden 1702 am Oberrhein; — der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal; — des Prinzen Eugen von Savoyen Wirken 1720—1736; — die Belagerung und der Entsatz von Olmütz 1758, mit einem Plane; — die Gefechte bei Negotin, und bei Kalefat 1790; — die Schlacht bei Aspern 1809, mit einem Plane; — der Zug der Alliirten nach der Champagne im Jänner 1814; — die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814, mit einem Plane; — die Kämpfe der östreichischen Armee gegen Frankreich 1792—1815; — die Biographien des k. k. FMLts. Graf Nostitz und des Generals von Harting; — Memoire über Feldmanöver, — über Waffenübungen und Manöver in Friedenszeiten, — über Eisenbahnen, — über Militär-Akademien, — über das Schulwesen bei den Regimentern, — über Soldaten-Ausbildung, — über Auswahl und Bildung der Offiziere, — über den Vortrag der Lehre vom Terrän und dessen Benützung, mit vier Planen; — dann viele Kriegsszenen aus den Feldzügen 1792—1815; — Miszellen und Notizen, — und die monatlichen Personalveränderungen in der k. k. Armee.

In den künftigen Heften wird eine eben so mannigfache Reihe von Aufsätzen folgen, und die Redakzion wird nicht unterlassen, stets für die Neuheit und Wichtigkeit der Stoffe zu sorgen.

Wien am 1. Oktober 1843.

Die Redakzion
der östreichischen militärischen Zeitschrift.

I.

Die Schlacht bei Brienne am 1. und 2. Februar 1814.

Nach östreichischen Originalquellen.

Von Joh. Bapt. Schels, k. k. Oberstlieutenant.

(Schluß.)

2. Die Schlacht am 1. Februar.

Vormarsch der alliirten Kolonnen.

Um Mittag waren der Kaiser von Rußland, der König von Preußen mit seinen beiden Söhnen und der Oberfeldherr Fürst Schwarzenberg auf den Höhen von Trannes angekommen. Von diesen senkten sich um ein Uhr Nachmittags die alliirten Kolonnen in die Ebene hinab, und nahten der französischen Vorpostenlinie bei la Rothière. Die außer der Straße, zu beiden Seiten, theils über Felder und Wiesen, theils auf Landwegen, marschirenden Truppen konnten auf dem schweren, zum Theil morastigen, überall aber von dem vorhergegangenen Regen ganz durchweichten, und seit der in der letzten Nacht eingetretenen Kälte zum Theil mit Eis bedeckten Boden nur langsam vorrücken. Die in der Stellung auf den Höhen

von Trannes aufgefahrene, jetzt eingefrorene, russische Artillerie wurde kaum von der Stelle gebracht. Das Korps Sacken mußte von seinen 72 Geschützen 36 auf den Höhen zurücklassen, um wenigstens die übrigen 36 durch Verdopplung der Zugpferde in Bewegung zu setzen. Diese Batterien eilten sodann voraus, fuhren auf Schußweite von der französischen Vorpostenlinie, an gelegenen Punkten, rechts und links der Straße auf, und eröffneten ihr Feuer. Die der gewöhnlichen Bespannung vorgelegten Zugpferde eilten zurück nach den Höhen, um die zweiten 36 Geschütze nachzuholen.

Die Infanterie-Kolonnen waren weit zurückgeblieben. Die französischen Kavallerie-Divisionen Colbert, Guyot und Piré hatten, ohngeachtet des Schneegestöbers, sehr bald wahrgenommen, daß jene russischen Geschütze sich ohne Bedeckung befanden. Sie eilten, diese kritische Lage zu benützen, und nahten den Batterien zum Angriff, wurden aber mit einem so kräftigen Kugel- und Kartätschenfeuer empfangen, daß sie eilends zurückwichen. Zwar wurde der Versuch noch mehrmals wiederholt, aber immer auf gleiche Weise abgewiesen. Auch fiel nunmehr der Schnee in so dichten Flocken, daß beide Theile einander nicht mehr zu unterscheiden vermochten, und Angriff und Vertheidigung mehrere Minuten stockten. —

Die so ungünstige Witterung, der die Gegend einhüllende Nebel, das starke Schneegestöber, erschwerten besonders die Vorrückung. Die Kolonnenführer konnten nur immer auf einige Augenblicke die Stellung der Gegner erkennen. Waren diese, ohnehin seltenen, Momente geringerer Dunkelheit vorüber, so konnte man oft die eigenen Truppen, in der Nähe, nicht übersehen. Die

mit Schnee und dickem Nebel gefüllte Luft und die Windstille waren auch Ursache, daß der Schall der Schüsse, selbst der Donner der Kanonen, nur auf kleine Entfernungen vernommen wurde. Die Generale vermochten also auch nicht, durch das Gehör, aus einem Punkte des ausgedehnten Schlachtfeldes, den Beginn, das Vorschreiten, das Hin- und Herwogen des Kampfes auf den entfernteren oder entgegengesetzten Punkten, oder auf den Flügeln, zu beurtheilen.

Angriff der französischen Reiterei des Zentrums auf GL. Sackens Kolonnen.

Während dieser Zeit waren die russischen Infanterie-Kolonnen herangerückt. Sie wurden von den französischen, bei la Rothière aufgefahrenen Batterien mit Kugelschüssen, und als sie noch näher gekommen, mit Kartätschen und einem aus den Häusern und Gärten auf sie gerichteten, lebhaften Gewehrfeuer empfangen. GL. Baron Sacken befahl der Infanterie, in Linien aufzumarschiren. Während die russischen Kolonnen in der Ausführung dieser Bewegung begriffen waren, nahten die genannten drei französischen Reiterdivisionen nochmals zum Angriff. Der GL. Lanskoy ging denselben mit seiner Husaren-Division entgegen, und wurde durch die Übermacht geworfen. Die französischen Reiter wollten so eben die russische Infanterie anfallen. Da eilte GL. Wassiltschikoff mit der Dragoner-Division Pantschulidscheff im Gallopp vor, griff jene Feinde in Fronte und Flanken an, durchbrach sie, und jagte die in völlige Verwirrung gerathenen Divisionen, links bei la Rothière vorbei, gegen Brienne la vieille. Die siegende Kavallerie hatte 28 Geschütze

der Garde erobert, und diese Trophäen bereits zurückgeführt, als erst Gen. Nansouty mit den Reiter-Divisionen Desnouettes und Pacz rechts, General Grouchy mit der Dragoner-Division Briche links von la Rothière hervorkamen, um die geschlagenen Divisionen zu unterstützen. Sie kehrten aber, als sie das Reitergefecht schon vollendet fanden, in ihre vorige Aufstellung hinter und neben la Rothière zurück.

Eroberung des Dorfes la Rothière durch GL. Sacken.

GL. Baron Sacken rückte nun mit der Infanterie der GLts. Fürst Scherbatoff und Graf Liewen, dann dem Korps Alsufiew, zum Angriff auf la Rothière vor. Die zweiten 36 Geschütze kamen so eben auf dem Kampfplatze an. — Als die Infanterie dem Dorfe nahte, beschossen die sie begleitenden 72 Geschütze die in und um dasselbe stehenden französischen Truppen mit Kartätschen. Dann begann die Infanterie ebenfalls zu feuern. Da aber, wegen der nassen Witterung, viele Gewehre versagten, so befahl Baron Sacken den Bajonnettangriff. — Die Russen stürzten sich auf die das Dorf vertheidigende Division Duhesme, welche tapfer widerstand, aber nach wenigen Minuten aus la Rothière geworfen war. Die Russen hatten hier wieder 8 Kanonen erobert. Ein großer Theil der Division Duhesme wurde gefangen. Ein anderer flüchtete gegen Petit-Mesnil. Viele Veteranen aber warfen sich in die Häuser von la Rothière, verbarikadirten sich in denselben, und setzten den Kampf mit größter Hartnäckigkeit fort.

FZM. Graf Gyulai mit dem III. Armeekorps erobert Unienville.

Das III. Armeekorps hatte die leichte Division Crenneville in Vendöuvres, gegen Troyes, aufgestellt gelassen, mit der Weisung, wenn sie von einem Theile der Kolonne Kolloredo abgelöst würde, auf dem linken Ufer der Aube gegen Dienville vorzurücken. Mit den übrigen Truppen war FZM. Graf Gyulai über Arsonval und Bossancourt am Morgen bis Trannes marschirt, und dessen größter Theil hatte sich in einem Thale, hinter dem Korps Sacken, in Bataillonsmassen aufgestellt. — Nach zwölf Uhr rückte Graf Gyulai aus Trannes vor, marschirte in der Ebene in Schlachtordnung auf, und folgte dem Korps Sacken nach, bis dessen Vortruppen bei la Rothière mit dem Feinde ins Gefecht verwickelt wurden. So gelangte das Korps bis auf die Höhe von Jouvanzé. Jetzt ließ Graf Gyulai seine Artillerie zur Unterstützung des GL. Sacken in Wirksamkeit treten.

Das Armeekorps langte sodann gegenüber dem am linken Ufer der Aube liegenden Dorfe Unienville an, bei welchem sich eine Brücke über die Aube befand. Dorf und Brücke waren von Truppen des Korps Gerard besetzt. Diese begannen, aus Unienville vorzurücken. Auch nahten, von Dienville her, starke Abtheilungen zur Unterstützung. Die Absicht dieser Truppen war, sowohl das III. Armeekorps in der linken Flanke anzugreifen, als sodann auch das gegen la Rothière vordringende Korps Sacken in Flanke und Rücken zu bedrohen.

Graf Gyulai beschloß, diese Feinde auf das linke

Ufer der Aube zurückzuwerfen. Es ließ zur Unterstützung des Korps Sacken einen Theil seiner Artillerie auf einer vortheilhaften Höhe an der Aube auffahren, und das französische Zentrum bei la Rothière in der Fronte beschießen. Hinter diesem Geschütze stellte er die größere Hälfte der Division Hohenlohe-Bartenstein auf. Der Rest derselben, dann die Division Fresnel und eine Abtheilung Klenau Chevaulegers, wurden zum Angriff verwendet. — Der über die Brücke vorgedrungene Feind wurde von der Brigade Pflüger zurückgeworfen, die Brücke und das jenseits derselben gelegene Dorf Unienville mit Sturm erobert, und der Feind endlich auch, nach hartnäckigem Widerstande, von den nächsten Höhen des linken Ufers vertrieben. Diese beherrschen die umliegende Gegend. Ihr Verlust machte auf die Franzosen bedeutenden Eindruck. Sobald die östreichischen Massen auf jenen Höhen erschienen, begann auch das feindliche Zentrum auf dem rechten Ufer zu schwanken, und mehrere Abtheilungen wurden gegen Dienville zurückgesendet. Nachdem das Feuer von drei östreichischen Batterien die französischen Geschütze zum Schweigen gebracht hatte, wich der rechte Flügel des Feindes gegen Dienville. Von der Division Ricard stellte sich die Brigade Boudin vor der Brücke, am linken Ufer auf den Kamm der nächsten Höhen, — die Brigade Pelleport am rechten Ufer, bei der Kirche des Dorfes. Die Division Dufour bildete, in zweiter Linie, die Unterstützung, und die Reiterbrigade Picquet füllte den Raum gegen la Rothière aus. — Nach dem von Koch mitgetheilten Standesausweise zählte das Korps Gerard 6900 Bajonette und 640 Säbel. Anderen Berichten zufolge hätten die Vertheidiger von Dienville mehr als

11,000 Mann betragen. Kaiser Napoleon war von der Wichtigkeit dieses Punktes so durchdrungen, daß er sich zweimal dahin begab, um die Vertheidigungsanstalten des Gen. Gerard zu leiten und zu ordnen.

Angriff des III. Armeekorps auf Dienville.

Der FZM. Graf Gyulai wurde um fünf Uhr Abends von dem FM. Fürst Schwarzenberg, durch dessen General-Adjutanten Oberst Graf Paar, beauftragt, Dienville zu nehmen. Fast zur nämlichen Zeit kam dem Feldzeugmeister auch vom FM. Blücher eine gleichlautende Weisung zu. — Gyulai führte die Division Fresnel zum Angriff. An der Spitze der Kolonne marschirte das dritte, vom Hauptmann Fößel befehligte Bataillon des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig. Dieses rückte im Sturmschritt vor, drang von der Wasserseite in die Verrammlung ein, und alle Franzosen, welche sich diesseits der Brücke, auf dem linken Ufer, befanden, wurden niedergemacht oder gefangen. Die Brigade Pflüger unterstützte jenes tapfere Bataillon, und besetzte die diesseitigen Häuser des Ortes. — Hauptmann Fößel versuchte es nun, auch die Brücke zu erstürmen. Aber die doppelte Verrammlung hinderte das Vordringen. Ein verheerendes Feuer wurde von dem jenseits der Brücke stehenden Kirchthurm, aus den Häusern und über die benachbarten Mauern auf die Stürmer gerichtet. Die mit glänzendem Muthe von den Hauptleuten Fößel, Henriquez und Steger ausgeführten Angriffe scheiterten. Der Letztere fiel, mit dem Oberlieutenant Simonskyi und Fähnrich Prokop. —

Die Brigade Czollich war indeß vor Unienville angekommen. Das Regiment Würzburg löste die bisher

um den Besitz der Brücke kämpfenden Truppen ab. Der Sturm wurde nun neuerdings begonnen, und unter dem heftigsten feindlichen Feuer die Verrammlung einzeln und stückweise aus dem Wege geschafft. Obwohl der Oberst Demontant, die Hauptleute Eliatschek und Hager, und viele andere Offiziere, ihre Abtheilungen mit größter Tapferkeit anführten, so gelang es ihnen dennoch nicht, die im Kirchhof und in den zur Brücke führenden Seitengassen aufgestellten französischen Kolonnen, die mehrmals durch frische Truppen abgelöst wurden, zum Weichen zu bringen. So mußte denn auch die Brücke wieder geräumt werden. — Das östreichische Geschütz am rechten Ufer setzte sein Feuer gegen das Dorf und die hinter demselben aufgestellte Division Dufour ununterbrochen fort.

Eroberung des Dorfes la Gibrie durch den Kronprinz von Würtemberg mit dem IV. Armeekorps.

Das IV. Armeekorps setzte sich vor Tagesanbruch in Marsch, um bis nach acht Uhr Vormittags auf den Höhen von Eclance einzutreffen. Der General Walsleben führte die Avantgarde von Fresnay über Levigny. Eine Kolonne der Haupttruppe ging von Maisons, ebenfalls über Levigny, — die zweite von Arrentieres gerade durch den Wald. Die Zwölfpfünder-Batterie war bei Bar sur Aube zurückgelassen worden, weil sie auf dem durch das Thauwetter sehr durchweichten Boden den Bewegungen der Truppen nicht hätte folgen können. — Als das Armeekorps zur bestimmten Stunde bei Eclance eintraf, fand es den Ort noch von dem Korps Alsufiew besetzt, welches sich dann, bei

der allgemeinen Vorrückung, dem Korps Sacken anschloß, während das III. Armeekorps dem Letzteren zur Unterstützung nachfolgte.

Nach der Disposizion war es die Aufgabe des Kronprinzen, mit dem IV. Armeekorps von Eclance nach Chaumesnil vorzubringen, und sich dort mit dem von Sommevoire kommenden V. Armeekorps zu vereinigen. Zwischen Eclance und dem auf einer beherrschenden Höhe liegenden Dorfe la Gibrie, über welches der Kronprinz den Weg nehmen mußte, liegt der sumpfige und unwegsame Wald von Beaulieu, der mit mehreren französischen Bataillons besetzt war. Das IV. Armeekorps sollte den Feind aus diesem Walde vertreiben, und dann erst noch einen Weg für den Durchmarsch bereiten. —

Gen. Stockmayer drang mit der Avantgarde: den leichten Infanterie-Regimentern Nr. 9 und 10, in den Wald, und mußte dem sich hartnäckig vertheidigenden Feinde jeden Schritt des Bodens abringen. Der östreichische Hauptmann Wonjatschek, mit seiner Pionnier-Kompagnie, suchte den beinahe ungangbaren Weg so gut, als es in der Eile möglich war, herzustellen. Mit unbeschreiblicher Schwierigkeit folgten die Kavallerie und reitende Artillerie der Avantgarde zur Unterstützung. Nach einer halben Stunde war der Wald erobert, und das vor demselben in Bereitschaft gestandene Armeekorps konnte nun der Avantgarde nachziehen. Die Einnahme des Waldes hatte auch die mittelbare gute Folge, daß der Feind sich dadurch veranlaßt sah, die bewaldete Höhe links vor Eclance zu verlassen, welche bisher den Vormarsch des GL. Alsufiew gehindert hatte. Jene Feinde zogen sich nach den vor la Gibrie liegenden Höhen zu-

rück. Der grundlose Weg gestattete es nicht, das Geschütz schnell genug vorzubringen. Der Kronprinz mußte dessen Mitwirkung bei dem bevorstehenden Angriff entbehren.

Kaum hatte der Kronprinz den jenseitigen Rand des Waldes von Beaulieu erreicht, so ließ er, unter der Deckung von 2 leichten Bataillons, das Regiment Herzog Louis Jäger zu Pferd Nr. 2 vorbrechen, um die auf der Höhe vor la Gibrie aufgestellte feindliche Kavallerie zu vertreiben. Doch diese erwartete den Angriff nicht, und verschwand. Der Oberst Geisberg holte hingegen das Ende der aus dem Walde von Beaulieu geworfenen Infanterie ein, und machte 30 Gefangene. Da diese Infanterie so eben das Dorf erreichte, so konnten die Jäger sie nicht weiter verfolgen.

Das Dorf la Gibrie bot den Vertheidigern große taktische Vortheile. Es war vom Marschall Victor mit vielen Truppen und Geschütz besetzt worden. So lange der Feind sich in diesem Dorfe erhielt, war das IV. Armeekorps nicht gesichert, sich jenseits des Waldes von Beaulieu behaupten zu können. Auch die Vorrückung des Zentrums unter GL. Sacken links, und jene des äußersten rechten Flügels unter Gen. d. Kav. Graf Wrede rechts, waren flankirt, erschwert, gehindert. — Der Gen. Stockmayer erhielt den Befehl, mit der Infanterie der Avantgarde (den Regimentern 9 und 10), unterstützt von dem Infanterie-Regiment Nr. 2, jenes Dorf zu nehmen. Zugleich bewegte sich die würtembergische Reiterei gegen die linke Flanke Victors. — Dieser so wichtige Punkt wurde mit unwiderstehlicher Tapferkeit angegriffen, und nach lebhaftem Kampfe erobert. Die geschlagenen Vertheidiger zo-

gen sich in das nahgelegene Dorf Petit-Mesnil zurück. — Der Kronprinz rief nun noch zwei Kavallerie-Regimenter und eine reitende Batterie aus dem Walde von Beaulieu, welchen diese Truppen mit größter Anstrengung passirten. Der hintere Theil der Infanterie steckte aber noch in diesem Defilee, und wand sich mühsam vorwärts.

Marschall Victor führte, von dem Dorfe Petit-Mesnil aus, viele Infanterie und mehrere Batterien gegen la Gibrie vor, und befahl, dieses Dorf wieder zu erobern. Der Kronprinz ließ, zu Stockmayers Unterstützung, noch den Gen. Dörring mit dem Infanterie-Regiment Nr. 3 nach dem Dorfe eilen. — Die Franzosen griffen in mehreren Kolonnen wüthend an. Die Würtemberger vertheidigten das Dorf mit glänzender Tapferkeit. Der Kronprinz selbst leitete ihre Anstrengungen. Sein Beispiel begeisterte sie. Ihr Muth, ihre Ausdauer, hielten die von den Franzosen oft wiederholten Angriffe auf.

Der Kronprinz fand sich jedoch durch den Drang der Umstände gezwungen, den FM. Blücher um Unterstützung bitten zu lassen. Dieser gab sogleich den Befehl, daß von den russischen Reserven eine Grenadier- und zwei Kürassier-Divisionen nach la Gibrie eilen sollten.

Vorrückung des Gen. d. Kav. Graf Wrede mit dem V. Armeekorps nach Morvilliers.

Gen. d. Kav. Graf Wrede hatte um zehn Uhr Vormittags das V. Armeekorps auf der Höhe zwischen Tremilly und Neuilly gesammelt. Er marschirte sodann in einer einzigen Kolonne durch

den Wald von Soulaines, gegen la Chaise. Die Spitze der Avantgarde bildeten Östreicher: ein Zug von Schwarzenberg Uhlanen; hinter diesem das dritte Jägerbataillon. Dann folgten die östreichische Division Graf Anton Hardegg; die baierischen Divisionen de la Motte und Rechberg; hinter ihnen das schwere Geschütz; endlich die östreichische Division Spleny.

Die übrigen alliirten Kolonnen waren schon einige Zeit in der Vorrückung begriffen, als um ein Uhr Nachmittags FML. Graf Anton Hardegg, mit der Avantgarde des V. Armeekorps, aus dem Walde von Soulaines hervor kam, und gegen jenen von la Chaise vorrückte. Marschall Marmont, der den linken Flügel der französischen Armee befehligte, hatte die vorliegenden Anhöhen stark besetzt, und sechs Geschütze gegen die Öffnung gesendet, aus welcher das V. Armeekorps in die Fläche hinaus brechen mußte. Hardeggs Vortrab stieß schon an der Spitze des Waldes von Soulaines auf die äußersten französischen Posten. Die in beiden Wäldern hinter Verhaue gestellten französischen Truppen wollten Widerstand leisten, wurden aber vertrieben. Dann ging die Division Hardegg gegen Morvilliers vor, und die Division de la Motte begann eben, aus dem Bois de Soulaines ins Freie zu treten.

Der Marschall Marmont hatte sein schwaches Korps in bedeutender Breite ausgedehnt. Kaum nahm er es wahr, daß ansehnliche alliirte Kolonnen gegen ihn anrückten, als er die Nothwendigkeit erkannte, seine Truppen vor Chaumesnil, bei der Ferme Beauvois, zu konzentriren. Seine Reiterei sollte diese Bewegung der Infanterie decken. Aber es war nicht nur der Ent-

schluß an sich etwas spät gefaßt. Auch die Ausführung wurde durch die Schwierigkeiten des ganz durchweichten Bodens, auf welchem sich die Artillerie kaum zu bewegen vermochte, bedeutend verzögert. So geschah es dann, daß nur die einzige Infanterie-Brigade Joubert die Ferme Beauvois ungehindert erreichte.

Als Graf Wrede diesen Flankenmarsch der Gegner bemerkte, beschloß er, dieselben während der gefahrvollen Bewegung durch einen Angriff zu überraschen. Er ließ die hintersten Divisionen Rechberg und Spleny ihren Marsch beschleunigen, und gab denselben die Richtung auf Beauvois.

Durch den allmäligen Aufmarsch der aus dem Wald von Soulaines hervorbrechenden Truppen bildete sich die Fronte, in welcher das V. Armeekorps seine Angriffe ausführen sollte. Die Division Hardegg stieß zuerst, als rechter Flügel, bei der Vorrückung auf Marmonts Truppen, welche sie gegen Petit-Morvilliers zurückwarf. Die erwähnte feindliche Batterie von sechs Geschützen wollte so eben auffahren, um die durch einen sumpfigen Grund führende Damm-Straße zu beschießen. Da warfen sich 2 vorausziehende Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen auf diese Batterie, umringten und eroberten sie, ehe sie wirken konnte. Den feindlichen Abtheilungen, welche sich auf Morvilliers zurückzogen, wurden viele Gefangene abgenommen. Marmonts Avantgarde stand nun mit ihrem rechten Flügel hinter dem Dorfe Morvilliers, und dehnte den linken bei Crepy an den Bach Brevonne aus.

Der Gen. d. Kav. Baron Frimont beschleunigte nach Möglichkeit den Aufmarsch. Die baierische Division de la Motte stellte sich links von der Division Hardegg,

in gleicher Höhe, seitwärts von Petit-Morvilliers. Dann folgte noch weiter links die Division Rechberg, unter dem Schutze der baierischen Kavallerie. Die Ferme Beauvois wurde von 4 Bataillons dieser Division angegriffen, und, nach hartnäckigem Widerstand der Brigade Joubert, genommen. Diese zog sich, von der baierischen Kavallerie, die drei Kanonen eroberte, lebhaft verfolgt, gegen die Ferme Bouillenroupt zurück, und nahm bei derselben eine Stellung, durch welche sie Chaumesnil auf dieser Seite deckte.

Die Division Hardegg war, während dieses Angriffs auf Beauvois, gegen Morvilliers vorgerückt. Sobald Rechberg jene Ferme genommen hatte, konnte der Feind sich auch in diesem Orte nicht halten. Denn die Division Spleny hatte sich demselben gegenüber am Waldrande entwickelt, und richtete das heftige Feuer ihrer Batterien gegen die bei den Windmühlen stehenden Truppen. Die Vertheidiger von Morvilliers wurden nun von der Division Hardegg gegen den Wald von Ajou zurückgedrängt. Diesen Rückzug suchte der Gen. Doumerc, mit seiner Reiterbrigade durch mehrere Angriffe zu decken, die er auf die östreichische Infanterie unternahm, welche aber mit Festigkeit zurückgewiesen wurden. —

Der Gen. d. Kav. Graf Wrede erhielt um diese Zeit Nachricht von dem hartnäckigen Widerstande, welchen der Feind bei la Gibrie dem IV. Armeekorps entgegensetzte. Er beschloß sogleich, dieses Korps durch einen allgemeinen Angriff auf Chaumesnil zu unterstützen. Er ließ den Gen. d. Kav. Baron Frimont, mit einem Theile der Divisionen Hardegg und de la Motte, am Bache Brevonne aufwärts gegen Chau-

mesnil rücken, durch die Division Spleny den Ort links umgehen, und befahl der Division Rechberg, sich auf der Straße von Doulevent der Fronte dieses Dorfes zu nähern und die Ferme Bouillenroupt anzugreifen.

Zweiter Angriff des FZM's. Graf Gyulai auf Dienville.

Der FML. Fürst Hohenlohe-Bartenstein war bekanntlich auf dem rechten Ufer der Aube zur Unterstützung des Korps Sacken aufgestellt geblieben. FZM. Graf Gyulai trug nun dem Fürsten auf, mit dem Reste seiner Division auf dem rechten Ufer gegen Dienville vorzurücken. Die auf den Höhen des linken Ufers aufgestellte östreichische Artillerie war unablässig bemüht, durch ihr wirksames Feuer die Franzosen aus dem jenseitigen Dorfe zu vertreiben, und die stürmenden Kolonnen kräftigst zu unterstützen. Ein neuer Angriff wurde vom Grafen Gyulai auf die von den Franzosen zum zweiten Male verrammelte Brücke angeordnet, und 1 Bataillon des Regiments Kottulinsky beauftragt, denselben zu unterstützen. Es wurde auch wirklich die zweite Verrammlung aus dem Wege geräumt, und die Stürmer drangen über die Brücke bis zur Kirche vor. Doch gelang es ihnen nicht, sich jenseits im Orte auszubreiten, und ihre schwer errungenen Vortheile vollkommen zu benützen. Bei diesem letzten Angriff zeichnete sich besonders der Oberlieutenant Victor von Kottulinsky aus, welcher die Eine der Sturmkolonnen führte und auf der Brücke zwei Wunden erhielt; nächst ihm der Lieutenant Herzog und Oberlieutenant Sauer vom nämlichen Regimente. — Der General-Adjutant des Oberfeldherrn, Oberst Graf Paar, trug sich,

nachdem der verwundete Oberlieutenant Victor aus dem Gefechte zurückgebracht worden, dem FZM. Graf Gyulai freiwillig zur Führung der Kolonnen an. Da er sich bereits die nöthige Kenntniß der Örtlichkeit verschafft hatte, so leistete er hierbei die wesentlichsten Dienste. Unter seiner Leitung wurde die Verrammlung zum dritten Male niedergerissen, die Brücke nochmals erobert und das rechte Ufer der Aube gewonnen. Jedoch auch jetzt konnten sich die Stürmer nicht in Dienville, nicht auf der Brücke erhalten, und mußten endlich wieder nach dem linken Ufer zurückweichen. —

Angriff der Franzosen auf la Rothière.

Der Verlust der Brücke von Unienville und der mit so großem Nachdruck wiederholte Angriff auf jene von Dienville erregten dem Kaiser Napoleon große Besorgniß für diesen Stützpunkt seines rechten Flügels. Im Zentrum war der wichtige Posten la Rothière von den Russen genommen. Auf dem linken Flügel wurde zwar ein Theil des schon einmal an das IV. Armeekorps verlorenen Dorfes la Gibrie wieder erobert. Aber das unaufhaltsame Vordringen des V. Armeekorps über Morvilliers drohte mit weit größerer Gefahr. Der Kaiser erkannte, daß der Verlust der Schlacht nicht mehr abzuwenden sey. Er mußte jetzt auf Mittel denken, seine Armee mit möglichst geringem Verlust aus diesem sie mit Verderben bedrohenden Kampfe loszuwickeln, und sie schnell hinter die Aube in Sicherheit zu bringen. Um diesen wichtigen Zweck zu erreichen, traf der Kaiser folgende Anordnungen: „Der GL. Graf Grouchy wird mit der Kavallerie-Division Milhaud das Vordringen der Kolonnen des Kronprinzen und des Gra-

fen Wrede so lange als möglich aufzuhalten suchen, und auch den Marschall Victor unterstützen. Der Gen. Nansouty soll mit der Garde-Kavallerie hinter la Rothière fest halten.“ Dem Marschall Oudinot befahl er, „mit der Division Rothembourg gegen la Rothière vorzurücken, und sich dieses Dorfes wieder zu bemächtigen.“ —

In la Rothière währte, auch nachdem die Russen das Dorf erobert hatten, ein lebhaftes Gefecht mit jenen Franzosen fort, welche sich in einzelne feste Häuser und Höfe geworfen hatten, und dieselben mit Hartnäckigkeit vertheidigten. — Einige Abtheilungen Sackens waren über das Dorf hinausgerückt. Sie wurden durch die französische Kavallerie-Division Colbert in dasselbe zurückgeworfen. Alsufiew hielt mit dem neunten russischen Infanteriekorps hinter dem Dorfe als Reserve. — FM. von Blücher mußte erwarten, daß der französische Kaiser alle verfügbaren Truppen verwenden werde, um den Zentralpunkt la Rothière wieder zu erobern; wenn es auch nur wäre, um seinen Rückzug zu sichern. Der Feldmarschall hatte daher bereits den russischen Reserven Befehl gesendet, ins Zentrum zur Unterstützung vorzueilen. Da aber eben jetzt auch der Kronprinz, von la Gibrie aus, um Hilfe bat, so veränderte der Feldmarschall seinen Befehl in soweit, daß nur eine Grenadier-Division (Paskewitsch) nach la Rothière, die andere aber, nebst den beiden Kürassier-Divisionen, nach la Gibrie marschiren sollten. Dieser Gegenbefehl hatte zur Folge, daß die eine Grenadier-Division, so wie die beiden Kürassier-Divisionen, stets im Marsche begriffen blieben, und an der Schlacht gar keinen Antheil nehmen konnten. —

Die Dämmerung begann so eben. Sacken machte

einen neuen Versuch, aüs la Rothière vorzubrechen. Seine Kolonne wurde nochmals von dem Kavalleriekorps Colbert ins Dorf zurückgedrängt. — Um diese Zeit war auch Marschall Oudinot mit der Division Rothembourg in der Nähe von la Rothière angelangt. Er befahl sogleich der ersten Brigade, in das Dorf zu dringen, und stellte die zweite als Rückhalt auf. Gen. Rothembourg theilte jene erste Brigade in drei Kolonnen; die rechte führte Gen. Marguet auf der großen Straße vor; die zweite, in der Mitte, leitete Oberst Trapier; die dritte, links, Rothembourg selbst. Von den Russen mit einem Kugelregen empfangen, drangen die erste und zweite Kolonne dennoch bis in die Mitte des Dorfes zur Kirche vor. Hier wurden sie von dem bisher in Reserve gehaltenen Korps Alsufiew mit dem Bajonett angegriffen, und an den Eingang des Dorfes zurückgeworfen. Da brachten diese Franzosen vier Kanonen vor, durch deren lebhaftes Feuer es denselben gelang, sich auf diesem Punkte zu erhalten. Auch war eine französische Kavallerie-Kolonne von einer andern Seite ins Dorf gedrungen, mußte sich jedoch gleich wieder aus demselben zurückziehen. — In diesem verwickelten Gefechte waren einmal der General Rothembourg in großer Gefahr, in die Hände der Russen zu fallen, — an einer anderen Stelle der GL. Baron Sacken, von der französischen Kavallerie gefangen zu werden. —

Indeß hatte der Marschall Oudinot auch die zweite Brigade der Division Rothembourg in das Dorf rücken lassen, und der Kampf wurde durch diese Verstärkung zu noch größerer Lebhaftigkeit gesteigert. In den engen Gassen von la Rothière schwankte das Gefecht lange ohne Entscheidung hin und her. Die Nacht war heran-

gekommen. Dunkelheit umhüllte die kämpfenden Truppen. Sie wurde nur durch die auf einigen Stellen ausbrechenden Flammen erhellet, bei deren Scheine sich die befreundeten Schaaren, die das Gewirre so oft in Unordnung gebracht, wieder zusammenfanden, die nächsten Gegner erkannten, und sie mit erneuerter Wuth bekämpften. —

Endlich erhielten die Russen jene Verstärkungen, welche FM. Blücher schon früher zur Hilfe beordert hatte: die östreichische Brigade Grimmer, vom III. Armeekorps, und die zweite russische, 7 Bataillons zählende, Grenadier-Division des Gen. Paskewitsch. Der Major Akelshausen rückte mit 1 Bataillon Frehlich durch die Hauptgasse in das Ort, während 1 Bataillon Kollowrath bei der Kirche eindrang, und den Friedhof besetzte. Zu gleicher Zeit eilte Gen. Paskewitsch mit den Grenadier-Regimentern Astrachan und Klein-Rußland in das Dorf. FM. Blücher befahl nun einen allgemeinen Bajonnett-Angriff. Von allen Seiten stürzten sich die Russen und Östreicher auf die in den Dorfgassen eingeengten Massen der Division Rothembourg. Diese wurden mit unwiderstehlicher Gewalt aus dem Dorfe getrieben, und konnten erst in der Entfernung von fünfhundert Schritten von ihren Generalen wieder zum Stehen vermocht, noch schwerer einigermaßen in Ordnung gebracht werden.

Das IV. Armeekorps schlägt den Feind bei la Gibrie zurück, und erobert Petit-Mesnil.

Der Kampf um das Dorf la Gibrie hatte bereits eine Stunde gedauert. Die durch den Gen. Dör-

ring herbeigeführte Unterstützung und die endlich angelangte reitende Batterie hatten den bis in die Mitte des Dorfes vorgedrungenen Feind aufgehalten. Marschall Victor brachte aber nun auch sein Geschütz vor, und beschoß die hier fechtenden Würtemberger mit Kartätschen. Die übrigen Batterien des IV. Armeekorps hatten, auch bis gegen Abend, jene Schwierigkeiten, welche das beschwerliche Defilee von Beaulieu und die grundlosen Wege ihrem Marsche entgegengesetzt, noch nicht gänzlich überwunden. Sie waren noch nicht so weit gelangt, um bei diesem Kampfe mitzuwirken. — Der Kronprinz ließ nun das Infanterie-Regiment Nr. 7 ebenfalls nach la Gibrie vorrücken. Dieses drang zu beiden Seiten des Dorfes mit gefälltem Bajonnett vor. Die in demselben fechtenden alliirten Truppen wurden durch diese Unterstützung zu neuen Anstrengungen begeistert. Sie warfen sich nochmals auf ihre Gegner, trieben sie aus dem Dorfe, und das Infanterie-Regiment Nr. 7 verfolgte sie bis auf die Höhen gegen Petit-Mesnil. — Zwei Stunden hatte der Kampf um la Gibrie gewähret. —

Wegen der Verbindung des IV. Armeekorps mit den im Zentrum fechtenden Russen war dem Kronprinzen der Besitz des in seiner linken Flanke liegenden Dorfes Petit-Mesnil von großer Wichtigkeit. Er ließ dasselbe durch die Generale Dörring und Stockmayer angreifen. Diese fanden auch hier lebhaften Widerstand, welchen sie endlich besiegten, und dann das eroberte Dorf gegen die wiederholten Angriffe des Feindes standhaft vertheidigten. —

Es war lange fünf Uhr vorüber, als der FZM. Graf Franquemont endlich mit dem Reste des IV. Armee-

korps jene beschwerlichen Defileen zurückgelegt hatte. Jedoch war auch jetzt nur erst eine Fußbatterie mit durchgekommen. Franquemont führte diese Truppen ebenfalls nach la Gibrie. Die Kavallerie-Regimenter Nr. 3 und 4 rückten dann weiter vor, und stellten sich rechts von Petit-Mesnil in Kolonnen auf. Das rechts neben la Gibrie gestandene Jäger-Regiment Nr. 2 nahm dieselbe Richtung. Diese drei Regimenter standen nun in der rechten Flanke des vor Wrede zurückweichenden Korps Marmont. Das IV. Armeekorps war jetzt in Verbindung mit dem V., und fand sich in Verfassung, mit demselben vereint den Angriff auf Chaumesnil auszuführen. — Sacken hatte eben in diesem Momente die französischen Reserven aus la Rothière vertrieben.

Eroberung von Chaumesnil durch das V. Armeekorps.

Der Gen. d. Kav. Graf Wrede ließ den Angriff auf Chaumesnil durch den Gen. d. Kav. Baron Frimont ausführen. Es stürmten, unter der Leitung des FMLts. Graf Anton Hardegg, 1 Bataillon des ersten Szekler-Grenz-Regiments und 1 Bataillon des 7. baierischen Infanterie-Regiments, ohne einen Schuß zu thun, mit gefälltem Bajonnett vorwärts. Die baierische Brigade Habermann folgte zur Unterstützung. — Die Division Rechberg vertrieb zuerst den Feind aus der Ferme Bouillenroupt. Die oben genannten zwei Bataillons hielten das verheerende feindliche Artilleriefeuer standhaft aus, schlugen die dreimal zahlreicheren Vertheidiger in die Flucht, und besetzten endlich Chaumesnil.

Gen. d. Kav. Baron Frimont eilte, das eroberte

Dorf auch gegen die Versuche zu sichern, welche die Franzosen machen konnten, um sich desselben wieder zu bemächtigen. Er ließ zwei Batterien vorfahren, und stellte die Divisionen Hardegg und Spleny zur Deckung von Chaumesnil auf. Die Divisionen de la Motte und Rechberg erhielten Befehl, die Östreicher zu unterstützen.

Angriff der Franzosen gegen das V. Armeekorps bei Chaumesnil.

Kaiser Napoleon hatte den Verlust von Chaumesnil vernommen. Er befürchtete, daß die Alliirten einen großen Theil ihrer Streitkräfte über diesen Punkt vorrücken lassen würden. Sie konnten dadurch die französische Armee in ihrer linken Flanke umgehen, derselben in den Rücken kommen, und sie an die Brücken der Aube zurückdrängen. Er selbst eilte daher mit der Kavallerie-Division Guyot, nebst einer Batterie, gegen diese gefährliche Stelle, und ließ die Garde-Infanterie-Division Meunier zur Unterstützung nachfolgen. Diese Verstärkung reichte jedoch nicht hin, mit Marschall Marmont vereint, das Gleichgewicht des Kampfes auf dem linken Flügel herzustellen. Die wiederholten Angriffe der Franzosen wurden von den Östreichern und Baiern zurückgewiesen. Die alliirte Kavallerie führte sodann selbst mehrere glänzende Attaken aus, welche dem Feinde bedeutenden Schaden zufügten, und dessen Truppen in Unordnung brachten.

Die französische Artillerie wurde gegen sieben Uhr durch das Feuer der von Baron Frimont vorgebrachten zwei Batterien zum Schweigen gebracht. Sogleich benützte Graf Wrede den günstigen Augenblick, um die baierischen Chevauleger-Regimenter Nr. 4 und 5

und das östreichische Husaren-Regiment Erzherzog Joseph auf diese Artillerie losgehen zu lassen. Die Reiter eilten an den französischen Vierecken vorbei, zerstreuten die Bedeckung der Batterien, und eroberten die gesammten sechzehn Geschütze.

Nun drang die östreichische und baierische Infanterie aus Chaumesnil vor. Die französische Infanterie versuchte es, sie aufzuhalten. In diesem Moment rückte jedoch auch der Kronprinz mit den würtembergischen Reiter-Regimentern 2, 3 und 4 rechts von Petit-Mesnil, und die preußische Reiterei des Prinzen Biron von Kurland, nebst den Kosaken des Gen. Karpoff, zwischen letzterem Orte und la Rothière vor. Die in den verlorenen Dörfern gestandenen Truppen der Korps Marmont und Victor waren in Gefahr, durch das Vordringen der alliirten Reiterei von ihrer Armee abgeschnitten zu werden.

Rückzug der französischen Armee.

Kaiser Napoleon leitete selbst die Anstalten zur Deckung des unverschiebbaren Rückzuges. Er selbst hatte den Gen. Grouchy beauftragt, mit der Kavallerie Milhaud die zerstreut weichende Infanterie zu decken, damit sie sich wieder sammeln und ordnen könne. Er selbst stellte eine Batterie an der Ecke des Bois d'Ajou auf, welche die Fläche um Chaumesnil und Petit-Mesnil bestrich. Er trug gegen acht Uhr dem Gen. Drouot auf, das Dorf la Rothière durch Haubitzgranaten in Brand stecken zu lassen. Den Rückzug der aus diesem Orte geworfenen französischen Truppen sollte Gen. Nansouty mit der Garde-Kavallerie decken.

Während die französischen Generale sich anschickten,

die Befehle ihres Kaisers auszuführen, gewann die würtembergische Reiterei, so wie die preußische des Prinzen von Kurland, die Flanke Milhauds, dessen Kavallerie sich nun mit Übereilung zurückzog, und dabei viele Gefangene verlor. Der Major Reinhard, mit dem würtembergischen Reiter-Regiment Prinz Adam, eroberte fünf Kanonen. Hier gerieth auch Marschall Berthiers Adjutant, Oberst Massion, den Dragonern von Knesevich in die Hände. Das würtembergische Regiment Kronprinz-Dragoner Nr. 3 und ein baierisches Chevauleger-Regiment eroberten die Batterie an dem Saume des Bois d'Ajou. — Der Gen. Jett kam mit dem würtembergischen Regiment Jäger zu Pferde Nr. 5 und dem östreichischen Husaren-Regiment Erzherzog Ferdinand auf der Fläche an. Der Kronprinz und Graf Wrede vereinigten nun ihre ganze Reiterei zur Verfolgung des fliehenden Feindes. Erzherzog Joseph Husaren eroberten 3, die baierischen Chevauleger-Regimenter Nr. 4 und 5 noch 7, das 3. östreichische Jägerbataillon 1 Kanone.

Im Zentrum rückte der GL. Wassiltschikoff mit der russischen Reiterei vor, und verfolgte die aus la Rothière geworfene Infanterie. Die französische Haubitzen-Batterie und Nansouty mit der Garde-Kavallerie suchten vergebens, die in völliger Auflösung Weichenden zu decken, die Russen aufzuhalten. Die Besiegten eilten in wilder Flucht hin gegen Brienne. Wassiltschikoff folgte denselben bis über die Ferme Beugné. Nur die schon lange eingebrochene, sehr dunkle, Schnee-erfüllte Nacht erleichterte den Franzosen das Entkommen, verbarg ihre Bewegungen in der ihnen so wohl bekannten Gegend, in welcher die Alliirten keinen Schritt vorwärts mit Sicher-

heit machen konnten, und rettete sie vor gänzlicher Vernichtung. Denn Thauwetter und Schneegestöber hatten den Boden so erweicht, daß die ohnehin höchst ermüdeten Pferde der alliirten Reiter kaum von der Stelle kamen. Die Artillerie durfte die Straßen nicht verlassen; weil sie in den morastigen Feldern stecken geblieben wäre. —

Kaiser Napoleon war nach acht Uhr in das Schloß von Brienne zurückgekehrt. Er besorgte, daß die Alliirten ihn noch in dieser Nacht mit aller Macht anfallen würden. Ein nächtlicher Angriff hätte, besonders, wenn er mit frischen Truppen ausgeführt worden wäre, seine Niederlage vollenden, vielleicht eine gänzliche Aufreibung der Armee, auf welcher damals das Heil Frankreichs beruhte, zur Folge haben können. Aber die gesammten alliirten Truppen, die an der Schlacht wirklich Theil genommen hatten, waren durch die Schwierigkeiten des Bodens und der Witterung, welche sie den ganzen Tag hindurch zu überwinden gehabt, auf das Äußerste erschöpft worden. Der hartnäckige Kampf, besonders in la Rothière, la Gibrie und bei Dienville, hatte denselben große Verluste an Todten und Blessirten verursacht. Auch währte das Gefecht auf dem linken Flügel noch immer fort.

Eroberung von Dienville um die Mitternacht vom 1.—2. Februar.

Nachdem das Dorf la Rothière dem Feinde gänzlich entrissen worden war, konnte das III. Armeekorps den am linken Ufer der Aube stets fortgesetzten Angriff auf Dienville, nun auch am rechten Ufer ausführen. Eine Abtheilung Klenau-Chevaulegers und

das Infanterie-Regiment Gyulai, von dem Infanterie-Regiment Mariassy unterstützt, rückten dahin vor. Zugleich wurde auf dem linken Ufer ein neuer Sturm über die Brücke unternommen. Die Kolonnen drangen nun auf beiden Seiten in den Ort, dessen gesammte Vertheidiger mit dem Bajonnett niedergestoßen oder gefangen wurden. Schon war Mitternacht vorüber, als auch hier der Kampf sein Ende erreichte. FZM. Graf Gyulai ließ auf beiden Ufern Kavallerie- und Infanterie-Posten ausstellen, um die Gegend, in welche das Korps Gerard sich zurückgezogen hatte, zu beobachten. Das III. Armeekorps brachte die wenigen Stunden bis zum nächsten Morgen in und um Dienville zu, und suchte einige Erholung für die durch den zwölfstündigen Kampf und die schlechte Witterung ganz erschöpften Truppen. —

Bewegungen der Kolonne Kolloredo während der Schlacht.

Auf dem äußersten linken Flügel waren die Truppen des FZMs. Graf Kolloredo am frühen Morgen von Bar sur Seine aufgebrochen, und marschirten in einer Kolonne über Magnan, nur die Grenadier-Division über Beurey, gegen Vendöuvres. Der äußerst schlechte Weg war durch das eingetretene Thauwetter beinahe ganz unbrauchbar geworden. — Der in Vendöuvres mit seiner Brigade des III. Armeekorps zur Beobachtung des bei Unienville und Dienville stehenden Feindes aufgestellte Gen. Hächt meldete um ein Uhr Mittags dem Oberfeldherrn, „daß sich feindliche Abtheilungen gegen seine zu Villeneuve Mesgrigny aufgestellte Abtheilung zeigten; daß französische

Vorposten hinter Colombé le Hallier ständen, und daß Piney vom Feinde besetzt war." Er fügte hinzu: „daß so eben die Spitze der Kolloredischen Kolonne eingetroffen sey." —

Gegen drei Uhr Nachmittags berichtete Graf Kolloredo aus Vendöuvres, „daß bereits 3 Regimenter der Division Prinz Wied-Runkel, mit 2 Batterien, dort angekommen waren. Die Division Bianchi, die Grenadier-Division und die Kavallerie-Division Nostitz, welche weiter rückwärts verlegt gewesen, könnten erst in zwei Stunden anlangen." — Nach vier Uhr meldete der Graf aber, „daß nun die ganze Kolonne bei Vendöuvres eingetroffen, und so aufgestellt sey, daß sie die rechte Flanke des Feindes mit Nachdruck bedrohen könne. Er erwarte, in voller Bereitschaft, weitere Befehle."

Es waren von dieser Kolonne nur die leichte Division Moritz Liechtenstein, jedoch mit Ausnahme der Brigade Geppert, bei Foucheres zur Beobachtung der Straße von Troyes, und zu deren Unterstützung das Infanterie-Regiment Reuß-Plauen bei Virey, — endlich bei Chaource der FML. Graf Ignaz Hardegg mit seiner Division, zurückgeblieben. — Die Kolonne wurde, weil der Tag sich zum Ende neigte, und die Entfernung zu groß war, nicht mehr in den Kampf gezogen. Die Truppen rückten in enge Kantonnirungen. Die Brigade Geppert, als Avantgarde in Vauchonvilliers, hielt gemeinschaftlich mit der Brigade Hächt des III. Armeekorps die Vorposten gegen Dienville. —

In der Nacht vom 1.—2. Februar erhielt der FZM. Graf Kolloredo von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg den Befehl, „mit seiner ganzen Kolonne

gegen Dienville zu marschiren, und diesen Ort mit größtem Nachdruck anzugreifen." — Da indeß um Mitternacht FZM. Graf Gyulai Dienville bereits erobert hatte, so wurde die Ausführung jenes Befehls durch diese Thatsache von selbst aufgehoben. —

FML. Fürst Moriz Liechtenstein meldete aus Fouchères: „Es habe die, von der in Villeneuve Megrigny stehenden Abtheilung der Brigade Hächt, an die Seine vorgeschobene Truppe Nachmittags des 1. Februars mit einem von Troyes über Maisons blanches vorrückenden Detaschement von 2000 Mann Infanterie und 500 Reitern ein Gefecht bestanden. Der Feind griff die Posten bei dem auf einer Insel der Seine liegenden Pachthof Petite Vacherie an, zog sich jedoch bald wieder in seine Stellung hinter die Seine und Barse zurück." —

Der Gen. du Long war mit einer starken Abtheilung von Troyes nach Auxon gezogen, um den mit seinem Streifkorps in Saint Fal stehenden Oberstlieutenant Graf Thurn abzuschneiden. Thurn erfuhr dieses zeitig genug, und zog sich nach Ervy zurück. Einige in Auxon stehende Kosaken von Platoffs Korps wurden Nachmittags überfallen, gefangen, und 4 Pulverkarren fielen dort den Franzosen in die Hände.

Der Gen. Graf Wittgenstein sollte mit dem VI. Armeekorps von Wassy nach Saint Dizier marschiren, die Unternehmung des GL. York auf Vitry unterstützen, oder nach Umständen in Napoleons Rücken gegen Lesmont vorrücken. Er kam, über Humbecourt, am Abend in Saint Dizier an, und stand nun in Verbindung mit GL. York. Dieser

war am 1. Februar, bis Lonchamp gerückt, während die vorausgeschickte Brigade Pirch bereits Vitry beschoß. Das feindliche Feuer war jedoch überlegen, und ein Sturm gegen den einigermaßen festen Platz nicht anzuwenden.

_ GL. Graf Pahlen brach ebenfalls mit der Avantgarde dieses Korps von Soulaines nach Vitry auf.

Von den russischen Reserven war bekanntlich nur die zweite Grenadier-Division bei la Rothière in den Kampf gezogen worden. Die erste Grenadier-Division und die zwei Kürassier-Divisionen waren durch den eingetretenen Bedarf bald nach la Rothière, bald nach la Gibrie gerufen worden. Während diesem Hin- und Hermarschiren war die Schlacht zu Ende gegangen, ohne daß sie an derselben Theil nahmen.

Die Garden hatten sich am Morgen hinter Bar sur Aube gesammelt, und marschirten Nachmittags bis Trannes. Sie standen dort als Rückhalt, weit vom Kampfplatz, und wären, wenn auch am Abend herbeigerufen, zu spät gekommen, um noch in Wirksamkeit zu treten. Die Idee, mit den einzigen, auf dem Schlachtfeld selbst vorhandenen, frischen Truppen: der ersten Grenadier-Division und den beiden Kürassier-Divisionen, das geschlagene Heer in der schreckenvollen Winternacht anzugreifen, schien so wenig versprechend, daß sie gar nicht in Erwägung gezogen wurde. Das III. Armeekorps wurde ohnehin bis Mitternacht durch den Kampf um Dienville festgehalten. Die Korps Sacken und Alsufiew, so wie jene des Kronprinzen und des Grafen Wrede, hatten alle ihre Truppen ins Gefecht

gebracht. Alle waren gleich durch Unwetter, Kampf und Hunger erschöpft. — Aus diesen Daten ergibt sich der Schluß, daß eine fernere Benützung des kaum beendigten Sieges, noch in der nämlichen Nacht, nicht möglich gewesen wäre. —

Der Verlust der Alliirten an Todten und Blessirten betrug:

beim III. Armeekorps	550	Mann
bei den russischen Korps . . .	3,000	"
beim IV. Armeekorps	635	"
beim V. Armeekorps	470	"
Zusammen . .	4,655	Mann.

Die russischen Generale Graf Liewen III., Gelowitzky, Kollogribof und Fürst Wadbolsky waren verwundet, der baierische Oberst von Roth getödtet worden.

Die Franzosen hatten

an Todten und Blessirten . .	3,600	Mann
darunter Gen. Marguet todt, Divisions-General Forestier schwer verwundet,		
an Gefangenen	2,400	"
Zusammen . .	6,000	Mann,

dann 83 Geschütze verloren. Die alliirten Korps brachten die Nacht in folgenden Stellungen zu: Die Avantgarden Sackens, dann des IV. und V. Armeekorps, am äußersten Rande des erkämpften Schlachtfeldes, so weit sie während dem Kampfe über la Rothière, Petit-Mesnil und Chaumesnil vorgedrungen waren; — das III. Armeekorps um Dienville; — die Russen im Zentrum um la Rothière; — das

IV. Armeekorps und die erste russische Grenadier-Brigade, dann die beiden Kürassier-Divisionen, um la Gibrie und Petit-Mesnil; — das V. Armeekorps um Vendöuvres; — die russischen und preußischen Garden um Ailleville. Die Monarchen und der Oberfeldherr hatten ihre Hauptquartiere in Bar sur Aube. —

Von den Franzosen standen Marschall Marmonts Korps und die Kavallerie Doumerc hinter dem Bois d'Ajou; — Marschall Victor und die Kavallerie Milhaud hinter der Ferme Beugné. — Die Marschälle Oudinot und Ney sammelten die Infanterie und Kavallerie der Garde auf der Straße nach Lesmont. — Gen. Gerard blieb nach Mitternacht vor Brienne la vieille stehen. — Kaiser Napoleon brachte die Nacht im Schlosse von Brienne zu. —

3. Verfolgung der französischen Armee durch die Alliirten am 2. Februar.

Kaiser Napoleon verließ das Schloß von Brienne um vier Uhr Morgens. Noch vor Anbruch des Tages setzte sich die französische Armee gegen Lesmont in Marsch. Nur das Korps Marmont und die Kavallerie Doumerc erhielten Befehl, an die Voire, auf Ronay, zu marschiren, und dadurch die rechte Flanke der Rückzugslinie zu sichern. Der Kaiser ließ die leichte Reiterei Milhaud, mit mehreren Batterien, hinter der von Doulevent nach Brienne le Chateau führenden Straße, den alliirten Vorposten gegenüber, stehen. Der Marschall Ney erhielt den Befehl, mit den Garden den Übergang der Armee bei Lesmont zu decken. — Auf dem linken Ufer der Aube sollten die gesammten

Truppen einige Stunden rasten. Dann wollte Napoleon mit der Armee über Piney auf Troyes marschiren, und sich dort mit den unter dem Kommando des Marschalls Mortier aufgestellten Korps vereinigen. Marschall Marmont aber sollte sich längs der Aube, am rechten Ufer hinab, nach Arcis ziehen, und so die Bewegung der Armee an die Seine in der rechten Flanke decken. —

Der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und der Oberfeldherr Feldmarschall Fürst Schwarzenberg trafen, aus ihrem Hauptquartier Bar sur Aube, so eben auf dem Schlachtfelde ein, als von den Vorposten die Berichte anlangten, daß der Feind auf allen Punkten sich zurückziehe. Die Armeekorps III., IV. und V. erhielten nun den Befehl, die Franzosen zu verfolgen, und zwar das III. Armeekorps, von Dienville aus, längs dem rechten Ufer der Aube, die beiden andern Korps aus der Gegend von Chaumesnil gegen Brienne.

Gefecht bei Brienne la vieille.

Das III. Armeekorps nahte, nach acht Uhr Morgens, Brienne la vieille, welches noch vom Feinde besetzt war. Das an der Spitze marschirende Regiment Gyulai wurde vom FML. Graf Fresnel gegen die Fronte des Ortes geführt, und das Regiment Würzburg folgte zur Unterstützung. Der FZM. Graf Gyulai ließ zugleich das Ort durch eine andere Kolonne rechts umgehen. Der Feind verlor bei diesem Angriff mehrere Todte und Gefangene, gab aber bald den Widerstand auf, räumte das Dorf, — suchte zwar, durch Geschützfeuer die Kolonne zu hindern, aus dem Dorfe hervorzubrechen, zog aber endlich auch diese Artillerie zurück,

und setzte seinen Rückmarsch eilends fort. Das Regiment Gyulai wendete sich jenseits des Dorfes gleich links, und dessen Plänkler folgten dem Feinde durch die Weingärten nach, gegen Brienne le Chateau. Das III. Armeekorps marschirte auf der Straße in Kolonne. —

Um acht Uhr war der Kronprinz von Würtemberg mit der Kavallerie des IV. Armeekorps von den Höhen bei la Gibrie und Petit-Mesnil aufgebrochen, und zog gegen Brienne le Chateau. In eben dieser Stunde hatte sich die gesammte Kavallerie des V. Armeekorps in Bewegung gesetzt. Die Infanterie folgte in mehreren Kolonnen. Der Gen. d. Kav. Baron Frimont hatte den auf Vorposten gestandenen Theil der Division Graf Anton Hardegg von Chaumesnil vorrücken lassen. Derselbe bestand aus 2 Eskadrons Schwarzenberg Uhlanen, dem Regiment Erzherzog Joseph Husaren, 4 Kompagnien Szeckler Grenzer und dem dritten Jägerbataillon. —

Die Avantgarde des V. Armeekorps stieß tausend Schritte vor Brienne la vieille auf feindliche Abtheilungen. Graf Wrede ließ dieselben mit Geschützfeuer angreifen. Zu gleicher Zeit drang, wie schon erwähnt, das III. Armeekorps in den Ort. Der Feind zog sich, zwischen Brienne le Chateau und Perthes en Rothières, auf die Straße nach Lesmont. Hier stand in der Fläche die Kavallerie Milhaud, deren rechte Flanke durch die von Infanterie besetzten Defileen gesichert, der linke Flügel an das Dorf Perthes gelehnt war.

Gefecht bei Brienne le Chateau.

Der Feind hatte das Schloß von Brienne und die beherrschenden Höhen, so wie die Stadt, stark besetzt. Das Regiment Gyulai und 2 Bataillons Würzburg erstürmten das Schloß und die Höhen. Die Avantgarde des V. Armeekorps trug durch Geschützfeuer zur Vertreibung des Feindes aus Brienne bei. Auch der Kronprinz ließ ihn durch seine zwei reitenden Batterien lebhaft beschießen. —

Der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg war bei der Einnahme von Brienne gegenwärtig. Er befahl, daß das III. und IV. Armeekorps der feindlichen Armee nach Lesmont, — das V. Armeekorps dem Korps Marmont an die Voire nach Ronay folgen sollten. Marmont nahm die Stellung hinter der Voire, und hatte einen sumpfigen, mit Graben durchschnittenen Boden vor der Fronte.

Gefecht bei Lassicour und Ronay.

Die Brücken, welche von dem auf dem linken Ufer der Voire liegenden Orte Lassicour, über die beiden Arme des Flusses, nach dem jenseitigen Marktflecken Ronay führten, waren nach Marmonts Übergange von seiner Arrieregarde zum Theil abgetragen worden. Andere feste Übergangspunkte gab es auf der ganzen Linie der Voire nicht. Das von Sümpfen durchschnittene Terrän beschränkte den Marsch der Truppen auf die Brücken zwischen Lassicour und Ronay und das bei letzterem Orte von der Natur gebildete Defilee. Der Vortrab des V. Armeekorps bedurfte einige Zeit, um diese Brücken durch zusammengesuchte Balken wieder

gangbar zu machen. Dann wurde zuerst 1 Eskadron von Erzherzog Joseph Husaren, als Vortrab, über die Brücken geschickt, um die Straße zu besetzen. Diesseits an der ersten Brücke wurden 2 Haubitzen aufgeführt, welche Ronay mit Granaten bewarfen. Die feindliche Infanterie hatte jedoch größtentheils den Ort schon durchzogen, und sich auf den jenseitigen beherrschenden Höhen aufgestellt. Die Kavallerie stand in der Vertiefung zwischen jenen Höhen und dem Markte Ronay, zu beiden Seiten der Straße. —

Es ging sodann das dritte Jägerbataillon über die Brücken der beiden Arme der Voire, mit dem Auftrag, die links liegende Anhöhe zu erstürmen. Diesem folgten 1 Eskadron Joseph Husaren und das zweite Bataillon Szeckler Infanterie nach, um die auf der Straße gestellten französischen Truppen anzugreifen. — Die Höhen waren so steil, der Boden so schlüpfrig, daß die Jäger nur mit größter Anstrengung den Kamm erklimmten. Sie langten oben zerstreut und athemlos an, und wurden von der dort aufgestellten, auf der Seite von Belignicourt aus dem Buschwerk hervorbrechenden, bei 2000 Mann zählenden Infanterie mit einer Generalsalve empfangen, und auf die Straße gegen die Brücke hinabgeworfen. Dem nun auf dieser Straße in den Rücken jener östreichischen Truppen vordringenden Feinde ging das zweite Szeckler-Bataillon entgegen. Im nämlichen Augenblick wurden dieses Bataillon und die 2 Husaren-Eskadrons von der Reiterbrigade des Gen. Curto angefallen. Sie schlugen zwar zwei Angriffe zurück, wurden aber durch einen dritten gegen die Brücke gedrängt, über welche die von den Höhen herabgerückte feindliche Infanterie so eben das Jäger-Bataillon nach

dem linken Ufer herübergeworfen, und den Zugang denselben auf der Straße besetzt hatte.

Nun wurden 3 Kompagnien des ersten Bataillons Szeckler, zur Unterstützung der Bedrängten, über die Brücke vorgeführt. Die übrigen 3 Kompagnien Szeckler stellten sich als Reserve an der Brücke auf. — Wohl wurden die heranstürmenden Feinde wieder zurückgeschlagen. Aber es blieb unmöglich, sich jenseits der Brücken noch länger zu behaupten; weil der Feind diesen Punkt mit Kartätschen- und Kleingewehrfeuer bestrich. Gen. d. Kav. Graf Wrede befahl daher, daß die Truppen der Division Hardegg auf das linke Ufer der Voire zurückgezogen werden sollten. Dieses geschah. Der Eingang der ersten Brücke blieb jedoch besetzt, und die Truppen wurden diesseits der Voire zu beiden Seiten der Straße aufgestellt. Die reitenden Batterien des V. Armeekorps hatten durch ihr Feuer diesen Rückmarsch gedeckt. — Die Franzosen bemühten sich nun, die beiden, von den Östreichern nur zur Noth hergestellten Brücken wieder ganz unbrauchbar zu machen. Auf den am rechten Ufer, der Brücke gegenüber, liegenden Höhen stellte Marmont einige Infanterie mit vier Kanonen auf.

Der GL. Rechberg und Gen. Dietz trafen bald darauf mit der baierischen Brigade Prinz Karl ein, und griffen Ronay mit Geschütz- und Gewehrfeuer an. Sie drangen über die erste Brücke bis in die Mitte des Dorfes. Hier waren aber die zweite Brücke und die Stege abgebrochen. Die Soldaten sanken in dem mit Schnee bedeckten Boden bis unter die Arme in Sumpf. Jenseits der Voire hatten die Tirailleurs der Division Lagrange die Kirche und alle Häuser besetzt, und unterhielten das lebhafte Gewehrfeuer bis gegen Abend. Da fanden

endlich die Uhlanen von Schwarzenberg oberhalb Rance eine Furt, und gingen auf das rechte Ufer der Voire über. Nun räumte der in seiner linken Flanke bedrohte Feind zwischen vier und fünf Uhr Nachmittags den Markt Ronay, — und die Baiern, dann das östreichische Jägerbataillon Nr. 3, nahmen denselben in Besitz. Die Baiern hatten bei diesem zweiten Angriff an Todten und Verwundeten 957, — die Östreicher der Division Hardegg bei dem ersten Angriff 708 Mann verloren.

FML. Graf Anton Hardegg schickte dem sich auf der Straße gegen Arcis zurückziehenden Feinde Kavallerie-Patrullen auf eine Entfernung von zwei Stunden nach, welche ihn jedoch nicht mehr einholen konnten. Ein dichter Nebel bedeckte die Gegend. Von diesem und dem ohnehin eingetretenen Dunkel verborgen, führte Marschall Marmont ungestört seinen Marsch bis Rameru aus. Um sieben Uhr Abends, als die östreichischen Patrullen keine Spur von Feinden gefunden, auch kein französisches Bivouakfeuer entdeckt hatten, kehrten sie nach Ronay zurück. Die Division Hardegg quartirte sich in Lassicour ein. Die Brücken wurden mit 2 Kompagnien Szeckler und 3 Kompagnien Baiern besetzt, auf den jenseitigen Höhen, zwischen Ronay und Betignicourt, 2 Eskadrons Uhlanen und 2 Kompagnien Szeckler als Vorposten aufgestellt. Andere Truppen kantonnirten in Lassicour, Betignicourt, Saint Christophe. Gen. Graf Wrede brachte die Nacht in Brienne le Chateau zu.

Gefecht bei Lesmont.

Nach der Einnahme von Brienne le Chateau wurden vom III. Armeekorps 2 Bataillons auf den Höhen längs der Aube vorgeschickt, um den Marsch der auf der Straße vorrückenden Hauptkolonne in der linken Flanke zu decken. Die feindliche Nachhut eilte, über Precy Saint Martin, Lesmont zu. Der Kronpinz zog auf der Straße voraus, mit der Reiterei und den Kavallerie-Batterien des IV. Armeekorps. Starkes Schneegestöber hinderte die Aussicht. So oft man aber feindliche Truppen erblickte, die mit Geschütz erreicht werden konnten, wurden sie lebhaft beschossen. Erzherzog Ferdinand Husaren traf jenseits Saint Christophe auf ein feindliches Lanciers-Regiment, warf es zurück, und machte einen Theil desselben gefangen. — So gelangte der Kronprinz bis an den Fuß der diesseitigen Höhen von Lesmont, welche Marschall Ney, um den Rückzug der Armee zu decken, mit den beiden Garde-Infanterie-Divisionen Decoux und Meunier und 24 Geschützen besetzt hatte. Die alliirte Reiterei wurde mit Kartätschenfeuer empfangen, und mußte sich auf Kanonenschußweite zurückhalten. Der Kronprinz erwartete die heranziehende Infanterie, und ließ indeß das Feuer durch seine zwei reitenden Batterien erwiedern. Doch auch diese wurden bald darauf wieder aus dem Schußbereich gezogen.

Um drei Uhr Nachmittags wurde von den Kommandanten des III. und IV. Armeekorps verabredet, daß das Erstere Korps auf den Höhen von Precy, das Letztere auf der Hauptstraße, angreifen sollten. Der Feind hatte um vier Uhr, als die alliirte Infanterie zum Angriff schritt, bereits den größten Theil

seiner Nachhut und das Geschütz über die hölzerne Brücke zurückgezogen. Doch hielt er diesseits noch die Stadt, jenseits die dominirenden Höhen besetzt. Vom III. Armeekorps rückte links die Brigade Czollich längs dem rechten Ufer gegen die Stadt vor. Der Rittmeister Maier, mit einer Eskadron Klenau Chevaulegers, jagte durch die Hauptstraße bis an die Brücke. Rechts drang das dritte Bataillon Kottulinsky von der Seite ein, und diesem folgten noch ein Bataillon dieses Regiments und eines von Kaiser. Der Gen. Stockmayer mit den 4 Bataillons der Avantgarde des IV. Armeekorps zog auf der Hauptstraße in die Stadt. Die alliirte Artillerie stellte sich, so gut der Terrän es erlaubte, am Ufer der Aube auf, und beschoß die aus der Stadt abziehenden Franzosen. Diese steckten nun die Brücke mit solcher Eile in Brand, daß ein Paar hundert ihrer eigenen Leute abgeschnitten und gefangen wurden. Marschall Ney folgte der Armee nach Piney, und ließ eine Infanterie-Brigade zurück, welche die Lesmont gegenüberliegenden Häuser besetzte. Sie hinderte durch ein heftiges Gewehrfeuer, welches tief in die Nacht fortgesetzt wurde, jeden Versuch, die brennende Brücke zu löschen. Man mußte sich damit begnügen, die künftige Herstellung derselben einstweilen durch Sammlung und Zurichtung des Materials vorzubereiten.

Ein Theil der Infanterie von beiden Armeekorps wurde in der Stadt Lesmont, der Rest und die Kavallerie in den auf dem rechten Ufer benachbarten Ortschaften einquartirt. Das IV. Armeekorps hatte während der Verfolgung bei Lesmont dem Feinde eine Kanone abgenommen. Die leichte Division Crenneville, welche in Vendöuvres bis zur Ankunft der Kolonne Kolloredos

stehen geblieben war, rückte in Saint Legér sous Brienne ein.

Der Verlust, welchen das III. und IV. Armeekorps in dem Gefecht bei Lesmont erlitten, ist nicht einzeln bekannt. Von würtembergischer Seite ist die Summe ihrer Todten, Verwundeten und Vermißten, in beiden Tagen zusammen, mit 548 Mann und 98 Pferden angegeben worden. Auch der Verlust der österreichischen Truppen ist in den Spezial-Ausweisen für beide Tage zusammengefaßt, und betrug nach denselben 1536 Mann und 283 Pferde. —

Nach einer von dem Feldmarschall Fürst Schwarzenberg im Schlosse zu Brienne mit dem Kaiser von Rußland und König von Preußen gehaltenen Berathung, erließ der Oberfeldherr die Disposizion für die am 3. Februar von den beiden alliirten Armeen auszuführenden Bewegungen, welche auf die durch die einlaufenden Berichte gewonnene Wahrscheinlichkeit begründet war, daß der Kaiser Napoleon seine bei Brienne verwendeten Truppen von Lesmont nach Troyes zurückführe.

Die Kolonne Kolloredo erhielt den Befehl, von Dienville über Piney gegen Troyes zu marschiren.

Die russischen und preußischen Garden und Reserven sollten, zu ihrer Unterstützung, über Vendôuvres auf Lusigny nachziehen.

Das III. und das IV. Armeekorps hatten den Feind von Lesmont über Piney gegen Troyes zu verfolgen.

Dem V. Armeekorps wurde der Marsch von Lesmont über Pougy nach Arcis sur Aube aufgetragen.

Das VI. Armeekorps sollte von Saint Dizier ebenfalls nach Arcis marschiren, und dort am 5. Februar eintreffen.

Feldmarschall von Blücher, mit jenen Korps des schlesischen Heeres, welche bei Brienne gefochten, sollte über Braux le Comte gegen Vitry ziehen, sich mit GL. York vereinigen, und gegen die in Chalons sur Marne und Vitry stehenden französischen Korps operiren.

Das Hauptquartier des Oberfeldherrn wurde von Bar sur Aube für den 3. Februar nach Vendöuvres bestimmt.

Der Hettmann Graf Platoff sollte sich auf die feindliche Verbindungslinie zwischen Troyes und Sens werfen, und Detaschements gegen Fontainebleau vorschieben.

Der FZM. Graf Kolloredo war am 2. Februar um sechs Uhr Morgens mit seiner Kolonne von Vendöuvres aufgebrochen. Dienville war bekanntlich schon um Mitternacht vom III. Armeekorps erobert worden. Da aber Graf Kolloredo keine andere Weisung mehr erhielt, so langte er dort Vormittags an, ließ die Truppen aufmarschiren, meldete um halb eilf Uhr dem Oberfeldherrn seine Ankunft, und erbat sich den Befehl, wohin er weiter marschiren solle. Er zeigte zugleich an, „daß, den erhaltenen Nachrichten zufolge, die Straße über Piney nach Troyes für Geschütz unfahrbar sey; daß er dieselbe aber so eben genau rekognosziren lasse.“ — Gegen Mittag, während obige Meldung nach dem Hauptquartier unterwegs war, erhielt Graf Kolloredo Befehl, über Piney gegen Troyes zu marschiren. Aber auf die wiederholte Vorstellung,

„daß dieser Weg durch die eingetretene nasse Witterung für die Artillerie ganz unbrauchbar geworden sey,“ genehmigte Fürst Schwarzenberg den Rückmarsch nach Vendöuvres, um dann von dort aus gegen Troyes vorzurücken. Nach einem durch starken, den ganzen Nachmittag fortwährenden Schneefall höchst ermüdenden Marsche kam die Kolonne in der Nacht zu Vendöuvres an. Die Truppen wurden dort und in den nächsten Orten untergebracht. — Die gesammte Artillerie konnte in dem tiefen Schnee fast nicht weiter kommen. Sie erreichte erst am 3. Februar um sechs Uhr Morgens Vendöuvres, und mußte jetzt, in dieser schrecklichen Witterung, bivouakiren. Das Regiment Rosenberg Chevauxleger wurde, als Vorhut gegen Troyes, nach Villeneuve Megrigny vorgeschoben.

Um zehn Uhr Nachts (des 2. Februar) erhielt FZM. Graf Kolloredo die Weisung, „daß die russischen Garden und Reserven noch diesen Abend in Vendöuvres eintreffen würden, und daß nach deren Ankunft Kolloredos ganze Kolonne denselben Platz machen, und weiter auf der Straße gegen Troyes vormarschiren sollte.“ — Die Umstände machten jedoch die Ausführung dieses Befehles unmöglich. Damals war noch nicht die Hälfte der Truppen eingetroffen. Die gesammte Artillerie brauchte noch acht Stunden, um Vendöuvres zu erreichen. Mann und Pferd waren auf das Äußerste erschöpft. Daher wurde den östreichischen Truppen der Rest der Nacht zur Erholung gewähret. — Als die russischen und preußischen Garden wirklich von Trannes anlangten, theilten sie sich mit den Östreichern in die Kantonnirungen und Bivouaks.

Mit grauendem Morgen des 3. Februars brach

die Kolonne Kolloredo gegen Troyes auf, und marschirte an die Barse, zwischen welchem Flusse und Lusigny die Truppen Kantonnirungen bezogen.

Die russisch-preußischen Garden und Reserven folgten der Kolonne Kolloredo am 3. Februar bis Lusigny. —

Der GL. Graf York war mit dem I. preußischen Armeekorps am 2. Februar auf dem rechten Marne-Ufer gegen Vitry vorgerückt. Der Gen. d. Kav. Graf Wittgenstein folgte ihm mit dem VI. Armeekorps der Hauptarmee zur Unterstützung bis Lonchamp. Gegen Mittag hörte Graf Wittgenstein eine lebhafte Kanonade aus der Gegend von Vitry erschallen. Er wollte so eben dahin aufbrechen, als er aus dem großen Hauptquartier den Befehl erhielt, wieder zurück, nach Montierender, in des Feindes Rücken zu marschiren. Er setzte sich sogleich dahin in Marsch, und traf dort am 3. Februar ein.

GL. York hatte Vitry am 2. Februar noch einmal beschießen lassen. Es zeigte sich jedoch kein Erfolg. Er selbst stand bei Ecrienne. Seine leichten Truppen hatte er bei Vitry le brulé über den Saulx geschickt, um die Straße von Chalons zu sperren. Gen. Sebastiani, der mit einem angeblich 8000 Mann Infanterie und 1500 Reiter zählenden Korps bis Saint Amand vorgerückt war, hielt im Marsche inne, als er Yorks Avantgarde vor sich fand. —

Der Hettmann Graf Platoff wurde am 2. Februar in der Gegend von Sens von einem starken feindlichen Streifkorps angegriffen. Er ordnete seine Kosaken schnell zum Kampfe, ließ den Feind von allen Seiten anfallen, und jagte denselben in die Flucht. Die

Franzosen verloren 1 Oberst, 3 Offiziere und 82 Mann. — Eine Streifpartei der Kosaken stieß in der Gegend von Montargis am Loing auf einen Transport von 405 gefangenen spanischen Offizieren, welche nach Bourges geführt werden sollten, und befreite dieselben. —

Die Herstellung der Brücke bei Lesmont war mit ungemeinen Schwierigkeiten verbunden. Die Armeekorps III., IV. und V. harrten auf die Vollendung derselben am 3. Februar umsonst. So unterblieb also der für diesen Tag festgesetzte Übergang. Auch am 4. Februar war jene Brücke noch nicht zu Stande gekommen. Man mußte Pontons von Chaumont erwarten. Daher marschirten das III. und das IV. Armeekorps nach Dienville, wo diese Korps die Aube überschritten. Nur 1 Bataillon Grenzer ging bei Bleincourt über eine schmale Gehbrücke. Das III. Armeekorps rückte in die Kantonnirungen um Brevonne, das IV. Armeekorps in jene um Piney. — Das V. Armeekorps marschirte erst am 5. Februar aus den Kantonnirungen um Brienne, Dienville, u. s. w. nach Vendöuvres. —

II.

Der Feldzug 1710 in Spanien und Portugal.

Nach östreichischen Originalquellen bearbeitet

vom Major Heller, des k. k. Generalquartiermeisterstabes.

(Schluß des ersten Abschnittes.)

Am 14. Mai verließ auch FM. Starhemberg den Hof, und begab sich über Igualada nach Agramunt, wo sich das Heer zwischen dem 14. und 20. in einer Stärke von 27 Bataillons und 41 Eskadrons versammelte. Die Feldartillerie zählte 26 Geschütze. Der Dienststand betrug 15,000 Mann Infanterie, 3500 Pferde. Die Verpflegung wurde, nicht ohne viele Schwierigkeiten, von Barcellona bezogen.

Der Feldmarschall war mit dem Zustand der Truppen zufrieden, obgleich noch viel zu ihrer vollkommenen Schlagfertigkeit mangelte. In Ampourdan befehligte FML. Wetzel 4 bis 5000 Mann gegen den Herzog von Noailles, der damals nur 4000 Mann Infanterie, 2000 Reiter in Roussillon zusammenbringen konnte. Die großen Besorgnisse nach jener Seite waren also, wie man sieht, gehoben.

Des Feldmarschalls Absichten gingen auf Fraga und Monzon, zwei Brückenköpfe über die Cinca; wodurch

er sich den Zugang nach Arragonien bahnte. In Barcellona, wo es zu keiner Zeit an sanguinischen Hoffnungen gebrach, träumte man sogar, nach dem Eintreffen der Verstärkungen aus Italien, von der Eroberung des Platzes Rosas; woran der Feldherr auch nicht im Entferntesten dachte.

Am 16. rückte Villadarias bis auf einen Kanonenschuß von Balaguer. Sein linker Flügel lehnte sich an die Segre, der rechte an einen Hügel. Seine leichten Truppen streiften bis Camarasa, wo das Infanterie-Regiment Reventlau mit einigen Miguelets die dortige Segre-Brücke bewachten. Obgleich, bei dem guten Wehrstand und einer zureichenden Garnison, für Balaguer wenig zu besorgen stand, so betrieb der Feldmarschall doch aus allen Kräften das Eintreffen von 9 Bataillons 14 Eskadrons, meist Britten, aus Tarrega. Mobil waren die Alliirten freilich noch immer nicht; denn Geschütz und Munizion befanden sich ohne alle Bespannung zu Tarragona.

Vom untern Ebro her drohte ein neues Gewitter. GL. San Gaetano schickte sich an, mit 4000 Mann Infanterie, 1000 Reitern, die er um Tortosa sammelte, in die Landschaft Tarragona einzubrechen. Es war dies das alte Spiel. Man hoffte, Katalonien, mehr durch Hunger und Plünderung, als durch den Krieg im freien Felde und durch entscheidende Schlachten zu unterwerfen. Ein langsames Verzehren der alliirten Streitkräfte, die Abnützung bis zur Ermattung, dies war der Plan des Gegners. Der Festungs-Kommandant in Tarragona wurde angewiesen, mit 2000 Reitern, 3000 Mann regulärer Infanterie und den Somatenes des Landes (die den bezeichnenden Ausdruck Landausschuß

führten) wenigstens die Gebirgspässe zu bewachen. Gelang es dem Gegner, in Pla, am Col de la bra und in der Abtei von San Creus, lauter trefflichen Posten, festen Fuß zu fassen, so konnte er bis unter die Thore von Barcellona streifen; denn wenn man die Gaya überschritten hat, kömmt man in ein offenes Land. Die Bewohner von Reus, der reichen, handeltreibenden und, nach Barcellona, ersten Stadt des Landes, begehrten Schutz und Beistand, da die dortigen Miguelets nicht zureichten, die starken Stellungen in den Defileen von Momblanch, Cabra, Bruch und Monserrat im Rücken des Heeres zu vertheidigen. San Gaetano rückte wirklich am 29. Mai mit einem kleinen Korps, 2 Geschützen und 5 auf Eseln geladenen Gebirgskanonen von Tortosa bis Perello, in der Absicht, den Paß von Balaguer an der Küste zu besetzen. Als aber GFW. Nebot 500 Mann Infanterie und etliche hundert Dragoner des Feindes bei Tivisa zerstreute und bisnahe an Mora verfolgte, so kehrten die Spanier eiligst nach Tortosa zurück.

Auch Noailles ging am 21. Mai mit 24 Bat., 28 Eskadr. über die Pyrenäen, und rückte bis San Lorenz de la Muga; wo er seine Artillerie erwartete, die zu Wasser nach Rosas kam.

Nachdem die vom heftigen Regen angeschwollene Segre die unter- und oberhalb Balaguer geschlagenen Brücken weggerissen hatte, brach Villadarias, dem es an Lebensmitteln mangelte, am 19. vor Tag auf, und ging in trefflicher Ordnung völlig geschlossen nach Lerida zurück; wodurch er selbst in freier Ebene unangefochten blieb, um so mehr, als die Verbündeten kein Geschütz hatten. Am 20. ging er bei den Mühlen von Lerida hinter die Segre, und lagerte, den rechten Flügel am Fort

Garden, den linken am Weg nach Alguayre. Zwei Tage lang litt sein Heer den bittersten Mangel.

Am 21. ging Villadarias bis Alguayre, drei Meilen von Balaguer, hinter dem Kanal der Noguera Ribagorzana, über den eine Brücke geschlagen wurde. Dadurch hoffte man, die Linie der Noguera Ribagorzana zu halten. General Verboom schwamm mit einer Reiterabtheilung über die Noguera, und unternahm eine Rekognoszirung bis auf die nächsten Höhen vor Balaguer. In Folge eines am 23. gehaltenen Kriegsrathes wurde beschlossen, bis zum Eintreffen der Verstärkungen aus Flandern und der Truppen, die GLt. San Gaetano aus Valenza herbeiführen sollte, in der bezogenen Stellung zu verbleiben. Noch immer herrschte Mangel im Lager, und die Deserzion riß auf eine beunruhigende Weise ein.

Am 22. kam das englische Feldgeschütz, unter Begleitung eines Infanterie-Regiments, am 23. der Brückentrân, die übrige Artillerie und Munizion, von dem königlichen Garde-Bataillon eskortirt, aus Barcellona im Lager von Agramunt an. Am 24. stieg auch der langersehnte Lord Stanhope zu Barcellona ans Land. Er brachte 770 kaiserliche, 300 lombardische Rekruten, nebst barem Geld, Wechsel und Getreide. Am 28. ging er zur Armee. Fürst Liechtenstein berichtete dem Prinzen Eugen: „Es ist nunmehr der Stanhope mit besserem humor allhier zurückkommen, und wird man sehen, ob dessen mitbringende, auch aus Portugal zugleich erhaltenen Summen erklekhlich seyndt, undt nebens der gute humor continuiren werde.“ Gegen den König erklärte sich freilich der Lord zu Allem bereit; doch meinte Karl III.: „das Werk muß den Meister loben.“ —

Bevor wir in der Darstellung der Ereignisse weiter schreiten, wird es nöthig, die Vorfallenheiten in den obern Gebirgsgegenden an der Grenze zwischen Arragonien und Katalonien nachzutragen, weil die Feindseligkeiten dort ihren Anfang nahmen, und sich der Feldzug eigentlich mit dem Kampf um die elenden Schlösser Aren und Estadilla eröffnete.

Seit langer Zeit hielt GFW. Schober mit einem, meist aus Milizen bestehenden Korps, und dem Fuß-Regiment Arragonien, das Erstere blockirt, und brachte es auf den Punkt zu fallen. Da Philipp dieses, an der Noguera Ribagorzana liegende, Kastell sich zu erhalten wünschte, so beorderte er am 22. den M. d. C. Amezaga mit 3000 Mann zu dessen Entsatz. Dieser erreichte am 23. Tamarite de litera, warf am 25. einige Lebensmittel in das Schloß, und wechselte die Garnison. Der Feldmarschall ließ den GFW. Schober von Balaguer aus durch den Oberst St. Just mit 500 Mann, vom Lager selbst aber durch Oberst Odwyer mit 400 Mann von Reventlau Infanterie am 22. verstärken. So warf Schober am 26. die Nachhut Amezagas mit 300 Mann von Reventlau über den Haufen, und setzte die Blockade fort. Da die Spanier am 26. zu Benavarre übernachteten, so eilte GFW. Schober am 27. dorthin, und zwang sie zu einem so übereilten Rückzug auf Monzon, daß er noch das warme Kommißbrot in den Backöfen fand. Auf dem Marsche von Aren bis Benavarre, und in dem Nachhutgefechte, mochten die Spanier nahe an 400 Mann kampfunfähig haben.

Amezaga wendete sich nun gegen Estadilla, eine zwischen der Cinca und Sosa nur 4 Stunden von Balbastro, und 5 Stunden von Monzon entfernte kleine

Stadt, wo 400 Verbündete lagen; deren festes Schloß die Streifereien der Katalonier nach Arragonien begünstigte. Schober zog seine geringen Streitkräfte besser zusammen. Die Stadt wurde aus 3 Kanonen beschossen. Der M. d. C. Baron Huart, welcher ein fliegendes Korps von 4 Bat. 4 Esk. jenseits der Cinca befehligte, um Arragonien von Huesca bis Monzon zu decken, wurde angewiesen, den M. d. C. Amezaga durch ein Detaschement nebst 5 Geschützen zu verstärken. Die Stadt wurde am 2. Juni erstürmt. Die Garnison warf sich in das trefflich gelegene Schloß. *) Dieses wurde beschossen, und ergab sich schon nach wenig Stunden. Die Besatzung zog frei ab, mit dem Versprechen, sechs Monate nicht gegen Philipp zu dienen. Am 7. Juni stieß Amezaga wieder zum Heer; Huart aber setzte Estadilla in besseren Vertheidigungsstand, und legte 250 Mann nebst 3 Kanonen dahin. Als GFW. Schober später vom Baron Huart gedrängt wurde, mußte man ihn durch das ganze Kürassier-Regiment Cordua verstärken. Er ging hierauf bei Mediano über die Noguera, und eroberte das Schloß Naval, wo 2 Hauptleute, 3 Lieutenants, 2 Fähnriche und 100 Mann gefangen wurden. Vierzehn Tage später ging es jedoch wieder an den Feind verloren. So nutzlos vergeudete man hier Pulver und Blei. Auch am untern Ebro errang Nebot wieder einige kleine Vortheile. Seine Somatenes verbrannten am 24. 20 mit Mehl befrachtete Schiffe, und erbeuteten einen Landtransport. Den Zugthieren schnitten sie die Sehnen durch. So führte man den Krieg in Katalonien.

---

*) Quincy behauptet, dies habe den Spaniern auch nicht Einen Mann gekostet.

Villadarias trachtete indessen, seine Verstärkungen und sonstigen Armeebedürfnisse an sich zu ziehen. Ein aus 28 Pontons bestehender Brückenträn kam von La Granja nach Lerida. Von den alten wallonischen Truppen aus Flandern waren bereits 4000 Mann an der Noguera eingetroffen. Der Rest wurde ehestens erwartet. Alle gingen in Dünkirchen zu Schiffe, und landeten in San Sebastian. Von Valenza kamen am 29. ebenfalls 3 Bataillons 6 Eskadrons; aus Peniscola aber ein Lebensmitteltransport, unter dem Schutz eines Dragonerregiments, auf dem Ebro bis Mequinenza. Die Brotzufuhren von der Bäckerei in Fraga deckte man durch starke Abtheilungen, besetzte alle Gebirgspässe im Rücken, und verstärkte die Besatzung in Lerida durch 700, in Monzon durch 300 Mann. Die Schlachtordnung des spanischen Heeres war folgende:

Erstes Treffen.

Gen.-Kapitän	GL.	M. d. C.	Brig.	Erstes Treffen.	Bataillons	Eskadrons
Villadarias	Amezaga	Espinosa	Lanzarotte	Marimont Dragoner	—	3
				Leibgarde	—	4
				Lanzarotte	—	3
				Alt-Ordenes	—	4
	Verbrüne	Louvigny	Marina	Spanische Garde	4	—
				Kastilien	1	—
				Murcia	1	—
				Savoyen	2	—
			Salis	Bajeles	2	—
				Madrid	1	—
				Sevilla	2	—
			Ybanez	Brabant	1	—
				Luxemburg	1	—
				Geldern	2	—
			Tilly	Caro	1	—
				Tilly	1	—
				Lannoy	1	—
				Füseliere	1	—
	Lauer	Pozzoblanco	Rüpelmonde	Wesel	1	—
				Rüpelmonde	1	—
				Canabodins	1	—
				Nassau	1	—
				Benisoal	1	—
				Caro	1	—
			Ribar	Wallonische Garde	5	—
Fürst Czerklas Tilly	Herzog von Uria	Gr. Caraffa	Ruffo	Mailand	—	3
				Uribe	—	3
			Crevecoeur	Gironella	—	3
				Reyna	—	4
				Ossuna Dragoner	—	3
					32	30

Gen.-Kapitän	GL.	R. d. E.	Brig.	Zweites Treffen.	Bataillons	Eskadrons
	Mahony	Ronquillo	Montigny	Asturien	—	4
				San Severino	—	3
				Pozzoblanco	—	4
				Alt-Estremadura	—	3
	Sello	Idiaquez	Torrecusa	Mar de Napoles	2	—
				Marine	1	—
				Benavides	1	—
				Guadalaxara	2	—
			Santacruz	Armada	1	—
				Truxillo	2	—
				Cadix	1	—
			Osorno	Medina Sidonia	2	—
				Silva	1	—
				Triana	1	—
			Armendariz	Camesfort	1	—
				Castellar	2	—
				Magawli	1	—
				Pamplona	1	—
				Namür	1	—
				Mailand	1	—
	Graf Merode	Herselles	Cordova	Neu-Roussillon	—	4
				Jaen	—	2
				Neu-Granada	—	4
				Alt-Roussillon	—	4
					21	28

Zusammen 53 schwache Bataillons, 58 Eskadrons, mit 21 Feldgeschützen. Der Dienststand betrug 22,000 Mann Infanterie, 7000 Pferde. In den Garnisonstädten am Ebro lagen weitere 20 Bataillons.

Da brach Starhemberg am 24. Mai von Agramunt auf, und rückte in vier Kolonnen bis Mon-

gay, nur zwei Stunden von Balaguer; am 25. bis Termens. Am 24. ging auch Villadarias in vier Kolonnen wieder bis Corbins, wohin er schon den Tag zuvor den M. d. C. Ronquillo mit 1000 Mann Infanterie und 800 Reitern gesendet hatte. Beide Heere standen jetzt kaum eine Stunde von einander, und blos durch die Segre getrennt. Das spanische Lager reichte mit dem rechten Flügel bis auf einen Stückschuß von Lerida, der linke stützte sich an die Noguera. Dieser Fluß, so wie die Segre, nebst etlichen besetzten Höhen, machten solches sehr stark.

Der hochangeschwollene Fluß hatte dem Feldmarschall bisher nicht verstattet, etwas gegen den Feind zu unternehmen. Als aber am 4. die Brücke hergestellt war, welche Starhemberg über die Segre schlagen ließ, rückte er in neun Kolonnen von Termens nach Balaguer in ein seit langer Zeit schon vorbereitetes Lager auf dem linken Ufer.

Balaguer selbst liegt höchst vortheilhaft, und vollkommen offensiv gegen Arragonien. Die hier über den Fluß bestehende Brücke war verschanzt. Das Lager hatte eine Frontlänge von 3600 Schritten, und zog sich auf beherrschenden Höhen hin; den Rücken deckte der Sio. Der linke Flügel lehnte sich an sanfte Hänge, längs dem Weg nach Agramunt, der rechte an eine sumpfige Wiese, an den Kanal der Segre (Soquia genannt) und an Balaguer selbst. Hinter diesem Flügel bei Navara lag die Pontonsbrücke. Dieses Lager war durch Erdwerke und Batterien in der Fronte und linken Flanke wohl versichert. Im Hauptquartier Balaguer standen als Ehrenwache die spanischen und englischen Garden, dann das Dragoner-Regiment Sinzendorf.

Das 30 Bat. 42 Eskadr. (14,000 Mann 5000 Pferde) zählende alliirte Heer lagerte in zwei Treffen.

Karl III. war am 5. Juni von Barcellona zum Heere abgegangen, und übernachtete zu Calaf. Der Feldmarschall sendete den GFW. Graf Galveas bis Guisona entgegen, um ihn zu bewillkommen. Am andern Tage holten ihn Graf Atalaya und Brigadier Graf Nassau mit 15 Eskadrons bis auf eine Stunde vom Lager ein, und geleiteten ihn unter Trompeten- und Paukenschall nach Balaguer. Der Feldmarschall mit der ganzen Generalität war ihm eine Strecke entgegengeritten. Eine dreimalige Salve aus dem Geschütz und aller in Parade ausgerückten Truppen verkündete die Ankunft des Herrschers, der im Kloster San Christo abstieg. Am 9., 10. und 11. musterte er das Heer, und war mit dem Zustand desselben überaus zufrieden. Karl selbst brachte die frohe Nachricht, daß der brittische Gegen-Admiral Backer am Tag seiner Abreise, in Barcellona, mit hunderttausend Metzen Getreide aus Neapel eingetroffen sey.

Villadarias ließ, unter dem Schutze von 10 Bataillons, 500 Pferden und einigen Kanonen, die schon am 1. und 2. auf das linke Ufer geschafft wurden, an einer Schlauchbrücke über die Segre arbeiten, die kaum einen Musketenschuß von der steinernen Brücke bei Lerida lag, und eine andere nahe dabei anfangen. Als die erste am 6. Juni Abends vollendet war, ging der GL. Herzog von Auria sogleich mit 12 Bataillons, 12 Eskadrons über, bezog ein Lager zwischen der Segre und dem tiefen Bewässerungskanal, und ließ sogleich eine schon früher befestigt gewesene Windmühle auf einer Anhöhe neuerdings verschanzen. — So standen also am

6. Juni bereits 22 Bataillons, 18 Eskadrons auf dem linken Ufer.

Die letzten Truppen aus Flandern trafen am 7. und 8. im spanischen Lager ein. Das Regiment San Severino aus Tortosa wurde gleichfalls zum Heere gezogen. Kaum erfuhr der Herzog von Anjou die Anwesenheit Karls III. zu Balaguer, als er einen Kriegsrath berief, wobei sich die ganze Generalität einfand. Es wurde darin entschieden, die Schlacht zu bieten; denn man begriff, daß, so wie bisher, der Krieg weder geführt, noch viel weniger beendet werden könne. Lobenswerth bleibt immer der Entschluß, die Entscheidung zu suchen, wenn selber auch zu nichts führte; weil Starhemberg dem Zusammentreffen geschickt auswich, bis er es an der Zeit fand, seine feste Stellung zu verlassen.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Juni begann das spanische Heer auf drei Brücken bei Lerida über die Segre zu gehen. Der ganze Übergang dauerte sechsundzwanzig Stunden. Gepäcke und Zelte blieben in Lerida. Man bezog ein Lager bei Belvis, hinter der Cervera, nur drei kleine Stunden von den Verbündeten.

Der Feldmarschall sendete jetzt das Gepäck auf Balaguer, und besetzte die vor seinem rechten Flügel, am Weg nach Bellcapre, liegende vortheilhafte Höhe San Juan mit 2 Bataillons, 4 Kanonen, 2 Haubitzen, unter dem Oberst Graf Grullen, der sich durch einen Jägergraben deckte. Die Nacht vom 11. bis 12. blieb man unter dem Gewehr. Das Herr bildete zwei Treffen, die Infanterie in der Mitte. Auf dem linken Flügel formirte die Kavallerie eine Flanke, und wurde auf der äußersten Linken durch etliche staffelförmig aufgestellte englische Bataillons, so wie durch zweckmäßig angelegte Batterien

und kleine Schanzen gedeckt. Starhemberg wußte gar wohl, daß, wenn der Feind sein Lager anzugreifen beabsichtige, dies nur auf dem linken Flügel geschehen könne. Vor der Fronte, am Hügel von San Juan, stand, als Deckung der dortigen 2 Bataillons, eine Reiterabtheilung.

Am Vormittag des 12. rückte Anjou in neun, zu einem völlig umfassenden Angriff aufgestellten Kolonnen gegen das verbündete Lager vor. Seine concave Fronte hatte eine Ausdehnung von 5000 Schritten. Er deckte den linken Flügel an der Soguia durch eine Kavallerie-Abtheilung; der rechte stieß bei Sentiu an den Sio. Etliche spanische Schwadronen, mit etwas Infanterie untermischt, postirten sich vorwärts Sentiu auf eine Anhöhe, dem alliirten linken Flügel gegenüber.

Karl III. hielt auf dem beherrschendsten Punkt in der Mitte seiner Streiter, die jetzt 30 Bataillons und 42 Eskadrons zählten *).

Nachdem man sich so zwei Stunden gegenseitig angesehen hatte, trat Anjou den Rückweg an. Im Hauptquartier der Verbündeten wollte man diese ganze Bewewegung für eine bloße Rekognoszirung ansehen. Die Spanier bezogen ein Lager unweit Bellcayre; die Alliir-

*) Diese Angaben sind einem gleichzeitigen Originalplan entnommen, der sich von der Hand des damaligen Generalquartiermeisters GFW. von Perony unter den Dokumenten aus dem spanischen Erbfolgekrieg im k. k. Kriegsarchiv vorfindet. Die Zahl der kaiserlichen Truppen betrug: Starhemberg 1891, Gschwind 1674, Reventlau 1784, Osnabrück 1651, Jörger Dragoner 812, Husaren 104; zusammen 7916 Köpfe.

ten brachten die Nacht abermals unter dem Gewehre zu. Am 13. versuchte Anjou nochmals, den Feldmarschall zu verleiten, aus seinen Verschanzungen herauszugehen. Er rückte diesmal bis auf Kernschußweite von dessen Geschütz vor, wagte aber wieder keinen Angriff. Nachdem er ein Paar hundert Mann durch das Kanonenfeuer der Verbündeten verloren hatte, zog er sich in ein Lager zwischen Bellcayre und Bellmont; am 14. aber bis Ibars de Urgel und Barbens zurück, wo er treffliche Tränke und grünes Futter fand.

Der Feldmarschall ließ noch am Abend des 13. unterhalb Balaguer eine Pontonsbrücke schlagen. Am 14. Morgens ging das Heer über diese und die steinerne Brücke auf das rechte Ufer der Segre, und am 15. über die Noguera Ribagorzana, in ein Lager bei Portella. Die Reiterei benützte einige Furthen. Für das Fußvolk war bei Albesa, unterhalb der im vorigen Jahr von den Spaniern gesprengten steinernen, eine Pontonsbrücke geschlagen worden. Die Nacht hatte das Fußvolk durch den Fluß von der Reiterei getrennt, zugebracht. Die Spanier waren an diesem Tage bis zwischen Ybars de Urgel und Belpuig vorgerückt, jedoch schon am 15. wieder in ihr früheres Lager zurückgekehrt. Beide Theile hatten, wie es schien, die Rollen gewechselt; jeder stand fast auf der Operazionslinie des Andern, und jener Moment konnte für ziemlich kritisch gelten.

Es schien, als ob der Gegner wieder dasselbe Spiel treiben wollte, wie in den Jahren 1708 und 1709, nemlich: den Feldmarschall wegzumanöveriren. Dabei war es ganz vorzüglich auf seine Zufuhren, auf die Plünderung und Zerstörung des Landes, so wie in letzter Instanz darauf abgesehen, sich selbst leben zu machen. Über ein

Drittel des Heeres war in Streifkommanden aufgelöst. Streifkorps und Parteien sollten die Magazine der Alliirten zerstören, tief ins Land vordringen, Zwangslieferungen ausschreiben und Brandschatzungen erheben. Ob aber dem armen Katalonien noch etwas mehr bleiben würde, als die Augen, um sein unglückliches Loos zu beweinen, darnach frug Niemand. Methodische Verheerung des Kriegsschauplatzes war die Losung, und wurde mit unerbittlicher Strenge geübt.

Am 17. ging GL. Mahony mit 2000 Fuselieren, 800 Grenadieren und 600 Pferden gegen die Magazine in Cervera und Calaf, und beschoß am 21. das auf hohem Felsen am Llobregos liegende Schloß am letzteren Orte, welches Hauptmann Porro mit 250 Mann von Taaffe muthvoll vertheidigte*). Hier und in Cervera fielen ihm 800 Säcke Mehl, 270 Paar Schuhe, 2800 Hemden, 2600 Paar Strümpfe, 689 Halstücher, welche erst vor Kurzem von Barcellona gekommen waren, in die Hände. Der Brigadier Graf Montemar streifte sogar über das Gebirg, bis auf sieben Meilen vor Barcellona, und zerstreute unweit Igualada an der Noya einen Transport von 300, mit Waitzen und Mehl für die Magazine in Cervera und Calaf beladenen Maulthieren. Die Treiber warfen die Säcke ab, und retteten sich mit ihren Thieren in die unzugänglichen Klüfte des Monserrat. Die Bezirke von Cervera, Agramunt und Manresa wurden zum zehnten Mal gezwungen, dem Herzog von Anjou den Eid der Treue zu schwören. Sie ge-

*) Man sehe die erdichtete Darstellung des Angriffes auf Calaf in Quincy VI. Band. Wir schrieben nach einem in den Akten vorhandenen Operazions-Journal.

horchten der Gewalt, Gehorsam auf den Lippen, Verwünschung und Rache im Herzen.

Graf Starhemberg verstärkte noch am 17. Abends durch 1 Bataillon Infanterie die Garnison in Balaguer, und schützte durch die Aufstellung des GFW. Goudrecourt mit 8 Grenadierkompagnien, 800 Pferden in Menarges nicht blos seine Zufuhren, sondern beobachtete eben dadurch auch des Feindes Bewegungen. Balaguer erhielt die einzige Verbindung des Heeres mit Katalonien, und namentlich mit Barcellona. Um den Gegner zu vermögen, seine zahlreichen Streifparteien einzuziehen, welche allenthalben großen Schaden anrichteten, beschloß er, diesem näher zu rücken. Am 23. ging das Geschütz und Gepäck auf Balaguer, wohin das Heer am andern Tag in sechs Kolonnen folgte. Die Infanterie benutzte die beiden Noguera-Brücken. Die Kavallerie ging ober- und unterhalb durch einige Furthen. Die Nachhut führte GL. Atalaya mit 10 Grenadierkompagnien und 6 Eskadrons Dragroner. GFW. Goudrecourt sollte an der Segre hinaufgehen, und in Balaguer zum Heer stoßen. Unter den Kanonen dieses Platzes wurde diesseits angehalten, bis der Generalquartiermeister Perony mit 400 Reitern den nur eine halbe Stunde vom Sio entfernten jenseitigen Lagerplatz besichtigt hatte. Das Heer rückte noch am Abend dahin. Dadurch deckte man vollkommen die Zufuhren aus Cervera, und beobachtete den Gegner besser in der Nähe, welcher noch immer um Ybars de Urgel stand, wo er solchen Wassermangel litt, daß er Brunnen graben lassen mußte.

Der ganze Juli verstrich völlig unthätig auf beiden Seiten. Karl III. erwartete seine Verstärkungen. Die Spanier furragirten indessen die Gegend ab. Am 30. Juni

wurde im Kriegsrath zu Balaguer entschieden, daß, weil man sich mit etlichen Bataillons aus Ampourdan zu verstärken wünsche, die alliirte Flotte unter Admiral Norris sich theilen, und mit der einen Hälfte eine Landung an der Küste von Roussilon, mit der andern bei Valenza machen solle. Dadurch hoffte man, den Herzog von Noailles, welcher gegen den bei Puente de Moulins ihn beobachtenden FML. Wetzel nichts zu unternehmen wagte, ganz aus dem Ampurdan zu verdrängen, und es also möglich zu machen, das dortige Beobachtungskorps zu vermindern. Wie man seine Reiterei vermehren solle, dafür wußte man keinen Rath. Und doch trat eben das große Mißverhältniß dieser Waffe überall störend entgegen, und hinderte ganz vorzüglich alle offensiven Schritte von Seite der Alliirten. Karl III. wurde dadurch sehr beunruhigt, und es verging fast kein Monat, wo er nicht den Prinzen Eugen darum anging. „Die Macht des Herzogs von Anjou," schrieb er jetzt, „wächst tagtäglich mehr. Nach dem Abzug der Franzosen im vorigen Jahre, hat er ein neues Kavalleriekorps und 23 Bataillons Fußvolk aufgerichtet. Er wird Uns also mit eben der Mühe und Facilität aus dem hiesigen Fürstenthum Katalonien vertreiben, als Wir denselben in Einem Jahr und Feldzug aus dem völligen Kontinent verjagen können, wann nur nebst Ihro Majestät dem Kaiser, die Aliirten einmal die Sache ernstlich ansehen, und das, was sich gehört, darzu thun wollen. Es ist aber wegen Mangel an Geld Alles stecken geblieben." —

Zweiter Abschnitt.

1. Gefecht bei Almenara.

Admiral Norris war am 1. Juli von Vado ausgelaufen, und hatte die nach Spanien bestimmten kaiserlichen Infanterie-Regimenter Broune und Eck, zusammen 3186 Mann, nebst 509 Rekruten für Taaffe Infanterie an Bord. Sein Auftrag ging dahin, die Absichten der Anjou'schen Partei auf Sardinien zu vereiteln, welche sich in diesen Tagen neuerdings rührte, und wo nur Oberst Nebot mit 800 Mann regulärer königlicher Truppen stand. Der Herzog von Tursis versuchte nemlich von San Bonifacio in Corsica (das nur durch einen 3 Stunden breiten Kanal von Sardinien getrennt ist), mit 900 Mann daselbst zu landen, und besetzte Terranova und Castell aragonese. Es brach ein Aufstand aus, der sich über die ganze Insel verbreiten zu wollen schien. Die Häupter der östreichischen Partei, der Marquis Villazor, der Graf Montesanto und Don Caspar Carnicer, befanden sich zu Barcellona. Die übrigen, meist in Cagliari und Gallura seßhaft, waren zu schwach zum Widerstand. Die Vornehmsten von der Anjou'schen Partei waren auf der Insel selbst: die Grafen von San Lorenzo und San Giorgio, der alte Graf Montalvo, die Familie Masones; Don Peter Amat, Baron von Sorso, der Marquis von Solemins und Don Michel Olives, Baron de la Planargia, meist in Sassari wohnhaft. In einem Kriegsrath am 7. Juli, am Bord des Admiralschiffes Ranelagh, wurde die Landung bei Terranova beschlossen, und mit 1000 Mann unverweilt ausgeführt. Der spanische General Graf Castillo befehligte

an diesem Theil der Küste. Am 17. Juli erstürmten die Kaiserlichen Terranova, nahmen die Generale Castillo und Marquis de la Rossa, nebst 2 Obersten, 50 Offizieren, 400 Mann, gefangen, und gingen schon am Abend wieder zu Schiffe, um den Herzog von Tursis zu verfolgen, der sich mit 8 Galeeren nach Portolongone auf Elba rettete. Auf der Höhe von Ajaccio fielen acht mit schwerem Geschütz befrachtete Tartanen in die Hände der Verbündeten, nachdem es den darauf befindlichen 700 Mann gelungen war, sich in die Berge zu werfen. Auch erbeutete man noch einige Armatur, Rüstungssorten, 800 Fässer Pulver und viele Projektilen. Am 21. Juli ging die Flotte wieder unter Segel, nachdem der neue Vizekönig Graf Fuentes erklärte, daß er ihrer nicht weiter bedürfe.

Der Feldmarschall erwartete mit Sehnsucht den Augenblick, wo ihn die Verstärkungen aus Italien und dem Ampourdan in den Stand setzen würden, die Offensive zu ergreifen; wozu es die höchste Zeit war, sollte in diesem Jahr noch etwas Erhebliches geschehen. Beide Heere richteten sich zu Grunde durch ein System der Passivität, wie man solches noch nie beobachtete. Die Verbündeten konnten ihre Verschanzungen nicht verlassen, Philipp selbe nicht angreifen. Wenn Krankheiten, Mangel und Anstrengungen den Feind zusehends herabbrachten, so daß dieser Verstärkungen aus Estramadura an sich ziehen mußte, so waren auch die Verbündeten keineswegs frei von solchen Nachtheilen.

Aus Mangel an Proviant, und bei der Nachricht, daß der Feldmarschall seine Verstärkungen mit jeder Stunde erwarte, verließ Philipp am 26. Juli sein bisheriges Lager zwischen Ybars und Barbens in der Ab-

sicht, eine Stellung in der Grafschaft Ribagorza zu beziehen, welche die Verpflegung erleichtern und Arragonien decke.*)

Am 25. Juli traf FML. Wetzel mit 9 Bataillons, 12 Eskadrons aus dem Ampourdan, dann mit den bei Tarragona ans Land gestiegenen 4 Bataillons und 500 Rekruten, zu Camarasa, nur drei Stunden von Balaguer ein, und stieß am 26. Vormittags zum Heer, das jetzt nachstehende Zusammensetzung hatte:

*) Auffallend bleibt es, wie der Mangel so groß seyn konnte, wenn mit den erbeuteten Vorräthen nicht übel gewirthschaftet worden ist. Denn noch am 13. nahm GL. Verboom einen Transport von hundert mit Branntwein, Arzneien und anderen Bedürfnissen beladenen Maulthieren, nebst 100 Gefangenen, und wenn die Schätzungen nicht übertrieben sind, so hatte Philipp mehr als 30,000 Fanegas Waitzen und Gerste aus Katalonien requirirt, ungerechnet der Vorräthe, welche die Alliirten in Cervera und Calaf verloren, und anderer Zufuhren, die ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten abgenommen wurden.

Gen.-Lieut.	M. d. C.	Brig.	Erstes Treffen.	Bataillons	Escadrons
Atalaya	Galvens		König Dragoner	—	2
			Jörger	—	3
	Hamilton		Morras Kürassier	—	2
			Miranda	—	3
			Okelly	—	3
Pinella	Eck		Königliche Garde	1	—
			Starhemberg	3	—
	Ahumada	Albuquerque	Reventlau	3	—
			Gschwind	3	—
			Albuquerque	1	—
			Lucini	1	—
			Ahumada	1	—
Graf Petcastel	Saint Amant	Lüssy	Pfälzische Garde	1	—
			Saint Amand	1	—
	Wade	Milord Lüssy	Wade	1	—
			Bourguet	1	—
			Dielek	1	—
			Bowles	1	—
			Englische Garde	1	—
Stanhope	Frankenberg	Rochefort	Frankenberg	—	4
			Drimborn	—	2
			Matha	—	2
			Harvey	—	2
			Nassau	—	2
			Anna Dragoner	—	2
			Summe	20	25

Zweites Treffen.

Gen.-Lieut.	M. d. C.	Brig.	Zweites Treffen.	Bataillons	Escadrons
Wetzel	Goudrecourt		Herbeville Dragoner	—	3
			Cordua Kürassier	—	2
			Ancunha	—	3
			Sotomajor	—	3
	Lucini	Bouillon	Eck	2	—
			Osnabrück	3	—
			Bouillon	1	—
			Broûne (Grisons)	2	—
			Ferrer	1	—
			Fürtrag	9	11

Gen. Lieut.	M. d. C.	Brigd.		Bataillons	Eskadrons
			Übertrag	9	11
Wills		Sepel	Lamark	1	—
			Beerpoorten	1	—
			Dormer	1	—
			Richards	1	—
			Gore	1	—
			Harrison	1	—
Carpenter	Pepper	Gr. Nassau	Frankenberg	—	3
			Spee	—	3
			Schlippenbach	—	3
			Rochefort	—	3
			Pepper	—	3
			Kavallerie Reserve.		
	Almeida		Castro	—	3
			Almeida	—	3

Zusammen 35 Bataillons, 52 Eskadrons, die 18,000 Mann Infanterie, 5000 Reiter bildeten.

Der Feldmarschall rief alle Streifkommanden ein. In Folge eines nochmaligen Beschlusses des Kriegsrathes am 26. wurde die Offensive eröffnet, und man rückte mit Sonnenuntergang, in zwei Kolonnen, treffenweise gegen Lerida, um die Schlacht zu bieten. Der Gegner zeigte keine Lust, selbe anzunehmen, sondern eilte hinter die Segre. Da der Feldmarschall sich keinem Unfall aussetzen wollte, und seine Reiterei schonen mußte, so kehrte man am Abend wieder ins Lager bei Balaguer zurück.

Um sich des Überganges der Noguera Ribagorzana bei Alfarras zu versichern, war unter GL. Graf Stanhope ein besonderes Korps zusammengesetzt worden, da beim Vorrücken nach Arragonien zugleich die

Avantgarde bilden sollte. Es bestand aus 20 Grenadier-Kompagnien unter GFW. Eck (1000 Mann), 8 Eskadrons (800 Mann) unter GM. Pepper, 6 Feldstücken und dem Pontonstrân.

Stanhope sollte bei Alfarras eine Brücke schlagen, und zur Deckung derselben eine Stellung auf den Höhen zwischen diesem Orte und Almenara nehmen. Er brach um Mitternacht auf, und erreichte um sechs Uhr Morgens am 27. Alfarras. Die Armee folgte am Morgen des 27. in zwei Kolonnen treffenweise, die Infanterie voraus, die Artillerie in der Mitte, die Reiterei zuletzt, über die einzige Brücke von Balaguer. Die ersten Abtheilungen fingen eigentlich schon in der Nacht zu defiliren an. Um acht Uhr Morgens war der letzte Mann auf dem rechten Segre-Ufer. Der Marsch ging über Castillo de Farfano, wo abermals nur eine einzige Brücke über das dortige, nicht unbedeutende Gebirgswasser bestand. Die Infanterie ging Brigadenweise über. Wenn eine Brigade sich gesammelt hatte, rückte sie etwas vor, und gab Raum. Jenseits wurde zwei Stunden gerastet. Nur die Kavallerie des linken Flügels trachtete, den Gr. Stanhope einzuholen. Es trat hier ein sonderbares Zusammentreffen ein. Der Herzog von Anjou hatte sich zufällig auch gegen Alfarras gewendet, und schon am 26. Abends den GL. Herzog von Sarno mit 20 Grenadier-Kompagnien (1000 Mann), 7 Bataillons (3000 Mann) und 10 Eskadrons (1000 Pferden) abgesendet, um den dortigen Übergang festzuhalten. Obgleich dieser General keine kürzere Wegstrecke zurückzulegen hatte als Stanhope, so traf er doch erst um zehn Uhr Vormittags am 27. dort ein, und begnügte sich, statt selben anzugreifen, ihn blos zu beobachten. Indessen besetzte er doch

das eine halbe Stunde abwärts an der Noguera liegende Dorf Almenara.

Der Feldmarschall erhielt bei Algerri, nur eine Stunde herwärts Alfarras, um halb zehn Uhr, die Meldung Stanhopes: „Er sey nicht nur durch mehrere Furthen über die Noguera gegangen, und habe Alfarras besetzt, sondern auch die Brücke geschlagen. Der Wasserstand der Noguera sey übrigens so niedrig, daß nicht nur Geschütz und Reiterei, sondern im Nothfall auch Fußvolk durchwaten könne. Vom Feinde habe er nichts in Erfahrung bringen können.“ — Aber nur eine halbe Stunde später meldete er: „Man sehe feindliche Kavallerie und Infanterie sich gegen Almenara bewegen, und hinter ihnen wirble der Staub in dichten Säulen auf.“ Da die Kavallerie des linken Flügels jeden Augenblick zum Grafen Stanhope stoßen konnte, so blieb Starhemberg über das Schicksal seiner Vorhut gänzlich beruhigt. Diese Reiterei traf um Mittag bei Alfarras ein.

Der Herzog von Sarno erwartete in seiner Aufstellung bei Almenara das Heer. Villadarias führte die Reiterei, der Herzog von Anjou die Infanterie in zwei Kolonnen dahin. Der Anmarsch geschahe aber nicht auf die beste Art; denn die Anordnungen der Generale Villadarias und Tscherklas Tilly wurden von den subalternen Offizieren nicht gehörig befolgt. Die Noguera fließt hier in einem tief eingeschnittenen, etwa tausend Schritt breiten Thal, dessen Rand hoch und steil und theilweise bewachsen und zerrissen ist. Man mußte, wegen Mangel an Raum, die Reiterei in vier Treffen aufstellen, und vor die Infanterie setzen, welche ebenfalls in vier Linien stand. Stanhope hatte seine Kavallerie auf einer kleinen Fläche geordnet. Sein ungestü-

mer Muth wollte sogleich angreifen; allein er mußte das Eintreffen der ganzen Infanterie abwarten, was erst um sechs Uhr Abends erfolgte. Es war nahe an sieben Uhr Abends. Die Sonne vergoldete bereits die Spitzen der arragonischen Gebirge, und die fernen Thäler der Cinca hüllten sich in dicke Abendnebel. Da fuhr eine Batterie von sechs Kanonen auf einem beherrschenden Hügel auf, und verursachte durch ihr Feuer namhafte Verluste in den spanischen Reihen. Hier fiel, — das erste Opfer dieses Tages, — der Oberst Figuerra, Kommandant des Infanterie-Regiments Medina Sidonia.

Endlich setzte sich GL. Stanhope an die Spitze von 16 Eskadrons, und warf sich mit dem Ausrufe: „Mit Gott!" entschlossen und rasch auf den Feind. Der tapfere Britte achtete es nicht, daß ihm 9 Bataillons 40 Eskadrons gegenüberstanden. Angefeuert von der Gegenwart Karls III., der auf einer Anhöhe stand, die Botschafter von Portugal und Savoyen zur Seite, drang er muthig vor, und zerstreute die spanische Reiterei so schnell, daß die Kavallerie des rechten Flügels nicht einmal am Gefechte Theil nehmen konnte. Die Infanterie der Verbündeten rückte indessen langsam vor.

Das in Unordnung gerathene erste Reitertreffen der Spanier riß das zweite mit fort. Ein Regiment warf das andere über den Haufen. Alles ergriff die Flucht. Man warf die Waffen weg, und jagte zerstreut zurück. Einige hundert ertranken in der Noguera. Manche stürzten in der Dunkelheit in Abgründe und Schluchten; ein großer Theil wurde niedergehauen, viele Offiziere getödtet oder verwundet. Man will sogar behaupten, daß in der Dunkelheit einige spanische Infanterie-Regimenter scharf auf einander getroffen seyen, und mehrere Batail-

lons sich gegenseitige Salven gaben, bis sie aus dem Geschrei der Sterbenden ihren Irrthum erkannten. S. L. Mello allein mit seinen Grenadieren hielt standhaft, und rettete die Waffenehre. Als er sahe, daß sich die Kavallerie mit solchem Ungestüm und in so gräulicher Verwirrung den Abhang der Hügel hinabstürzte, wodurch die noch im Anmarsch begriffenen Infanterie-Kolonnen, ja selbst das Armeegepäcke, welches bereits wieder nach Lerida unterwegs war, in Unordnung gebracht wurden, zog er sich dichter zusammen, behauptete sich noch über eine halbe Stunde, und ging dann fechtend, Schritt für Schritt, auf Lerida zurück; wobei ihn M. d. C. Vallejo mit seinem Dragoner-Regiment unterstütze.

Zwei Stunden weit ließ Starhemberg den Feind verfolgen. Die Nacht war so finster, daß man sich auf zehn Schritte nicht erkannte. Einige brittische Schwadronen jagten bis fast unter die Kanonen von Lerida, wohin Philipp sich geworfen hatte, und seine Soldaten in buntem Gemische truppweise kamen. Ein Theil eilte auch gegen Fraga. Nur die Nacht rettete ihn diesmal vor einer gänzlichen Niederlage.

Erst unter den Mauern der Festung gelang es ihm, die Flüchtlinge zum Stehen zu bringen. Er hatte unterwegs die Plünderung des Armeegepäckes durch die eigenen Truppen mitansehen müssen. Das neue Morgenroth zeigte ein widriges Gemälde der Unordnung und Furcht. Die Armee lagerte zwischen Lerida und dem Fort Garden, meist ohne Zelte, und minderte sich zusehends durch die stark eingerissene Deserzion.

Die Schatten der Nacht hatten sich längst über das Gefilde an der Noguera gelagert; es war zehn Uhr vorüber; als die letzten Schüsse fielen. Der Feldmarschall

blieb auf dem Schlachtfeld unter dem Gewehr. Er hatte heute abermals bewiesen, daß er zu siegen verstehe. Ein so glänzender Erfolg war das sicherste Unterpfand für weitere Großthaten, und die schönste Vorbedeutung für den diesjährigen Feldzug, an dessen Heil man bereits verzweifeln wollte.

Erst am andern Tage zählte Freund und Feind seine Verluste. Jener der Verbündeten bestand ungefähr in 400 Todten und Verwundeten. Unter den Ersteren befanden sich die Brigadiere Lord Rochefort und Graf Nassau, dieser durch eine Stückkugel der eigenen Armee getödtet, Obstlt. Trevor, Major Graf Rochefort und einige andere Offiziere, — unter den Blessirten: der Oberst Bland und Oberstlieutenant Montgomery. Die Generale Stanhope und Karpenter waren nur leicht verwundet. Die Trophäen dieses Tages waren etliche Kanonen, Munizionskarren, 1 Paar Pauken, einigen Standarten, viel Gepäcke und etwas Silbergeräthe, dem Herzog von Anjou gehörig.

Der Herzog von Anjou verlor 600 Mann an Todten und Verwundeten, nebst etwa 300 Gefangenen, darunter der schwer verwundete GL. Verboom, Oberst Vito Parisio von der Leibgarde, und 1 Oberstlieutenant, 4 Hauptleute, 15 Lieutenants und Kornets. Die Zahl der Gefangenen wäre viel bedeutender gewesen, wenn sich die Sieger in der Hitze des Kampfes hätten damit befassen wollen. So aber entkamen die Meisten. Von höheren Offizieren betrauerte Philipp den auf dem Schlachtfeld gebliebenen Herzog von Sarno.*) —

*) San Felipe II. Bd. S. 339 nennt unter den Getödteten noch den Marquis Gironella. Wir führen diese

Am 29. wurde im Hauptquartier zu Almenara ein feierliches Dankfest gehalten. Die Stücke wurden gelöst, und Freudensalven gegeben. Der königliche General-Adjutant Oberst von Crafts ging mit der Siegelbotschaft an den Prinzen Eugen und nach London ab. In zehn kurzen Zeilen berichtete der Feldmarschall dem Prinzen den Vorfall bei Almenara, worin man den schlichten Sinn des erfahrenen Führers und den Mann von Welt bewundert. Der Kaiser ordnete in allen Garnisonen der Monarchie, und bei seinen Heeren in Italien, am Rhein und in Flandern, einen feierlichen Gottesdienst mit Läuten aller Glocken und Abfeuerung des groben und kleinen Geschützes an, und wohnte dem Dankfeste zu Wien in Person bei.

Karl III. musterte bei Almenara sein Heer. Philipp that ein Gleiches bei Lerida. Aber wie himmelweit verschieden waren die Ergebnisse. Der Erstere fand, mit Einschluß der Garnison in Balaguer, in Reih und Glied 26,000 Mann. Letzterer hatte, nachdem alle Versprengten wieder eintrafen, kaum 15,000 Mann.

In London machte der errungene Vortheil einen sehr günstigen Eindruck. So sonderbar waren nun einmal die Dinge, daß man in Lissabon und England bei dem geringsten Vortheil, den die Verbündeten in Spanien errangen, laut jubelte, und sich wieder zu einigen Opfern herbeiließ, während man beim Gegentheil die Flügel hängen ließ, und nicht das Geringste zu erhalten war. Graf Gallas schrieb den Sieg „nur der großen Erfahrenheit und Habilität“ des Grafen

---

unverbürgte Angabe hier blos an, ohne ihr Glauben zu schenken.

Starhemberg zu, und setzte seinem Briefe vom 29. August ausdrücklich bei: „wohl wissend, daß sonsten weder die Macht noch die anderen Nothdurften darnach waren, um etwas solches hoffen zu können.“ — „Und,“ — schließt er sein Glückwünschungsschreiben, — „nun wäre nur zu wünschen, daß man von diesem guten Success angefrischet werden möchte, die alldortige Erfordernüßen an Mannschaft und Anderem bald in bessere positur zu sezen. Bei der unglückseligen Beschaffenheit der hiesigen Sachen aber, wo nach der Absezung des Gros-Schatzmeisters annoch Niemand weiß, wer Koch oder Kellner ist, das übrige alte Ministerium auch täglich auf dem Sprung stehet cassirt zu werden, Euere Excellenz nicht wohl sagen kann, was da fürs künftige Jahr zu hoffen sey.“ —

Am 20. August hielten die verbündeten Minister eine Conferenz im Haag, worin beschlossen wurde, Truppen und Geld nach Spanien abgehen zu lassen. Doch meinten England und die Generalstaaten, „auch der Kaiser solle 2000 Mann alter Kavallerie und eben so viel Infanterie nach Katalonien senden, um die errungenen Vortheile weiter und besser zu verfolgen.“ Als es sich aber um die Frage handelte: Wer diese 4000 Mann besolden würde? wollten die Seemächte blos den Transport auf sich nehmen, vom Unterhalt aber nichts wissen. Darum unterblieb der Antrag. —

(Die Fortsetzung folgt.)

III.

Kriegsszenen.

Nach östreichischen Originalquellen.

1. Ausgezeichnetes Benehmen des Unterjägers Käfer des 4. Jäger-Bataillons, am 9. Juli 1809.

Das VI. östreichische Armeekorps bildete bei dem Rückzuge der Armee nach Znaim deren Nachhut. Der Ort Hollabrunn wurde noch spät am Abend des 9. Juli von derselben hartnäckig vertheidigt, nachdem der Kampf bereits am Vormittage begonnen hatte, und mehrere Stürme kräftig abgeschlagen waren. Der Feind hatte das Dorf mit Granaten in Brand gesteckt; doch wurde es erst mit einbrechender Nacht verlassen. Das V. Armeekorps, zur Ablösung des VI. und Übernahme des Arrieregarde-Dienstes bestimmt, hatte auf der Anhöhe rechts seitwärts der Chaussee von Schöngrabern das 4. Jäger-Bataillon aufgestellt, von welchem eine Kompagnie als Piket detaschirt war. Von dieser war der Unterjäger Käfer mit 12 Mann zur Beobachtung des Feindes entsendet. Sobald er den Rückzug der östreichischen Nachhut aus Hollabrunn gewahrte, legte er sich mit seiner Mannschaft in Hinterhalt, ließ einen Theil

der feindlichen Vorhut vorbei, griff ihn dann plötzlich im Rücken an, erstach zwei feindliche Offiziere, und brachte die Gegner so in Verwirrung, daß diese sich zurückzogen. Während dem stießen 100 Mann vom Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regimente zu dieser Jäger-Patrulle. Unverweilt führte sie Käfer, sammt seinen Jägern, entschlossen gegen den Feind, that demselben durch dieses herzhafte Benehmen bedeutenden Abbruch, und kämpfte, bis die Dunkelheit der Nacht dem Gefechte ein Ende machte; wo er dann zur Kompagnie einrückte.

2. Rückzug des abgeschnittenen 4. Jäger-Bataillons, im Jahre 1809.

Am Morgen des 10. Juli 1809 wurde das vor Schöngrabern aufgestellte 4. Jäger-Bataillon beordert, gemeinschaftlich mit einer Eskadron von Erzherzog Karl Uhlanen, unter dem Kommando des Oberstlieutenant Wilgenheim, ein Streifkorps zu bilden, die Verbindung mit dem IV. östreichischen Armeekorps aufzusuchen, und dieselbe zu unterhalten. Hauptmann Steindel des Bataillons wurde mit seiner Kompagnie zu diesem Zwecke in die linke Flanke gegen die Brünner Straße entsendet, auf welcher das IV. Armeekorps seinen Rückzug zu nehmen hatte. Auf dem Marsche kam man an ein von Franzosen besetztes Dorf, welches diese eben zu plündern im Begriffe waren. Ohne Rücksicht auf die Überzahl des Feindes, griff die Jäger-Kompagnie denselben sogleich mit dem Bajonnette an, und vertrieb ihn trotz seines Widerstandes, und ohngeachtet er sich mehrmal zu sammeln und geschlossen zu fechten versuchte, durch die persönliche Tapferkeit und die überlegene Gewandtheit im Einzelnkampfe, aus dem Orte. Es wur-

den mehrere Gefangene eingebracht, im Orte Posto gefaßt, und die nöthigen Sicherheitswachen ausgestellt. — Da jedoch das V. Armeekorps sich bis Intzelsdorf zurückziehen wollte, so erhielt das Streifkommando den Befehl, auf Habres zu marschiren, allwo das Bataillon bequartirt wurde.

Am 11. Juli kehrte eine nach Intzelsdorf abgesendete Patrulle mit der Nachricht zurück, daß weder in diesem Orte, noch in der Umgegend das V. Armeekorps angetroffen worden. Die Patrulle brachte die Musikbande eines badischen Regiments und einen verwundeten französischen Gendarmen-Hauptmann als Gefangene mit sich. Man entsendete hierauf einen Offizier mit einer Patrulle nach Intzelsdorf, und das Kommando brach nach Znaim auf. Von der Anhöhe hinter Habres erblickte man links im Thale eine starke feindliche Kavallerie-Kolonne. Dies und die Aussage der Gefangenen gab die Überzeugung, daß das Streifkommando durch einen bedeutenden Vorsprung des Feindes von dem kaiserlichen Heere abgeschnitten sey.

In dieser äußerst mißlichen Lage beschlossen die Kommandanten des Streifkorps, Oberstlieutenant Wilgenheim von den Uhlanen und Oberstlieutenant Piombazzi des Jäger-Bataillons, bis Patzenthal durchzudringen, und die gegen Ungern führenden Wälder zu gewinnen, um dann entweder die March zu passiren, oder, an selbe gelehnt, den Feind im Rücken zu beunruhigen. — Zur Erleichterung des gefahrvollen und beschwerlichen Unternehmens wurden sowohl die Maroden, als die wegen schlechter Fußbekleidung oder sonstigen Ursachen zu angestrengten Märschen Unfähigen in ein besonderes Kommando zusammengesetzt, und ihnen die

Gefangenen mit dem Auftrage übergeben: so lange als möglich dem Streifkommando zu folgen. Dieses Letztere erreichte, von feindlichen Patrullen verfolgt, glücklich den Ernstbruner Wald. — Es hatten sich Versprengte von verschiedenen Regimentern und Korps an das Detaschement angeschlossen. Mit diesen und der Nachhut des Bataillons wurde der Waldrand besetzt, um durch die Verschiedenheit der Bekleidung die herumstreifenden feindlichen Reiterpatrullen glauben zu machen, das Kommando hätte Verstärkung erhalten.

Der angestrengte zehnstündige Marsch im Angesichte des Feindes machte Erquickung und Ruhe nöthig. Nach einigen Stunden Erholung setzte sich das Detaschement wieder in Bewegung. Da dasselbe, um unentdeckt zu bleiben, auf ungebahnten Wegen und Fußsteigen marschiren mußte, so wurde der beihabende Karren des Bataillons vertilgt, und die darin befindlich gewesene Munizion an die Mannschaft vertheilt. — Die mit den Gefangenen zurückgelassenen Leute wurden jedoch vom Feinde eingeholt und selbst gefangen gemacht.

In der Mitte des Waldes ohngefähr wurde gehalten; die Sicherheitsposten wurden ausgestellt, und noch in der Nacht ein Offizier mit zwei Uhlanen auf Rekognoszirung und Beischaffung von Lebensmitteln entsendet. Der herrschaftliche Direktor zu Klement gab diesem einen reitenden Jäger mit, um die gewünschten Auskünfte zu ertheilen, und sorgte zugleich für warmes Essen.

Am 12. Juli erhielt das Streifkommando die Nachricht, daß der Feind bei Znaim geschlagen worden, und auf dem Rückzug begriffen seye. Dies bestimmte den Oberstlieutenant Wilgenheim, sich in seiner dermaligen

Aufstellung zu behaupten, und für eine verbesserte Verpflegung der Mannschaft, ohngeachtet aller Hindernisse, möglichst zu sorgen. Es wurden zu diesem Zwecke mehrere starke Patrullen ausgesendet, welche den Feind aus den nächsten Dörfern verjagten, und Lebensmittel herbei schafften.

Oberlieutenant Hellin fand hierbei Gelegenheit zur Auszeichnung, indem er nicht nur eine Menge Bedürfnisse troß aller Beunruhigungen des Feindes ins Lager brachte, sondern nebstbei noch viele Gefangene machte, und mehrere Ranzionirte und Versprengte zum Bataillon brachte. —

Am 14. Juli traf der baierische Oberst Lindenau mit dem Reste seines aus dem Treffen bei Znaim entkommenen Chevauleger-Regiments in der Nähe des Streifkorps ein, und ließ dasselbe durch einen Zivilbeamten zur Übergabe auffordern, da er nicht für rathsam hielt, aus seinem Regimente einen Parlamentär in den Wald zu senden. Der Antrag wurde abgeschlagen und hinzugefügt: „daß man gesonnen sey, den fremden Gästen selbst einen Besuch abzustatten.“ — Die Baiern verließen hierauf schnell die Gegend. —

Von einer gemachten Patrulle rückkehrend, brachte Oberlieutenant Hellin am 15. Juli einen französischen Artillerie-Hauptmann als Gefangenen ein, der sichere Nachricht von dem zwischen beiden Armeen abgeschlossenen Waffenstillstand gab; demzufolge die Thaya als beiderseitige Grenze angenommen wurde. Sogleich wurde Lieutenant Parys des Bataillons mit einem Trompeter an den nächsten feindlichen Posten geschickt, um wegen des Weitermarsches des Bataillons zu unterhandeln. Da dieser Offizier jedoch gegen Abend noch nicht zurück-

kam, verließ das Streifkorps sammt den Gefangenen und vielen Ranzionirten, in der Dämmerung den Wald, und traf nach einem Nachtmarsch am Morgen des 16. Juli bei Erdberg, am linken Ufer der Thaya ein, wo eine Brücke über den Fluß führt. Das Dorf Erdberg war mit 300, Jaslowitz, am rechten Thaya-Ufer mit 400 Franzosen besetzt. Der Fluß trennte die sich gegenüberliegenden Ortschaften, zwischen welchen die Brücke die Verbindung erhielt.

Man war gefaßt, den Übergang vom Feinde verwehrt zu sehen, und setzte sich in Bereitschaft, denselben durch Waffengewalt zu erzwingen. Der hier beim Bataillon eintreffende Lieutenant Parys stellte es außer Zweifel, daß die Gefangennehmung des im Waffenstillstandsvertrage nicht erwähnten Streifkommandos von dem in Znaim befindlichen Marschall Massena beabsichtigt war. — Glücklicherweise hatte der Feind die Besetzung der Brücke vernachlässigt, und sich in beiden Ortschaften, mit Ausnahme der Generalswache in Erdberg, sorglos dem Schlafe überlassen. So gelang es dem Bataillon, um drei Uhr Früh in Erdberg anzulangen. Hier setzte man den französischen Artillerie-Hauptmann nebst 78 anderen Gefangenen in Freiheit, und beauftragte Ersteren, dem im Orte befindlichen General, der, so wie seine Truppe, durch die Erscheinung der Östreicher völlig überrascht war, zu sagen: „daß die Gefangenen nur des eingetretenen Waffenstillstandes halber, und in der sicheren Voraussetzung, daß man dagegen auch das Streifkommando ruhig weiter ziehen lasse, frei gegeben wurden. Jedenfalls wäre das Detaschement entschlossen, sich unter keiner Bedingung zu ergeben, und nöthigen

Falls sich den Rückweg zur östreichischen Armee mit den Waffen zu erkämpfen."

Die Uhlanen an der Tete und Queue eingetheilt, die Jäger in der Mitte, zog man im schlagfertigen Stande gegen Jarmaritz; weil man die Kaiserlichen in Böhmisch-Budwitz vermuthete. Man erfuhr jedoch unterwegs, daß die Franzosen in Budwitz seyen, änderte die Marschrichtung, und kam nach einem starken Marsch, auf welchem mehrere von dem Feinde besetzte Dörfer passirt wurden, auf die Anhöhe bei Preßhäusl, wo man in dem nahen Walde lagerte. Mangel an Nahrung, schlechte Fußbekleidung und zwei forcirte Märsche, während welchen die Jäger gleichen Schritt mit der Kavallerie halten mußten, hatten die Mannschaft so abgemattet, daß ein großer Theil zurückblieb, viele aus Erschöpfung umsanken. Man erhielt Nachricht, daß in Jaispitz ein französisches Lager von 10,000 Mann, in Hosterlitz eines von 6000 Mann sey. Sowohl um der aufs Äußerste ermüdeten Mannschaft Erholung zu gönnen, als um die Zurückgebliebenen möglichst an sich zu ziehen, und sich dann im Dunkeln mit aller Vorsicht zwischen beiden feindlichen Lagern durchzuschleichen, verweilte man einen Theil der Nacht im Walde.

Am 17. Juli, Früh um zwei Uhr, erfolgte der Aufbruch. Nur Wenige von den Zurückgebliebenen waren eingetroffen. Unterjäger Cherrain erbot sich freiwillig, zurückzubleiben, die zerstreuten, ermatteten Kameraden zu sammeln, und sie dem Bataillon nachzubringen. Nach einem starken Marsch erreichte das Kommando ungehindert Trebitsch, wo das Bataillon einquartirt wurde. Die Uhlanen wurden nach Wiese instradirt.

Acht Tage hatte das Streifkommando mit angestrengten Märschen, bei öfterem Mangel an Lebensmitteln, in Mitte bedeutender feindlicher Heeresabtheilungen und im Gefechte mit den es verfolgenden Detaschements, abgeschnitten von der eigenen Armee, zugebracht. Ohne Gewißheit zu haben, wo diese stünde, mußte es nur auf Vermuthungen hin seine Marschdirekzion bestimmen, und befand sich daher in steter Unsicherheit. Dennoch überwand die Geistesgegenwart und Besonnenheit der entschlossenen Anführer, die Ausdauer, der kräftige Wille, der Muth und ächte Soldatengeist der Truppe alle Hindernisse. Diese Eigenschaften der kleinen, aber kühnen Schar, imponirten selbst dem Feinde, retteten die Braven vor Gefangenschaft, und ließen sie wieder zu den Ihrigen gelangen.

Am 18. Juli traf Unterjäger Cherrain mit 80 Mann, die er mit Klugheit und rastloser Thätigkeit gesammelt, und mit Entschlossenheit durch die feindlichen Vorposten geführt hatte, beim Bataillon ein. Der für gefangen gehaltene Oberarzt Hensl des Bataillons rückte nach überstandenen, mannigfachen Gefahren und Mühen, und nachdem er oft nur durch Glück und List sich seinen Verfolgern entzog, am 22. Juli ebenfalls wieder ein. —

Am 31. Juli gelangte Hauptmann Amster mit Lieutenant Radon und der halben dritten Kompagnie, welche man sämmtlich gefangen geglaubt hatte, zum Bataillon. Sie waren im Walde bei Patzendorf in der Nacht des 11. Juli, im Arrieregarde-Dienste, vom Bataillon getrennt worden. Da Hauptmann Amster ungeachtet alles Suchens weder das Bataillon fand, noch irgend etwas über dasselbe erfahren konnte, beschloß er, sich durch List oder Gewalt nach Ungern durchzu-

schlagen. Bei dem Dorfe Hochberg wurde er mit seiner Abtheilung von dem baierischen Chevauleger-Regimente Leiningen angegriffen. Schnell gefaßt, warf er sich in einen gut umzäunten Garten, und wies die viermal wiederholten Attaken der Reiterei kaltblütig durch wohl angebrachte Decharġen zurück, wobei 1 Rittmeister und 10 Mann des Chevauleger-Regiments blieben, 40 Mann verwundet wurden, die Jäger aber sich glücklich von ihren Verfolgern befreit hatten.

Nach sechstägigem Marsche, stets vom Feinde umschwärmt und beunruhigt, überschritt Hauptmann Amster mit seinem Detaschement, trotz vieler Hindernisse, schlechter Wege, Mangel an Lebensmitteln und Fußbekleidung, die March, und langte bei der kaiserlichen Armee an. Das heroische Beispiel der Offiziere hatte die Mannschaft die Beschwerden zu ertragen und die Gefahren zu überwinden, ermuthiget.

3. Gefangennehmung eines französischen Pikets durch ein östreichisches Rekognoszirungs-Detaschement, an der Etsch im November 1813.

Das Infanterie-Regiment Fürst Hohenlohe-Bartenstein, jetzt König Wilhelm Nr. 26, stand im November 1813 auf dem rechten Flügel der östreichischen Vorposten an der Etsch, zwischen Ala und Seravalle. Am 12. November ritt der Major Settele dieses Regiments, begleitet von seinem Adjutanten und sechs Gemeinen des Husaren-Regiments Stipsics, dermal König Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 10, am rechten Ufer der Etsch auf Rekognoszirung. Bei Sabionara angelangt, erfuhr man durch Landleute,

daß eine französische Streiftruppe, über den Montebaldo herab, durch die Schlucht von Avio ziehe. Major Settele gab seinen Husaren Befehl, dieses Streifkommando aufzusuchen. — Bald stießen diese auf Letzteres, das aus 1 Hauptmann und 50 Mann bestand. Zwei der älteren, schon Kampf versuchten, Husaren ermuthigten ihre jüngeren Kameraden zum unverweilten Angriff, ungeachtet des Feindes Überlegenheit. Die Franzosen sahen sich so schnell und kräftig angefallen, daß sie kaum Zeit sich aufzustellen fanden. Nach einigen fruchtlosen Schüssen mußten sie sich ihren tapferen Gegnern ergeben, welche die Gefangenen dem Major Settele zuführten.

4. Der Ausfall der Franzosen aus Peschiera, am 8. Februar 1814 wird zurückgeschlagen.

Um den Angriff auf die östreichische Mitte, in ihrer Stellung am Mincio, am 8. Februar 1814, welchen der Vizekönig Prinz Eugen selbst leitete, mit um so größerem Erfolge zu unternehmen, sollte durch eine Vorrückung der Division Zucchi aus Mantua der linke, und durch Ausfälle der Division Palombini aus Peschiera der rechte Flügel der Östreicher beschäftigt werden. Mit 3000 Mann, Fußvolk und Reiterei, unternahm der Feind den Ausfall am 8. Februar 1814 aus Peschiera, und drang so rasch vor, daß er die nächsten Vorposten der daselbst aufgestellten Brigade Blasits über den Haufen warf, einen Hauptmann sammt einiger Mannschaft von den Szecklern gefangen nahm, und bis Cavalcaselle und Salionze vorrückte. Die drohende Gefahr erkennend, rückte Oberst Kurz des Infanterie-Regiments Hohenlohe-Bartenstein (jetzt König Wilhelm Nr. 26) zur Unterstützung vor, und that durch zweckmäßige Dispoſizionen

dem weiteren Beginnen des Feindes Einhalt, während zu gleicher Zeit Rittmeister Graf Bercseny von Stipsics (jetzt König Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 10) Husaren-Regimente mit seiner halben Eskadron sich mit so großer Bravour in den Feind stürzte, daß dieser, ungeachtet seiner unverhältnißmäßigen Überzahl, in Verwirrung gerieth, und mit einem bedeutenden Verluste an Infanterie und Reiterei sich in seine Verschanzungen flüchten mußte. Bei der Attake der Husaren, von denen der eine Zug, unter Rittmeister Graf Bercseny, den Feind in der Fronte, der zweite Zug, unter Oberlieutenant Hertelendy, in der Flanke angriff, hatten sich die Korporale Barkocsy und Betösy, dann die Gemeinen Gyurtko, Déak, Tendler und Soos besonders ausgezeichnet. Freiwillig waren sie ihren Abtheilungen vorangeeilt, hatten sich mit Ungestüm auf die nächsten Feinde geworfen, deren Anführer getödtet, und als eine feindliche Infanterie-Masse sich zwischen die beiden Züge gedrängt hatte, unerschrocken in diese eingehauen und sie zersprengt. — Korporal Barkocsy erhielt die goldene, Korporal Betösy, dann die Gemeinen Gyurtko, Déak, Tendler und Soos die silberne Tapferkeits-Medaille.

5. Oberlieutenant Gräfer, von Stipsics Husaren, zeichnet sich in dem Gefechte bei Casa Brentina besonders aus.

Der bei Monzambano stehende Feind hatte bereits am 10. Februar 1814 einen, wiewohl vergebenen Versuch gemacht, die auf den Monzambano gegenüberliegenden Anhöhen aufgestellten Vortruppen der östreichischen Division Sommariva von dort zu vertreiben. Er

unternahm am frühen Morgen des 11. aus dem dortigen Brückenkopfe mit 4 Bataillons 2 Eskadrons einen abermaligen Ausfall. Die links von Brentina aufgestellten Piketer des Warasdiner Regiments mußten der Übermacht weichen, und gleichzeitig wurde auch die hierdurch in ihrer linken Flanke bedrohte, bei Brentina stehende Jäger-Division, nach hartnäckiger Gegenwehr, den von ihr besetzten Laufgraben zu verlassen genöthigt. Sie zog sich auf die rückwärtige, gleichfalls mit Jägergraben versehene Anhöhe zurück.

Oberlieutenant Gräser, vom Regimente Stipsics Husaren, der mit seinem Zuge auf Vorposten stand, hatte kaum die Gefahr dieses Moments erkannt, als er, ohne einen Befehl dazu zu erwarten, sich alsogleich mit seiner Abtheilung, kein Terränhinderniß achtend, dem Feinde muthvoll entgegenwarf, den an der Spitze befindlichen Kommandanten niederhieb, und, vereint mit der indessen herbeigekommenen Infanterie-Unterstützung, den Gegner über die Anhöhen hinabwarf, und bis an den Brückenkopf verfolgte. Ein französischer Hauptmann und 40 Gemeine wurden gefangen. Das mit vieler Hartnäckigkeit geführte Gefecht hatte dem Feinde überdies eine bedeutende Anzahl Todter und Verwundeter gekostet. — Obwohl Oberlieutenant Gräser im Kampfe eine starke Kontusion erhielt, focht er dennoch im dichtesten Gedränge, und würde, bereits von Feinden umrungen, unfehlbar ihnen unterlegen seyn, hätte nicht Korporal Manos, die seinem Oberlieutenant drohende Gefahr bemerkend, schnell einige Husaren gesammelt, sich mit ihnen bis zu ihrem Offizier durchgehauen, und diesen glücklich aus Feindes Händen errettet. Die Relazion des FMLts. Sommariva über dieses Gefecht

rühmt vorzüglich das ausgezeichnet tapfere Benehmen des Oberlieutenants Gräser und seiner Husaren, welches zur günstigen Entscheidung wesentlich beitrug. Der Korporal Manos und Gemeiner Molnar wurden mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt. — Durch besondere Herzhaftigkeit machte sich auch der erst vor kurzem als Rekrut zum Regimente gekommene, kaum achtzehn Jahre zählende, Gemeine Kovats bemerkbar. Er hieb einen feindlichen Infanteristen, der den Oberlieutenant Gräser durch einen Streifschuß verwundet hatte, in dem Augenblick nieder, als er mit dem Bajonnette auf diesen Offizier losging. Einen französischen Tambour, der die Truppe durch fortwährendes Sturmstreichschlagen ermuthigte, versetzte er ein Paar Säbelhiebe und nahm ihn gefangen.

F. Pfau,
k. k. Hauptmann.

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Wyß, Franz von, Obstl. v. E. H. Karl Uhlanen R., wurde z. Obst. und Rgmts. Kommandanten befördert.

Eberan von Eberhorst, Alexander, Obstl. v. Kinsky J. R., z. Obst. im R. detto.

Wenzel von Uffenberg, Franz, Obstl. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Obst. im Korps detto.

Bordini, Andreas,
Buratovich von Flaggentreu, Johann,
Bua, Georg,
} Fregatten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Linien-Schiffs-Kapitäns detto.

Bretton, Eugen Bar., Obstl. und Platz-Kommandant zu Castelnuovo, dieser Anstellung enthoben.

Füller, Franz, Maj. v. Piret J. R., z. Obstl. im R. befördert.

Batky von Batka, Joseph, Maj. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Obstl. im R. detto.

Bianchi, Duca di Casalanza, Friedrich Bar., Maj. v. Kinsky J. R., z. Obstl. im R. detto.

Pott, Gustav von,
Singer, Joseph,
} Maj. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Obstlts. im Korps detto.

Logotetti, Peter,
Graziani, Leo,
} Korvetten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Fregatten-Kapitäns detto.

Mihálfalvai, Joseph, Hptm. v. Gollner J. R., z. Maj. und Kommandanten in Castelnuovo detto.

Coullemont, Achill, Hptm. v. Prohaska J. R., z. Maj. im R. detto.

Geropoldi, Liberale, Hptm. v. Ceccopieri J. R., z. Maj. in seiner Anstellung zu Szegedin detto.

— Mundsinger, Franz, Hptm. v. Kinsky J. R., z. Maj. im R. befördert.
Rückstuhl, Anton Edler von, Hptm. v. Paumgartten J. R., z. Maj. und Korps-Adjutanten detto.
Sulke, Johann, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R., z. Maj. im R. detto.
Buirette von Oelefeld, Adolph Bar., 1. Rittm. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Maj. im R. detto.
Handel, Ludwig Bar.,
Herdy, Joseph,
Lang, Adolph,
} Hptl. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Maj. im Korps detto.
Pavazza, Johann.
Ballovich, Math.,
} Schiffs-Lieuts. der Kriegs-Marine, z. Korvetten-Kapitäns detto.
Tarducci, Karl, Rittm. und Second-Wachtmeister der königl. Lomb.-Venezianischen adeligen Leibgarde, z. Maj. daselbst detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Burian, Thomas, z. Kapl., v. Obl. b. Paumgartten J. R.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Jarossy, Adam von, Hptm. v. Fürstenwärther J. R., q. t. anhero.
Wasseige, Moriz Bar., Ul. v. Kreß Chev. Leg. R., q. t. anhero.
Herzenskron, Viktor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Mikovenyi von Breßnobánya, Karl, Rgmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Engelsheimb, Albin von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Rosthorn, Adolph Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Windisch-Grätz, Viktorin Fürst, z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Klaus, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Lizlhoffen, Wilhelm von und zu, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Pasch, Ludwig, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Gussich, Max. Bar., Kpl., q. t. z. Peterwardeiner Gr. Inf. R. übersetzt.
Van Swieten, Egid Bar., Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., q. t. anhero.
Hillmayer, Karl Ritter von, z. Kapl., v. Obl. b. Hrabovsky J. R.
Reuter, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Lichtenberg, Siegfried Graf, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Plöbst, Joseph, Obl., z. Kapl.
Boichetta, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sabatowicz Edler von Kronentreu, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reisinger Nr. 18.

Nagy de Galantha, Alexander, Hptm. v. Pionnier-Korps, q. t. anhero.
Swinburne, Eduard Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Boer de Nagy-Berivo, Emerich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marx, Anton, Obl., z. Kapl.
Lautter, Johann von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Osztoich, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Otfinowski, Stanislaus von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Walter, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Kossier, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Slatinski, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Albrizzi, Leonhard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marten, Peter, Obl., z. Kapl.
Kersting, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schennet, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wescher von Piberau, Karl, k. k. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Festetics de Tolna, Georg Graf, z. wirkl. Hptm., v. 2. Rittm. b. Windisch-Grätz Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Henneberg, Karl Bar., Hptm. v. Kaiser Alexander J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bakonyi Nr. 33.

Ferentzy von Haraszkerek, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gáál, Ludwig von, z. Kapl., v. Obl. b. Landgraf Hessen-Homburg J. R.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Pines, Thaddäus, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fragner, Gustav Edler von, Obl., z. Kapl.
Kleinheinz, Oskar, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Georgy, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pokorny, Wilhelm, Obl., z. Kapl.
Elmerich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kuna, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Prochazka, Johann, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariassy Nr. 37.

Starich, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bordolo, Anton Viktor, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Platner, Franz, Hptm. v. Herbert J. R., q. t. anhero.
Chinaglia, Gregor, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Spiegelfeld, Elias Bar., Obl., z. Kapl.
Gobbato, Paul, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mittrovich, Gabriel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Weltrowsky, Johann, Hptm. v. Latour J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Wenke, Joseph, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.

Schulz, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Schödler, Franz, Obl., z. Kapl.
Trölls, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Lorenz, Adolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb.
Kaisersheimb, Joh., } Kl.
Gayer von Gayersfeld, Johann, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kammerhoffer, Eduard, expr. Gem., } Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Orsich, Moriz Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Gollner J. R.

Inf. Rg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Best, Anton, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Wieser, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Scheibenhof von Froschmayer, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Alt-Leiningen-Westerburg, Georg Graf, Obl. v. Haugwitz J. R., q. t. anhero.
Tost, Ludwig, expr. Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Seymann, Franz, expr. Korp. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Melzer Edler von Tapferhaim, Leonhard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Scheuer, Franz von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Wukaillovich, Thomas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Maxon de Rövid, Franz, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Katticsich, Stephan, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Huber, Alexander, expr. Korp., }

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Eiwanowich, Moises, Obl., z. Kapl.
Turtovich, Vitus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Prodanovich, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Gyurkovich, Ladislaus Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Mihalievits J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

Arlov, Peter, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R., q. t. anhero.
Gruich, Daniel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zlonoga, Philipp, Obl., z. Kapl.
Balyak, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sivkovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Chavich, Johann, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.

Gallovich, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Osmolski, Karl von, Obl., z. Kapl.
Krstich, Elias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailasch, Gregor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Tooth, Gerson von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Wacquant J. R.

3. Jäger-Bataillon.

Peters, Hermann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pabitzky, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Seidl, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pengg, Joseph, Obl., z. Kapl.
Wohlmann, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kirchner, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Paravicini, Joseph Franz Don, Kad. Unterjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Menapace, Valerian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Orou, August, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Barth von Barthenheim, Karl Graf, Obl., z. 2. Rittm.

Erbach-Fürstenau, Alfred Graf, z. Obl., v. Ul. b. Heinrich Hardegg Kür. R.
Voyt, Karl, z. Ul., v. Kad. b. Liechtenstein Chev. Leg. R.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Dunst von Adelsheim, Gustav, Kad. Korp., z. Ul.

Graf Ficquelmont Drag. Reg. Nr. 6.

Wirgmann, Theodor Esquire, Ul., z. Obl.
Dittrich von Miltitz, Karl, Kad., z. Ul.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Rachowin Ritter von Rosenstern, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
Walker, Karl Richard, Ul., z. Obl.

Chevalier Fitzgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Hudetz, Wenzel, Ul., z. Obl.
Otto, Ludwig, expr. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Berres Perez, Friedrich von, z. Ul., v. Kad. b. Mengen Kür. R.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Palik-Ucsewny von Furlok, Johann, Ul., z. Obl.
Richter, Joseph, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Hermann, Benjamin, Ul., z. Obl.
Fejér, Franz, Wachtm., z. Ul.

König von Würtemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Schmidt von Ehrenberg, Hieronimus, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hainz de Korbest, Albrecht, Obl. z. 2. Rittm.
Taschler, Joseph, Ul., z. Obl.
Bethlen, Johann Graf, z. Ul. ernannt.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Mensdorff-Pouilly, Arthur Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.

Proeßl, Paul, Obl., z. 2. Rittm.
Bognar, Ludwig von, Ul., z. Obl.
Kálnoky, Felix Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Andrassy, Norbert von, z. Ul. ernannt.

Herzog Sachsen-Koburg Hus. Reg. Nr. 8.

Spangen d'Ujternesse, Ludwig Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Herzog Sachsen-Koburg Uhl. R.

Herzog Sachsen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Wrbna von Freudenthal, Eugen Graf, } Uls., z. Obls.
Hilvety, Emil, }
Maurer, Eduard, Bar., Kad., z. Ul.
Brandis, Heinrich Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Wölpel, Heinrich, Ul., z. Obl.
Zsolnay, Samuel v., z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

Kaiser Ferdinand Uhlanen Reg. Nr. 4.

Nowotny, Wenzel, Obl., z. 2. Rittm.
Pearsall de Willsbridge, Robert, Ul., z. Obl.
Meyer, Karl, expr. Gem., z. Ul.

2. Garnisons-Bataillon.

Becke Ritter von Tellnitz, Karl, Obl. v. Pens. Stand, im Bat. eingetheilt.

6. Garnisons-Bataillon.

Haban, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

1. galizische Kordons-Abtheilung.

Jellencsics, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. b. Nugent J. R., q. t. anhero.

Bombardier-Korps.

Hölscher, Franz, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. venezianischen Gar. Art. Distrikt.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Karlinger, Georg, Obl., z. Kapl.
Reiter, Philipp, z. Obl., v. Ul. b. Feuerwerks-Korps.

Feuerwerks-Korps.

Krause, Franz, Ul. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Prager Gar. Art. Distrikt.

Jahn, Ignaz, Obl. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Venezianischer Garnisons-Art. Distrikt.

Richter, Joseph, Kapl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Korps.

Rudolph, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Körber, Felix von, Obl., z. Kapl.
Zahlbruckner, Theodor, z. Kapl., v. Obl. b. Sappeur-Korps.
Obenaus, Ferdinand Bar., Ul., z. Obl.

Sappeur-Korps.

Dostal, Karl, Obl., z. Kapl.
Stephan, Joseph, } Uls., z. Obls.
Questl, Cäsar, }

Pionnier-Korps.

Ballarini, Karl Edler von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Bentinrieder, Anton, }
Richter, Ferdinand, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Dallndörfer, Anton, }
Schröll, Joseph, } Korps-Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Regeln, Karl von, }

Generalquartiermeisterstab.

Ruff, August, }
Marotchich, Jos. von, } Obls, z. Hptl. im Korps.
Wallon, Desiderius, }
Lausch, Michael, }
Weber, Joseph, Obl. v. Kaiser Ferdinand J. R., q. t. anhero.
Meisrimmel, Emil von, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Hartmann J. R.

Philippovich von Phillippsberg, Joseph, z. Obl. v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Pionnier-Korps.

Militär-Fuhrwesens-Korps.

Jaunschirm, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Spitzar, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Rodinsky, Ignaz, Ul., z. Obl.
Zanerini, Franz, Wachtm., z. Ul.

Grätzer Monturs-Ökonomie-Kommission.

Schneider, Eduard, Feldw., z. Ul.

Kaiserl. königl. Hofburgwache.

Lenzenweger, Mathias, Ul., z. Obl.
John, Franz, Feldw., z. Ul.

Triester Platz-Kommando.

Herrmann, Wilhelm, z. Platz-Obl., v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Skal, Karl, Obl. v. Mazzuchelli J. R., in Civildienste übergetreten.

Wiener-Neustädter Militär-Akademie.

v. Uls. 2. Geb. Kl. z. Uls. 1. Geb. Kl. befördert:

Krzisch, Joseph, b. Bianchi J. R.
Catty, Adolph, b. Deutschmeister J. R.
Geramb, Franz Bar., b. König Wilhelm J. R.
Kaltenborn, Albert von, b. Piret J. R.
Maravich, Emanuel, b. Rukavina J. R.
Hoch, Adalbert Ritter von, b. Prohaska J. R.

Zöglinge, z. Uls. 2. Geb. Kl. befördert:

Trost, Karl, b. Schön J. R.
Stein von Nordenstein, Karl, b. Landgraf Hessen-Homburg J. R.
Novkovich, Andreas, b. E. H. Albrecht J. R.
Thot, Anton, b. Gollner J. R.
Auersperg, Eugen Graf, b. 7. Jäger-Bat.
Pelikan v. Plauenwald, Johann, b. Mazzuchelli J. R.
Oehm, Julius, b. Leiningen J. R.
Kerndler, Alexander, b. Großherzog von Baden J. R.
Chrzarczewski, Viktor von, b. Bertoletti J. R.
Schönecker, August, b. Wacquant J. R.
Shagar, Adolph, b. illyrisch. banat. Banat.

Nagy, Ludwig Edler von,	b. Latour J. R.
Mainone v. Mainsberg, Karl,	b. E. H. Karl J. R.
Riesenfels, Rudolph Bar.,	b. Hrabovsky J. R.
Kipferling, Franz,	b. Mariassy J. R.
Lempicki, Teophil,	b. Nugent J. R.
Herzberg, Karl,	b. Herzog von Lucca J. R.
Dobrucki, Viktor von,	b. Prinz von Preußen J. R.
Zaremba, Franz,	b. Paumgartten J. R.
Hörmeyer, Joseph,	b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Reymond, Karl von,	b. 3. Jäger-Bat.
Boni, Hanibal,	b. Haugwitz J. R.
Schönoba, Johann,	b. Mihailevits J. R.
d'Elseaux, Albert,	b. Khevenhüller J. R.
Trausch, Alexander,	b. Don Miguel J. R.
Arntinovich, Joseph,	b. Bocher J. R.
Ponte, Anton von,	b. Bakonyi J. R.
Plöbst, Johann,	b. Reisinger J. R.
Mamming, Johann Graf,	b. Kaiser Jäger-Reg.
Entner, Ernst,	b. Piret J. R.
Neumann Edler von Regensberg, Ferd.	b. Palatinal Hus. R.
Bogovich Edler von Grombothal, Gustav,	b. E. E. Franz Joseph Drag. R.
Antolkovich, Johann,	b. Fiquelmont Drag. R.
Wimmer, Eduard,	b. Auersperg Kür. R.
Girardoni, Franz,	b. Savoyen Drag. R.
Leyritz, August von,	b. Mengen Kür. R.
Dierkes, Paul,	b. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Munsch, Karl,	b. Großherz. v. Tosk. Drag. R.
Fleißner von Wostrowitz, Eduard, Bar.,	b. Fitzgerald Chev. Leg. R.

(Vertical bracket labels: „Zöglinge, 2. Geb. Kl.“ / „Uls.“ / „Zöglinge“)

Ausländische Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:

Seine k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Stephan, GM., den königl. preußischen schwarzen und rothen Adler-Orden erster Klasse; das Großkreuz des großherzoglich Oldenburgischen Haus-

rühmt vorzüglich das ausgezeichnet tapfere Benehmen des Oberlieutenants Gräser und seiner Husaren, welches zur günstigen Entscheidung wesentlich beitrug. Der Korporal Manos und Gemeiner Molnar wurden mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt. — Durch besondere Herzhaftigkeit machte sich auch der erst vor kurzem als Rekrut zum Regimente gekommene, kaum achtzehn Jahre zählende, Gemeine Kovats bemerkbar. Er hieb einen feindlichen Infanteristen, der den Oberlieutenant Gräser durch einen Streifschuß verwundet hatte, in dem Augenblick nieder, als er mit dem Bajonnette auf diesen Offizier losging. Einen französischen Tambour, der die Truppe durch fortwährendes Sturmstreichschlagen ermuthigte, versetzte er ein Paar Säbelhiebe und nahm ihn gefangen.

F. Pfau,
k. k. Hauptmann.

IV.

Neueste Militärveränderungen.

Beförderungen und Übersetzungen.

Wyß, Franz von, Obstl. v. E. H. Karl Uhlanen R., wurde z. Obst. und Rgmts. Kommandanten befördert.
Eberan von Eberhorst, Alexander, Obstl. v. Kinsky J. R., z. Obst. im R. detto.
Wenzel von Uffenberg, Franz, Obstl. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Obst. im Korps detto.
Bordini, Andreas,
Buratovich von Flaggentreu, Johann,
Bua, Georg,
} Fregatten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Linien-Schiffs-Kapitäns detto.
Bretton, Eugen Bar., Obstl. und Platz-Kommandant zu Castelnuovo, dieser Anstellung enthoben.
Füller, Franz, Maj. v. Piret J. R., z. Obstl. im R. befördert.
Batky von Batka, Joseph, Maj. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Obstl. im R. detto.
Bianchi, Duca di Casalanza, Friedrich Bar., Maj. v. Kinsky J. R., z. Obstl. im R. detto.
Pott, Gustav von,
Singer, Joseph,
} Maj. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Obstlts. im Korps detto.
Logotetti, Peter,
Graziani, Leo,
} Korvetten-Kapitäns der Kriegs-Marine, z. Fregatten-Kapitäns detto.
Mihálfalvai, Joseph, Hptm. v. Gollner J. R., z. Maj. und Kommandanten in Castelnuovo detto.
Coullemont, Achill, Hptm. v. Prohaska J. R., z. Maj. im R. detto.
Geropoldi, Liberale, Hptm. v. Ceccopieri J. R., z. Maj. in seiner Anstellung zu Szegedin detto.

— Mundsinger, Franz, Hptm. v. Kinsky J. R., z. Maj. im R. befördert.

Ruckstuhl, Anton Edler von, Hptm. v. Paumgartten J. R., z. Maj. und Korps-Adjutanten detto.

Sulke, Johann, 1. Rittm. v. E. H. Ferdinand Hus. R., z. Maj. im R. detto.

Buirette von Oelefeld, Adolph Bar., 1. Rittm. v. E. H. Karl Uhl. R., z. Maj. im R. detto.

Handel, Ludwig Bar., Herdy, Joseph, Lang, Adolph, } Hptl. v. Generalquartiermeister-Stabe, z. Maj. im Korps detto.

Pavazza, Johann, Ballovich, Math., } Schiffs-Lieuts. der Kriegs-Marine, z. Korvetten-Kapitäns detto.

Tarducci, Karl, Rittm. und Second-Wachtmeister der königl. Lomb.-Venezianischen adeligen Leibgarde, z. Maj. daselbst detto.

Inf. Reg. Kaiser Ferdinand Nr. 1.

Burian, Thomas, z. Kapl., v. Obl. b. Paumgartten J. R.

Inf. Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.

Jarossy, Adam von, Hptm. v. Fürstenwärther J. R., q. t. anhero.

Wasseige, Moriz Bar., Ul. v. Kreß Chev. Leg. R., q. t. anhero.

Herzenskron, Viktor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Mikovenyi von Breßnobánya, Karl, Rgmts. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Prohaska Nr. 7.

Engelsheimb, Albin von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.

Rosthorn, Adolph Edler von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Rainer Nr. 11.

Windisch-Grätz, Viktorin Fürst, z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Baron Wimpffen Nr. 13.

Klaus, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Lizlhoffen, Wilhelm von und zu, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Baron Bertoletti Nr. 15.

Pasch, Ludwig, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Gussich, Max. Bar., Kpl., q. t. z. Peterwardeiner Gr. Inf. R. übersetzt.
Van Swieten, Egid Bar., Kapl. v. Peterwardeiner Gr. J. R., q. t. anhero.
Hillmayer, Karl Ritter von, z. Kapl., v. Obl. b. Hrabovsky J. R.
Reuter, Adam, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17.

Lichtenberg, Siegfried Graf, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Plöbst, Joseph, Obl., z. Kapl.
Boichetta, Alexander, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sabatowicz Edler von Kronentreu, Adolph, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. von Reisinger Nr. 18.

Nagy de Galantha, Alexander, Hptm. v. Pionnier-Korps, q. t. anhero.
Swinburne, Eduard Bar., z. Ul. 2. Geb. Kl. ernannt.

Inf. Reg. Landgraf Hessen-Homburg Nr. 19.

Boer de Nagy-Berivo, Emerich, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marx, Anton, Obl., z. Kapl.
Lautter, Johann von, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Osztoich, Johann von, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Hochenegg Nr. 20.

Otfinowski, Stanislaus von, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Walter, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Kossier, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Slatinski, Karl, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Ceccopieri Nr. 23.

Albrizzi, Leonhard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Marten, Peter, Obl., z. Kapl.
Kersting, Adolph, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Schennet, Anton, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Wescher von Piberau, Karl, k. k. Kad. Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Piret Nr. 27.

Festetites de Tolna, Georg Graf, z. wirkl. Hptm., v. 2. Rittm. b. Windisch-Grätz Chev. Leg. R.

Inf. Reg. Graf Latour Nr. 28.

Henneberg, Karl Bar., Hptm. v. Kaiser Alexander J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Bakonyi Nr. 33.

Ferenczy von Haraszkerek, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Gáál, Ludwig von, z. Kapl., v. Obl. b. Landgraf Hessen-Homburg J. R.

Inf. Reg. Prinz von Preußen Nr. 34.

Pines, Thaddäus, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Fragner, Gustav Edler von, Obl., z. Kapl.
Kleinheinz, Oskar, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Palombini Nr. 36.

Georgy, Eduard, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pokorny, Wilhelm, Obl., z. Kapl.
Elmerich, Anton, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kuna, Eduard, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Prochazka, Johann, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Mariassy Nr. 37.

Starich, Stephan, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Bordolo, Anton Viktor, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Graf Haugwitz Nr. 38.

Platner, Franz, Hptm. v. Herbert J. R., q. t. anhero.
Chinaglia, Gregor, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Spiegelfeld, Elias Bar., Obl., z. Kapl.
Gobbato, Paul, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mittrovich, Gabriel, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Herbert Nr. 45.

Weltrowsky, Johann, Hptm, v. Latour J. R., q. t. anhero.

Inf. Reg. Baron Gollner Nr. 48.

Wenke, Joseph, Obl., z. Kapl.

Inf. Reg. Schön von Treuenwerth Nr. 49.

Schulz, Karl, Kapl., z. wirkl. Hptm.

Schödler, Franz, Obl., z. Kapl.
Trölls, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Lorenz, Adolph, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb.
Kaisersheimb, Joh., } Kl.
Gayer von Gayersfeld, Johann, k. k. Kad., } z. Uls. 2.
Kammerhoffer, Eduard, expr. Gem., } Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Leopold Nr. 53.

Orsich, Moriz Graf, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Gollner J. R.

Inf. Rg. Baron Fürstenwärther Nr. 56.

Best, Anton, expr. Gem., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. E. H. Stephan Nr. 58.

Wieser, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Scheibenhof von Froschmayer, Ludwig, Obl., z. Kapl.
Alt-Leiningen-Westerburg, Georg Graf, Obl. v. Haugwitz J. R., q. t. anhero.
Tost, Ludwig, expr. Korp., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Bar. Rukavina Nr. 61.

Seymann, Franz, expr. Korp. qua-Feldw., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Inf. Reg. Baron Bianchi Nr. 63.

Melzer Edler von Tapferhaim, Leonhard, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Scheuer, Franz von, k. k. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner Creuzer Nr. 5.

Wukaillovich, Thomas, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. Warasdiner St. Georger Nr. 6.

Maxon de Rövid, Franz, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. Gradiscaner Nr. 8.

Katticsich, Stephan, k. k. Kad., } z. Uls. 2. Geb. Kl.
Huber, Alexander, expr. Korp., }

Gr. Inf. Reg. Peterwardeiner Nr. 9.

Ziwanowich, Moises, Obl., z. Kapl.
Turtovich, Vitus, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Prodanovich, Peter, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 1. Banal Nr. 10.

Gyurkovich, Ladislaus Edler von, Ul. 2. Geb. Kl. v. Mihalievits J. R., q. t. anhero.

Gr. Inf. Reg. 2. Banal Nr. 11.

Arlov, Peter, Hptm. v. Ottochaner Gr. J. R., q. t. anhero.
Gruich, Daniel, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Zlonoga, Philipp, Obl., z. Kapl.
Balyak, Johann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Sivkovich, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Chavich, Johann, Rgmts. Kad., z. Ul. 2. Geb. Kl.

Gr. Inf. Reg. 2. Wallachisches Nr. 17.

Gallovich, Michael, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Osmolski, Karl von, Obl., z. Kapl.
Krstich, Elias, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Mihailasch, Gregor, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Tooth, Gerson von, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Rgmts. Kad. b. Wacquant J. R.

3. Jäger-Bataillon.

Peters, Hermann, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Pabitzky, Jakob, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.

11. Jäger-Bataillon.

Seidl, Anton, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Pengg, Joseph, Obl., z. Kapl.
Wohlmann, Franz, Ul. 1. Geb. Kl., z. Obl.
Kirchner, Wilhelm, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Paravicini, Joseph Franz Don, Kad. Unterjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

12. Jäger-Bataillon.

Menapace, Valerian, Ul. 2. Geb. Kl., z. Ul. 1. Geb. Kl.
Orou, August, Oberjäg., z. Ul. 2. Geb. Kl.

König von Sachsen Kürassier-Reg. Nr. 3.

Barth von Barthenheim, Karl Graf, Obl., z. 2. Rittm.

Erbach-Fürstenau, Alfred Graf, z. Obl., v. Ul. b. Heinrich Hardegg Kür. R.
Voyt, Karl, z. Ul., v. Kad. b. Liechtenstein Chev. Leg. R.

Graf Auersperg Kürassier-Reg. Nr. 5.

Dunst von Adelshelm, Gustav, Kad. Korp., z. Ul.

Graf Ficquelmont Drag. Reg. Nr. 6.

Wirgmann, Theodor Esquire, Ul., z. Obl.
Dittrich von Miltitz, Karl, Kad., z. Ul.

Fürst Windisch-Grätz Chev. Leg. Reg. Nr. 4.

Rachowin Ritter von Rosenstern, Karl, Obl., z. 2. Rittm.
Walker, Karl Richard, Ul., z. Obl.

Chevalier Fitzgerald Chev. Leg. Reg. Nr. 6.

Hudetz, Wenzel, Ul., z. Obl.
Otto, Ludwig, expr. Wachtm., z. Ul.

Baron Kreß Chev. Leg. Reg. Nr. 7.

Berres Perez, Friedrich von, z. Ul., v. Kad. b. Mengen Kür. R.

Kaiser Ferdinand Hus. Reg. Nr. 1.

Palik-Ucsewny von Furlok, Johann, Ul., z. Obl.
Richter, Joseph, Kad., z. Ul.

König von Sardinien Hus. Reg. Nr. 5.

Hermann, Benjamin, Ul., z. Obl.
Fejér, Franz, Wachtm., z. Ul.

König von Würtemberg Hus. Reg. Nr. 6.

Schmidt von Ehrenberg, Hieronimus, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Hainz de Korbest, Albrecht, Obl. z. 2. Rittm.
Taschler, Joseph, Ul., z. Obl.
Bethlen, Johann Graf, z. Ul. ernannt.

Fürst Reuß Hus. Reg. Nr. 7.

Mensdorff-Pouilly, Arthur Graf, 2. Rittm., z. 1. Rittm.

Proetzl, Paul, Obl., z. 2. Rittm.
Bognar, Ludwig von, Ul., z. Obl.
Kálnoky, Felix Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.
Andrassy, Norbert von, z. Ul. ernannt.

Herzog Sachsen-Koburg Hus. Reg. Nr. 8.

Spangen d'Ujterneſſe, Ludwig Graf, z. 2. Rittm., v. Obl. b. Herzog Sachsen-Koburg Uhl. R.

Herzog Sachsen-Koburg Uhl. Reg. Nr. 1.

Wrbna von Freudenthal, Eugen Graf, } Uls., z. Obls.
Hilvety, Emil, }
Maurer, Eduard, Bar., Kad., z. Ul.
Brandis, Heinrich Graf, z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

E. H. Karl Uhlanen Reg. Nr. 3.

Wölpel, Heinrich, Ul., z. Obl.
Zsolnay, Samuel v., z. Ul., v. Kad. b. Fürst Liechtenstein Chev. Leg. R.

Kaiser Ferdinand Uhlanen Reg. Nr. 4.

Nowotny, Wenzel, Obl., z. 2. Rittm.
Pearsall de Willsbridge, Robert, Ul., z. Obl.
Meyer, Karl, expr. Gem., z. Ul.

2. Garnisons-Bataillon.

Becke Ritter von Tellnitz, Karl, Obl. v. Pens. Stand, im Bat. eingetheilt.

6. Garnisons-Bataillon.

Haban, Johann, z. Ul. 2. Geb. Kl., v. Feldw. b. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.

1. galizische Kordons-Abtheilung.

Jellencsics, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. b. Nugent J. R., q. t. anhero.

Bombardier-Korps.

Hölscher, Franz, z. wirkl. Hptm., v. Kapl. b. venezianischen Gar. Art. Distrikt.

Artillerie-Reg. Nr. 4.

Karlinger, Georg, Obl., z. Kapl.
Reiter, Philipp, z. Obl., v. Ul. b. Feuerwerks-Korps.

Feuerwerks-Korps.

Krause, Franz, Ul. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Prager Gar. Art. Distrikt.

Jahn, Ignaz, Obl. v. 2. Art. R., q. t. anhero.

Venezianischer Garnisons-Art. Distrikt.

Richter, Joseph, Kapl. v. 4. Art. R., q. t. anhero.

Ingenieur-Korps.

Rudolph, Joseph, Kapl., z. wirkl. Hptm.
Körber, Felix von, Obl., z. Kapl.
Zahlbruckner, Theodor, z. Kapl., v. Obl. b. Sappeur-Korps.
Obenaus, Ferdinand Bar., Ul., z. Obl.

Sappeur-Korps.

Dostal, Karl, Obl., z. Kapl.
Stephan, Joseph, } Uls., z. Obls.
Questl, Cäsar, }

Pionnier-Korps.

Ballarini, Karl Edler von, } Uls. 1. Geb. Kl., z. Obls.
Bentinrieder, Anton, }
Richter, Ferdinand, } Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl.
Dallndörfer, Anton, }
Schröll, Joseph, } Korps-Kad., z. Uls. 2. Geb. Kl.
Regeln, Karl von, }

Generalquartiermeisterstab.

Ruff, August, }
Marotchich, Jos. von, } Obls, z. Hptl. im Korps.
Wallon, Desiderius, }
Lausch, Michael, }
Weber, Joseph, Obl. v. Kaiser Ferdinand J. R., q. t. anhero.
Meisrimmel, Emil von, z. Obl., v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Hartmann J. R.

Philippovich von Phillippsberg, Joseph, z. Obl. v. Ul. 1. Geb. Kl. b. Pionnier=Korps.

Militär=Fuhrwesens=Korps.

Jaunschirm, Karl, 2. Rittm., z. 1. Rittm.
Spitzar, Ignaz, Obl., z. 2. Rittm.
Rodinsky, Ignaz, Ul., z. Obl.
Zanerini, Franz, Wachtm., z. Ul.

Grätzer Monturs=Ökonomie=Kommission.

Schneider, Eduard, Feldw., z. Ul.

Kaiserl. königl. Hofburgwache.

Lenzenweger, Mathias, Ul., z. Obl.
John, Franz, Feldw., z. Ul.

Triester Platz=Kommando.

Herrmann, Wilhelm, z. Platz=Obl., v. Obl. b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Skal, Karl, Obl. v. Mazzuchelli J. R., in Civildienst übergetreten.

Wiener=Neustädter Militär=Akademie.

Uls. 2. Geb. Kl., z. Uls. 1. Geb. Kl. befördert:

Krzisch, Joseph, b. Bianchi J. R.
Catty, Adolph, b. Deutschmeister J. R.
Geramb, Franz Bar., b. König Wilhelm J. R.
Kaltenborn, Albert von, b. Piret J. R.
Maravich, Emanuel, b. Rukavina J. R.
Hoch, Adalbert Ritter von, b. Prohaska J. R.

Zöglinge, z. Uls. 2. Geb. Kl. befördert:

Trost, Karl, b. Schön J. R.
Stein von Nordenstein, Karl, b. Landgraf Hessen=Homburg J. R.
Novkovich, Andreas, b. E. H. Albrecht J. R.
Thot, Anton, b. Gollner J. R.
Auersperg, Eugen Graf, b. 7. Jäger=Bat.
Pelikan v. Plauenwald, Johann, b. Mazzuchelli J. R.
Oehm, Julius, b. Leiningen J. R.
Kerndler, Alexander, b. Großherzog von Baden J. R.
Chrzarzczewski, Viktor von, b. Bertoletti J. R.
Schönecker, August, b. Wacquant J. R.
Shagar, Adolph, b. illyrisch. banat. Banat.

Nagy, Ludwig Edler von,	b. Latour J. R.
Mainone v. Mainsberg, Karl,	b. E. H. Karl J. R.
Riesenfels, Rudolph Bar.,	b. Hrabovsky J. R.
Kipferling, Franz,	b. Mariassy J. R.
Lempicki, Teophil,	b. Nugent J. R.
Herzberg, Karl,	b. Herzog von Lucca J. R.
Dobrucki, Viktor von,	b. Prinz von Preußen J. R.
Zaremba, Franz,	b. Paumgartten J. R.
Hörmeyer, Joseph,	b. Prinz Leopold beider Sizilien J. R.
Reymond, Karl von,	b. 3. Jäger-Bat.
Boni, Hanibal,	b. Haugwitz J. R.
Schönoba, Johann,	b. Mihailevits J. R.
d'Elseaux, Albert,	b. Khevenhüller J. R.
Trausch, Alexander,	b. Don Miguel J. R.
Arntinovich, Joseph,	b. Bocher J. R.
Ponte, Anton von,	b. Bakonyi J. R.
Plöbst, Johann,	b. Reisinger J. R.
Mamming, Johann Graf,	b. Kaiser Jäger-Reg.
Entner, Ernst,	b. Piret J. R.
Neumann Edler von Regensberg, Ferd.	b. Palatinal Hus. R.
Bogovich Edler von Grombothal, Gustav,	b. E. E. Franz Joseph Drag. R.
Antolkovich, Johann,	b. Fiquelmont Drag. R.
Wimmer, Eduard,	b. Auersperg Kür. R.
Girardoni, Franz,	b. Savoyen Drag. R.
Leyritz, August von,	b. Mengen Kür. R.
Dierkes, Paul,	b. Kaiser Ferdinand Uhl. R.
Munsch, Karl,	b. Großherz. v. Tosk. Drag. R.
Fleißner von Wostrowitz, Eduard, Bar.,	b. Fitzgerald Chev. Leg. R.

(Seitlich: Zöglinge, 1. Uls. 2 Geb. Kl. — Zöglinge, 1. Uls.)

Ausländische Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, dieselben zu tragen, erhielten:

Seine k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Stephan, GM., den königl. preußischen schwarzen und rothen Adler-Orden erster Klasse; das Großkreuz des großherzoglich Oldenburgischen Haus-

Ordens; das Großkreuz des herzogl. Anhaltschen Gesammthaus-Ordens Albrecht des Bären; ferner den königl. Hannoveranischen Haus- und Ritterorden vom heiligen Georg, endlich das Großkreuz des königl. Hannoveranischen Guelphen-Ordens.

Buirette von Oelefeld, Theodor Baron, Hptm. im Generalquartiermeister-Stabe, das Ritterkreuz des päpstlichen Militär St. Gregor-Ordens.

Pensionirungen.

Sourdeau, August, Linien-Schiffs-Kapitän der Kriegs-Marine, als Contre-Admiral.
Paita, Andreas, Fregatten-Kapitän der Kriegs-Marine, als Linien-Schiffs-Kapitän.
Frisch, Ignaz Friedrich, Obstl. und Korps-Adjutant.
Korzybsky von Korzybie, Johann, Maj. v. E. H. Ferdinand Hus. R., mit Obstl. Kar.
Zhorski de Zhorze, Moriz Ritter, Maj. v. Herzog von Lucca J. R.
Baumann, Franz, Hptm. v. Dalmat. Garnis. Art. Distrikt, als Maj.
Charon, Adolph, Hptm. v. E. H. Wilhelm J. R.
Horvath, Daniel von, Hptm. von Hochenegg J. R.
Hecht, Anton, Hptm. v. Haugwitz J. R.
Kohout von Waldhof, Franz, Hptm. v. E. H. Stephan J. R.
Drasenovich, Johann, Hptm. v. Warasdiner St. Georger Gr. J. R.
Jarits Ritter von Jarisburg, Johann, Hptm. v. 2. Banal Gr. J. R.
Borcocsel, Daniel, Hptm. v. 2. Wallachischen Gr. J. R.
Dubravay de Dubrava, Paul, 1. Rittm. v. König von Würtemberg Hus. R.
Rasskovich, Andreas, 1. Rittm. v. Fürst Reuss Hus. R.
De Jouy, Peter, Hptm. v. Ingenieur-Korps.
Kletzl Edler von Mannen, Wenzel, 1. Rittm. v. Fuhrwesen-Korps.
Sandner, Ignaz, Kapl. v. venezianischen Gar. Art. Distrikt, als Hptm.
Meisl, Andreas, Kapl. v. Gollner J. R.
Hattich, Joseph, Kapl. v. Rukavina J. R.
Ziegler, Eduard, 2. Rittm. v. König von Sachsen Kür. R.
Baternay de Skalitz, Franz, 2. Rittm. v. Herzog Sachsen-Koburg Hus. R.

Girsch, Leopold, Obl. v. Prager Gar. Art. Distrikt als Kapl.
Feilitsch, Karl Bar., Obl. v. Latour J. R.
Grohmann Ritter von Grohnau, Amand., Obl. v. Bianchi J. R.
Gabor, Leopold, Obl. v. 2. Garnis. Bataillon.
Ró, Angelo, Schiffs-Fähnrich der Kriegs-Marine.
Uhrmacher, Jakob, Obl. b. d. k. k. Hofburgwache.
Stolz, Wenzel, Ul. v. Temeswarer Gar. Art. Distrikt als Obl.
Szlavik von Fölsö-Derskocz, Ignaz, Ul. 1. Geb. Kl. v. E. H. Franz Ferdinand d'Este J. R.
Weigl, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. v. Schön J. R.
Katticsich, Leonard, Ul. 1. Geb. Kl. v. Gradiscaner Gr. J. R.
Kneißler, Guido, Ul. 2. Geb. Kl. v. Reisinger J. R.
Gallas, Franz, Ul. 2. Geb. Kl. v. Prinz Emil von Hessen J. R.

Quittirungen.

Markovits von Csernek, Stephan, Obl. v. Kaiser Ferdinand Huf. R.
Rauch, Georg Bar., Obl. v. Alexander Großfürst von Rußland Huf. R.
Kakutsy von Fölsö-Kapolna, Sigmund, Ul. 1. Geb. Kl. v. Kaiser Alexander J. R.
Peternell, Karl von, Ul. v. König von Sachsen Kür. R.

Verstorbene.

Villata von Villatburg, Franz Ritter, FML. und Militär-Kommandant in Tirol, zu Innsbruck.
Jorkasch, August, 1. Rittm. v. Szekler Huf. R.
Renk, Mathias, Hptm. v. Pionnier-Korps.
Potpechnigg, Franz, Obl. v. Herbert J. R.
Bukovchan, Joseph, Obl. v. Oguliner Gr. J. R.
Predigkant, Anton, Obl. v. 1. Art. R.
Waaga, Karl, Ul. 1. Geb. Kl. von Piret J. R.
Szilley, Franz von, Ul. 1. Geb. Kl. v. Gollner J. R.
Eichhorn, Anton, Ul. 1. Geb. Kl. von Heinrich Hardegg Kür. R.
Ullmann de Szitany, Friedrich, Ul. v. König von Würtemberg Huf. R.
Kanzinger, Mathias, Ul. 2. Geb. Kl. d. 6. Garnis. Bat.

V.

Miszellen und Notizen.

42.) Häuser aus Kalkmörtel gegossen. Der Erfinder dieser neuen Bauart ist Herr Rüdin, welcher sein System auf die Erfahrung begründete, daß der auf richtige Weise bereitete Mörtel, als Mauerwerk, mit der Zeit hart wie Stein wird. Bisher erbaute man blos zwei Stockwerke hohe Häuser aus diesem Materiale; es dürfte aber auch die Aufführung höherer Gebäude bei verhältnißmäßig steigender Dicke der Mauer nicht unausführbar seyn.

Das Verfahren beim Baue selbst ist in Kürze folgendes: Die Grundmauern werden wie bei einem gewöhnlichen Hause aufgeführt. Auf diese kommt das Holzgerüste des neuen Baues zu stehen, so daß das vollkommene Gerippe des Hauses, sammt dem Dachstuhl, auf die Grundmauer aufgesetzt ist. Dieses Gerippe wird nun, mit Ausnahme der Fenster und Thüren-Öffnungen, mit Brettern von außen und innen verkleidet, und in die hierdurch entstehenden Zwischenräume des aus 4 Theilen Sand, Einem Theile Kalk und Ein und einem halben Theile Wasser bestehende Gemische (der Kalkmörtel) allmälig eingegossen. Zur Ersparung des Mörtels werden in denselben kleine Steine oder Ziegelstücke eingesetzt, die aber nicht fest aneinander, oder an die Breiter stoßen dürfen, sondern völlig in dem Mörtel vergraben seyn müssen.

Die Wanddicke beträgt bei einstöckigen 9, bei zweistöckigen Häusern 12 Zolle. Wenn durch successives Eingießen des Mörtels die Bretterzwischenräume ausgefüllt sind, wird so lange gewartet, bis die so gebildeten Wände hinlänglich trocken sind, wornach die Bretter abgenommen werden. Das Gebäude erscheint sodann wie aus einem Stücke gegossen, und die Wände werden, wenn sie genug trocken und hart sind, verputzt. — Der Bau selbst ist aber so zu beginnen, daß das Austrocknen noch während der warmen Jahreszeit geschehen kann; — daher die Aufführung der

Grundmauern, und das Aufsetzen des Holzgerippes entweder schon im Herbst vorher, oder sehr zeitig im Frühjahre geschehen müssen.

43.) **Einfache Art, die Bestandtheile des Schießpulvers auszuscheiden.** Dr. P. Bolley gibt zur Ermittlung der Bestandtheile des Schießpulvers folgende ganz einfache, leicht anwendbare Methode an:

Es wird ein beliebiges Quantum trockenes Schießpulver abgewogen, sodann in ein Papier-Filter gegeben und der Salpeter durch Wasser ausgelaugt. Hierauf trocknet man die im Filter zurückgebliebene Masse, welche nur mehr Kohle und Schwefel enthält, und wägt sie abermal. Um den Schwefel von der Kohle zu scheiden, wird die Masse in eine Auflösung von schwefelsaurem Natron gegeben, und in einem Glaskolben 1 bis 2 Stunden gekocht, doch so, daß das Gemische nicht eintrockne. Man nimmt 20 bis 24 Mal so viel trockenes, schwefelsaures Natron, als das Gewicht der Kohlen und Schwefelmasse beträgt. Schließlich wird nochmal filtrirt, die zurückgebliebene Kohle ausgewaschen, getrocknet und gewogen. Der Abgang an Gewicht ist Schwefel.

44.) **Die Kapitäns in der preußischen Armee in Zukunft Hauptleute benannt.** Eine königl. Kabinetsordre befiehlt, statt der bisher in der Armee gebräuchlichen Benennung: Kapitän, künftighin das Wort: **Hauptmann** anzunehmen.

45.) **Stand des Offizierkorps der französischen Marine.**

Ordonnanzmäßiger Stand	Effektivstand im Jahre 1842	In dem Reserve-Cadre	
2	2	—	Admirale in Friedenszeiten
3	—	—	Admirale im Kriege
10	10	5	Vize-Admirale
20	20	5	Contre-Admirale
100	100	—	Linienschiffskapitäne
200	200	2	Korvettenkapitäne
500	497	7	Linienschiffslieutenante
600	477	1	Schiffsfähnriche
200	80	—	Kadetten erster Klasse
217	—	—	detto zweiter Klasse.

46.) **Neue Methode des Umdruckes auf Metall** Es werden zwei Platten von weichem Eisen, mittlerer Größe, auf einer Seite so glatt abgeschliffen, daß sie hängen bleiben, wenn man sie aufeinander legt. Man befeuchtet nun die zu kopirenden Druckbogen, legt einige Bogen Seidenpapier zwischen selbe, mit dem Bemerken, daß die abzudruckenden Seiten nach

auswärts kommen, gibt das Ganze zwischen die glatten Flächen der Eisenplatten, die etwas erwärmt und sodann tüchtig gepreßt werden. Beim Herausnehmen der Papiereinlage wird sich auf jeder Eisenplatte der deutliche Abdruck der Schrift zeigen. Die Platten werden nun mit verdünnten Säuren geätzt, und die Schrift ist dadurch zum Drucke geeignet. Durch die Umwandlung des Eisens in Stahl, nach Perkin's Methode, sollen derlei Platten dann gegen 20.000 deutliche Abdrücke halten. Der Erfinder dieser metallographischen Methode, Dr. Jones, überzeugte sich, daß andere Metalle sich weniger als Eisen hierzu eigneten.

47.) Pulververbrauch der preußischen Armee im siebenjährigen Kriege. Zufolge eines auf königlichen Befehl verfaßten ämtlichen Ausweises vom Mai 1763, bestand der Verbrauch an Schießpulver bei der preußischen Armee während des siebenjahrigen Krieges in 68,227¾ Zentnern.

48.) Neue Methode die Güte des Mehls zu erproben. Herrn Robin, Bäckermeister in Paris, wurde, für seine Erfindung einer verläßigen Methode die Güte und Bestandtheile des Mehls zu erproben, von der Societé d'Encouragement der dafür ausgesetzte Preis von 3000 Franken zuerkannt.

Sein Verfahren gründet sich im Wesentlichen auf die gemachte Erfahrung, daß schwache Essigsäuren den im Mehl enthaltenen Kleber und Eiweißstoff auflösen, ohne die Stärkmehlsubstanz anzugreifen, und daß, nach dem Grade der Dichtigkeit der aufgelösten Substanzen, die Güte des Mehls mit Bestimmtheit erkannt werden könne. — Er verdünnt daher Essigsäure mit destillirtem Wasser, erwärmt sie bis 12 Grad Reaumur, schüttet sie in einen Porzellanmörser auf das zur Probe bestimmte Mehl, zerreibt die Mischung zehn Minuten lang, übergießt selbe in ein Glas, bedeckt dieses, und stellt es in ein warmes Wasser von 12 Grad Reaumur. Nach einer Stunde hat sich ein Niederschlag gesetzt, und die milchige Flüssigkeit wird in ein anderes Glas abgegossen und mit dem vom Herrn Robin hierzu verfertigten Instrumente (ähnlich dem bekannten für geistige Flüssigkeiten) untersucht, und hiernach die Güte des Mehls, und respektive die Ergiebigkeit desselben für die Broterzeugung erkannt.

49.) Brustharnisch aus gefilzten Flachsfasern. Herr Papadopulo Breto machte den Versuch, aus Flachsfasern, die in einer Salzlösung mit Essig mazerirt, und dann gefilzt wurden, ein Schutzmittel gegen den Schuß des Handfeuergewehrs zu verfertigen. Ein aus solchem Stoffe erzeugter, gegen zwei Zolle dicker,

mit gefirnißtem Leder überzogener Brustharnisch, der sammt den Schnallriemen bei acht Pfund wog, wurde durch eine von der französischen Akademie dazu ernannten Kommission versuchsweise erprobt. Er widerstand fünf Kugeln, welche in einer Entfernung von drei Schritten aus gut geladenen Kavalleriepistolen darauf abgefeuert wurden, und ihn nicht durchdrangen.

50.) Helme als Kopfbedeckung für die königlich sächsische reitende Artillerie. Um die in dieser Truppengattung bei ihrer bisherigen Kopfbedeckung, den Czakos, sich herausgestellten Unzweckmäßigkeiten zu beseitigen, wurden im verflossenen Herbste niedere Helme eingeführt, gleich den in der baierischen Artillerie bestehenden. Der Helm hat keinen Kamm, und die wollene Raupe ist unmittelbar auf dem Helmkopfe befestigt. Sonnen- und Nackenschirm sind merklich größer, als bei den Czakos. Ein zweckmäßiges Messingbeschläge gibt dem Helme ein gutes Aussehen, während er auch bequem und fest auf dem Kopfe sitzt.

51.) Stand der hannövrischen Armee. Für das Jahr 1843 ist der Stand der königl. hannövrischen Truppen, wie folgt, festgesetzt:

8 Kavallerie-Regimenter, jedes zu drei Schwadronen. — 8 Infanterie-Regimenter, jedes zu zwei Bataillons. — 1 Feldjäger-Korps, 1 Artillerie-Brigade (zwölf reitende, sieben Fußkompagnien, eine Handwerkerkompagnie). Die Zahl der Generale, Stabs- und Oberoffiziere beträgt: 2 Feldmarschälle, 2 Generale, 8 Generallieutenante, 16 Generalmajore, 13 Obersten, 30 Oberstlieutenante, 36 Majore, 40 Rittmeister, 108 Kapitäne bei der Infanterie, 5 beim Ingenieurkorps, 20 bei der Artillerie und 3 Gensdarmes-Rittmeister.

52.) Auszeichnungszeichen der königl. großbritannischen Truppen, die im letzten Kriege in China fochten. Das 18. Infanterie-Regiment (königl. irländische), das 26. (Kameronian), das 49. (Prinzeß Charlotte von Walis), das 55. (Westmooreland) und das 98. Infanterie-Regiment, tragen, zu Folge eines im Jänner d. J. vom Kriegsministerium bekanntgemachten Erlasses, wegen der im Kriege gegen China bewiesenen ausgezeichneten Dienste und Tapferkeit, auf ihren Fahnen und Feldzeichen das Wort „China“ und das Bild eines Drachen.

53.) Künstliches Brennmaterial. Das Verfahren zur Erzeugung künstlichen Brennmaterials, worauf Hr. Andreas Kurtz zu Liverpool ein Patent erhielt, ist der Hauptsache nach folgendes: Er nimmt Steinkohlen geringerer Gattung, zerreibt diese auf Mühlsteinen, zieht die Feuchtigkeit durch Dörren heraus, mischt dann dieses Steinkohlenpulver mit einer verhältnißmäßigen Menge

Pech, Steinkohlentheer, u. s. w.; macht die Mischung durch Hitze flüssig, und gießt sie in Ziegelsteinähnliche Formen. Die so erzeugten Brennziegel werden nun zur Feuerung verwendet.

54.) Neue Art der Aufbewahrung des Fleisches. Herr d'Arcet gibt als die zweckmäßigste Aufbewahrungsmethode des Fleisches folgende an: Es wird dazu schönes, nicht aufgeblasenes Fleisch, aus welchem die Knochen und das Fett geschnitten sind, genommen, 25 bis 30 Minuten im Wasser unter steigender Erhitzung gekocht, sodann auf Hürden oder Netzen durch 12 Stunden an der Luft getrocknet, und die Trocknung in einer auf 55° R. geheizten Trockenkammer beendet. Sodann wird das Fleisch mit einer verdichteten Gallertauflösung überzogen, nochmal getrocknet und in wohl verschließbaren Gefäßen aufbewahrt.

Verbesserungen im siebenten Heft 1843.

Seite	Zeile		
Seite 25	Zeile 8	von oben	statt auf dem Anhang, lies: auf dem Abhang
— 26	— 1	—	
— 28	— 8	von unten	
— 29	— 4	—	
— 30	— 8	von oben	

Verbesserungen im neunten Hefte 1843.

Seite	Zeile		statt		lies
Seite 245	Zeile 2	von unten	vor Unienville,	lies:	von Unienville
— 284	— 2 u. 3.	v. u.	mit 2000 Reitern,	—	200 Reitern,
			3000 Mann	—	300 Mann

